Staatliche Bibliothek
Regensburg

Priv. MBS

4fl



Christus mit dem Kreuze.

Eigenthum u. Verlag v. G. J. Manz in Regensburg

GEBET-BUCH.

Verlag v. G. J. Manz i. Regensbrg.



Christus mit dem Kreuze

Eigenthum [illegible]

GEBET-BUCH.

Verlag v. G. J. Manz i. Regensbrg.

Himmlisches Vergißmeinnicht,

oder

Prachtgebetbuch,

welches für alle Bedürfnisse des katholischen Christen, namentlich für die Morgens- und Abendszeit, für die Feier der heiligen Messe, für den Empfang der heiligen Sakramente, für die heiligen Zeiten und Feste des Jahres u. s. w. entsprechende Gebete, Unterweisungen und Betrachtungen enthält.

Herausgegeben
von
Dr. Thomas Wiser,
Stiftsdechant und Kanonikus zur U. L. Frau bei der alten Kapelle in Regensburg.

Mit Approbation des bischöfl. Ordinariats Regensburg.

Zweite, verbesserte Auflage.

Mit Illustrationen.

Regensburg, 1858.
Verlag von Georg Joseph Manz.

657/286

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Erstes Hauptstück.

Unterricht über das Gebet.

Wie ein gutes Gebet beschaffen sein soll.

Die erste Bedingung eines guten Gebetes ist nach dem ehrwürdigen Ludwig v. Granada, daß es mit Aufmerksamkeit geschehe. Dieß verlangt der Heiland, da er spricht: „Wenn du betest, gehe in dein Kämmerlein, verschließ die Thüre und bete zu deinem Vater im Verborgenen.“ (Matth. 6.) Dadurch werden wir ermahnt, zur Zeit des Gebetes alle Gedanken an irdische Angelegenheiten von uns zu entfernen, damit wir mit freiem Geiste und ungetheilter Aufmerksamkeit nur Gott gedenken. Denn da beten nichts Anderes heißt, als mit Gott sprechen und mit ihm über die wichtigsten Angelegenheiten, nämlich unser Heil, unterhandeln, so ist leicht einzusehen, mit welcher Ehrfurcht und Aufmerksamkeit das geschehen muß. Wenn Jemand mit einem irdischen König über weltliche Dinge zu sprechen hat, so tritt er mit gesammeltem Geiste und großer Ehrfurcht vor denselben; wie viel nöthiger ist es, daß wir eben so vor dem König des Himmels erscheinen, um über himmlische Dinge mit ihm zu sprechen?

Die zweite Bedingung eines guten Gebetes ist die Demuth. Davon sagt der weise Mann: „Das Gebet des Menschen, der sich demüthiget, dringet durch die Wolken; es ruhet nicht, bis es vor Gott kommt, und weichet nicht, bis der Allerhöchste es ansieht.“ (Eccl. 35, 21.)

Zu dieser Tugend gelangt derjenige leicht, der seine äußerste Armuth kennt, und es weiß, in welchen tiefen Abgrund des Elendes der Mensch durch die Erbsünde gefallen ist, und der überdieß bedenkt, wie viel Elend er noch durch seine eigene Bosheit dazu gethan hat. Denn der Mensch gleicht dem Wanderer, von welchem wir im Evangelium lesen, der von Jerusalem nach Jericho ging und den Räubern in die Hände fiel, die ihn auszogen, mit Wunden bedeckten und halb todt liegen ließen. Dasselbe Schicksal hat der Mensch sich durch die Sünde zugezogen; er ist aller Güter der Gnade beraubt, und überdieß verwundet an allen natürlichen Gütern; sein Verstand ist verdunkelt, sein Wille krank, seine Freiheit schwach, das Gedächtniß zerstreut, die Einbildung unruhig, die Begierden sind empört, die Sinne genußgierig, und das Fleisch ist zu aller Lust und Unlauterkeit geneigt. Ueberdieß ist der ganze Mensch aufgelegt zu allem Bösen und sehr ungeschickt zum Guten, sehr geneigt zum Verderben und faul und träge in der Erwerbung des Heils. Sage mir, was wäre wohl zu erwarten von einem Knaben, der auf einem unbezähmten, wüthenden Pferde säße, ganz schwache Zügel in der Hand hätte und auf einem abschüssigen und von Abgründen umgebenen Wege dahinjagte? In solchem Zustande aber befindet sich der Mensch ohne Gnade; seine Begierlichkeit ist gleichsam ein wildes, unbezähmtes Pferd; die Vernunft, die das Pferd leiten und regieren sollte, ist verdunkelt, und der freie Wille, der als Zügel zu dienen hätte, ist schwach, und die ganze Welt ist so voller Abgründe und Fallstricke, als ob sie mit dem Regen hernieder fielen. Kann es eine größere Gefahr, eine größere Armuth, ein größeres Elend geben? Dann ist auch der Mensch so armselig, daß er aus sich selbst und ohne Gottes Hilfe nicht fähig ist, auch nur ein Wort zu sprechen, einen Vorsatz oder Wunsch

zu fassen, einen Gedanken zu denken, wodurch er sich ein Verdienst bei Gott erwürbe. Wenn er in eine Sünde fällt, so kann er sich selbst nicht daraus erheben, außer Gott hilft ihm; und wenn er aufrecht steht, so kann er nichts Gutes thun ohne die Gnade. Aber dieß Alles genügt noch nicht. Ihn dahin zu bringen, daß er das angefangene Werk bis zum erwünschten Ende durchführe; dazu bedarf es einer neuen Hilfe, nämlich der Gnade der Beharrlichkeit. Hieraus ist ersichtlich, wie sehr die menschliche Natur verderbt worden, da so viele und so mancherlei Hilfsmittel nöthig sind, um sie zu heilen. Es verhält sich mit ihr, wie mit einem Hause, das in allen seinen Theilen den Einsturz droht, und das darum aller Arten von Stützen bedarf, um aufrecht gehalten zu werden. Wer aber so sehr und so vielfach geschwächt worden und so kraftlos ist, der muß mit Recht mit dem Propheten ausrufen: „Rette mich, o Gott, denn die Wasser dringen bis zu meiner Seele. Ich stecke im Schlamme, und es ist kein fester Grund, worauf ich den Fuß setzen könnte.“ (Ps. 68, 1. 2.)

Wenn man zu den genannten Uebeln noch diejenigen rechnet, die der Mensch sich zuzieht durch seine eigenen Sünden, und den Schaden, den er erleidet durch den verderblichen Verkehr mit dieser Welt, die immer mit Lastern und bösen Beispielen gegen die Tugend bewaffnet ist; sollen wir dann nicht mit vollem Rechte ausrufen: „Herr, rette mich, denn es sind keine Heiligen mehr; es ist wenig Wahrheit unter den Menschenkindern!“ (Ps. 11, 1.)

Eine solch' genaue und tiefe Erkenntniß des eigenen Elendes macht, daß der Mensch mit demüthigem Geiste betet. Denn was soll der Arme anders thun, als um Almosen bitten? was der Schwache, als um Stärke, der Nackte um Kleidung, der Sünder um Nachlaß, der Knecht um Freiheit, der Kranke um Gesundheit flehen? Je deutlicher Jemand sein Elend und seine Armuth einsieht, desto mehr fühlt er sich angetrieben, Gott anzurufen und seine Barmherzigkeit zu erflehen. Wie ein Bettler vom Morgen bis zum Abend ruft und nicht müde wird, so

fühlt sich auch der Mensch, wenn er demüthig ist und seine Armuth erkennt, angetrieben, ohne Unterlaß zu Gott zu beten und um das Almosen seiner Barmherzigkeit demüthig zu flehen. Aber es ist nöthig, daß der Mensch in dieser Erkenntniß wohl begründet ist, sowohl durch das, was er über die menschliche Armseligkeit liest, als aus seiner eigenen täglichen Erfahrung weiß, die ihm sein äußerstes Elend gleichsam mit den Augen sehen und mit den Händen greifen läßt. Wir müssen aber nicht blos wegen der Größe unseres Elendes demüthig sein, sondern auch wegen der Majestät Gottes, vor dem wir im Gebete uns befinden und zu dem wir sprechen. Sehr schön sagt in dieser Hinsicht der heil. Bernhard: „Wenn es wahr ist, daß tausendmal Tausend Engel dem Herrn dienen und zehnmalhundert tausendmal Tausend vor ihm stehen; o mit welcher Ehrfurcht und Demuth soll dann der arme, elende Mensch sich nahen, wenn er vor das Angesicht dieser Majestät treten will!" Mit einem solchen Geiste betete der Zöllner im Evangelium, der nicht wagte, die Augen zum Himmel zu erheben, und deßwegen gerechtfertigt zu werden verdiente. Ebenso demüthigte sich vor Gott der abgöttische und arge König Achab, und er erlangte durch seine Demuth, was ihm der Gerechtigkeit gemäß nicht gebührte. (3. König. 21.) Doch was sag' ich? Selbst der Sohn Gottes demüthigte sich tief, als er im Garten dreimal zu seinem himmlischen Vater betete und sich zur Erde niederwarf, durch welches äußerliche Zeichen er die innere Demuth ausdrücken wollte. Wenn nun die Unschuld selbst, wenn die vermenschte Gottheit, in solcher Demuth zum Vater betete, wie kann sich dann der Mensch, der so voll der Sünden und des Elendes ist, je genugsam demüthigen?

Nach der Demuth folgt der Glaube und das Vertrauen, welches die dritte Bedingung des Gebetes ist. Die Demuth lehrt uns, daß wir uns nicht auf uns selbst verlassen dürfen; das Vertrauen aber sagt uns, daß wir uns auf Gott verlassen müssen. Die Demuth bewahrt uns vor dem einen Fehler, indem sie uns anzeigt, wo keine Hilfe zu finden ist; das Vertrauen aber sichert uns gegen den andern, indem es uns hinführt, wo

Hilfe zu haben ist. Diese Bedingung des Gebetes verlangt der heil. Apostel Jakobus, wenn er sagt: „Bitte im Glauben, nicht zweifelmüthig; wer anders thut, der denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.“ (Jakob 1, 6. 7.) Welche Gewalt das Vertrauen hat, erklärt der Heiland selbst, wo er sagt: „Alles, um was ihr im Gebete bittet, glaubet, daß ihr's erhaltet, und es wird euch werden.“ (Mark. 11, 24.) Hieraus sieht man, wie nöthig im Gebete der Glaube und das Vertrauen zur Gewährung ist. Die Liebe macht das Gebet verdienstlich, das Vertrauen aber bewirkt, daß es erhört wird, und wie das Verdienst sich nach dem Grade der Liebe richtet, so richtet sich die Erhörung nach dem Maaße des Vertrauens. Der heil. Cyprian sagt in einem Briefe an Donatus: „So groß das Gefäß des Glaubens ist, das wir mitbringen, so viel Gnade schöpfen wir;“ denn Gottes Barmherzigkeit ist eine unerschöpfliche Quelle aller Güter, aus welcher man um so reichlicher schöpft, je vertrauungsvoller man zu ihr tritt.

Hievon finden sich unter andern drei Beispiele im Evangelium. Jener Vorsteher der Synagoge glaubte, daß seine Tochter gesund werden würde, wenn der Herr in sein Haus käme und ihr die Hand auflegte; und der Herr that ihm seinen Willen und heilte die Tochter. Weiter noch ging das Vertrauen des Weibes, welches den Blutfluß hatte; es glaubte die Gesundheit wieder zu erlangen, wenn es nur den Saum vom Gewande des Heilandes berührte; und ihm geschah, wie es geglaubt hatte. Aber noch viel größer war der Glaube des Hauptmanns, der da vertraute, daß der Heiland durch ein bloßes Wort seinen Knecht gesund machen könnte; und er erlangte Erhörung nach der Größe seines Glaubens. So ist überall das Gebet um so kräftiger, Erhörung zu erhalten, je größer das Vertrauen des Betenden ist. Vielleicht wird man aber sagen: Wie kann ich ein so grosses Vertrauen hegen, da ich Gott so schlecht und so wenig gedient habe? Auf diese Besorgniß antworte ich, daß das Vertrauen nicht so sehr auf die Würdigkeit des Menschen, als vielmehr auf die Verdienste des Heilandes und die Größe der göttlichen Güte

und Barmherzigkeit sich gründet. Fragt man, wie groß diese Güte und Barmherzigkeit sei, so antworte ich, daß dieß aus der unermeßlichen Größe unseres Gottes selbst erkannt werden kann; denn „so groß Gott ist, so barmherzig ist er auch.“ Seine Größe ist unendlich, und unendlich ist seine Barmherzigkeit; und wie er unendliche Reichthümer zu verschenken hat, so hat er auch einen unendlich freigebigen Willen, um es zu thun.

Auch sollst du nicht denken, Gott sei wie die Menschen, die darüber unwillig und aufgebracht werden, wenn man sie zu oft mit Bitten belästigt und wiederholt in sie dringt, um etwas von ihnen zu erlangen, da sie dasjenige entbehren müssen, was sie Andern zukommen lassen; denn da Gott nicht verliert, was er hat, auch wenn er es uns gibt, so wird er auch über unsere dringenden und wiederholten Bitten nicht unwillig. Daher sagt auch der heil. Augustinus: „Du entziehest Gott nichts durch das Empfangen, und Gott entbehret nichts durch das Geben, so viel du auch begehren magst; denn die Quelle ist reichhaltiger als jeglicher Durst.“

Das, worauf sich zweitens diese Zuversicht gründet, sind die Verdienste Jesu Christi, der unser Heiland, Erlöser und Beschützer, Vermittler, König, Priester und unser Opfer ist; „denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch sie sollen selig werden.“ (Apostelgeschichte 4, 12.) Dieß ist jener Name, in welchem uns im Evangelium befohlen wird, die Gnade des himmlischen Vaters zu erflehen, wobei uns das Versprechen gegeben ist, daß wir Alles erlangen werden, um was wir in seinem Namen, d. h. durch seine Verdienste, bitten werden. Er ist unser zweiter Adam, wie er von dem Apostel genannt wird. (1. Kor. 15.) Folglich sind wir seine rechtmäßigen Erben, und zwar nach dem von ihm bei dem letzten Abendmahle angeordneten Testamente, das er mit seinem eigenen, für uns vergossenen Blute besiegelte. Er hat uns daher ein Recht erworben, den Lohn der von ihm ertragenen Mühsale und Schmerzen mit völliger Zuversicht in Anspruch zu nehmen. Denn alle jene Schmerzen und Leiden, die er auf Erden über sich nahm,

ertrug er nicht für sich, sondern für uns: für uns nahm er die Menschheit an und kam auf die Welt, litt, fastete, vergoß blutigen Angstschweiß, lehrte, ertrug Hunger und Durst, und endlich sogar den Tod. Alle diese Verdienste hat er uns hinterlassen, indem er uns durch sein Testament zu Erben derselben einsetzte; denn da er ohne alle Schuld war, so bedurfte er der Ertragung derselben für sich selbst nicht; auch war es nicht nöthig, daß er sich Verdienste erwarb, um dadurch in der Gnade und Verherrlichung erhöht zu werden, denn er war ja selbst Gott. Auf diesen uns von dem Sohne Gottes erworbenen Verdiensten beruht die Hauptgrundlage der Hoffnung und des Vertrauens des Christen.

Es ist indessen nicht hinreichend, daß das Gebet sich auf diesen festen Glauben stütze, sondern es muß auch mit guten Werken verbunden und von einem tugendhaften Leben begleitet sein. Denn wenn sich auch Gottes namenlose Barmherzigkeit wohl zuweilen so weit erstreckt, daß er einen Sünder erhört, und ihm aus Gnade angedeihen läßt, was ihm der Gerechtigkeit gemäß nicht zukommt: so können wir doch sagen, daß im Allgemeinen jener Spruch des Blinden im Evangelium am wahrsten ist, also lautend: „Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht höret, sondern wer Gottes Diener ist und dessen Willen thut, den hört er.“ (Joh. 9, 31.) Dieß ist das allgemeine Gesetz Gottes, das sich an vielen Stellen der heiligen Schrift ausgesprochen findet. So sagt der heil. Johannes in seinem ersten Sendschreiben: „Vielgeliebte! wenn unser Herz uns nicht anklagt, dann laßt uns Zuversicht zu Gott haben, und um was wir bitten, werden wir von ihm erlangen, weil wir seine Gebote halten und thun, was ihm wohlgefällig ist.“ Auch David sagt in seinen Psalmen: „Hätte ich Unrecht gesehen in meinem Herzen, nicht hätte mich erhöret der Herr.“ (Ps. 65, 18.) Doch klarer und in weit eindringlicherer Weise spricht sich der Herr selbst durch den Mund seines Propheten darüber aus, da er sagt: „Wenn ihr euere Hände ausbreitet, so wende ich doch meine Augen von euch ab; und wenn ihr auch viel betet, so will ich's doch nicht erhören, denn eure Hände sind voll Blut! Waschet, reiniget euch, thut eure

bösen Gedanken von meinen Augen; höret auf, verkehrt zu handeln. Lernet Gutes thun, suchet, was Recht ist, kommet zu Hilfe dem Unterdrückten, schaffet Recht dem Waisen, beschirmet die Wittwe. Alsdann kommt und klaget über mich, spricht der Herr." (Is. 50, 15—18.) Das heißt, wenn ihr alles das gethan habet, und ich eure Gebete nicht erhöre, dann möget ihr über mich klagen. Man sieht hieraus, daß Reinheit des Lebens und gute Werke durchaus mit dem Gebete verbunden sein müssen. Wiewohl aber im Allgemeinen alle unsere guten Werke das Gebet unterstützen, so sind doch zwei besonders hiezu geeignet und eng damit verwandt, nämlich das Fasten und Almosen, die gleichsam die beiden Flügel sind, vermittelst welcher sich das Gebet zum Himmel emporschwingt. Denn da es ein Gesetz Gottes ist, daß uns mit demselben Maaß soll eingemessen werden, womit wir Andern ausmessen, so müssen wir auch durch die Barmherzigkeit, die wir unserm Nächsten erweisen, der Barmherzigkeit Gottes würdig werden. Das Fasten hilft aber dem Gebete in anderer Weise, nämlich, indem es dem Körper durch Entziehung der Nahrung seine Ueppigkeit nimmt und ihn bändigt, wodurch er leichter wird und dem Aufschwung des Geistes im Gebete zum Himmel weniger hinderlich ist.

Die fünfte Bedingung des Gebetes besteht darin, daß man auf dasjenige, um was man bittet, zu achten hat. Betrachtet man nämlich die unermeßliche Größe desjenigen, an den wir unser Gebet richten, um von ihm irgend eine Wohlthat zu erlangen, so wird man einsehen, daß man von einem solchen Herrn, der in so reichem Maaße uns die Schätze seiner Erbarmungen austheilen will, nur Großes erbitten soll; groß aber sind nur die geistlichen und ewigen Güter; denn alles Uebrige, was sich auf dieses Leben bezieht, ist von gar keinem Belange, da das Leben selbst ja nur ein nichtiges Gut ist. Wenn aber die zeitlichen Güter, so nichtig sie auch an sich sind, dazu dienen, die geistlichen Dinge zu fördern, dann mögen sie einigen Werth haben, und in dieser Hinsicht ist es dann auch zuläßig, Gott um die Erlangung derselben zu bitten. Man soll aber

dabei die ganze Angelegenheit dem Herrn allein überlassen, der besser weiß, was uns nothwendig ist, als wir selbst; denn oft geschieht es, daß dasjenige, wovon wir glauben, daß es nach unserer Beurtheilung uns Nutzen bringen werde, nach Gottes Rathschluß durchaus schädlich und verderblich ist; daher er aus Barmherzigkeit versagt, was er, wenn er gegen uns zürnen wollte, uns gewähren würde. Wir wollen daher Gott um zeitliche Güter so bitten, daß wir Alles seiner väterlichen Huld und Fürsorge anheimstellen; die geistlichen Güter hingegen sollen wir ohne alle Einschränkung von ihm erflehen. Um was wir nun zunächst uns angetrieben fühlen müssen, Gott zu bitten, ist die Nachlassung unserer Sünden, dann um den festen und unerschütterlichen Vorsatz, in Zukunft keine Todsünde mehr zu begehen. Hierauf mögen wir mehr auf das Einzelne eingehen und Gott bitten, uns jene Tugenden zu verleihen, die uns vor Allem nothwendig und heilsam sind, nämlich: Nächstenliebe, Demuth, Geduld, Gehorsam, Selbstüberwindung und dergleichen mehr. Unter diese Tugenden werde auch die Gnade zu beten oder die Tugend des Gebets gerechnet, die eine Gabe Gottes ist, wie der heil. Gregorius in folgenden Worten bezeugt: „Je inbrünstiger heilige Personen zu Gott flehen, um so mehr erlangen sie von ihm die Gnade, damit fortzufahren, so daß sie von Demselben den Durst erhalten, Der ihnen auch das Wasser reicht, um ihn zu stillen."

Ferner muß man auch beten für alle Stände, für die Vorsteher der Kirche, die christlichen Fürsten, für die Eltern, Verwandten, Freunde und Wohlthäter. Ebenso auch für alle Armen, Kranken, Gefangenen und in Noth und Bedrängniß Lebenden; für alle Irrgläubigen und für böse Christen — kurz für alle Menschen, auch für die Abgestorbenen, da dieß Gebet Gott am angenehmsten ist; denn da er die Menschen, die er erschaffen und erlöset hat, auf's zärtlichste liebt, so gereicht es ihm zur Freude, wenn man für sie betet. Daher sagt auch der heil. Gregorius: „Wer für einen Andern bittet, zieht aus seiner Nächstenliebe auch Vortheil für sich selbst, und verdient um so mehr

zu seinem eigenen Gunsten erhört zu werden, je inständiger er für einen Andern fleht."

Als letzte Bedingung des Gebetes nennen wir die Geduld und Beharrlichkeit, die uns deshalb sehr nothwendig ist, damit wir nicht erkalten und ablassen, so lange auch der Herr die Erhörung unseres Gebetes aufschieben möge. Gerade im Gegentheile sollen wir, je länger wir der Erhörung unseres Gebetes harren müssen, desto hartnäckiger und zudringlicher (wenn wir uns so ausdrücken dürfen) sein, damit wir mit Hiob sagen können: „Auch wenn Er mich tödtet, will ich auf Ihn hoffen." (Hiob 13.) Daß wir im Gebete beharrlich sein sollen, dazu ermahnt uns der Heiland im Evangelium, indem er uns das Gleichniß von jenem Freunde vorhält, der mitten in der Nacht zu einem andern Freunde ging, um ihn um drei Brode zu bitten, da ein Mann von der Reise zu ihm gekommen sei, und er nicht habe, was er ihm vorsetze. Jener Andere aber entschuldigte sich, indem er sprach: Mache mir keine Beschwerde, die Thüre ist schon geschlossen, und meine Kinder sind bei mir zu Bette, ich kann nicht aufstehen und dir geben. Verharrt nun jener in seinem Klopfen, so wird er, wenn auch nicht um des Freundes willen, doch seines ungestümen Wesens wegen aufstehen und ihm geben. Durch dieses Gleichniß deutete Christus an, daß wir, wenn wir fortfahren an der Pforte der göttlichen Barmherzigkeit zu rufen, dasjenige durch unsere Beharrlichkeit erlangen werden, was wir sonst aus Freundschaft Gottes zu erwarten nicht berechtigt gewesen wären; denn die Beharrlichkeit hat bei Gott eine sehr große Kraft. Diese Tugend ist durchaus in unsern Gebeten erforderlich, da Gott zuweilen die Gewährung der Gnade, um welche wir ihn bitten, verschiebt, entweder um unsern Glauben zu prüfen, oder damit wir um so offenbarer unsere große Armseligkeit erkennen mögen; oder auf daß das Feuer der Andacht durch den Aufschub desto mehr angefacht werde, oder weil Gott einsieht, daß es uns so zuträglich ist, oder endlich aus irgend einer andern, ihm allein bewußten Ursache.

Die Beharrlichkeit im Gebete ist aber von zweierlei Art:

eine, indem man viele Tage lang Gott seine Bitten wiederholt, und unabläßig darin fortfährt. Eine andere nicht weniger nothwendige Beharrlichkeit besteht darin, daß man zu einer und derselben Zeit im Gebete verharret, wie unser Heiland am Oelberge. Es ist von großer Wichtigkeit, daß wir diese Art von Beharrlichkeit haben, nämlich im Gebete anhalten und den Widerwillen besiegen, den das längere Beten in uns erregen könnte. Denn gleichwie diejenigen, welche einen Brunnen graben, je tiefer sie kommen, desto mehr Feuchtigkeit antreffen, bis sie endlich zur Quelle selbst gelangen; so ziehen auch die, welche beten, je länger sie in dieser Uebung verharren, um so größern Nutzen daraus. Daher sagt auch der Weise: „Besser ist das Ende des Gebetes, als der Anfang." (Eccli. 7.) Denn das Gebet hat auch wie jede andere Sache: Anfang, Mitte und Ende. Wer sich zum Gebete anschickt, fühlt Anfangs eine gewisse Lauheit, sein Gemüth ist noch von anderweitigen, oft sich widerstreitenden Gedanken erfüllt, wodurch bei ihm ein Widerwille gegen die ruhige Sammlung des Geistes, welche das Gebet erfordert, entsteht. Nachdem er aber einige Zeit zu beten fortgefahren hat, erglüht das Feuer der Andacht, wodurch die Seele Trost und Frieden zu verkosten beginnt, bis sie endlich mit wunderbarer Ruhe und himmlischer Wonne erfüllt wird. Gleichwie einen Holzstoß, der nur aus grünem Holze zusammengesetzt ist, anfangs das Feuer nicht recht ergreifen will, sondern eine Zeit lang arbeitet, bis endlich die Flamme in voller Gluth hervorbricht; so pflegt es auch dem Betenden zu gehen. Anfangs facht er das Feuer der Andacht nur mit vieler Mühe an; nach und nach aber lodert es immer heller auf, bis es zur vollen Gluth wird. Der Teufel aber, dem dieß wohl bewußt ist, bemüht sich, so viel er kann, das so hohe Gut der Andacht zu verhindern, und deßwegen sucht er die Seele vom Gebete abzuziehen.

Das Gebet muß vorzüglich innerlich sein.

Gott muß vorzugsweise, sagt der ehrwürdige Ludwig de Ponte, durch die innere Anbetung und Ehrerbietung verherrlichet werden, wie dieß von den Engeln und den Seligen, die pure Geister sind, geschieht. So lehrte Christus die Samariterin, da er sprach: „Die wahren Anbeter werden den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbeten; denn Gott ist ein Geist und will, daß die, so ihn anbeten, im Geiste und in der Wahrheit es thun.“ (Joh. 4, 23.) Die Menschen werden, weil sie leiblich sind und nur das Aeußere sehen können, äußerlich verehrt, und die Ehrerbietung, obgleich sie in dem Willen, sie zu ehren, ihren Grund hat, wird ihnen doch durch äußere Zeichen erwiesen. Gott aber, der ein purer Geist ist, und alles Innere durchschaut, wird nicht blos durch äußerliche Bezeugungen und in die Augen fallende Zeichen geehrt, sondern ganz besonders durch innere und geistige Akte, die dahin gehen, ihm die schuldige Verehrung zu erweisen. Und ohne diese innere Verehrung kann ihm die äußere nicht gefallen; die äußere Verehrung allein wäre ein Körper ohne Geist, eine pharisäische Ceremonie, eine Anbetung nur zum Scheine, über die Gott selbst sich beklagt, wo er durch den Propheten spricht: „Dieß Volk ehret mich nur mit dem Munde und mit den Lippen; aber sein Herz ist ferne von mir.“ (Isai. 24, 13.) Es betet mich nicht an im Geiste und in der Wahrheit; es ist blos leibliche Geberde, Heuchelei, ein Schatten von Gebet, aber kein Leben darin.

Diese innere Anbetung und Ehrerbietung ist nichts Anderes, als eine Zerknirschung und Demüthigung unseres Geistes vor Gott wegen der Vortrefflichkeit, die er in sich hat, wobei wir unser Herz und all' unsere Kräfte seiner göttlichen Anordnung unterwerfen, als Anerkennung seiner unendlichen Größe und Majestät.

Ein solch' inneres Gebet ist oft völlig wortlos, und nicht blos dann, wenn wir die Majestät Gottes anstaunen und be-

wundern, sondern auch wenn wir ihm unsere Bitten vortragen. Wir legen nämlich unser ganzes Elend vor das Angesicht Gottes hin, ohne ein Wort zu sprechen, aber verbunden mit dem sehnsuchtsvollen Verlangen nach Abhilfe. Vor den heiligsten Ohren Gottes, sagt der heil. Gregor, vermag das Verlangen so viel als das Rufen; fehlt das Verlangen des Herzens, so magst du rufen, so lange du willst, es wird nicht mehr gelten, als wenn du schweigest; glühet aber dein Verlangen, dann rufest du, selbst wenn du mit dem Munde schweigst. Moses betete zu Gott, ohne den Mund zu öffnen, und der Herr sprach zu ihm: „Was rufest du so zu mir?" (2. Mos. 34, 15.) Der heil. Augustin bemerkt hiebei: Dein Verlangen ist dein Gebet; und immer Verlangen haben heißt immer beten. Du magst thun, was du immer willst, hast du glühendes Verlangen nach Gott, so betest du immer und erfüllest das Gebot des Apostels: „Ihr sollt ohne Unterlaß beten!" (1. Thess. 5, 17.) Und je glühender dein Verlangen ist, desto glücklichern Erfolg wird es haben.

Diese Art zu bitten können wir von den Bettlern lernen, die an den Pforten der Tempel und an den öffentlichen Plätzen herumsitzen und den Aus- und Eingehenden ihre Wunden und Geschwüre zeigen, ohne ein Wort zu reden. Es rufen nämlich schon ihre Wunden und Geschwüre und flehen um Almosen für sie. Stelle dich also vor Gottes Angesicht hin als ein verwundeter, mit Geschwüren bedeckter, kranker Bettler, und zeige ihm deine Wunden im tiefsten Schmerzgefühle derselben und mit dem lebendigsten Verlangen nach Gesundheit und Hilfe. Dieß allein kann die göttliche Barmherzigkeit bestimmen, dir zu helfen; denn die Schrift sagt: „Selig der Mann, der mich hört, der vor meinen Pforten täglich wachet, und Acht gibt bei den Pfosten meines Einganges." (Sprüchw. 8, 34.) Uebe dich, spricht Gerson, in diesem geistigen Betteln; stelle dich vor Gottes Angesicht hin, als ein Bettler; denn der Arme und der Bettler loben ihn, indem sie bekennen, er vermöge allein ihnen zu helfen und sie aus ihrem Elende zu erlösen. Sprich also voll Zuversicht mit David: „Ich bin dürftig und bin arm, hilf mir, o Gott!" (Ps. 69, 9.)

Und: „Ich bin ein Bettler und bin arm, aber der Herr bekümmert sich um mich.“ (Ps. 39, 18.)

Von der Stellung des Körpers und dessen Geschäft beim Gebet.

Obgleich Gott vorzüglich im Geiste und in der Wahrheit angebetet werden muß, so will er doch, daß dieser Geist und diese Wahrheit auch durch äußere Zeichen sich offenbaren. Dadurch wird der Akt der Gottesverehrung, den wir Anbetung nennen, und in dem wir nicht nur den Geist, sondern auch den Leib Gott zum Zeichen seiner unendlichen Erhabenheit darbringen, ganz und vollkommen. Diese Ehrerbietung des Leibes hilft jener des Geistes und der Gluth des Gebetes viel auf. Denn das Kniebeugen, das Händeaufheben, das Niederfallen auf die Erde und andere dergleichen Demüthigungen geschehen, wie der heil. Augustin sagt, nicht in der Absicht, um Gott zu zeigen, wie es einem im Herzen ist: denn vor ihm steht das Herz ganz offen; sondern damit das Herz zum demüthigen und glühenderen Gebete gestimmt werde; denn die Liebe des Herzens, die diesen äußern Zeichen vorausgeht, wird durch dieselben sehr genährt und gefördert.

Sogleich wenn du vor das Angesicht Gottes trittst, ist es gut, die Kniee zu beugen oder gänzlich zur Erde niederzufallen, in der lebendigen Erkenntniß, daß du aus dir selbst Staub seiest, und daß es die unendliche Majestät Gottes sei, die dich aus dem Nichts hervorgerufen hat. So fielen jene drei Weisen, sobald sie in das Haus zu Bethlehem getreten waren und den neugebornen König gesehen hatten, nieder, und beteten ihn an. (Matth. 2, 11.)

Zum längern Gebete im Allgemeinen ist die knieende Stellung die geeignetste; so betete auch Christus nach dem Zeugnisse des heil. Lukas knieend, da er sein Gebet im Garten verrichtete. (Luk. 22, 41.) Ebenso betete Stephanus knieend für seine Verfolger. (Apostelg. 7, 59.) Daniel beugte dreimal des Tages seine Kniee und betete Gott an. (Dan. 6, 10.)

Eine andere Leibesstellung bei längerem Gebete ist die stehende, wie sie bei den Juden im Brauch war, und wie sie auch die Pharisäer beobachteten. Christus sagt von diesen, „daß sie gern in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehen und beten.“ (Matth. 6, 5.) Auch der Publikan betete stehend (Luk. 18, 13.), obgleich er vor Ehrerbietung sich an den letzten Platz des Tempels stellte, die Augen niederschlug zur Erde, und nicht wagte, sie zum Himmel zu erheben. Auch Christus, unser Herr, betete oft in dieser Weise, und der heil. Simeon verrichtete ebenso seine langen, ununterbrochenen Gebete.

Sitzen soll man nicht, wenn man auch im Verborgenen betet, außer wenn eine Krankheit, eine Schwäche oder Ermüdung dazu zwingt, bemerkt der heil. Bonaventura. Und selbst dann soll man wenigstens Anfangs einige Augenblicke knieen oder stehen, wenn es möglich ist; auch soll man hiebei Gott gleichsam um Erlaubniß bitten, sitzend sein Gebet verrichten zu dürfen, und mit Abraham sagen: „Verarge mir doch nicht, o Herr! daß ich (sitzend) mit Dir rede (1. Mos. 18, 30.); denn ich bin nicht im Stande, es in anderer Weise zu thun.“ Dann soll der Sitz sehr nieder sein, damit auch dadurch die Ehrerbietung ausgedrückt werde, und wir sollen, wie Manasses „die Kniee des Herzens“ vor dem Herrn beugen, da wir es leiblich nicht zu thun vermögen. So ermuthigte sich auch der heil. Hieronymus, da er vor Alter und Schwäche im Bette lag; er hielt sich an eine Schlinge, die auf sein Bett herabhing, und erhob sich an derselben ein wenig, wenn er sein tägliches Gebet begann. Die Weise, umhergehend zu beten, soll nur, wenn die Umstände es erfordern, in Anwendung gebracht werden. So lehrt Gerson und führt hiebei als Grund den Ausspruch des Philosophen an, der da sagt: Wenn der Leib sitzt und ruhet, wird die Seele weise. — Manchem sagt indessen auch diese Uebung zu, und wir lesen z. B. von Isaak, daß er hinausging auf das Feld oder an einen einsamen Ort, um zu betrachten. (1. Mos. 24, 62.) Man muß sich übrigens an Alles gewöhnen, um nach dem Rathe des Apostels aller Orten beten zu können.

Zu dieser äußern Ehrerbietung gehört noch Einiges, was die innere unterstützt, und was man nicht unbeachtet lassen kann, ohne wenigstens den Schein der Unehrerbietigkeit auf sich zu werfen, und im Gebete selbst zerstreut zu werden. Der heil. Bonaventura lehrt das Hauptsächlichste hierüber, indem er für jeden Theil des Körpers das ihm Ziemende vorschreibt. Dahin gehört: Das Haupt soll bei Männern entblößt sein, wenn nicht offenbare Nothwendigkeit es zu bedecken befiehlt. Dann ziemt es sich, die Augen ruhig zu halten, jedoch nicht schläfrig; denn so wie es große Unehrerbietigkeit verräth, im Gebete zu schlafen, so verräth es dasselbe, wenn man allenthalben herumschaut und sehen will, was anderswo geschieht. Eine Sorglosigkeit in dieser Beziehung beweinte die heil. Katharina von Siena später mit vielen Thränen. Betet man laut, so soll es nicht zu schnell, sondern mit Würde geschehen; denn wenn man es schon als Unehrerbietigkeit anrechnet, mit einem Fürsten schnell zu reden, um wie viel mehr wird es dies sein, wenn man mit Gott so redet? Ebenso verräth es Unehrerbietung, einen großen Lärm mit Räuspern und Nießen zu machen, es sei denn, daß es nicht anders sein könnte. Diesen Fehler schlägt der heil. Ambrosius sehr hoch an; er erzählt unter andern als Wunder von einem heiligen Priester, daß derselbe, da er einstens mit seinem ganzen Volke im Gebete versammelt war und durch das Gequacke der Frösche gestört wurde, diesen Fröschen im Namen Gottes zu schweigen geboten habe, und daß sie augenblicklich stille wurden. Die Frösche schweigen in ihren Teichen, ruft er nun aus, und die Menschen in den Tempeln lärmen! Das unvernünftige Thier hat Ehrfurcht vor dem Gebete, das es nicht versteht, und der Mensch, der es versteht, hat keine Ehrfurcht vor der Verehrung Gottes! Ein gewisser Jüngling hatte eine solche Ehrfurcht vor dem Priester Alexander, wenn er das heilige Meßopfer darbrachte, daß er, als eine glühende Kohle aus dem Rauchfasse auf ihn hinfiel, unbeweglich stehen blieb, und, ohne ein Geräusch zu machen, den Arm sich verbrennen ließ; und du hast nicht so viel Ehrfurcht vor Gott, daß du in seiner Gegenwart solch'

unziemenden Lärm unterdrücktest? So spricht sich Ambrosius hierüber aus. Der heil. Bonaventura fügt bei: An einem öffentlichen Orte muß auch das Geräusch der Lippen, wie z. B. das Zischen, vermieden werden; denn das Gebet eines Einzigen, das Viele stört, ist ein ungeziemendes; und vielleicht ist es noch ein laues und stört viele glühende Gebete. Die alten Einsiedler, wie viel ihrer auch immer waren, kamen immer Alle an einem Orte zum Gebete zusammen; sie beteten aber nach der Erzählung des Cassianus mit solcher Ruhe und Stille, als wäre kein Einziger da gegenwärtig; kein anderes Geräusch ward gehört, außer wenn einem in der Flammengluth seines Herzens unbemerkt ein Seufzer entrann.

Es gehört ferner zur Ehrerbietigkeit, die Hände ruhig, gefaltet und zum Himmel erhoben zu halten. So betete Salomon. Oder man kann sie auch in Form eines Kreuzes in der Weise erheben, wie Christus, der Herr, am Kreuze betete, und wie Moses sie erhob, von dem es heißt: „Wann er die Hände aufhob, siegte Israel.“ (2. Mos. 17, 11.) Gott der Herr billigte diese äußere Ceremonie, die in dem Innern des Geistes, in dem sie geübt wurde, ihren Ursprung hatte, durch ein so ausgezeichnetes Wunder, wie es der Sieg des Volkes Israel ist, das siegte, so lange die Hände in die Höhe gehalten wurden; und wenn Moses sie auch nur ein wenig sinken ließ, siegte Amalek.

Dem Gebete muß eine Vorbereitung vorhergehen.

Wer recht beten will, muß sich schon im Voraus, ehe er damit beginnt, wohl darauf vorbereitet haben. Die Vorbereitung ist aber eine doppelte, eine entferntere und eine nähere. Die entferntere Vorbereitung oder Anschickung zum Gebete ist ein geordnetes und gesammeltes Leben während des ganzen Tages hindurch. Du mußt also im Genusse des Lebensunterhaltes mäßig sein, damit dein Leib immer zum Beten aufgelegt bleibt; du mußt allen Ernstes dich bemühen, über dein Herz

und deine Sinne zu wachen, damit du beim Beten die nothwendige Ruhe habest; du mußt in dir ertödten, was zur Zeit des Gebetes dich verwirren kann, indem du dir Mühe gibst, vor der Zeit des Gebetes eine solche Stimmung zu behalten, wie du sie während des Gebetes haben sollst; du mußt ferner alle Mühe anwenden, mit den herrlichen Uebungen der Tugenden dein Leben zu zieren, damit du würdig seiest, ohne Scham vor Gott zu treten. Diese Vorbereitung verschafft dir ein so inbrünstiges Gebet, daß schon dieses als eine hinlängliche Belohnung für deine Mühe angesehen werden kann. Der heil. Augustin sagt: Wenn du in einen Tempel gehst mit dem Willen und Vorsatze zu beten, und siehst da Alles verstört, beschmutzt, die Bilder zerbrochen, die Altäre zu ungeziemenden Geschäften mißbraucht, und hörst den Lärm der Werkleute und der Hin- und Hergehenden, so ziehst du dich gleich wieder davon; denn du kannst nicht beten, wie du willst. Ist aber der Tempel rein, geziert und ist überall Ruhe; sind die Bilder in frommer, löblicher Sitte geschmückt, so stimmt dieß Alles dich zum Beten, und veranlaßt dich, um so länger im Gebete zu verharren. Ist nun in gleicher Weise der Tempel deines Herzens durch Sünden verunreinigt, durch Leidenschaften zerrissen, durch schändliche und eitle Vorstellungen verwüstet; — wie wirst du da beten und auch nur einen Augenblick im Gebete ausharren können?

Zu dieser Vorbereitung, die während des ganzen Tages dauert, muß noch eine andere kommen, nämlich zu der Zeit, wo du dich zum Beten anschickest. Hier mußt du dir den Gegenstand, die einzelnen Punkte sammeln, die du im Gebete beherzigen willst. Willst du eine solche Gebetsübung am Morgen vornehmen, so muß diese Vorbereitung Tags zuvor, ehe du dich niederlegst, geschehen; gleichwie man schon am Abend Holz herbeiträgt und es im Ofen zurichtet, damit man es gleich, sobald man aufsteht, anzünden kann; oder wie ein Mensch, der in aller Frühe eine Reise vornehmen will, schon am Abend Alles zubereitet, was er für dieselbe nöthig hat; denn begibst du dich mit dem Andenken an das, was du morgen betrachten oder im Ge-

bete beherzigen willst, zur Ruhe, so wirst du, wie der heil. Bernard sagt, lieblich von dem träumen, was du ehevor betrachtet hast; und das am Abend Betrachtete wird dann, sobald du erwachest, wieder dein Erstes sein. Dein Herz, das mit solch' guten Gedanken beschäftigt ist, wird jedem bösen Gedanken Thür und Thor verschließen, und du wirst, sobald du aufgestanden bist, gut bereitet sein, die Betrachtung fortzusetzen. Darum ruft Isaias aus: „Meine Seele sehnet sich nach dir in der Nacht; am Morgen früh wache ich auf zu dir.“ (Is. 26, 9.)

Gehen wir nun zur allernächsten Vorbereitung zum Gebete, wenn wir es nämlich wirklich anfangen sollen. Von dieser sagt der heil. Laurentius Justinianus, ihr ganzes Wesen bestehe in der Befolgung des Rathes Christi: „Wenn du beten willst, so gehe in deine Kammer, schließe die Thüre hinter dir zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen.“ (Matth. 6, 6.) Dies kann man verstehen von dem Eintreten in den äußern Ort, in die Kammer des Gebetes; dieselbe soll ruhig, verschlossen und verborgen sein; dies trägt ungemein viel bei zur Gebetssammlung. Die heiligen Väter verstehen es aber vorzüglich von dem Eingehen in die innere Kammer des Herzens, wo Gott angebetet werden soll; diese sollen wir zum Gebete zubereiten. Bedenke, was Christus, unser Herr, that, da er das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern feiern wollte. „Er sendete zwei von ihnen, den Petrus und Johannes, voraus, und befahl ihnen: Gehet in die Stadt, und ihr werdet einen zubereiteten Saal finden, d. h. einen wohl eingerichteten; und dennoch fügte er noch bei: Daselbst bereitet zu, was zur Feier des Ostermahles noch mangelt.“ (Luk. 22, 8. Matth. 14, 16.) Dadurch deutete er an, der Saal des Herzens müsse schon lange vorher zubereitet sein, damit in demselben das Paschamahl des Gebetes gefeiert werden könne. Es heißt dies mit Recht ein Paschamahl (Pascha heißt nämlich der Uebergang); denn es ist wirklich ein Uebergang unseres Geistes in den Himmel, und eine Herabkunft Gottes zu unserm Geiste, auf daß er bei ihm bleibe, wenn auch nur in gewissem Maße, nämlich insofern er ihm die göttlichen

Geheimnisse erfahren und fühlen läßt. Aber außer dieser ersten Vorbereitung muß noch alles im Saale Nothwendige durch Petrus und Johannes, d. h. durch den Glauben und die Liebe zubereitet werden. Der Glaube muß in Betreff der Dinge, die du eben vor Gott bringen willst, belebt sein, und ein inniges Verlangen, bei ihm, in seiner Gesellschaft dich so verhalten zu können, wie es sich ziemt, muß erweckt werden. Du mußt also jeder Art unziemender Gedanken den Zugang zu dem Saale deines Herzens verschließen; der Vorsatz, keine Zerstreuung, keine irdische Neigung, keine unlautere Absicht dir beikommen zu lassen, muß fest sein. Damit dies geschehe, mußt du Wächter vor dein Herz setzen, und diese Wächter sind der Eifer des Petrus und die Klugheit und Weisheit des Johannes. Du mußt anrufen und bitten das Heer der Engel, „daß sie als tapfere Helden umhergehen und das Bett des weisesten Salomo bewachen," damit die Feinde dein Gebet nicht stören. (Hohel. 2, 7.) Dieser feste und ernste Entschluß ist von großer Wichtigkeit; denn eine feste und wirksame Entscheidung und Entschließung der Seele ist „wie ein tapferer Bewaffneter, der seinen Vorhof bewachet und Alles in Frieden erhält, was er besitzt." (Luk. 11, 21.) Gut ist es, zu solcher Zeit auch die Thore der Sinne zu schließen, und das Auge nicht auf Etwas ausschweifen zu lassen, was dann dem Herzen Anlaß zur Zerstreuung geben könnte. So bedeckte Elias, da er mit Gott reden wollte, sein Angesicht mit dem Mantel. Oeffnest du die Augen, so geschehe es nur, um auf die Erde zu schauen oder gen Himmel zu blicken oder auf irgend ein Heiligenbild zu sehen, das deine Aufmerksamkeit eher zu spannen als zu zerstreuen geeignet ist.

Wann und wo man beten soll.

Die ewige Wahrheit verlangt, daß man ohne Unterlaß beten soll. Diese Worte sind zwar nicht buchstäblich zu nehmen, als müsse das Gebet ohne alle Unterbrechung sein; aber es ist damit gesagt, daß wir immer vor Gott wandeln sollen. Wer sich

jederzeit lebendig in die Allgegenwart Gottes versetzt, der wandelt gleichsam immer mit Gott, und sein Leben kann ein beständiges Gebet genannt werden; denn das wahre Gebet ist ja nichts Anderes, als ein vertrauter Umgang mit Gott. Wer nicht gedankenlos dahinlebt, wird auch während des Tages vielfältige Gelegenheit finden, sich seines Wandels vor Gott bewußt zu werden, und sein Gemüth zu ihm zu erheben. Schön bemerkt der heil. Basilius: Wenn die Morgenröthe anbricht, sollst du dich dem Gebete widmen, und den Schöpfer aller Dinge in geistlichen Liedern preisen. Wenn die Sonne ihre Strahlen auszubreiten anfängt, sollst du mit frommen Gedanken und mit Gebeten an deine Arbeit gehen, und dadurch wie mit Salz deine Handlungen würzen. Setzest du dich zu Tisch, so bete wieder; nimmst du Brod, so danke Dem, der es dir gegeben hat; stärkst du deinen schwachen Körper durch erquickenden Trank, so gedenke Dessen, der dir auch diese Gabe geschenkt hat. Ist die Stunde der Mahlzeit vorbei, so soll doch das Andenken an den Wohlthäter nicht verschwinden, der dich gesättigt hat. Ziehst du ein Kleid an, so danke Dem, der es dir zur Bedeckung und Beschützung vor der Witterung gegeben. Ist der Tag vollendet, so bring Dem deinen Dank dar, der uns das Licht der Sonne schenkte, damit wir unsere täglichen Geschäfte verrichten können; Der uns das Feuer gab, daß es uns die Nacht erleuchte und in manchen Bedürfnissen dienstlich sei. Die Nacht gibt uns wieder andere Gründe an die Hand, Gott zu lobpreisen und Ihm zu danken. Wenn du deine Augen zum Himmel aufrichtest, so erhebe auch dein Gemüth zum Herrn aller sichtbaren Dinge und bete an den gütigen Gott, den Schöpfer des Weltalls, der Alles in Weisheit gemacht hat. Siehst du, wie alle Wesen in Schlaf versunken sind, so erhebe dein Herz wiederum zu Ihm, Der uns durch den Schlaf von der Arbeit ablöset, und uns durch kurze Ruhe wieder mit neuer Kraft belebt.

Jeder Christ soll es sich daher angelegen sein lassen, jeden Tag so viel auf das Gebet zu verwenden, als nothwendig ist, um sein Gemüth ruhig, andächtig, in Gott gekräftigt und zu Al-

lem bereit zu halten, was ihm zu thun obliegt. Gleichwie die Kinder Israels in der Wüste so viel von dem Manna, welches Gott ihnen gab, jeden Tag sammelten, als sie zur Fristung ihres Lebens bedurften, so sollen auch wir uns bemühen, jeden Tag so viel Andacht in uns hervorzubringen, als zur Erhaltung unseres geistlichen Lebens nothwendig ist, damit wir nicht durch die zu tragenden Mühen und Beschwerden verzagen, noch uns durch die Sünde dahin reißen lassen; denn was das Manna zur Erhaltung des körperlichen Lebens bewirkte, das bewirkt auch das Gebet und die Andacht im geistlichen Leben. Denn sowie in dem natürlichen Leben die Lebenskraft durch die Nahrung stets erhalten werden muß, so soll auch das geistliche Leben, das durch die dem Menschen angeborene Sündlichkeit und den täglichen Verkehr mit Andern stets geschwächt wird, in gleicher Weise durch das Gebet fortwährend genährt werden.

Damit dies um so leichter geschehe, ist es sehr rathsam, sowohl am Tage wie des Abends gewisse Stunden zum Gebete zu bestimmen, auf daß wir im Stande seien, uns ungestört der Andacht widmen zu können. Zum besonderen Gebete sind vorzüglich drei Zeiten des Tages üblich geworden, nämlich im Anfange, in der Mitte und am Ende desselben, wie auch schon David sagt: „Abends, Morgens und Mittags werde ich dem Herrn erzählen und anzeigen meine Nöthen, und er wird mich erhören.“ (Ps. 58, 18.) Daher kam auch die Sitte, die nach dem Zeugnisse des heiligen Clemens von den Aposteln überliefert wurde, dreimal des Tages das Gebet des Herrn zu beten. Und mitunter eben daher kommt auch die Sitte, die jetzt in allen Theilen der Welt angenommen ist, zu drei verschiedenen Zeiten, Morgens, Mittags und Abends, das Zeichen zum englischen Gruße zu geben. Wie die Schwächlichern und Zärteren dreimal im Tage leibliche Erquickung zu sich nehmen: das Frühstück, das Mittagessen und das Abendessen, ebenso bestimmen diejenigen, die ihre Schwäche erkennen und für ihre Seele besorgt sind, ganz billig diese drei Zeiten, um geistliche Erquickung zu sich zu nehmen; sie unterlassen auch

diese Gewohnheit nie und erquicken immer zuerst die Seele und erst dann den Leib.

Was den Ort betrifft, so ist die Kirche am geeignetsten zum Beten. Darum nennt Gott selbst den Tempel „das Haus seines Gebetes.“ Er ist hier selbst gegenwärtig, um den Betenden ganz besonders Gnaden zu erweisen. Ja, er nennt das Gebet, das hier verrichtet wird, sein Gebet, weil er es leitet, und es gleichsam als das Seinige ansieht, um es zu erhören, und demjenigen, der es darbringt, gnädig zu sein; wie er dem König Salomon verhieß, da er in Betreff des neuerbauten Tempels also sich erklärte: „Meine Augen und mein Herz werden daselbst sein alle Tage“ (3. Kön. 9, 3.), nämlich um herabzuschauen auf Alle, und Alle zu lieben, die zu diesem Orte kommen, um zu beten. Und derselbe Salomon sagt, Gott werde die Bitten erhören, die in dem Tempel dargebracht würden in was immer für einer Noth. Ein Beweis hiefür war die Erhörung des Gebetes, das der König selbst vor Gott im Tempel ausgoß. „Denn da Salomon ausgebetet hatte, fiel Feuer vom Himmel und verzehrte das Brandopfer und andere Opfer; und die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus.“ (2. Chron. 7, 1.) Wenn nun Gott schon im Tempel des alten Bundes so gethan, wie wird er es nicht vielmehr in den Tempeln des neuen Bundes thun? Denn in diesen ist nicht blos die vorbildliche Arche des Versöhnungsbundes, sondern die durch dieselbe vorbedeutete Wahrheit, Christus selbst, als wahrer Gott und wahrer Mensch, verdeckt unter der Hülle des heiligsten Sakramentes, der bei uns bleiben wollte, nicht allein in der heiligen Communion, wenn wir ihn genießen, sondern er ist auch in unsern Tempeln als wahrer Gott und Mensch, daß wir in denselben vor ihm, dem Gegenwärtigen, unsere Anbetung und unsere Bitten darbringen könnten.

Deßungeachtet kann man zu seinem besonderen Gebete den Ort wählen, der für den Zweck des Gebetes der geeignetste ist, je nachdem das Herz und der Leib zu diesem oder jenem mehr geneigt ist, oder einen für geeignet findet. Die Einen können

sich nämlich leichter sammeln an einem finstern Orte, die Andern leichter an einem hellen. Manche können sich mehr im Gebete erheben, wenn sie erhöhte Plätze besteigen, wie der Apostel Petrus, der auf das Dach stieg, um zu beten, und wie wir von Judith lesen. (Apostelg. 9, 10., Jud. 8, 5.) Wieder Andere beten lieber in der Einöde und in verlassenen Gegenden. Von Christo lesen wir, daß er im Tempel betete, ferner auf dem Berge, wo er allein war, dann im Speisesaal vor seinen Jüngern, im Garten Gethsemane wieder allein, und endlich am Kreuze. Er, der Lehrer des Gebetes, wollte uns durch sein Beispiel alle Orte zum Gebete heiligen. Es muß jedoch immer, wenn der Ort öffentlich ist, die Gebetsstimmung verborgen gehalten werden, und wenn dir die Gefahr der Eitelkeit drohet, so ist es besser, du gehest, wie Christus es räth, in deine Kammer, und schließest die Thüre hinter dir zu, daß kein sichtbarer Feind eintreten könne, und der unsichtbare keinen Anlaß habe, dich zum eitlen Ruhme oder zur Selbstgefälligkeit zu verleiten.

Von den Zerstreuungen im Gebete.

Ursachen derselben.

Die Zerstreuung im Gebete kömmt nach den heiligen Vätern von einer dreifachen Ursache.

Von unserer Nachläßigkeit. Wer sich den Tag über in gar zu viele Dinge ergießt, der braucht gar nicht zu fragen, woher es kömmt, daß er zur Zeit des Gebetes zerstreut werde. Was für ein Saft in's Gefäß gegossen wird, einen solchen Geruch wird es bekommen. Willst du also unter dem Gebete recht gesammelt sein, so mache, daß du unter Tags dein Herz gesammelt behältst, und daß die Pforten deiner Sinne gut geschlossen seien. Darum sagt der Kirchenlehrer Kassian: Wie wir unter dem Gebete wollen befunden werden, so müssen wir uns vor der Zeit des Gebetes vorbereiten; denn aus dem vorhergehenden Zustande gestaltet sich Geist und Gemüth während des Gebetes.

Zerstreuungen pflegen zweitens manchmal von der Versuchung des Teufels, unseres Widersachers, herzukommen. Basilius sagt: Weil der Teufel weiß, das Gebet sei das Mittel, durch welches uns alles Gute zukömmt, so sucht er durch alle ihm möglichen Wege und Kunstgriffe dasselbe zu verhindern, und uns darin tausend Störungen zu verursachen, damit, wenn wir dieses Hilfs- und Heilsmittel unterlassen, er mit seinen Täuschungen und Versuchungen um so leichter den Eingang in unser Herz finde. Er handelt mit uns, wie einst der Kriegsoberste Holofernes mit Bethulia, das sich gegen ihn vertheidigte. Wie dieser die Kanäle abgrub und verstopfte, durch welche der Stadt das Wasser zufloß: ebenso bestrebt sich der Teufel und gibt sich alle Mühe, den Kanal des Gebetes, durch den das Wasser der Gnade und aller geistlichen Güter auf unsere Seele hinströmt, entweder zu unterbrechen oder ganz zu zerstören. Und gleichwie, sagt Climacus, auf den Glockenschall die Gläubigen sich in der Kirche sichtbar versammeln, um zu Gott zu beten und ihn zu loben: so kommen unsere Feinde, die Teufel, alsdann haufenweise unsichtbar zusammen, um uns zu versuchen und im Gebete zu stören.

Einer der vorzüglichsten Gründe, wodurch die Vortrefflichkeit und äußerste Wichtigkeit des Gebetes bewiesen wird, ist der tödtliche Haß, welchen der Teufel gegen das Gebet trägt, und der unaufhörliche Krieg, den er gegen dasselbe führt. Alle übrigen guten Werke duldet der Satan und läßt sie geschehen, ohne sie zu stören; aber eine noch so kurze Zeit, welche auf das Gebet verwendet wird, fällt ihm unerträglich; hier sucht er mit allem Fleiße Störung zu machen und tausend Hindernisse hineinzuwerfen. Daher kommt es, daß wir manchmal, wo wir im Gebete anhalten, mehr angefochten werden, als zu jeder andern Zeit. Denn alsdann scheint ein ganzer Schwarm der Gedanken über uns herzufallen, die zuweilen so böse und unlauter sind, daß es scheint, wir hätten zu keinem andern Ziele das Gebet unternommen, als gerade da von jeder Gattung der Versuchungen angefochten und geplagt zu werden. Die Ursache davon ist, weil der

Teufel weiß, daß das Gebet das einzige Rettungsmittel von allem Uebel und der Ursprung und Anfang von allen geistlichen Gütern, wie auch ein wirksames Mittel sei, alle Tugenden zu erlangen; und deßwegen verursacht ihm das Gebet so viel Verdruß, und er bietet alle seine Kräfte auf, um dasselbe zu verhindern.

Dergleichen Zerstreuungen und fremde Gedanken entspringen drittens zuweilen ohne unsere Schuld aus unserer Gebrechlichkeit und Schwachheit; denn wir sind so schwach und elend, und unsere Natur, besonders die Einbildungskraft, ist durch die Sünde so verwundet und verderbt, daß wir nicht einmal ein Vaterunser hersagen können, ohne daß uns verschiedene, fremdartige Gedanken sich darbieten, wie der heil. Bernard es mit Seufzen beweinte.

Mittel dagegen.

Nach dem heil. Basilius gibt es kein besseres Mittel gegen Zerstreuungen, als die Betrachtung, daß man sich vor Gott befinde, und daß er genau sehe, wie Jeder bete. Wenn man mit einem irdischen Fürsten redet, benimmt man sich mit aller Ehrfurcht, und hat all' seine Gedanken gesammelt, um seine Rede geordnet vorzubringen. Verdient etwa die himmlische Majestät geringere Aufmerksamkeit? Wie kannst du es wagen, im ernsten Augenblick, wo du mit Gott redest, einer Zerstreuung Raum zu geben? Der heil. Chrysostomus sagt: Wenn du beten willst, so bilde dir ein, du gingest in jenen himmlischen Hof, wo der König der Herrlichkeit auf dem Thron des Sternenhimmels sitzt, umgeben von unzähligen Engeln und Heiligen, welche alle ihren Blick auf dich richten, wie der Apostel sagt: Wir sind ein Schauspiel geworden der Welt, den Engeln und den Menschen. — Der heil. Bernard gibt folgenden Rath: Wenn du zur Kirche kommst, so lege die Hand auf deinen Mund und sprich: „Wartet hier, ihr bösen Gedanken, ihr Neigungen des Herzens, ihr Gelüste des Fleisches! Du aber, meine Seele, gehe ein in die

Freude des Herrn, deines Gottes!" Wenn man schon wirklich zerstreut ist, rufe man Gott in stillen Seufzern um den Geist der Andacht an. Hat es auch das Ansehen, der Herr merke nicht auf uns, so sollen wir doch nicht aufhören, mit dem Blinden am Wege zu rufen: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! — Eine Heilige sagt: Kannst du mit deinem Herzen nicht zu Gott reden, so laß doch nicht ab, recht oft mit dem Munde zu ihm zu sprechen; denn was man oft mit dem Munde spricht, gibt leicht dem Herzen einige Wärme.

Die heil. Gertrud sagt: Sobald du merkest, daß du im Gebete zerstreut wirst, so erwecke mit einem kurzen Gedanken Reue und Leid darüber, oder zeige Mißfallen daran, und mache neuerdings den Vorsatz, aufmerksamer zu beten: dann fahre wiederum fort zu beten, und dies thue, so oft du zerstreut wirst. Auf dieselbe Weise äußert sich auch Pater Avilla: Wenn du dich im Gebete nicht recht sammeln kannst, so wirf dich demüthig zu den Füßen Christi hin und sprich: Herr! in wie weit dieses meine Schuld ist, reuet es mich wahrlich höchlich; deßgleichen reuet mich die Gelegenheit und Ursache, die ich von meiner Seite gegeben habe; aber in so weit es dein Wille, dann Strafe für meine sonst begangenen, schweren Sünden und eine wohlverdiente Züchtigung meiner gegenwärtigen Nachläßigkeiten und Unvollkommenheiten ist: nehme ich es herzlich gerne an, und es gereicht mir zum höchsten Vergnügen, dieses Kreuz, diese Dürre, Zerstreuung, Trostlosigkeit und geistliche Verlassenheit von deiner Hand anzunehmen. Eine solche Geduld und Demuth wird selbst ein sehr gutes Gebet sein, und vielleicht angenehmer, als das, welches du mit Vorbedacht hättest verrichten wollen. Der heilige Franziskus Borgias war, wie man in seiner Lebensgeschichte schreibt, gewohnt, an dem Tage, wo es ihm schien, er habe kein gutes Gebet verrichtet, sich mehr abzutödten und in allen seinen Werken mit größerer Achtsamkeit und Umsicht zu handeln, und befliß sich so einigermaßen, den im Gebete begangenen Fehler zu ersetzen; und er räth uns, dasselbe zu thun. Daher sagt der Altvater Nilus, da er von dem Gebete handelt:

Wenn wir zuweilen in der Selbstvergessenheit irgend einen Fehler begehen und sündigen, so scheint es, Gott bestrafe uns gleich dafür im Gebete dadurch, daß er sein Angesicht von uns abwendet. Hingegen, wenn wir uns in einem Punkte abgetödtet oder selbst überwunden haben, so scheint es, daß wir dieses sogleich im Gebete verspüren, und daß uns darin Gott ohne Aufschub baar bezahlen wolle. „Was du nur immer Hartes und Rauhes erduldest, davon wirst du auch zur Zeit des Gebetes die Frucht der Arbeit finden.“ Derselbe gibt den Rath: Wenn du zu beten verlangst, so thue nichts, was dem Gebete entgegen ist, auf daß Gott sich dir nahe und mit dir wandle.

Nach Ludwig de Ponte gibt es vorzüglich vier Waffen, mit denen wir die Ausschweifungen des Gemüthes und die Trockenheit und Unfruchtbarkeit des Herzens bekämpfen können. Die erste ist tiefe Demuth, mit welcher wir unsere Schwäche und unser großes Elend vor uns selbst bekennen, uns schämen, in Gegenwart der göttlichen Majestät so zerstreut zu sein, und uns selbst strafen wegen der vorangegangenen und gegenwärtigen Schulden, um deren willen wir jetzt billig verlassen werden. — Die zweite Waffe ist die Starkmuth, indem man den männlichen Entschluß faßt, mit höchster Anstrengung jeden Gedanken abzuweisen, welcher von unserm Gegenstande uns abzieht, scheine er auch noch so angenehm und noch so wichtig; anders ziemt es sich nicht, als durchaus keinen Gedanken dem Gebete oder vielmehr Gott, vor dem wir im Gebete versammelt stehen, vorzuziehen. Schweife ich dennoch wider meinen Willen ab, so werde ich, sobald ich es merke, den Faden guter Gedanken und frommer Erwägungen da, wo ich ihn gelassen, sogleich wieder anknüpfen; und sollte ich tausendmal zerstreut werden, so werde ich tausendmal das thun, ohne deshalb im Mindesten kleinmüthig zu sein. — Die dritte Waffe gegen die Zerstreuungen ist das Gebet selber, indem wir Gott bitten, daß er in Mitte unserer Seele die Stadt Jerusalem, die Anschauung des Friedens, aufbauen und die zerstreuten Kinder Israels, d. i. die Gedanken und Affekte unserer Seele, versammeln möge, um in

ihr zu bleiben und dem Gebete obzuliegen. Desgleichen kann man die heiligen Engel anrufen, welche den Betenden gerne beistehen. Diese Waffe ist vor Allem hochzuschätzen; denn so mächtig ist das Gebet, daß wir durch dasselbe nicht nur alles Uebrige, sondern auch das Gebet selbst mit allem Uebrigen erlangen können. In solchen Verwirrungen ist es auch gut, mancherlei kurze Gebete anzuwenden. So kann man mit David sagen: „Mein Herz hat mich verlassen; laß es dir, o Herr! gefallen, mich von der Gewalt", die ich leide, „zu befreien. O säume nicht, mir zu helfen!" Oder: „Meine Seele ist vor dir, wie ein Land ohne Wasser. Schnell erhöre mich, o Herr, denn mein Geist will verschmachten!" Ein anderes Mal kann man mit den Aposteln während des Sturmes ausrufen: „Herr, rette mich, denn sieh', ich gehe zu Grunde!" Oder wie jener Blinde, als ihn das Volk schalt und zu flehen hindern wollte: „Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!" Wenn ich so in diesem Streite und in dieser Dürre zu rufen nicht ablasse, so wird der gütigste Herr gewiß auch mit mir, wie mit jenem Blinden Mitleid haben. — Die letzte Waffe endlich, deren wir uns gegen diese Plage bedienen können, ist das große Vertrauen auf Gott, unsern Herrn. Wir müssen nämlich überzeugt sein, daß der, welcher uns zu beten befohlen hat, uns auch mit seiner Gnade beistehen wird, daß wir es recht thun, daß wir dem Teufel widerstehen, daß wir die Einbildungskraft in ihre Schranken zurückweisen, die Leidenschaften unterdrücken, die Sorgen und Kümmernisse mäßigen, die Trägheit endlich überwinden können, auf daß sie den guten Fortgang unseres Gebetes nicht hindern. Dem Vertrauen darf jedoch jener emsige Eifer nicht fehlen, schon vor dem Gebete alles das zu entfernen, was wir im Gebete nicht haben wollen. So nämlich ahmen wir die Schlauheit unseres Feindes nach, welcher mit allen Versuchungen, mit denen er während des ganzen Tages die Frommen plagt, zuletzt immer die Störung ihres Gebetes und die Verhinderung seiner Frucht beabsichtigt; er versucht sie zur Unmäßigkeit, damit sie während des Gebetes träg und schläfrig; zur Ungeduld, damit sie da ver-

wirrt; zur Neugierde, damit sie zerstreut; mit Geschäftsdrang, daß sie von vielen Sorgen eingenommen; zum Stolz und zum Undank, damit sie blind seien zur Zeit des Gebetes.

Wollen wir also nicht weniger auf unser Heil bedacht sein, als unser Widersacher auf unser Verderben sinnt, so müssen wir alle unsere Handlungen und Geschäfte so einrichten, daß sie das Gebet befördern.

Der gottselige Quadrupani ertheilt den zerstreuten Betern folgenden Rath: Wiederhole nie die Gebete, wenn es dir auch scheint, daß du sie mit zerstreutem Gemüthe gesagt hast. Du kannst nicht glauben, in welche Aengsten dich das führen würde, und du mußt es darum durchaus nie thun. Es ist genug, beständig das Verlangen zu haben, im Gebete versammelt zu sein. Gott belohnt das Verlangen gleich dem Werke, sagt der heil. Gregorius, der Große, wenn die Ausführung des Werkes nicht von unserm Willen abhängt. Bei solchen unfreiwilligen Zerstreuungen entzieht er uns wohl seine Gegenwart, aber nicht seine Liebe.

Die heil. Theresia pflegte bei ihren Trockenheiten und Zerstreuungen zu sagen: „Wenn ich nicht wirklich bete, so thue ich Buße." Ich aber setze noch hinzu, du übest beides, Gebet und Buße; Buße durch die Qual, die du im Geiste leidest, und Gebet im Verlangen, das du darnach hast.

Auch sogar dann darfst du das Gebet nicht wiederholen, wenn dir ganz entgegengesetzte Gedanken von dem, was du sagst oder betrachtest, oder selbst gegen Gott streitende Gedanken aufsteigen; sondern fahre ruhig fort, als wenn es gar nichts wäre, ohne den Höllenhunden, die wohl bellen, aber nicht beißen können, ein Wort zu antworten. „Der Teufel," sagt der heil. Augustinus, „ist für den, der ihn fürchtet, ein schrecklicher Riese; für den, der ihn verachtet, ein schwaches Kind."

Vernehmen wir auch noch, was der ehrwürdige Ludwig von Granada gegen die Zerstreuungen für Mittel an die Hand gibt. Wider die Versuchungen lästiger Gedanken, welche uns im Gebete anzufechten pflegen, ist ein männlicher und anhaltender

Kampf das beste Mittel; doch muß auch bei diesem Widerstande der Geist nicht übermäßig angestrengt und geängstigt werden; denn dieß ist nicht sowohl eine Sache der Gewalt, als der Gnade und Demuth. Befindet sich der Mensch nun in dieser Verfassung, so muß er, vorausgesetzt, daß nicht Schuld oder Leichtsinn ihn hinein versetzte, sich ohne Angst zu Gott wenden und in aller Demuth und Frömmigkeit zu ihm sprechen: „Schau' an, mein Herr, wer ich bin; was anderes war von dieser Düngstätte, als ein solcher Duft zu erwarten? Was war von diesem Lande, welches du verfluchtest, anderes zu hoffen, als Dornen und Disteln? Dies ist die Frucht, welche allein es zu geben vermag, wenn du, Herr, dasselbe nicht reinigest." Nach diesen Worten muß man seinen Faden, wie zuvor fortspinnen, und in Geduld des Herrn Besuch abwarten, welcher den Demüthigen niemals ausbleiben wird. Belästigen dich dennoch jene Gedanken, und du widerstrebest gleichwohl anhaltend und thuest, was an dir ist, so magst du dich überzeugt halten, daß du durch den Widerstand weit mehr gewinnst, als wenn du den ganzen Wohlgeschmack Gottes genießest.

Trost bei Zerstreuungen.

Nur dann wird Gott durch Zerstreuung beleidigt, wenn man diese freiwillig herbeigerufen hat oder unterhält. Von einem Solchen gilt, was der heil. Chrysostomus sagt: Du hörest dich selbst nicht einmal, und willst, daß dich Gott hören soll? Wenn aber Jemand bei seinem Gebete aufrichtig thut, was ihm möglich ist, und dennoch aus Schwachheit zerstreut wird, so erzürnt dieses Gott nicht, sondern macht vielmehr, daß er mit uns Mitleiden habe; denn er kennt unsere Gebrechlichkeit. Wie ein Vater sich erbarmt seiner Kinder, so erbarmt sich der Herr über die, welche ihn fürchten; denn er weiß, was wir für Geschöpfe sind.

Daraus folgt, daß es eine große Täuschung ist, wenn Jemand deswegen den Entschluß faßt, sein Gebet aufzugeben, weil er Trockenheit des Geistes fühlt, und es ihm vorkömmt, sein ganzes Thun sei nur Zeitverlust. Durch diese Versuchung gelingt

Staatliche Bibliothek Regensburg

es dem Teufel, Manche vom Gebete abzuhalten. Lassen wir uns also nicht täuschen! Thun wir unsere Pflicht, und suchen wir die Zerstreuungen von uns abzuwehren; aber vom Gebete wollen wir ihretwegen nicht abstehen! Bedenke jene Verlassenheit deines Herrn und Meisters am Oelberge! Sieh', jener geliebte Sohn fleht zu seinem himmlischen Vater um Trost, und da er gewahrt, daß er ihn nicht erlangt, denkt er nicht mehr daran, wird nicht verdrießlich darüber, steht deswegen von seinem Werke nicht ab, sondern verfolgt es getrost und muthvoll.

So lange es im Gebete Tröstung und Andacht gibt, ist es nichts Großes, wenn du darin verharrest und damit viele Stunden zubringst; denn dieses kannst du zu deinem eigenen Vergnügen und Wohlgefallen thun, ja es ist sogar ein Zeichen, daß du es darum thatest, wenn du dann aufhörest, sobald dir dies entzogen wird. Wenn Gott Trockenheit und Dürre des Geistes schickt, so werden die wahren Freunde bewährt. Sie hören deswegen in ihrem Gebete nicht auf; denn sie suchen nicht ihr Vergnügen, sondern das Wohlgefallen Gottes. Gleiche auch du ihnen, und verharre bei Zerstreuungen die ganze vorgeschriebene Zeit mit Geduld und Demuth im Gebete, ja bleibe selbst noch etwas länger darin, damit du auf solche Weise die Versuchung überwindest.

Wenn du betest, sagt der ehrwürdige Blosius, so habe den ernsten Vorsatz, auf das zu merken, was du betest, und entleere gelassen dein Herz aller unnützen Gedanken, besonders beim Anfang des Gebetes. Dies um so leichter zu bewirken, suche auch außer der Betzeit immer deines Geistes Herr zu sein. Hast du dies gethan, dann überlaß das Uebrige Gott, und bleibe ruhig und munter. Nicht zurechnen wird Gott dir die Zerstreuungen, zu welchen die Gebrechlichkeit wider Willen hinreißt. Er wird sich begnügen, wenn du dich auch nicht ganz versammeln konntest. Demüthige Geduld, frohe Dankbarkeit, heiliges Vertrauen auf ihn wird gewiß ersetzen, was durch Ausschweifung der Sinne fehlerhaft ist. Denn der Herr betrachtet und liebt in uns nicht minder ein vernünftiges Bestreben und den frommen Wunsch,

Staatliche Bibliothek Regensburg

gut zu handeln, als die Handlung selbst; er weiß, warum er es zuläßt, daß unser Sinn zuweilen so unstät ist; er weiß, wie er unsere Seele von den Flecken des Hochmuths, der Eigenliebe und eitlen Ehre bewahre oder reinige.

Wir schließen endlich mit den Worten des gottseligen Quadrupani: Wenn du beim Gebete Trockenheit hast, so darf dich dieses nicht verwirren oder glauben machen, daß dir Gott ungnädig sei; im Gegentheil ist oft ein trockenes Gebet das verdienstlichste. Es wird dir zuweilen vorkommen, als ob du in der Kirche oder beim Gebete wie eine Statue oder wie ein Leuchter seiest; aber erinnere dich nur, daß auch die Statuen in den Häusern der Fürsten zur Zierde dienen, wie du im Hause Gottes, und wie es die Leuchter auf dem Altare sind. Es ist immer schon eine große Ehre und ein Glück für das Geschöpf, daß es nur vor seinem Schöpfer erscheinen darf. Wenn du nicht wissentlich oder vorsätzlich wirkliche Zerstreuungen zulassest, so mußt du keine weitern Untersuchungen über die Ursachen derselben anstellen, um dich nicht umsonst zu beunruhigen. Mögen sie wo immer herkommen, suche nur dir daraus ein Verdienst zu ziehen, indem du dich ganz in die Arme Gottes wirfst. Als der heil. Franz von Sales gefragt wurde, wie er es beim Gebete mache, antwortete er: „Ich wüßte das nicht zu sagen, weil ich nicht darauf merke. Ich nehme in Frieden an, was mir der Herr schickt. Finde ich mich getröstet, so küsse ich die Rechte seiner Barmherzigkeit; fühle ich mich trocken und zerstreut, so küsse ich die Linke seiner Gerechtigkeit."

Zweites Hauptstück.

Einige vorbereitende und sonstige Gebete.

Ermunterung zum Gebete.

Schwinget euch mit Herz und Seele
  Auf zum Schöpfer im Gebet!
Preiset ihn mit frommer Kehle,
  Der sich zeigt voll Majestät,
Und der, überall zugegen,
  Wahrnimmt, was man thut und denkt,
Jede Handlung pflegt zu wägen,
  Und der Menschen Schicksal lenkt!

Werft euch nieder! — Aus dem Staube
  Blicket nach des Himmels Höh'n!
Voll Vertrauen sei der Glaube
  Bei des Herzens frommen Fleh'n!
Hilfe kann nur er gewähren,
  Sind von Leiden wir gepreßt;
Er nur kann uns Trost bescheeren,
  Wenn uns alle Welt verläßt.

Er kann uns in allen Nöthen,
(Und wie groß ist ihre Zahl!)
Rathen, stärken, schützen, retten
Hier in diesem Jammerthal;
D'rum so betet fest im Glauben,
Haltet euch an Gott allein,
Laßt euch nie die Hoffnung rauben;
Er wird unser Vater sein!

Bitte um den Geist der Andacht nach den Worten der Kirche.

Herr, öffne meinen Mund, Deinen heiligen Namen zu loben; reinige mein Herz von allen eiteln, verkehrten und ausschweifenden Gedanken; erleuchte meinen Verstand und entzünde meinen Willen, damit ich dieses Gebet mit Aufmerksamkeit und Andacht verrichten, und vor Deinem Angesichte erhört zu werden verdienen möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn. — O Herr Jesus Christus! in Vereinigung mit jener Meinung, mit welcher Du auf Erden Deinen himmlischen Vater gepriesen hast, will ich dieses Gebet verrichten. Alle Engel und Heilige sollen mir Gott loben und ehren helfen. Amen.

Dasselbe im Liede.

Oeffne, Herr! jetzt meinen Mund,
Deinen Namen laut zu preisen;
Durch Gebet in dieser Stund
Dankbar Dir mich zu erweisen.

Reinige mir Herz und Sinn
Von fremdartigen Gedanken,
Lenke sie zum Himmel hin,
Halte Du sie selbst in Schranken.

Herr, Du wollest den Verstand
Durch Dein helles Licht bezwingen,
Und mit Deiner Liebe Brand
Dieses kalte Herz durchdringen.

Gib, daß ich aufmerksam Dir
Diese Andacht möchte weihen;
Wolle denn Erhörung mir
Gnadenvoll, mein Gott, verleihen.

Dieß Gebet bring ich Dir dar,
In der Meinung Deines Sohnes,
Da er hier auf Erden war,
Zu den Füßen Deines Thrones.

Uebung der Demuth vor dem Gebete.

Ich erkenne es, Herr, mein Gott! daß mir nur Schmach, Dir allein aber alle Ehre gebührt. Wäre ich auch der schwache, sündhafte Mensch nicht, der ich doch bin, so müßte ich mich doch unter alle Menschen und Geschöpfe tief erniedrigen, wenn ich je ein wahrer Schüler Deines bis zum Kreuzestode erniedrigten Sohnes sein will. Ich würde Wahrheit und Billigkeit hassen, wenn ich mir einen andern als den allerletzten Ort unter allen Deinen Geschöpfen auswählen wollte. Alles, die ganze Schöpfung dienet Dir. Auf Deinen Wink, auf Dein erstes Wort gehorchen sie Dir. Sie beobachten pünktlich Alles, wozu Du sie be-

stimmtest. Sie weichen keinen Nagel breit von der ihnen vorgeschriebenen Ordnung. Sie erwarten neue Befehle von Dir, um von Befolgung Deines ersten Wortes abzulassen. Thiere, die keine Vernunft haben, entsprechen ihrer Bestimmung genau. Seit der Schöpfung ist weder ein lebloses noch ein lebendes Geschöpf, das sich gegen Dich empöret, Deine Befehle nicht vollzogen und wider Dein Wort sich gesträubet hätte. Alles dienet Dir. Was Du sagest, wird von allen Geschöpfen befolget. Nur der mit Vernunft begabte Mensch, nur ich habe Deine Gebote verachtet, bin ein Aufrührer gegen Dich gewesen, und habe mich geweigert, unter der höchsten Hand des Allmächtigen mich zu demüthigen. Gebührt mir also nicht mit Recht der letzte Platz in Deinem Hause? Sind nicht Thiere und leblose Geschöpfe reiner in Deinen Augen als ich, um auf Deinen heiligen Altar gelegt zu werden? Ich erniedrige mich also vor Dir unter alle Deine Geschöpfe tief hinab bis in das Nichts, aus dem Du mich geschaffen hast. Gäbe es tiefere Abgründe, ich wollte mich noch tiefer erniedrigen. Würdest Du mich aus dem Kothe, aus diesen Tiefen, in die ich vor Dir versinke, herausziehen und unter die Fürsten Deines Volkes setzen, so sollten doch alle Vorzüge, die Du mir zugestehen würdest, nur dazu dienen, mich tiefer erniedrigen, größeren Verachtungen mich preisgeben zu können. Ich würde mit den Aeltesten vor Deinem Throne niederfallen, meine Krone zur Erde legen und rufen: Gott und dem Lamme allein sei ewig Ehre, Preis und Anbetung! Amen.

Uebung der drei göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe vor dem Gebete und auch sonst zu beten.

O mein Gott, sieh' mich jetzt zu Deinen Füßen, um dir die demüthige Huldigung meines Glaubens darzubringen. Wenn er mangelhaft ist, so mache ihn vollständig, und wenn er schwach ist, so stärke ihn. Ich bete Dich an, o ewige Wahrheit; nie will ich mich von Dir entfernen, noch von Deiner Kirche, welche eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist; eher will ich sterben, wenn es nöthig sein sollte, als meinem Vorsatze, diesem meinem Versprechen, untreu werden.

Warum bist du so betrübt und traurig, meine Seele? Wohl ist es wahr, daß meine Unwürdigkeit ungemein groß ist. Wirf dich aber in die Vaterarme deines barmherzigen Gottes, er wird dich heilen und stärken. Ja, mein geliebtester Jesu, auf Dich setze ich alle meine Hoffnung, all' mein Vertrauen. Du wirst mich ungeachtet meiner Sünden aus Deiner heiligen Gegenwart nicht verstoßen, sondern mit hilfreicher, väterlicher Huld mir das nöthige Licht verleihen, auf daß ich zur Erkenntniß meiner Sünden gelange, und mir die Mittel geben, daß ich mich bessern kann. Auf Dich hoffe ich, o Herr, lasse mich nimmermehr zu Schanden werden.

O unendliche Güte, hätte ich doch das Herz aller Heiligen des Himmels, um Dich so zu lieben, wie Du es verdienest; da ich aber dieses nicht vermag, so will

ich Dich wenigstens so lieben, wie ich kann. Darum reut es mich im Grunde meines Herzens, Dich beleidiget und die Süßigkeit Deiner himmlischen Liebe so leicht vergessen zu haben. O unendliche Liebe, vergiß meiner Sünden und verleihe mir die Gnade, Dich während meines kurzen Erdenlebens, das mit jedem Augenblicke enden kann, ohne Aufhören zu lieben, um Dich auch in alle Ewigkeit lieben zu können. Amen.

Seufzer zu Jesus vor dem Gebete.

Jesu, meine Freud' und Lust,
Jesu, Himmel meiner Brust,
Jesu, meine Süßigkeit,
Jesu, Trost in allem Leid:
Jesu, meines Herzens Sonne,
Jesu, meines Geistes Wonne!

Jesu, Krone mir und Lohn,
Jesu, Du mein Gnadenthron,
Jesu, meine Zuversicht,
Jesu, meiner Augen Licht,
Jesu, Leitstern meiner Sinnen,
Den sie müssen lieb gewinnen!

Jesu, süßer Nektarfluß,
Jesu, trauter Seelenkuß;
Meine Hoffnung und mein Theil,
Mein Erretter und mein Heil,
Jesu, meine Himmelspforte,
Meine Hilf an jedem Orte!

Mein Beschützer vor dem Feind,
Meine Zuflucht und mein Freund,
Meine Burg und mein Palast,

Mein geliebter Wirth und Gast,
Meine kühle Sommerhöhle,
Meine Liebe, meine Seele!

Jesu, meine Seligkeit,
Und mein Glück in dieser Zeit,
Mein gewünschtes Paradeis,
Meines Sieges Ruhm und Preis,
Mein Triumph, mein Freudenleben,
Meine Krönung, mein Erheben!

Jesu, meiner Werke Glanz,
Und mein goldner Lorbeerkranz;
Jesu, meine Herrlichkeit,
Und mein ew'ges Hochzeitkleid;
Jesu, Brunnquell aller Freuden,
Jesu, Arznei meiner Leiden!

Jesu, meines Todes Tod,
Mein Erlöser und mein Gott,
Mein erfreulich Aufersteh'n
Und frohlockend Himmelgeh'n, —
Jesu, ungeschaffne Güte,
Jesu, komm' zu mir, — ich bitte!

Wenn man sein Gebet vollendet hat.

Vater im Himmel! wieder habe ich das ausgezeichnete Glück genossen, bei Dir im Gebete versammelt gewesen zu sein. Ich bin vor Dir gestanden, habe Dir all' meine Anliegen vorgetragen, mein ganzes Herz vor Dir ausgeschüttet. Du hast mich gnädig angehört, und darum hoffe ich, daß Du auch meinen inbrünstigen Seufzern Erhörung verleihest. Schon jetzt wird es mir leichter im Herzen, der Kummer mindert sich; in meine

Seele kehrt bereits eine Ruhe zurück, die ich schon lange nicht mehr fühlte; mein gebeugter Geist fängt an, sich wieder zur Hoffnung aufzurichten. Das ist Deine Gnade, liebevoller Vater im Himmel! Du hast mir wieder Trost eingegossen, mich wiederum mit Zuversicht erfüllet und mit Kraft gegen die Stürme des Lebens ausgerüstet. O, was haben wir doch für einen guten Gott! Wie liebreich nimmt er sich unserer Nöthen an! Wie gnädig stehet er uns bei! Möchten wir doch auch immer gute Kinder dieses besten Vaters sein, immer treu ihm dienen, durch keine Versuchung uns von ihm trennen lassen. Was mich betrifft, so mache ich in der gegenwärtigen Stunde neuerdings wieder diesen kräftigen Vorsatz, und ich hoffe ihn mit Deiner Gnade, o Gott! halten zu können.

Danksagung nach erhörtem Gebete.

Lobe den Herrn, meine Seele! lobe den Namen des Herrn! denn er hat sein Ohr zu meinem Flehen geneigt, und ich habe Gnade vor seinen Augen gefunden. O Gott! unsere Zuflucht und unsere Stärke, unser Erretter aus allen unsern Nöthen! Deine Barmherzigkeit ist an mir offenbar geworden; dessen freuet sich meine Seele, und mein Herz ist voll kindlichen Dankes. Ich rief zu Dir in meinem Anliegen, und vertraute auf Deine Hilfe, und Du hast Dich meiner angenommen und mein Gebet erhöret. Wie ein zärtlicher Vater die Bitten seiner geliebten Kinder gewährt, so lässest Du

diejenigen, die auf Dich hoffen, nicht zu Schanden werden!

O Gott meines Heils! wenn ich an die unzählbaren Wohlthaten denke, die Du mir vom ersten Hauch meines Lebens an bis auf diese Stunde erwiesen hast, die ich nicht verdient habe, nicht verdienen konnte, und doch, ach so oft! mißbrauchte und mit Undank vergalt; wie beschämt, wie reuevoll muß ich gerade jetzt vor Dir stehen, da ich Dir wieder um eine neue empfangene Wohlthat danken will! Nur zu sehr fühle ich es, ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit, die Du mir erwiesen hast, mir, Deinem ungehorsamen, undankbaren, lieblosen Kinde!

Du, o mein Gott, bleibe immer und allzeit meine Hoffnung, meine Hilfe und Zuflucht, und der unbewegliche Fels meiner Zuversicht und meines Vertrauens, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn! Amen.

Nach einem zerstreuten Gebete.

Guter Vater im Himmel! ich habe mich im Gebete zu Dir aufschwingen wollen; aber mein Geist vermochte sich vom Staub der Erde nicht loszureißen. Da habe ich wieder recht schmerzlich das menschliche Elend kennen gelernt. So armselige Geschöpfe sind wir, daß wir in Bezug auf Dich das nicht können, was hinsichtlich seiner zeitlichen Bedürfnisse jeden Bettler die Noth lehrt. Nicht einmal unsere Noth können wir Dir klagen und

Deine Hilfe anrufen, wenn uns nicht Deine Gnade zuvorkömmt.

Ach, ich habe beten und Dir meine Anliegen vortragen, ich habe Deine Hilfe anflehen, Deine Güte preisen und auch für schon früher empfangene Wohlthaten Dir danken wollen; aber die Zerstreuung hat mich so völlig hingerissen, daß ich eher fürchten muß, Deine Majestät mit neuen Sünden beleidigt zu haben, statt ihr wohlgefällig geworden zu sein. Barmherziger Gott, hab' Nachsicht mit mir armen Sünder! Du kennst meine Schwachheit; Du weißt besser, als ich selbst, meine Nöthen; es ist Dir wohlbekannt, daß ich zwar das Gute will, aber selten erreiche. Verzeihe mir meine Zerstreuungen, in welche mein Geist während des Gebetes ausgeschweift ist; laß' Dir dieses Mal meinen guten Willen genügen; ich werde mich bestreben, nächstens mit mehr Sammlung und Innigkeit zu beten.

O ihr heiligen Engel, ihr meine auserwählten Freunde des Himmels, und insbesonders du, Mutter meines Erlösers, seligste Jungfrau Maria! ersetzet durch eure Innigkeit meinem Gebete, was ihm an Andacht abgehet. Wenn ihr es nehmet und Gott darbringet, so wird es der Herr nicht verschmähen; denn was von euch kömmt, ist es auch an sich unvollkommen, wird veredelt. Nehmet euch daher meiner liebreich an und bringet mein unwürdiges Gebet Gott auf eine wohlgefällige Weise dar. Amen.

Kurze Aufopferung nach dem Gebete.

Herr, himmlischer Vater! ich opfere Dir dieses mein Gebet auf in Vereinigung mit den Verdiensten Jesu Christi, Mariä, der seligsten Jungfrau und aller Heiligen. Nimm es an zu Deiner Ehre und zum Lobe aller Auserwählten, zur Danksagung für alle Gnaden und zur Genugthuung für alle meine Sünden. Gib mir in diesem Leben Deine Gnade, und jenseits die ewige Seligkeit; verleih' auch allen armen Seelen die ewige Ruhe. Amen.

Danklied zu Jesus Christus nach dem Gebete.

Nun singet und jubelt dem Höchsten zu Ehren;
Es schalle mit Freuden der beste Gesang!
Laßt Alles, was lieblich und künstlich ist, hören
Dem allerbarmherzigsten Jesu zu Dank:
Bringt Palmen und Myrthen,
Ihr Nachbarn und Hirten!
Bringt Blumen und Maien,
Bringt Flöten, Schalmeien,
Auf daß wir ihn krönen und loben mit Klang.

Erzählet mit fröhlichem Jauchzen und Freuden,
Daß Alles im Anfang durch ihn ist gemacht;
Gedenket der Liebe, für uns so zu leiden,
Die ihn von dem Himmel auf Erden gebracht:
Wir waren verloren,
D'rum ward er geboren;
Wir waren verdorben,
D'rum ist er gestorben,
Um uns zu erretten, am Kreuze verschmacht't.

Er hat uns erlöset von Banden und Ketten,
Er hat uns gemachet den Siegenden gleich,
Hat unsere Feinde getödt't und zertreten,
Und hat uns geöffnet das himmlische Reich:
Er gibt uns in Schmerzen
Den Tröster der Herzen;
Er wird uns erheben
In's ewige Leben,
Und machen verspotten den feindlichen Streich.

O süßester Jesu, Du ewige Güte,
Sei höchlich gelobet, gerühmt und gepriesen;
Dir dank' ich von Herzen und ganzem Gemüthe
Für alle die Liebe, die Du mir bewiesen:
Hilf, daß ich nicht sterbe,
Durch Sünden verderbe,
Damit ich Dich droben
Mög' ewiglich loben,
Und schauen sammt Vater und heiligem Geist!

Gebet, um von Gott Alles, was zu unserem Heile nothwendig ist, zu erflehen.

Allmächtiger Gott, Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, unendlichen Dank sage ich Dir dafür, daß Du selbst uns Muth zur Erflehung Deiner Barmherzigkeit gemacht hast, da Du durch Deinen eingebornen Sohn sprichst: „Bittet, und ihr werdet empfangen; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgethan werden.“ (Luk. 11.) Auch durch Deinen Propheten ließest Du uns zur Hoffnung ermuntern mit den Worten: „Ich bin der gerechte Gott, und ein Retter ist nicht außer mir. Bekehret euch zu mir,

so werdet ihr gerettet, all' ihr Enden der Erde!" (Is. 45, 21. 22.) Wenn Du selbst also ausrufest, uns einladest und Deine Arme uns entgegenstreckest, warum sollten wir dann nicht hoffen, gut von Dir aufgenommen zu werden? Du, o Herr, bist nicht wie die Menschen, die ärmer werden, wenn sie geben, und die sich darum ungern um Gaben ansprechen lassen. Nein, so bist Du nicht, o Herr! Wie Du Nichts verlierest, wenn Du Alles gibst, so hörest Du es auch nicht ungern, wenn man Dich um Etwas bittet; Dich um Barmherzigkeit anflehen, heißt Dir nicht überlästig, sondern gehorsam sein; denn Du hast befohlen, daß wir zu Dir beten sollen. Durch unser Gebet ehren und verherrlichen wir Dich; denn wir bekennen Dich dadurch als Gott, als Herrn über Alles, als Geber aller guten Gaben, der allein geben kann und zu dem Alle flehen müssen, wenn sie Etwas erhalten wollen. Dir diese Art von Opfer zu bringen, befahlest Du mit den Worten: „Opfere Gott ein Lobopfer und entrichte dem Allerhöchsten dein Gelübde; und rufe mich an am Tage der Trübsal, so will ich dich retten, und du sollst mich preisen." (Ps. 49, 15. 16.)

Ermuntert und angetrieben von diesem Deinem huldreichen Befehle, komm' ich zu Dir, mein Gott, und bitte Dich zuvörderst um Alles, was ich Dir schuldig bin; nämlich, daß ich Dich anbete, Dich verehre, Dich lobe, Dir für Deine Gnaden danke, Dich aus ganzem Herzen liebe, auf Dich meine ganze Hoffnung setze, Deine heiligen Gebote erfülle, Dir mich ganz hingebe

und aufopfere, und diese und andere Gnaden so von Dir begehre, wie es Deiner Ehre und meinem Seelenheile angemessen ist.

Verleihe mir auch, o Herr, ich bitte Dich, die Verzeihung meiner Sünden, wahre Zerknirschung und ernstlichen Bußeifer, und gib mir die Gnade, von nun an Dich nicht mehr zu beleidigen, weder durch die Sünden, in die ich bisher so oft gefallen bin, noch durch andere neue Vergehen; vielmehr mein Fleisch zu züchtigen, meine Zunge im Zaum zu halten, die Begierden meines Herzens zu zähmen, meine Gedanken in Dir gesammelt zu halten, auf daß ich ganz erneuert sei, und ein lebendiger Tempel und eine Dir zu Deinem Aufenthalte angenehme Wohnung werde. Gib mir auch die Tugenden, die Deine Wohnung nicht allein reinigen, sondern auch zieren, nämlich eine heilige Furcht, feste Hoffnung, tiefe Demuth, ausdauernde Geduld, ächte Bescheidenheit, Armuth des Geistes, vollkommenen Gehorsam, Beständigkeit und Eifer in Allem, was zu Deinem Dienste gehört, besonders aber inbrünstige Liebe zu Dir und zu meinem Nächsten.

Freilich bin ich dieser Gaben unwürdig; doch, o mein Gott, erinnere Dich an all' Deine Erbarmungen, die Du von jeher geübt hast; bedenke, daß Du nicht den Tod des Sünders willst, sondern daß er sich bekehre und lebe, und daß Dein Sohn nicht in die Welt gekommen ist, um Gerechte zu berufen, sondern Sünder; erinnere Dich, wie viel er gethan und gelitten hat, vom Tage seiner Geburt an bis zu seinem Tod am Kreuze,

und dieses nicht für sich, sondern für mich. Ich opfere Dir alle seine Leiden auf, gütigster Vater, zur Tilgung meiner Sünden und zur Erlangung aller mir nöthigen Gnaden; und um was immer ich Dich bitte, darum bitte ich nicht in meinem Namen, sondern in dem seinigen. Es wird von Dir gesagt, daß Du die Väter in den Söhnen ehrest und der einen wegen der andern schonest, wie auch David den Mephiboseth ehrte wegen Jonathas, des Vaters desselben. Darum, o Herr, ehre Deinen eingebornen Sohn dadurch, daß Du mir aus Liebe zu ihm wohlthuest; denn er ist mein Vater, mein zweiter Stammvater, und ich bin sein Sohn, wenn gleich sein unwürdiger Sohn.

Ja, o Gott, sieh mich an, denn ich nehme meine Zuflucht zu Dir; ich nahe mich der Thüre Deiner Barmherzigkeit, klage Dir meine Armuth, zeige Dir, dem wahren Arzte, meine Wunden, und rufe mit dem Propheten David Dir zu: „Neige, o Herr, Dein Ohr und erhöre mich, denn ich bin elend und arm. Bewahre meine Seele, denn ich bin Dir geheiligt. Hilf Deinem Knechte, mein Gott, der auf Dich hoffet. Erbarme Dich meiner, o Herr; denn zu Dir rufe ich den ganzen Tag. Erfreue die Seele Deines Knechtes; denn zu Dir, Herr, hab' ich mein Herz erhoben. Du, Herr, bist ja gütig und milde und von großer Erbarmung gegen Alle, die Dich anrufen. Nimm zu Ohren, o Herr, mein Gebet, und hab' Acht auf die Stimme meines Flehens." (Ps. 85, 1—12.) Am Tage meiner Trübsal ruf' ich zu Dir, denn Du erhörest mich. Keiner

ist Dir gleich unter den Göttern, Herr, und nichts ist gleich Deinen Werken. Alle Völker, die Du immer gemacht hast, werden kommen und vor Dir anbeten, Herr, und werden preisen Deinen Namen. Denn groß bist Du und thuest Wunder; Du allein bist Gott. Führe mich, Herr, auf Deinen Weg, so will ich wandeln in Deiner Wahrheit. Laß Freude haben mein Herz, daß es fürchte Deinen Namen. Ich will Dir danken, Herr, mein Gott, von meinem ganzen Herzen und will preisen Deinen Namen ewiglich. Amen.

Danksagung für die von Gott empfangenen Wohlthaten.

Herr Gott, ich danke Dir für alle Gnaden und Wohlthaten, die Du mir vom Tage meiner Empfängniß an bis zu dieser Stunde erwiesen hast; ich danke Dir für die Liebe, mit der Du mich von Ewigkeit her geliebt, und in der Du beschlossen hast, mich zu erschaffen, zu erlösen, Dir zu eigen zu machen, und mir Alles zu geben, was ich bisher erhalten habe; denn was ich habe und was ich zu erhalten hoffe, ist Alles von Dir. Dein ist mein Leib mit all' seinen Sinnen und Gliedern; Dein ist meine Seele mit all' ihren Kräften und Fähigkeiten; Dein sind alle Stunden, alle Augenblicke, die ich bisher gelebt habe; Dein sind Stärke und Gesundheit, die Du mir geschenkt hast; Dein sind Himmel und Erde, die mich erhalten und tragen; Dein ist die Sonne, Dein der Mond und die Sterne; Dein sind die Fruchtäcker, Dein die Vögel, die Fische, die an=

dern Thiere und alle Geschöpfe, die nach Deiner Anordnung mir dienen.

Alles das ist Dein, und für Alles sage ich Dir ewigen, unendlichen Dank, o mein Herr und mein Gott! Aber noch weit größern Dank sage ich Dir dafür, daß Du selbst hast mein sein wollen; denn zu meiner Rettung hast Du Dich ganz hingegeben und aufgeopfert; aus Liebe zu mir hast Du Fleisch angenommen; für mich wurdest Du in einem Stalle geboren und in eine Krippe gelegt; meinetwegen wurdest Du in geringe Tücher gewickelt und am achten Tage nach Deiner Geburt beschnitten; meinetwegen mußtest Du nach Egypten fliehen; meinetwegen und zu meinem Heile endlich wurdest Du versucht, verfolgt, gegeißelt, mit Dornen gekrönt, mit Schmach und Schimpf überhäuft, zum Tode verurtheilt und an das Kreuz geheftet. Doch zuvor noch betetest Du für mich, fastetest, wachtest, weintest und wandertest für mich hin und her, wobei Du mehr Schmach und Leiden ausgestanden, als je einer vor Dir erlitten hat oder nach Dir leiden wird.

Ueberdieß hast Du zu meinem Nutzen die heiligen Sakramente eingesetzt; Du tränkest mich im hochheiligen Altarssakramente mit Deinem kostbaren Blute und speisest mich mit Deinem heiligen Fleische. Da bist Du meine Erquickung und meine Erhaltung, meine Stärke und meine Wonne, das Unterpfand meiner Hoffnung und das unschätzbare Zeugniß Deiner Liebe zu mir.

Für dieß Alles danke ich Dir, o mein Gott, so sehr ich es vermag, und ich spreche von ganzem Herzen mit

dem königlichen Propheten: Lobe, meine Seele, den Herrn, und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe, meine Seele, den Herrn, und vergiß nicht alle seine Wohlthaten! Der alle deine Missethaten vergibt, der alle deine Schwachheiten heilet; der dein Leben vom Untergang erlöset; der dich krönet mit Gnade und Erbarmung; der dein Verlangen mit Gütern erfüllet, daß deine Jugend sich erneuert wie die Jugend des Adlers. Der Herr übet Barmherzigkeit und Gericht an Allen, die Unrecht leiden. Er hat Moses seine Wege kund gethan, den Söhnen Israels seinen Willen. Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmüthig und von großer Erbarmung. Er zürnet nicht immer, noch drohet er ewig. Er hat uns nicht gethan nach unsern Sünden, uns nicht vergolten nach unsern Missethaten; denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so stark ist seine Barmherzigkeit über die, so ihn fürchten. So weit der Aufgang vom Untergang entfernt ist, so weit entfernt er von uns unsere Sünden. Wie ein Vater sich erbarmet seiner Kinder, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten; denn er weiß, was wir für Geschöpfe sind; er gedenket, daß wir Staub sind. Die Tage des Menschen sind wie das Gras; wie die Blume des Feldes, also blühet er dahin; denn fährt der Wind an ihr vorüber, so hält sie nicht aus, und man kennt nimmer ihren Ort. Aber die Barmherzigkeit des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit erstrecket sich bis auf die Kindeskinder gegen die, so seinen Bund halten und sei-

ner Gebote gedenken, sie zu erfüllen. Der Herr hat im Himmel bereitet seinen Sitz, und sein Reich wird herrschen über Alle. Lobet den Herrn, ihr alle seine Engel, die ihr, gewaltig an Kraft, vollziehet seinen Willen, die ihr höret auf die Stimme seiner Reden. Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, ihr seine Diener, die ihr seinen Willen thut. An allen Orten seiner Herrschaft lobe, meine Seele, den Herrn! (Ps. 102.) Amen.

Drittes Hauptstück.

Tägliche Andachts-Uebungen.

Morgen-Andacht.

Beherzigende Worte.

Das Morgengebet ist das Frühopfer, wodurch wir die Erstlinge des Tages Gott weihen; von der Beobachtung oder Unterlassung desselben hängt der gute oder schlimme Erfolg unserer Handlungen den Tag hindurch ab. Daraus magst du, christliche Seele, erkennen, wie wichtig es ist, ein gutes Morgengebet zu verrichten.

Ein gutes Morgengebet hängt aber meistens schon vom Abendgebet ab, und dieses ist eine Vorbereitung zu jenem. Wenn nämlich das Herz beim Einschlafen mit heiligen Gedanken angefüllet ist, so bleibt es gleichsam durch seine größere Reinheit und Andacht zur Aufnahme des Gebetes in einem höhern Grade geeignet. Wer daher wünscht, daß sein Herz beim Erwachen rein und zur Andacht bereit sei, der suche mit irgend einer frommen Uebung oder einem heiligen Gedanken beschäftigt einzuschlafen, und erneuere denselben so oft, als er in der Nacht etwa

aufwachen sollte, besonders aber des Morgens früh, wann er die Augen öffnet; denn der erste Gedanke soll Gott zum Gegenstand haben und ihm einen Sitz in unserm Herzen bereiten, auf daß er es ganz einnehme und erfülle. Weihest du nicht schon am frühen Morgen dein Herz Gott, dem Herrn, so wird es der Feind deines Heiles einzunehmen suchen, und den ganzen Tag nach seinem Wohlgefallen leiten.

Am Morgen hast du vorzüglich Folgendes zu beachten:

1) Bete aus innerstem Herzensgrunde Gott den Herrn an, und danke ihm, daß er in der verflossenen Nacht dich erhalten hat; und hast du in derselben irgend eine Sünde begangen, so bitte demüthig ihn um Verzeihung.

2) Bedenke, daß der heutige Tag von Gott dir verliehen ward, damit du an demselben den künftigen Tag der Ewigkeit gewinnst, und fasse einen festen Entschluß, den Lauf des ganzen Tages in dieser Hinsicht zu verwenden.

3) Hefte deinen Blick auf die Geschäfte, den Umgang und die Gelegenheiten, die an diesem Tage dir kommen können, Gott zu dienen, und sieh' auf die Versuchungen dich vor, in welche du du gerathen magst, aus Zorn, Eitelkeit oder aus sonst einem unordentlichen Triebe, ihn, deinen Herrn, zu beleidigen. Dann bereite, kraft eines heiligen Entschlusses, dich vor, die Mittel, welche dir zu Gebote stehen, auf den Dienst Gottes und deinen Fortgang im geistigen Leben zu verwenden, und fasse dagegen den festen Vorsatz, Alles zu vermeiden, zu bekämpfen und zu überwinden, was immer gegen dein Heil und die Ehre Gottes dir begegnen mag. Auch genügt es nicht, diesen Vorsatz bloß zu fassen, sondern bereite zugleich die Mittel vor, denselben in Ausführung zu bringen. Wenn ich, zum Beispiel, voraussehe, daß ich mit einem leidenschaftlichen und reizbaren Menschen zu thun bekomme, will ich nicht nur mir vornehmen, mich nicht hinreißen zu lassen, ihn zu beleidigen, sondern schon voraus will ich auf sanftmüthige Reden sinnen, ihm hiedurch zuvor zu kommen, oder auch um Jemand mich umsehen, der mir ihn besänftigen helfe. Sehe ich voraus, daß ich einen Kranken besuchen könne, so will ich

auf eine bequeme Stunde, auf tröstliche Worte und auf die Art sinnen, wie ich ihm Hilfe leisten kann. Dasselbe gilt von andern Gelegenheiten.

4) Hierauf demüthige dich vor Gott und erkenne, daß du aus dir selbst nichts von Allem zu thun vermögest, und weder das Böse zu meiden, noch das Gute zu thun im Stande seiest. Und gleich als hieltest du dein Herz in der Hand, opfere es mit allen guten Vorsätzen der göttlichen Majestät, und bitte sie inbrünstig, dasselbe unter ihren Schutz zu nehmen und es zu stärken, daß es ihren Dienst getreu vollbringe.

Empfindungen beim ersten Erwachen.

O mein Jesu! ich liege in der Finsterniß. Du bist das Licht der Menschen; erleuchte mich, damit ich Dich und mich immer mehr erkenne. — Eröffne meine Augen, Du ewiges Licht! daß ich niemals im Tode entschlafe, damit der Feind zu Schanden werde, der mich von Deiner Liebe scheiden will. Mein liebster Jesus! erwecke mich zum ewigen Leben, wenn Du am großen Tage des Gerichtes erscheinen wirst. Wie Viele, o Herr! sind mit Deinem Lobe beschäftigt, während ich meinen Leib und Geist ruhen lasse? Vereinige meine Begierden mit ihrem heiligen Eifer. Gib, o Gott! daß ich durch die Ruhe nicht meine sinnliche Bequemlichkeit, sondern nur die Erholung meiner Kräfte suche, damit ich Dir wieder mit neuem Eifer dienen möge. Mein Herz will, es sei Tag oder Nacht, nur Dich lieben, und meine Seele verlangt nur nach Dir. Wann werde ich zu Dir kommen, und vor Deinem Angesichte erscheinen?

Fromme Erwägungen am Morgen.

Vater! Du hast mich im Mutterleibe wunderbar gestaltet, Du hast mich aus dem Mutterleibe wunderbar an's Tageslicht hervorgezogen. Du warst mein Vater von meiner Kindheit an bis auf diese Stunde.

Vater, Du hast mich aus den Finsternissen der Nacht wieder zum Anblick dieses Morgens an das Tageslicht hervorgebracht. Du warst mein Vater auch diese Nacht. Vater! ich werfe mich getrost in den Schooß Deiner Vaterliebe — für heute und allezeit! Du wirst mein Hüter, mein Helfer, mein Tröster, mein Licht, meine Stärke — mein Vater sein, wie immer. Vater! Du wirst mich durch den Tod in's ewige Leben hinüberführen, wie Du mich einst aus den Finsternissen der Nacht zum Anblick des Morgens hervorgeführt hast. Vater! wie Du Deinen Eingebornen von den Todten auferweckt, so wirst Du mich von den Todten erwecken. Vater unsers Herrn Jesu Christi und mein Vater! mit Vertrauen blicke ich zu Dir hinauf. Ich weiß es, wenn auch eine Mutter ihres Kindes vergessen könnte — so könntest Du meiner nicht vergessen. Darum, Vater, weil Du Vater bist, will ich Dein Kind sein; Dich lieben mit Kinderliebe, auf Dich vertrauen mit Kindervertrauen, Dir gehorsamen mit Kindergehorsam. Das ist jetzt meine Freude, Dich meinen Vater nennen zu dürfen, — das wird auch einst meine Seligkeit sein. Amen.

Morgenübungen,

welche die Päpste Alexander VII. und Innocenz XI. besonders anempfohlen haben.

Ich bete Dich an, o allerheiligste Dreieinigkeit: Vater, Sohn und heiliger Geist, drei Personen, einiger und einziger Gott, und versenke mich, mit Hilfe Deiner Gnade, in den Abgrund meines Nichts, vor dem Angesichte Deiner göttlichen Hoheit und Größe.

Ich glaube festiglich, und zwar so, daß ich bereit bin, es mit Aufopferung meines Lebens zu bezeugen, Alles, was Du in der heiligen Schrift geoffenbaret hast, und durch Deine Kirche zu glauben vorstellest.

Ich setze auf Dich alle meine Hoffnung, und alles Gute, das ich hienieden oder jenseits besitzen kann, hoffe und begehre ich lediglich aus Deiner Hand, mein Gott, mein Leben und meine einzige Zuversicht!

Dir weihe ich, heute und für immer, meinen Leib und meine Seele, mein Gedächtniß, meinen Verstand und Willen, alle meine Kräfte und Sinne.

Ich bekenne, daß ich, so viel an mir ist, niemals in Etwas einzuwilligen gedenke, was Deine göttliche Würde und Heiligkeit beleidigen könnte.

Ich nehme mir festiglich vor, mein Dasein, meine Fähigkeiten und Kräfte zu Deinem Dienste und zu Deiner Ehre anzuwenden.

Ich bin bereit, jede Widerwärtigkeit, die Deine Vaterhand mir senden wird, nach Deinem Wohlgefallen zu tragen.

Ich wünsche und verlange auf's sehnlichste, daß alle Geschöpfe Dir dienen, und daß alle Menschen Dich lieben und verherrlichen.

Ich erfreue mich auf's höchste ob Deiner ewigen Glückseligkeit, und frohlocke über Deine unendliche Majestät im Himmel und auf Erden.

Ich bringe Dir unbegrenzten Dank dar für die unzähligen Wohlthaten, die mir und der ganzen Welt von Deiner milden Vorsehung verliehen wurden und unaufhörlich verliehen werden.

Ich liebe Deine unendliche Güte, um ihrer selbst willen, aus dem tiefsten Grunde meiner Seele, und wünsche Dich lieben zu können, wie Deine Auserwählten, Deine Engel und Deine glorreiche Gebärerin, mit deren feuriger Liebe ich meine höchst unvollkommene vereinige.

Ich opfere Deiner göttlichen Majestät zugleich mit den Verdiensten Christi, der seligsten Jungfrau und aller Heiligen, nun und für immer, alle meine Werke auf, gereinigt und veredelt durch das kostbare Blut Christi Jesu, meines Erlösers.

Ich nehme mir vor, und wünsche durch alle Verrichtungen dieses Tages der Gnadengeschenke, Wohlthaten und Ablässe der heiligen Kirche theilhaft zu werden, und selbe auch für die Seelen im Feuer der Reinigung fürbittweise aufzuopfern.

Ich wünsche und verlange auch, Alles, was ich zu thun vermag, zur Buße und Genugthuung meiner Sünden darzubringen.

Mein Gott, der Du allein das Sein und die Wesenheit bist, und aller Liebe und Ehrfurcht unendlich würdig: ich bereue jegliche Sünde, so gut ich's vermag, und verabscheue sie mehr, als alle andern Uebel; ich flehe demüthig um Verzeihung Dich an, und erneuere meinen Vorsatz, niemals mehr Deine Güte zu beleidigen.

In Deine Wunden, o Jesu, versenke ich mich: dort berge und beschütze mich, heute und allezeit, bis es mir einstens vergönnet wird, Dich zu sehen und Dich ewig zu lieben.

Jesus, Maria, Joseph! euch schenke ich mein Herz und meine Seele. Amen.

Morgenlied.

Gott! mit dankendem Gemüthe
Preis ich Deine Vatergüte,
Die für's Heil der Ewigkeit
Mir noch diesen Tag verleiht.

Schenke mir nun diese Gnade;
Führe mich auf Jesu Pfade!
Mach' mich, wie ein frommes Kind,
Demuthsvoll und gutgesinnt!

Hilf, daß ich die Schwachheitssünde,
Die mich täuschet, überwinde!
Laß mein ganzes Leben rein,
Fromm, gerecht und heilig sein.

Stärke mich, mit Muth zu streiten
Um die Kron' der Herrlichkeiten,
Die uns in der bessern Welt
Deine Liebe vorbehält.

Mache, daß ich auch mit Freuden
Der Bedrängten Noth und Leiden
Mildere, und Jedermann
Gutes thue, wie ich kann! —

Heiliger Liebesbund mit Gott für den ganzen Tag.

Gott meines Herzens, von dessen aufsteigenden Begierden und Seufzern Du allein Zeuge bist! Du siehst und liesest darin, wie herzlich und inniglich ich verlange, in allen Augenblicken meines Lebens Dich zu loben und zu lieben; Du siehst aber auch und weißt gar wohl, wie oft ich aus menschlicher Schwachheit und Unachtsamkeit, bald durch dieses Geschäft, bald durch diesen oder jenen Umgang mit Andern von dem süßen Andenken an Deine Gegenwart und von der Andacht des Herzens, auch wider meinen Willen, abgezogen werde, daß ich Dir nicht anhänge, wie ich's möchte. Darum will ich mit Dir einen Liebesbund eingehen, bei welchem es nicht nur diesen Tag, sondern immer sein Verbleiben haben soll. Höre meine Worte, o Herr!

So oft ich an diesem Tage den Himmel oder ein andächtiges Bild anschauen oder diese Worte: O mein Gott! o mein Jesu! rc. aussprechen werde; so oft wünsche ich dir unzählige Male Glück, und danke in Freude des heiligen Geistes, daß Du bist, der Du bist, höchst mächtig, weise, gütig, gerecht und ewig glückselig durch Dich, in Dir und von Dir selbst.

So oft ich ein Auge werde schließen oder öffnen, verlange ich innigst, Dich von Angesicht zu Angesicht

zu schauen, und mich an Dir allein ewig zu ergötzen; ich freue mich zugleich durch das göttliche Herz Jesu über alle fromme Begierden und gute Werke, die Dein göttlicher Sohn und nach ihm das ganze Chor der Gerechten zu Deinem Lobe jemals gethan haben, innigst und vielmal, mit dem Verlangen, derselben theilhaftig zu werden.

So oft ich Athem holen werde, so oft möchte ich alle Liebe, Andacht und Tugenden der Heiligen an mich ziehen, zum Ersatze meiner äußersten Armuth an Heiligkeit und Verdienst, oder Dir das Leben, Leiden und den Tod unsers Herrn Jesu Christi sammt den Tugenden Mariens aufopfern.

So oft meine Zunge im Munde sich bewegt oder ein Wort ausspricht, so oft verlange ich Dir eben jenes Wort zu geben, womit Du Dich selbst von Ewigkeit zu Ewigkeit lobest, und womit Dich alle seligen Geister durch alle Zeiten loben und erheben. Ich verfluche zugleich Alles und Jedes, was Deinem Lobe jemals zuwider geredet und gethan worden ist, vom Anbeginne der Welt bis auf diese Zeit. O! daß ich Alles mit meinem Blute in Etwas ersetzen oder abwaschen könnte!

So oft ich meine Hand nach Etwas ausstrecken oder in einer Unternehmung bewegen werde, so oft möchte ich Dich, o mein Gott und mein Alles! mit zärtlichster Liebesneigung an mein armes Herz drücken, Dich über Alles lieben, und all' das Meinige, was mich an Seele und Leib betrifft, in Deine Vaterhände vertrauensvoll empfehlen, zugleich auch Alles schreiben und

thun, was zu Deiner Ehre eine Hand jemals schrieb oder that.

So oft ich mit meinem Fuße einen Schritt oder Tritt thue, so oft verlange ich immer größere Fortschritte in aller Heiligkeit und Gerechtigkeit zu machen, Dir immer näher durch Vereinigung in der Liebe zu kommen, und eben so viele eifrige Liebesakte zu erwecken, als Schritte ich mache.

So oft das Herz in mir schlagen wird, so oft werde ich mit Furcht und Zittern an meine Brust klopfen, und in der Erwägung, daß Du nach Deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit, die ich anbete, schon so viele bußfertige Sünder aus dem Verderben zum Heil erhoben hast, mit dem reumüthigen Zöllner beten: „Gott! sei mir Sünder gnädig!" und mit dem Blinden: „Jesu, Du Sohn David's! erbarme Dich meiner!" auf daß ich sehe, daß ich Dich ewig sehe, und nicht unter den Blinden sei! — Eben so oft wünsche und verlange ich auch, durch die Herzen Jesu und Mariä alle und jede Anmuthungen der Anbetung, Liebe und Lobpreisung in meinem und aller Menschen Namen, mit einer gleichsam unendlichen Vollkommenheit, allzeit zu erneuern, zu vervielfältigen und fortzusetzen, und ganz nach Deines Herzens Wohlgefallen zu sein.

Ach, Herr! vor Dir liegen alle meine Wünsche offen; mein Seufzen kennst Du. Genehmige diesen Liebesbund, den ich mit den heiligsten fünf Wunden Jesu versiegle, und so durch die Hände Deines Engels in die Seitenwunde Deines Sohnes hinterlege, ihn aber



Cignaroli pinx.

Stahlstich v. Carl Mayer's Kunst-Anstalt. Nbg.

Hl. Aloysius.

Du wirst eine herrliche Krone in der Hand des Herrn sein, ein köstliches Stirnband in der Hand Deines Gottes.

Jesajas 62, 3.

Verlag von Carl Mayer in Nürnberg.

als gut geheißen und von Neuem mit Dir eingegangen erkläre, so oft ich meine Hand auf die Brust legen oder an Dich auch nur denken werde. Amen.

Gebete auf alle Tage der Woche.

Am Sonntage.

Zur heiligsten Dreifaltigkeit.

Dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! mein letztes Ziel und Ende! Ich bete Dich an mit demüthigster Ehrfurcht; Dich preise ich mit allen Menschen auf Erden, die Deinen heiligen Namen kennen. Tief durchdrungen von den unzählbaren und unermeßlichen Wohlthaten, die Du mir seit dem ersten Augenblicke meines Daseins bis auf gegenwärtige Stunde erwiesen hast, sage ich Dir Dank aus allen meinen Kräften. Ich danke Dir, himmlischer Vater! daß Du mich nach Deinem Ebenbilde erschaffen hast und noch erhältst, damit ich Dich und Deinen Sohn und den heiligen Geist hier erkenne und liebe, dort in Ewigkeit besitze und mit Deinen heiligen Engeln lobpreise. Ich danke Dir, ewiger Sohn Gottes, daß Du aus Liebe zu mir die menschliche Natur angenommen, Dein Blut für mich vergossen und den bittersten Tod gelitten hast, um mich vom ewigen Tode zu befreien, und mit Deinem Vater auszusöhnen. Ich danke Dir, heiliger Geist! daß Du Dir

durch die heilige Taufe meine Seele zur Wohnung genommen, mich geheiligt und zum Erben des Himmelreiches gemacht hast. Wie kann ich Dir dafür, allerheiligste Dreifaltigkeit, würdigen Dank bezeigen? Ihr heiligen Geister, ihr Auserwählte Gottes, und du vorzüglich, die von allen Geschlechtern selig gepriesen wird, die Gebenedeiete unter den Weibern, jungfräuliche Mutter Maria, bringet ihr, statt meiner, dem Herrn eure Lobeserhebungen und Dankgesänge dar; denn wenn ich auch so viele Zungen als Glieder hätte, so wäre ich doch nicht vermögend, meinem Gott den gebührenden Dank zu bezeigen. Amen.

Am Montage.

Zu Gott dem Vater.

Mein Herr und Gott! Du bist die höchste Majestät und dennoch zugleich mein Vater; denn Du hast mich nicht nur nach Deinem göttlichen Ebenbilde erschaffen, sondern liebest mich als Dein theuerstes Kind. Zwar bin ich ein Sünder und sollte es nicht wagen, Dich Vater zu nennen. Aber Jesus Christus, Dein Sohn, flößt mir Vertrauen ein, und ich thue nur nach seinem Befehl, wenn ich Dich Vater nenne. In seinem allerheiligsten Namen nehme ich also, o Vater, ewiger, allmächtiger Gott! zu Dir meine Zuflucht, und damit ich vor Deinem heiligen Angesichte nicht leer erscheine, bringe ich Dir die Verdienste des Leidens und Sterbens Jesu Christi, Deines mit Dir gleich ewigen gött-

lichen Sohnes, als einen angenehmen Wohlgeruch dar. Schaue also, o himmlischer Vater, von Deinem Heiligthume auf diesen Deinen Sohn herab, der Dir gehorsam geworden bis zum Tode am Kreuze, und vergib mir seinetwegen meine Sünden.

Gott und Herr! Du bist mein Vater! Welch' ein süßes Wort! Welch' eine Fülle des Trostes, welch' eine Menge der Freuden liegt in diesem Namen! Weil Du mein Vater, und zwar ein recht zärtlicher Vater bist, so vergißt Du meiner, Deines Kindes, nicht. Dir sind alle meine Nöthen bekannt; Du kennst alle meine Bedürfnisse; Du weißt alle meine Sorgen; Du hast die Haare meines Hauptes gezählt, und ohne Deinen Willen fällt keines aus. Du ernährest die Vögel in der Luft; Du kleidest die Lilien auf dem Felde; Du erbarmest Dich aller Deiner Geschöpfe. Du sorgest auch für mich, und lassest mich in der Trübsal nicht allein. Du sagst ja selbst: Wenn auch eine Mutter ihres Kindes vergessen könnte, so kann ich doch der Menschen nicht vergessen. Darum, o Gott, will ich auf Dich vertrauen, und in jeder Noth meine Zuflucht zu Dir nehmen. Du bist ja mein bester, liebevollster Vater; Du verstossest Dein Kind nicht, das aus der Tiefe zu Dir um Hilfe ruft. Gott, mein Vater! merk' auf meine Hilfe! Herr, eile mir zu helfen. Amen.

Am Dienstage.

Zu Gott dem Sohne.

O Jesu, Du mein Wohlthäter und mein Freund! mein Retter und mein höchstes, mein einzig wahres Gut! mit gerührtem Herzen erkenne ich es, wie viel Du an mir Gutes gethan hast, und mit dankbarer Gegenliebe schließt sich meine Seele an Dich. Da ich verloren war, hast Du mich mit unendlicher Güte durch Deine Leiden und Deinen Tod wieder gerettet; wenn ich mich durch strafbaren Leichtsinn und durch meine Sünden auf's Neue von Dir weg verirrte, die Wege des Verderbens betrat und meinem Untergang zueilte, so riefst Du mich durch Deine zuvorkommende Gnade und durch Deine väterlichen Einsprechungen zurück, liesfest mich es empfinden, wie übel ich gethan, wie unglücklich ich mich gemacht; Du sandtest Reue in mein Herz; Du botest mir Deine heiligen Sakramente an, aus denen ich Rettung schöpfen sollte; ich kam gleich dem verlornen Sohne zu Dir zurück; ich rief Dich um Erbarmen und Vergebung an, und Du breitetest Deine Arme aus, nahmst mich Undankbaren liebreich auf und schenktest mir Deine Huld und Liebe wieder. Wer war in Leiden, Gefahren und Unglücksfällen meine Hoffnung, mein Retter; wer erbarmte sich meiner als Du? Auf wen darf ich so zuversichtlich vertrauen, als auf Dich, der Du mächtig und liebevoll und genug bist, um mir helfen zu können und zu wollen? Wer hat mich von meiner Jugend an geführt, geleitet, versorgt, als Du? Wie

elend müßte mein Herz sein, wenn es Dich nicht entgegenliebte? Ja, mein huldvoller Erlöser! ich liebe Dich und will Dich immer inniger lieben; denn ich will immer mehr nachdenken, wie gut, wie wohlthätig, wie freundlich Du gegen mich bist. Ich darf, so arm, gering und verachtet ich auch sein mag, zu Dir treten. Deine Majestät kann Himmel und Erde nicht fassen; Millionen Engel sind auf Deine Winke aufmerksam, und doch, o Du großer, wunderbarer, unbegreiflicher Gott! siehst Du es mit Wohlgefallen, wenn ich vor Dir erscheine; Du hörst auf mein demüthiges Gebet; Du segnest mich; Du verlangest, daß ich Dich bitten soll, denn Du willst mir geben; Du verlangest meine Liebe, denn auch Du liebest mich. Menschen mögen mich hassen, zurücksetzen, verachten; Du, mein Gott, verachtest mich nicht; ich bin Deinem Herzen werth; Du hast ja auch für mich am Kreuze geblutet und den Tod geduldet; Du stiegst in Deinen Himmel auf, um auch mir einen Ort dort zu bereiten. O unendliche Liebe! o mein Erlöser! o mein wahrer, mein großer Wohlthäter! ich liebe Dich, ich bewundere Deine Güte, ich freue mich, einen solchen Gott zu haben, den ich meinen Vater nennen darf; ich will bemüht sein, Dich ewig zu lieben. Amen.

Am Mittwoche.

Zu Gott, dem heiligen Geiste.

Heiliger Geist, der Du von dem Vater und Sohne zugleich ausgehst von Ewigkeit, und mit dem Vater und

Sohne ein einiger und ewiger Gott bist! der Du Alles lebendig machest, und das Erstorbene erneuerst, zeige auch an mir armen Sünder die Größe Deiner Allmacht. Bekehre, erneuere und heilige mich!

Ohne Dich, Du göttliches Licht! irre ich in der Finsterniß; daher erleuchte mich. Ohne Dich, Du Feuer der göttlichen Liebe, bin ich lau und kaltsinnig; entzünde mich. Ohne Dich, Du Kraft Gottes, bin ich lauter Elend und Schwachheit, und kann nicht einmal einen guten Gedanken fassen; stärke mich. Welche Schätze der Gnade hast Du, o freigebiger Gott, über mich Undankbaren schon ausgegossen. Wie oft hast Du mich erleuchtet, innerlich angetrieben und ermahnet, und wie oft auf jede nur mögliche Weise mein unempfindliches Herz zu erweichen gesucht! Und noch immer folge ich nicht, wie ich soll, Deinen Belehrungen, Du Gott meines Herzens! O höre nicht auf, Du Geist der Erbarmung und Liebe! mir Deine Gnade zu ertheilen, bis sie endlich auch in mir siegt über die Welt und das Fleisch.

Du bist wunderbar in Deiner Macht; denn Du machest aus einem Sünder einen Gerechten und aus einem Sklaven des Teufels ein freies Kind Gottes. Wirke auch in mir dieses Wunder, Du Gott der Liebe.

O göttlicher Tröster! ich verlange von Dir nichts Anderes, als was Deinen Augen wohlgefällig ist, nämlich: die Schätze der Liebe Jesu, seine Gnade und seine Verdienste, die er auch für mich erworben hat. Jesus hat uns versprochen, daß er Dich senden werde, um uns alle Wahrheit zu lehren, und unser Herz durch

das Feuer der göttlichen Liebe zu entzünden. Du Geist der Liebe! Du weißt, daß ich armes Geschöpf meinen Erlöser ohne Deinen göttlichen Beistand nicht lieben, ja nicht einmal den Namen Jesus zu meinem Heile aussprechen kann ohne Dich; entzünde in mir das Feuer der göttlichen Liebe.

Du Licht der Herzen! komm' und reinige mein Herz von jeder Sünde und von allen bösen Neigungen. Erneuere in mir den innern Menschen nach dem Ebenbilde Gottes, damit auch Du, süßester Trost meiner Seele! bei und in mir wohnen mögest. Amen.

Am Donnerstage.

Zum heiligsten Altarssakramente.

Preise, meine Zunge, das unaussprechliche Geheimniß jenes herrlichen Leibes, der für uns geschlachtet worden ist. Widme Deine Stimme dem Lobe jenes theuren Blutes, das unseres Heiles wegen vergossen worden ist. Der König der Völker, der König der Könige selbst hat es, um das menschliche Geschlecht zu erlösen, vergossen. Hat es wohl je etwas gegeben, das unserer Verwunderung, unserer Dankbarkeit, unseres Lobes würdiger gewesen wäre?

Eine allzeit unbefleckte, unberührte und durchaus reine Jungfrau hat ihn in ihrem Schooße empfangen, diesen König; Gott der Vater hat ihn uns, um des Heiles unserer Seelen willen, gegeben. Nachdem er für uns war geboren worden, hatte er unter uns gelebt, und seine Freude darein gesetzt, daß er bei den

Menschenkindern sein konnte. Er hat den Menschen, die im Schatten des Todes begraben waren, die Worte des ewigen Lebens verkündiget. Endlich hat er den Lauf seines sterblichen Lebens auf eine wunderbare und unaussprechliche Weise beschlossen, — auf eine Weise, die bei aller Erniedrigung alle Kennzeichen der Gottheit, deren Fülle in ihm wohnte, an sich trug.

Da er bei jenem letzten und geheimnißvollen Abendmahle mitten unter seinen Jüngern saß, die er seine Brüder zu nennen sich gewürdigt, hat er, nachdem er alle, zum Essen des Osterlammes vorgeschriebenen, gesetzlichen Ceremonien beobachtet hatte, sich selbst mit seinen eigenen Händen seinen lieben Aposteln übergeben, damit er die Speise und Nahrung ihrer Seelen werden möchte, gleichwie er bald das Schlachtopfer und der Werth ihrer Erlösung werden würde.

O anbetungswürdigstes Geheimniß, in welchem das göttliche Wort, welches Fleisch geworden war, mit wenigen Worten — das Brod zum Fleische macht, und an die Stelle der Wesenheit des Brodes setzt, — in welchem der Wein zum Blute Christi wird, zum Blut des Lammes Gottes, zum Getränk der Unsterblichkeit! — Dieses unaussprechliche Geheimniß ist freilich über die Sinne und über allen erschaffenen Verstand; allein ein aufrichtiges und unterwürfiges Herz wird durch das Zeugniß eines festen Glaubens, welcher das Verdienst desselben ausmacht und es nicht betrügen kann, weil es das Wort Gottes selbst zum Bürgen hat, versichert und befestigt. —

Das Engelbrod wird Menschenbrod, und das Himmelsbrod erfüllt, was durch Vorbilder vorbedeutet worden ist, — es macht denselben ein Ende. — O Wunder! der Arme, der Knecht, der verächtlichste Mensch ißt den Herrn, den höchsten Herrn der Menschen und Engel.

Von diesem lebhaften Glauben durchdrungen, lasset uns vor diesem unaussprechlichen Sakramente niederfallen, und dasselbe tief gebeugt anbeten und verehren.

Die Schatten und Vorbilder des alten Gesetzes sollen verschwinden, und dem Glanze des neuen Gesetzes, welches an dessen Stelle kommt, Platz machen. Hier kann aber das Zeugniß der Sinne nicht erklecklich sein; ein fester und unbeweglicher Glaube muß es ersetzen, und uns im Glauben an dieses hochheilige Geheimniß so sehr befestigen, daß wir bereit sind, für dasselbe unser Blut zu vergießen, wenn es nothwendig sein soll.

Ehre, Lob, Jubelgesang, Benedeiung — soll man Gott dem Vater, dem göttlichen Sohne und dem heiligen Geiste erweisen, sprechen und darbringen. Gott dem Vater, der uns eine so große Wohlthat bescheert hat, — dem göttlichen Sohne, der sich für uns hat schlachten und unseres Heiles wegen ein Schlachtopfer werden wollen, — dem heiligen Geiste, der, da er von beiden ausgeht, die wesentliche Liebe ist, welche sie auf immer im Schooße der Herrlichkeit mit einander vereiniget, wovon uns dieses hochheilige Geheimniß das kostbarste Unterpfand und der süßeste Wonnegenuß ist.

Am Freitage.

Zu dem leidenden Erlöser.

O Jesu, mein Heiland! vor dem glorreichen Zeichen Deines Leidens, durch welches Du unsere Erlösung vollbracht hast, beuge ich mich tief zur Erde nieder. Das königliche Siegeszeichen Deines Kreuzes verehre ich, o Jesu, in Deinem Namen; Deine Krone von Dornen, die blutgerötheten Nägel, mit denen Du an's Kreuz geheftet bist, den Speer, womit Deine heilige Seite durchbohrt wurde, Deine heiligen fünf Wunden, Dein Blut, Deinen Tod, Dein Begräbniß, zu verehren und zu preisen, ist meine Freude. Hefte auch auf meine Hände und Füße Dein Kreuz, o Herr, und laß mich ganz Dir, meinem leidenden Heilande, ähnlich werden.

Herr Jesus, Dein Leben war voller Bedrängnisse und von der Welt verachtet. Lehre auch mich die Welt verachten und Dir nachfolgen; denn der Diener ist nicht größer als sein Herr, und der Schüler ist nicht über seinen Lehrer. Dein Leben ist die Schule der Weisheit für Deinen Diener; denn in ihm sind enthalten alle Lehren, welche zur wahren Heiligkeit führen. Alles, was ich außer demselben lese oder höre, gewährt mir keine vollständige Erquickung, keine vollkommene Freude. Herr Jesu, wie Du gesagt und verheißen hast, so soll es geschehen. O würde auch mir das Glück zu Theil, es zu verdienen. Angenommen, von Deiner Hand übernommen habe ich das Kreuz;

ich will es tragen, tragen bis zum Tode, weil Du es mir aufgelegt hast.

Wahrlich, das Leben eines gläubigen Christen, welcher auf dem Wege Deiner Nachfolge Dir geweihet wandelt, ist ein Kreuz; aber es führet in das Paradies. Der Anfang ist gemacht, ich darf nicht mehr zurückgehen, nicht mehr davon abweichen.

Herr, sei gepriesen für Dein Wort; süßer als Honig und Honigseim ist es für meinen Mund, wenn es gleichwohl vom Kreuze spricht. Was sollte ich in meinen so großen Trübsalen und Aengsten anfangen, wenn Du mich nicht mit Deinen heiligen Worten stärktest? Wenn ich nur einst in dem Hafen des Heiles anlange, was liegt daran, was und wieviel ich zu leiden habe. Gib mir ein gutes Ende, gib mir einen glücklichen Heimgang aus dieser Welt. Mein Gott, gedenke meiner, und leite mich auf dem rechten Wege in Dein Reich. Amen.

Am Samstage.

Zur seligsten Jungfrau Maria.

Heiligste, unbefleckte Jungfrau, meine geliebteste Mutter Maria! Du bist die Mutter meines Heilandes, die Königin der Welt. Fürsprecherin, Hoffnung und Zuflucht der Sünder! zu dir eile ich heute meine Zuflucht zu nehmen, ich, der armseligste unter allen Sündern. Vor deinen Füßen, o große Königin, lege ich mit gebührender Ehrfurcht meine demüthigste Huldigung nieder, und mit innigstem Gefühle meiner Seele danke ich dir

für so viele bis auf diese Stunde erwiesene Gnaden, besonders aber dafür, daß du mich durch dein liebevolles Verwenden von der wegen meiner Sünden so oft schon verdienten Hölle errettet hast. Dich liebe ich, o liebenswürdigste Frau und Herrscherin! und aus reinster Liebe zu dir mache ich den unveränderlichen Vorsatz, dir allzeit zu dienen und nach Möglichkeit beizutragen, daß dir auch Andere dienen. Auf dich setze ich nach Jesus, Deinem Sohne, alle meine Hoffnung, das ganze Heil meiner Seele. Nimm mich zu deinem Diener auf, o Mutter der Barmherzigkeit, und behalte mich unter deinem mächtigen Schutze.

Weil ich weiß, daß du bei Gott Alles vermagst, darum seufze ich zu dir und rufe mit beängstigtem Herzen: Rette mich von allen Versuchungen, oder erhalte mir wenigstens hinlängliche Stärke, um über sie bis an mein Lebensende immer zu siegen. Von dir begehre ich eine wahre Liebe zu Jesus. Durch dich hoffe ich auch einstens selig zu sterben. O meine liebreichste Mutter! ich bitte dich durch deine Liebe zu Gott, stehe mir bei, besonders aber in dem Alles entscheidenden Augenblicke meines Todes. Verlasse mich nicht, so lange du mich noch nicht unter den Seligen im Himmel siehst. Dort werde ich dich preisen, dort werde ich deiner Barmherzigkeit ewiges Lob singen. Also hoffe ich, also sei es. Amen.

Abend-Andacht.

Beherzigende Worte.

Hast du deine Tagesgeschäfte vollendet, so bestimme dir eine Stunde der Nacht, ich meine vor dem Niederlegen, in der du dich zum Gebete sammelst, folgend dem Rathe des Propheten Jeremias, der da sagt: „Lobe Gott in der Nacht, am Anfange der Nachtwachen; schütte dein Herz aus vor dem Angesichte des Herrn wie Wasser!" (Klagel. 2, 19.) Er sagt sinnreich: „Wie Wasser", nicht wie Oel; denn dieß läßt, wenn es ausgegossen wird, immer etwas in dem Fasse, in dem es war, zurück, was beim Wasser nicht der Fall ist. Du sollst daraus abnehmen, es dürfe nichts von dem, was du den Tag über gethan hast, dem Herzen anhängend bleiben, sondern es müsse Alles in der Gegenwart Gottes ausgeschüttet und ihm vorgetragen werden, damit er dir in seiner Kraft zu Hilfe komme und nach seinem Wohlgefallen darüber verfüge. Du sollst aber dann zu ihm flehen, er wolle die Leerheit deines Herzens erfüllen, und zwar mit nichts Anderem, als mit sich selbst. — Du, ewiger Gott, kannst du rufen, Du, vor dessen Augen die Nacht so helle ist wie der Tag, und der Du in der Dunkelheit Deine Ergötzungen mitzutheilen pflegst, lehre mich wachend und betend Dich suchen auch in der Nacht, auf daß ich Dich finden und Dich genießen möge!

Weil man aber dem Körper den nothwendigen Schlaf nicht entziehen darf, so mußt du deinerseits besorgt sein, daß dein Schlaf ein christlicher und gottergebener sei. Darum sollst du entweder noch einige Zeit selbst im Bette zubringen mit Gebet oder mit Erinnerung an das, was du in der Frühe, wenn du aufstehst, betrachten willst, oder endlich mit Betrachtung einer Glaubenswahrheit, auf daß dich der Schlaf unter solchen Gedanken überfalle. Diese Uebung hat drei Vortheile: Für's Erste befreit sie dich von bösen Träumen, und bringt dir statt dessen

gute Gedanken, nemlich von dem, was vor dem Schlafe Gegenstand deines Nachdenkens war. Zweitens, so oft du erwachst, wirst du dein Herz in zärtlicher Stimmung gegen Gott, deinen Herrn, finden, und leicht durch ein kurzes Gebet zu Gott aufathmen können; und dann am Morgen wirst du zu einem längern Gebete ganz bereit sein; denn der Schlaf hat die Andacht des vorigen Tages nicht unterbrochen. Dieß Alles erfuhren die heiligen Väter, und der heilige Hieronymus berichtet von sich, er sei gewohnt gewesen, nie einzuschlafen, ohne vorher eine Lesung aus der heiligen Schrift anzuhören. Der heil. Ambrosius räth den Jungfrauen, das Gebet des Herrn und Psalmen betend den Schlaf zu erwarten. Denselben Rath gibt der heil. Bonaventura den Anfängern im geistlichen Leben, damit sie stets andächtig seien. Und der heil. Basilius will, man solle es dahin zu bringen suchen, daß selbst der Schlaf eine heilige Betrachtung sei. Darum befahl Gott, sein Volk soll über seine Gebote Betrachtungen anstellen „schlafend und wachend, wenn es sich zur Ruhe lege, und wenn es aufstehe". (5. Mos. 6, 7.) Er fordert damit, der Schlaf soll es bei der Betrachtung überfallen, und dieselbe soll beim Erwachen sogleich wieder fortgesetzt werden, wie auch David sprach: „Wenn ich Dein gedachte, so werde ich auch am Morgen Betrachtungen anstellen über Dich." Gott selbst öffnet, wie es bei Job heißt, wenn tiefer Schlaf auf die Leute fällt, wenn sie schlummern auf dem Bette, das Ohr der Männer und unterrichtet sie und unterweiset sie durch seine Zucht. (Job 33, 16.) Es ist somit billig, deinen Schlaf so einzurichten, daß du dieser göttlichen Unterweisung kein Hinderniß in den Weg legest; nicht als wenn du solche Offenbarungen durch Träume suchen solltest, denn sie sind gefährlich, sondern damit du dich derselben nicht unwürdig machest, und somit unempfänglich werdest für die Belehrung, die dir Gott auf diese Weise geben will. Von der seligsten Jungfrau sagt der heil. Ambrosius, wenn sie schlief dem Leibe nach, habe ihr Geist gewachet im Gebete. So erfüllte sich an ihr buchstäblich, was im hohen Liede geschrieben steht: „Ich schlafe, aber mein Herz wachet." (Hohel. 5, 2.) Dieß

gewährt Gott, wie der heil. Johannes Climakus sagt, gewöhnlich denjenigen, die mit großem Eifer und mit Beharrlichkeit sich dieser Uebung weihen, und es ist heilsam, ihn darum zu bitten, etwa auf folgende Weise: O ewiger Gott, Du, das köstlichste Kleinod und die Liebe derjenigen, die vor Dir wandeln! Wache in mir, o Herr, wann ich schlafe! Gib mir einen solchen Schlaf, der der Anfang eines glühenden Gebetes ist, das ich beim Erwachen verrichten will!

Insbesonders hat eine christliche Seele am Abende nach dem heil. Franz von Sales folgende Punkte zu beachten:

1) Man dankt Gott, daß er in seiner Gnade uns den Tag hindurch erhalten hat.

2) Erforscht man, wie man zu jeder Stunde des Tages sich betragen hat, und um hierin leichter zu Werke zu gehen, denkt man nach: Wo, mit wem und in was für Gesellschaften und Beschäftigungen man war.

3) Findet man nun, daß man etwas Gutes gethan hat, so dankt man Gott dafür; findet man im Gegentheile, daß man in Gedanken, Worten und Werken sich versündigt hat, so bittet man die Majestät Gottes um Verzeihung, mit dem festen Entschlusse, bei der ersten Gelegenheit deßhalb in der Beicht sich anzuklagen und sorgfältig sich zu bessern.

4) Hierauf empfiehlt man der göttlichen Vorsehung seinen Körper und seine Seele, die Kirche, Verwandte und Freunde; bittet die allerseligste Jungfrau, den heiligen Schutzengel und die Heiligen, für und über uns zu wachen, und genießt, mit dem Segen und der Gnade Gottes die Ruhe, die er als nothwendig uns bestimmte.

Nie soll diese Uebung, so wenig als die Morgenübung unterlassen werden. Denn durch die Morgenandacht öffnen wir die Fenster unserer Seele der Sonne der Gerechtigkeit; durch die Abendandacht hingegen verschließen wir sie den Finsternissen der Hölle.

Abendgebet.

Vater! mit dankbarem und demüthigem Herzen erscheine ich wieder vor Dir bei dem Schlusse dieses Tages. Danken möchte ich Dir für alle Wohlthaten, welche ich von Deiner Huld empfangen habe. Unter Deinem Schutze habe ich sicher, ruhig gelebt, bin vor mancherlei Uebeln bewahrt geblieben, und habe Gesundheit und Leben unverletzt erhalten. Du hast mir Speise und Trank mit milder Hand gereicht, Du hast mich gesättigt und erquickt, unter Deinem Beistande habe ich meine Berufs- und Hausgeschäfte verrichtet; Deinem Segen verdanke ich es, wenn sie mir glücklich gerathen sind. Jeder günstige Zufall, der mir heute begegnete, jede Gelegenheit, Gutes zu thun, die sich mir darbot; jeder Antrieb zum Wohlthun, den ich in mir verspürte, das Gute, das ich wirklich that; das Böse, das ich unterließ; der Sieg, den ich über mich erstritt; das Gebet, das ich kindlich verrichtete; der Trost, den ich gab oder empfing; das Tugendbeispiel, das mir von Andern in die Augen leuchtete, oder das ich vor Andern leuchten ließ; jeder wirksame Gedanke an Deine Allgegenwart, Vater! jede Erinnerung an Deinen Sohn, meinen Herrn, Jesus Christus; jede Regung des Glaubens an sein Wort; jeder stille Blick auf sein Beispiel, jede dankbare Freudenthräne über seine Liebe; jeder Seufzer über fremdes Elend, und jeder Entschluß, ihm abzuhelfen: Alles, Alles ist Deine Gabe.

Aber ach! — wie wenig und wie unvollkommen ist

das Gute, das ich gethan habe; wie viel das, so ich hätte thun können und nicht gethan habe. Ja, auch an diesem Tage habe ich lange nicht gethan, was ich hätte thun sollen; und was ich gethan, habe ich nicht mit der Gesinnung gethan, mit welcher ich es hätte thun können. Ich bin noch immer der träge Knecht, der den Willen seines Herrn weiß und ihn nicht thut, wenigstens nicht ganz, nicht vollkommen thut. Ich muß noch immer beschämt bitten: Herr! handle nicht mit mir nach meinen Sünden. Ach, mein Leben ist mehr Sünde und Bitte um Nachlaß der Sünde — als Tugend und Ringen nach Heiligkeit. O Du treuer, guter Vater Deiner Kinder! so bekenne ich mich denn auch an diesem Abend vor Dir als einen Sünder; ich nehme auch jetzt zu Deiner Gnade, die mir Dein Eingeborner angeboten hat, meine Zuflucht; ich tröste mich auch jetzt im Glauben an Deine süße Verheißung, daß Du den Tod des Sünders nicht willst. Lehre mich es immer besser erkennen, wie groß meine Sünden, wie unzählbar viel meine Fehler und wie tief das Verderben meiner Seele seien. Ich möchte vor Deinem heiligen Vaterauge wohl auch heilig und ganz unbefleckt sein; aber wer reinigt mich von allem Unreinen? Wer anders als Du? So sprich denn zu meiner Seele: „Sei rein!" So gib mir denn auch Weisheit und Kraft, daß ich im willigen Gehorsam gegen Deine Gebote und im fröhlichen Vertrauen auf Deine liebevollen Verheißungen treu und munter auf dem geraden Wege zu Dir fortwandeln möge. Leben nach Deinem heiligen Willen —

das ist doch der beste Dank, den ich Dir für alle Deine Wohlthaten bringen kann. Und diesen Dank möchte ich Dir gerne immer vollkommener bringen; möchte gerne mit jedem Tage in Deiner Erkenntniß und Liebe wachsen; unterstütze Du mich in diesem heiligen Vorhaben.

Immer unser Vater, sei auch jetzt in der dunklen Nacht mein Vater, mein Schutz und mein Erretter. Schenke mir eine sanfte Ruhe zur Erquickung meines Leibes, daß ich morgen mit neuen Kräften ausgerüstet zu Deinem Dienste aufwachen könne. Wende alle Gefahren ab, daß sich meiner Hütte keine Plage nahe, und kein Schrecken meine Ruhe unterbreche. Du bist mein Vater, ich will Dein Kind sein; mit diesem Gedanken schließe ich meine Augen zu.

Gott, aller Menschen Vater! laß noch, ehe ich einschlafe, meine Fürbitte für alle Menschen zu Dir kommen. Verherrliche Dich und Deine Güte an allen Sterblichen auf Erden, segne meine Freunde und Wohlthäter, wie meine Feinde und Verläumder. Beschirme den Ort, worin ich wohne, und laß alle Gegenden der Erde Zeugen Deiner allgegenwärtigen Güte sein. Wache über meine Hausgenossen und alle meine Angehörigen und über alle Menschen. Erbarme Dich aller Seufzenden, Weinenden, die den Schlaf nicht finden können. Laß uns Alle ruhig schlafen und freudig erwachen. Und wenn ich dann meine Augen wieder öffne, so sei es mein erstes Geschäft, Dich Vater zu nennen und Deine Güte dankbar zu preisen. Amen.

Danksagung für die während des Tages genossenen Wohlthaten.

Mein Gott! wieder ist ein Tag verflossen, und zwar unter Wohlthaten, welche mir Deine Güte neuerdings gespendet hat, nachdem Du mich schon mein ganzes Leben hindurch mit unzählbaren Gnaden überhäufet hast. Was bin ich Dir schuldig für die Abwendung und Befreiung von so vielen Uebeln der Schuld und der Strafen? was für Deine liebenswürdigste Fürsichtigkeit, mit welcher Du mich bisher zwischen Glück und Widerwärtigkeit so weise und liebevoll geführt hast? was für die Gesundheit und Erhaltung des Lebens? was für so viele andere natürliche und übernatürliche Gaben und Gnaden, die mir unbekannt sind, und die Du ohne mein Wissen, ohne mein Bitten und Verlangen, ja wider alle meine Verdienste mir verliehen hast? Alles, Alles bin ich Dir schuldig. Und dennoch, leider! habe ich auch an dem heutigen Tage Deine Gutthaten mit Undank vergolten.

Gepriesen seiest Du, o Herr, unser Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gepriesen sei, o Herr, Dein Name; denn alle Weisheit und Stärke ist Dein.

Ja, Du bist gütig, und Deine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit.

O, wie viel hast Du mir gethan, und Dich meiner erbarmt!

O Herr, Vater, König des Himmels und der Erde,

ich bekenne es vor Dir, Du bist unendlich gnädig, gütig und barmherzig.

Preis und Dank sei Dir, daß Du mich erschaffen, erhalten, erlöset, geheiligt, erhört und ernährt hast.

Preis und Dank sei Dir für die Gaben der Seele und des Leibes, für die Erziehung durch Eltern, Lehrer, Vorgesetzte.

Preis und Dank sei Dir für alle Leiden, für heitere und trübe Tage, für Schmerzen und für Tröstungen, für Kämpfe und Prüfungen, für Anfechtungen und Versuchungen, für Gesundheit und Krankheit, für Alles, was Du geschickt oder zugelassen hast.

Dich will ich preisen!

Dich will ich loben! Dir die Ehre geben!

Lobpreisung Gottes am Abend.

Psalm 148.

Singt dem Erhab'nen Dank und Ehre
In seines Himmels Heiligthum:
Singt jubelnd ihm, ihr Himmelsheere!
Ihr Engel! singt ihm Preis und Ruhm.

Erheb' ihn, Mond! erheb' ihn, Sonne!
Erheb' ihn, Licht! und jeder Stern!
Der Himmel Himmel! singt voll Wonne:
Ihr Regenwolken! singt dem Herrn!

Sein Allmachtswort befahl: Es werde!
Und was er wollte, das geschah:
Er sprach; und oben und auf Erde
Stand Alles neugeschaffen da.

Er ordnete der Wesen Ketten,
Befestigte auf immer sie,
Gab ein Gesetz, und übertreten
Wird es von dem Erschaff'nen nie.

Ihr Tiefen! Meeresungeheuer!
Ihr von der Erde, lobet ihn!
Schnee, Hagel, Eis, Sturmwinde, Feuer,
Die alle sein Gebot vollzieh'n.

Lobt ihn, ihr Berge! lobt ihn, Hügel!
Fruchtbäume! lobt ihn, Cedern ihr!
Lobt ihn, ihr Würmer und Geflügel!
Du wildes, und du zahmes Thier!

Ihr Könige! ihr Nationen!
Erhebt den Herrn in Jubelschall;
Ihr Fürstenhäupter auf den Thronen!
Ihr Richter auf dem Erdenball!

Singt Jungfrau'n, Jünglinge! zusammen:
Eilt, Ehre, Preis und Ruhm zu weih'n,
Ihr Greise! Kinder! seinem Namen!
Denn herrlich ist sein Nam' allein.

Auf Erden glänzen seine Werke,
Vom Himmel strahlt sein Ruhm hervor.
Sein Wort voll Allmacht hob die Stärke
Des Volkes Israel empor.

Von denen soll sein Lob ertönen,
Die er sich auserwählet hat,
Von Israels getreuen Söhnen,
Von seinem Volk, das sich ihm naht.

Erforschung des Gewissens.

Wie erscheine ich vor Dir, o allwissender Gott! dem keine Regung, keine Gesinnung, kein Gedanke meines Herzens, kein Wort meines Mundes, keine Handlung und Unterlassung meines Lebens entgeht? Ist Dein Gesetz mir heilig? Dein Wille mir über Alles verehrungswürdig? Dein Wohlgefallen, Dein Beifall mir theurer, als der Beifall aller Welt? Denke, rede, handle und wandle ich, als vor Deinen Augen? Mit kindlicher Hinsicht auf Dich und Deinen heiligen Willen? Rede und schweige ich, wie es Dir wohlgefällig ist? Wirke und dulde ich Alles, was Du mir auflegst, um Deinetwillen? Ist es mir ernste Herzensangelegenheit, als Dein Kind vor Dir zu leben? alle Deine Gebote und Satzungen, alle meine Standes- und Amtspflichten aus kindlicher Ehrfurcht und Liebe gegen Dich treu zu erfüllen? Und das Alles nach der göttlichen Lehre und dem allerheiligsten Beispiele unsers Herrn Jesu Christi, in seinem Namen und unter dem mächtigen Gnadenbeistand des heiligen Geistes? Wie ist meine Liebe zu Dir, o Gott! beschaffen? O wie oft fehlt es ihr an Reinheit, Innigkeit und Leben? Und dann meine Nächstenliebe: ist sie rein, uneigensüchtig, werkthätig, versöhnlich, nachsichtsvoll, langmüthig, schonend? Ist meine Berufstreue unermüdet und gewissenhaft? Unterdrück' ich sogleich jede Regung der Eitelkeit, des Stolzes, des Neides, der Nächstenverachtung? Erlaub' ich mir keine scharfen, lieblosen Urtheile über meine Nebenmenschen?

Sprech' ich immer die reine Wahrheit, und fehlt ihr nie die Liebe? Kämpfe ich redlich und muthig gegen die Aufwallungen und Gelüste des Fleisches, gegen jede Art von Wollust und Weichlichkeit, besonders gegen meine Lieblingssünde? Weich' ich jeder ausweichbaren Veranlassung dazu aus? Widersteh' ich jeder ersten Regung und Gefahr? Bestreit' ich sie durch ernstes Aufblicken und Andenken an Dich, an Dein heiliges Gesetz, an meine Pflicht? O wie unvollkommen erscheine ich in jeder Weise!

Reue über die begangenen Sünden nebst Vorsatz.

O Vater! vom innersten Grunde meines Herzens bereue und verabscheue ich alle meine heute begangenen Sünden bloß um Deinetwillen, weil ich durch sie Dich beleidiget, Dir mißfallen habe, dem heiligsten, vollkommensten und liebenswürdigsten Wesen, meinem höchsten Gute, meinem größten Gutthäter, meinem letzten Ziel und Ende. O hätte ich doch nie gesündiget, sondern Dir, o mein Gott! immer treuer und eifriger gedient durch wahre Tugend und Frömmigkeit. Ich nehme mir nun aber kräftigst vor, mit Deiner Gnade mein Leben ernstlich zu bessern und nicht mehr zu sündigen, vor dem Rückfalle in meine alten Sünden mich sorgfältigst zu hüten, damit die letzten Dinge nicht ärger werden, als die ersten; kräftige Mittel wider die Gefahr und Gelegenheit zur Sünde getreu anzuwenden, und Alles auf das eifrigste zu thun und zu dulden, was Dir, o mein

Gott! wohlgefällig ist. Verzeih' mir alle meine begangenen Sünden um Jesu Christi willen, und sei mir wieder gnädig und barmherzig. Sprich zu mir, wie Du zu David gesprochen hast: „Deine Sünden sind dir verziehen; du sollst nicht sterben, sondern leben." Ich kehre zu Dir zurück mit den Worten des verlorenen Sohnes: Vater! ich habe gesündiget wider den Himmel und vor Dir; ich bin nun nicht mehr werth, Dein Sohn zu heißen. Aber Du wirst mich wieder aufnehmen in Gnaden. O liebster Jesus! mein Heiland und Erlöser! sieh' auch mich mit einem Gnadenblicke an, wie Deinen Verläugner Petrus, daß ich über meine begangene Sünden bitterlich weine, um so mehr Dich liebe, und dann von Dir begnadigt werde, wie er! Mit demüthiger Zuversicht trete ich vor Dich hin, wie Zachäus: Siehe, Herr! die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich Jemanden betrogen habe, so erstatte ich es vielfältig wieder. Sprich Du auch zu mir: Heute ist Diesem Heil widerfahren, indem auch er ein Sohn Abrahams ist. Sprich so zu mir, o Jesus! damit ich mich ohne Angst und Furcht dem Schlafe hingeben kann.

Seufzer zu Jesus Christus.

O süßester Jesus, meine ewige Liebe, sei in dieser Nacht die Stätte meiner Ruhe; laß meine Seele eingehen in diese wunderbare Ruhestätte, wo einst Dein geliebter Jünger Johannes ruhte, damit sie, indeß die Sinne des Leibes schlafen, daselbst in Deiner Liebe wache

und von Deiner ewigen Glorie träume. In diesem Frieden will ich schlafen und ruhen, und in Dir aufathmen, damit mein Schlaf mit Deinem irdischen Schlaf vereint, keusch und heilig und vor Gott wohlgefällig und verdienstlich sei. Gedenke meiner, o süßester Jesus, indeß ich Deiner nicht gedenken kann, der Du meiner früher in barmherziger Liebe gedachtest, als ich Deiner noch nicht gedenken konnte; damit ich in heiliger Freude zu neuem Lichte erwache, um Dir in aller Treue meines Herzens zu dienen. Amen.

Anrufung der allerseligsten Jungfrau und der Heiligen Gottes.

O Mutter der Reinigkeit, beschütze meinen Schlaf und wache in deiner mütterlichen Liebe über meinen Leib und über meine Seele, daß kein unreiner Gedanke die Seele beflecke, für die der geliebteste Sohn deines Herzens sein hochheiliges Blut vergossen hat.

Heiliger Engel Gottes, steh' zu meiner Rechten, daß der Fürst der Finsterniß es nicht wage, mir zu nahen, und das Kind der Bosheit mir nicht schade.

Bittet für mich, ihr Heiligen und Auserwählten Gottes, daß die ewige Barmherzigkeit mir gnädig sei, meiner Sünden nicht gedenke und mich in ihrem göttlichen Schutz bewahre, bis die Schatten sich neigen und der ewige Tag anbricht, damit ich im Reiche der Glorie den Erbarmungen des Herrn ewiglich mit euch lobsinge. Amen.

Schlußgebet.

Verleihe, o barmherziger Gott, allen Kranken und Müden, allen Wanderern und Betrübten um Deines heiligen Namens willen Ruhe und Erquickung, und schenke den Seelen unserer Brüder, die in Deinem Frieden entschlafen sind, die Ruhe des ewigen Friedens durch Christum unsern Herrn. Amen.

Ich aber will in meine Ruhe eingehen im Namen unsers Herrn Jesu Christi, der durch sein kostbares Blut mich erlöst hat. Er segne mich, er leite und regiere mich, und führe mich nach diesem zeitlichen Leben in die ewige Ruhe. Amen.

In Deine Hände, Herr, empfehle ich meinen Geist. Du hast mich erlöst, o Gott der Barmherzigkeit!

Jesus von Nazareth, König der Juden, beschütze mich vor einem gähen und unversehenen Tode.

Heiliger Gott, heiliger, starker Gott, heiliger, unsterblicher Gott, erbarme Dich unser. Amen.

Abendlied.

Schon neiget sich des Tages Lauf,
Er fliegt und eilt in's ew'ge Meer;
Schon glänzt das gold'ne Sternenheer;
Das Herz schließt sich der Sehnsucht auf:

Zu Jesu Herzen fliegt's empor,
Der seine Schäflein in der Nacht
Als ew'ger Hirt getreu bewacht,
Und alle zählt vom Himmelsthor.

Er weiß genau, wie viele sind,
Sieht freundlich alle guten an,
Und ruft die trägen ernst heran;
Denn jedes ist sein liebes Kind.

Er, der im ew'gen Mittag ruht,
Zählt ihre Seufzer gar genau,
Und kühlt mit mildem Friedensthau
Das Herz, versengt von fremder Glut.

Er wehrt des Wolfes Wuth und List;
Zart auf der milden Schulter trägt
Die Müden er, und sänftlich pflegt,
Und heilt er, was verwundet ist.

Dort ruht in wundersüßer Lust
Das Herz von schwerer Tageslast,
Und sinkt in heil'ger Friedensrast
An seines Hirten milde Brust.

O Ruhe, lieblich dem Gemüth!
Wie seufzt mein Herz zu dir empor!
O Jesu, neige mild dein Ohr,
Und sieh', wie meine Sehnsucht glüht!

Mein Blick verweilt am Himmelsraume;
Nach Dir, o Jesu, weint mein Schmerz:
Sogar im Schlummer wacht mein Herz,
Und glüht nach Dir in süßem Traume!

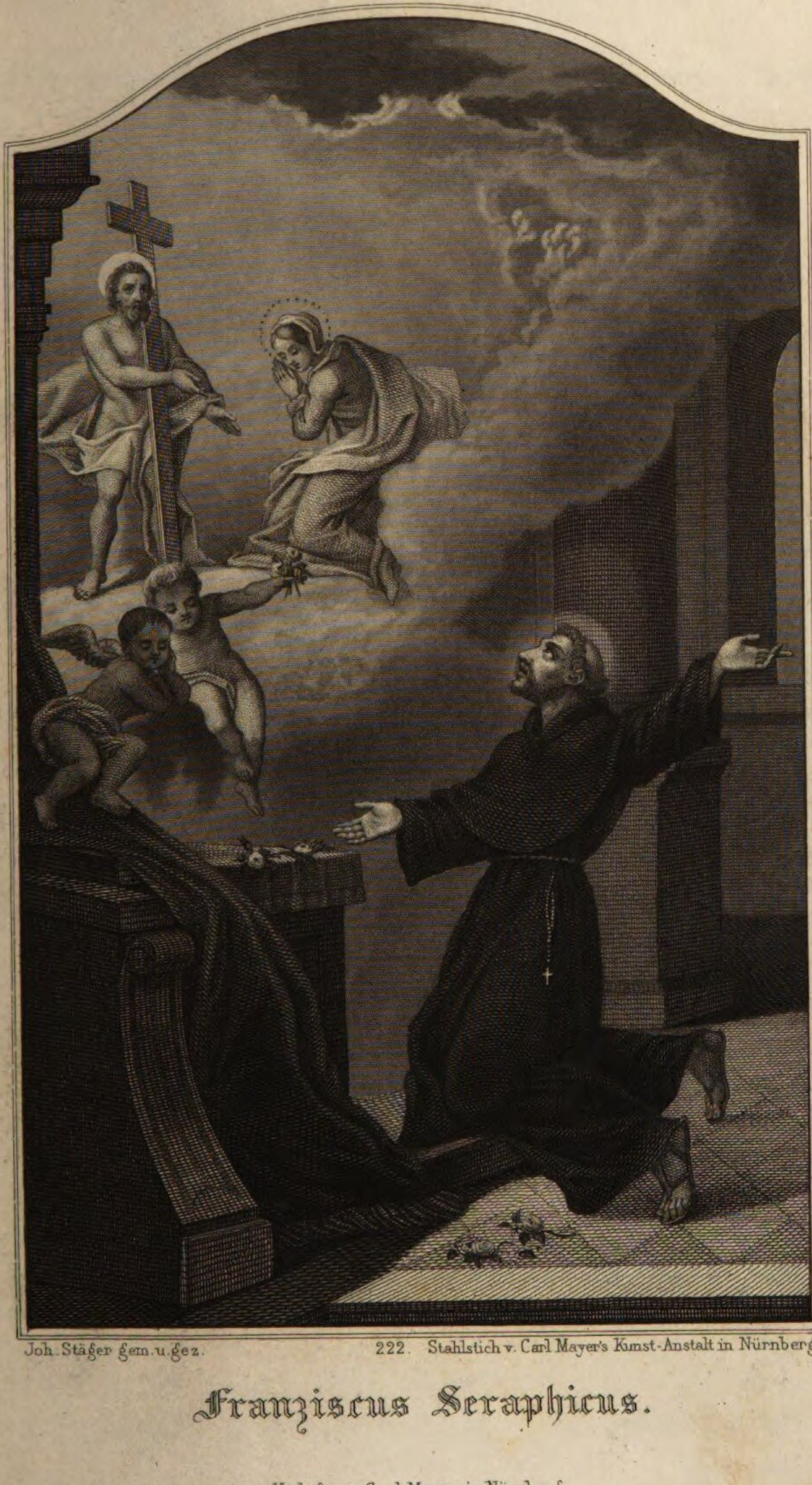
Es sieht, wie Du auf gold'ner Flur,
Ein Hirt, die treuen Schäflein lenkst
Und aus dem Strom der Wonnen tränkst;
Und alle folgen Deiner Spur!

Auf süße Weide führst Du sie,
Auf Frühlingsauen, ewig grün,
Wo gold'ne Sternenblumen blüh'n,
Und ihre Lust versieget nie.

Wie langsam, ach, verfließt die Zeit,
Bis der ersehnte Tag erscheint,
Der Deiner Heerde mich vereint
Im Reich der süßen Ewigkeit!

O komm', Du mein geliebter Hirt!
Verwundet glüht mein Herz in mir!
O nimm Dein Schäflein bald zu Dir,
Das noch im Thal der Thränen irrt!

Dich ruft in heißem Liebesdrang,
O Jesu! jeder Herzensschlag!
Nimm auf mich in den ew'gen Tag:
Dieß ist mein Fleh'n und mein Gesang!



Joh. Stäger gem. u. gez. 222. Stahlstich v. Carl Mayer's Kunst-Anstalt in Nürnberg.

Franziscus Seraphicus.

Verlag von Carl Mayer in Nürnberg.

Viertes Hauptstück.

Andacht zur heiligen Messe.

Was der katholische Glaube von der heiligen Messe lehrt.

Die erhabenste und göttlichste Feier, welche der katholische Christ in seiner Kirche hat, ist das Opfer der heiligen Messe. Denn dieses ist die unblutige Erneuerung jenes blutigen Opfers, welches Jesus Christus zur Erlösung der Menschen am Kreuze vollbracht hat. Was dort am Kreuze geschehen ist, geht auch während der heiligen Messe auf unsern Altären vor. Darum läßt sich kurz sagen: Die heilige Messe ist die unblutige Erneuerung des Leidens und Sterbens Jesu Christi.

Dieses erhabene Opfer hat schon Melchisedech vorgebildet und in Beziehung darauf wird Christus in der heiligen Schrift Oberpriester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs genannt. Melchisedech war nämlich Priester und König zugleich und brachte bei der Rückkehr des Abraham von einem gegen feindliche Häuptlinge unternommenen Streifzuge ein Opfer mit Brod und Wein dar. In der katholischen Kirche bestehet dieses Melchisedech'sche Opfer, indem fortwährend Brod und Wein dargebracht wird, welches durch die Kraft der göttlichen Worte

in das Fleisch und Blut des Sohnes Gottes verwandelt wird. Da nun der eigentliche Priester bei der Darbringung dieses Opfers Christus selbst ist, so tritt er zu Melchisedech, der ebenfalls Brod und Wein opferte, in eine Aehnlichkeit und erfüllt das Vorbild.

Vom heiligen Meßopfer redet auch der Prophet Malachias; denn er weissagt: „Ich habe kein Wohlgefallen an euch, spricht der Herr der Heerschaaren, und nehme kein Opfer an aus euren Händen; aber von Aufgang der Sonne bis zum Niedergange soll mein Name herrlich werden unter den Heiden, und an allen Orten wird ihm geopfert und ein reines Opfer dargebracht werden; denn mein Name soll herrlich sein unter den Völkern, spricht der Herr, Gott Zebaoth.“ — In dieser Stelle spricht der Prophet nicht blos von der Abschaffung der jüdischen Opfer, sondern auch von der Einsetzung eines weit vorzüglicheren, als die jüdischen sind, und daß dieses auf dem ganzen Erdkreise dargebracht werden soll: nur in Hinsicht auf die heilige Messe ist diese Prophezeiung erfüllt; denn außer ihr gibt es nirgends ein anderes Opfer, welches nach Abschaffung der jüdischen als das Gott allein wohlgefällige Opfer auf dem ganzen Erdkreise dargebracht würde.

Eingesetzt hat Jesus Christus dieses göttliche Opfer beim letzten Abendmahle mit den Worten: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib . . . Trinket Alle daraus; denn dies ist mein Blut des neuen Bundes, welches für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ (Matth. 26, 26—28.) — Jesus Christus brachte damals in Mitte seiner Jünger unblutiger Weise dasselbe Opfer dar, welches er bald darauf am Kreuze vollendete. Er opferte seinen Leib und sein Blut unter den Gestalten des Brodes und Weines seinem himmlischen Vater auf, und machte zugleich seine Jünger und ihre rechtmäßigen Nachfolger durch die Worte: „Dies thut zu meinem Angedenken“ — zu Priestern, d. h. er gab ihnen die Vollmacht, dasselbe Opfer darzubringen, welches er soeben selbst dargebracht hatte.

Das heilige Meßopfer wurde auch jederzeit in der katholischen Kirche dargebracht. Dieses Opfer, schreibt der heil. Ire-

näus, welches die Kirche von den Aposteln empfing, bringt sie Gott in der ganzen Welt dar. Und der Kirchenrath von Trient sagt: Unser Herr und Heiland hat sich einmal selbst am Stamme des Kreuzes Gott, seinem himmlischen Vater, als Versöhnungsopfer dargebracht. Aber durch seinen Tod sollte seiu Priesterthum nicht erlöschen. Deßwegen wollte er seiner geliebten Braut, der Kirche, im letzten Abendmahle ein sichtbares Opfer, wie es die menschliche Natur erfordert, hinterlassen, in welchem jenes blutige, am Kreuze dargebrachte, erneuert, sein Andenken bis an's Ende der Welt erhalten und seine heilsame Kraft uns zur Nachlassung unserer täglichen Sünden zugewendet werden soll. Um diese Absicht zu erreichen, machte er sich zum ewigen Priester nach der Ordnung des Melchisedech, und brachte sein Fleisch und sein Blut unter den Gestalten des Brodes und Weines Gott, seinem Vater, dar. Unter denselben Gestalten reichte er es auch seinen Aposteln, welche er damals zu Priestern des neuen Bundes machte. Zugleich befahl er ihnen und ihren Nachfolgern im priesterlichen Amte die Darbringung desselben mit den Worten: Dies thut zu meinem Andenken.

Der eigentliche Priester bei der heiligen Messe ist Jesus Christus selbst; denn er allein bringt das Sakrament hervor durch die unendliche Kraft, welche er den Worten der Consekration mittheilt. Der Mensch ist hiebei nur der sichtbare Stellvertreter des Sohnes Gottes, der in seinem Auftrage handelt. Daher verliert dieses heilige Opfer nichts an seinem Werthe, wenn es auch von einem unwürdigen Priester dargebracht wird.

Die Kraft und Wirksamkeit der heiligen Messe ist dieselbe wie desjenigen Opfers, welches Jesus Christus einstens am Kreuze dargebracht hat. Es ist aber insbesondere 1) ein Lobopfer; denn es wird Gott dem himmlischen Vater dargebracht, um dadurch seine höchste Majestät zu ehren, und wir können Gott kein angenehmeres Opfer bringen, als wenn wir ihm Jesum Christum und uns mit Jesu aufopfern. 2) Es ist ein Dankopfer; denn wir danken Gott durch dasselbe auf die wohlgefälligste Art für alle Wohlthaten. 3) Es ist ein Versöhnungsopfer; denn wir er-

langen durch dasselbe Verzeihung und Aussöhnung mit Gott. 4) Es ist ein Bittopfer; denn wir bitten Gott um Alles durch Jesum Christum, welchen wir Gott bei der heiligen Messe selbst aufopfern.

Dargebracht kann das heilige Meßopfer werden sowohl für Lebendige als Gestorbene. Unter den Erstern sind zunächst die Gläubigen zu verstehen, doch sind die Un- und Irrgläubigen nicht ausgeschlossen. Es darf auch für Heiden, Irrgläubige und Solche dargebracht werden, die noch in den Finsternissen des Irrthums befangen sind, und im Schatten des Todes sitzen, auf daß ihnen das Licht der Wahrheit leuchten möge; es wird für die Sünder dargebracht, damit sie auf bessere Wege zurückkehren; für die Guten, damit sie an Verdiensten vor Gott immer mehr zunehmen. Hinsichtlich der Todten aber wird es nur für jene verrichtet, welche im Stande der Gnade gestorben sind, aber noch im Fegfeuer zu büßen haben. Uebrigens wird das Opfer der heiligen Messe einzig und allein Gott dargebracht. Wenn dabei auch gewisser Heiligen Erwähnung geschieht, so gehört das Opfer selbst doch nur Gott; die Heiligen aber rufen wir an, daß sie für und mit uns bitten sollen.

Ceremonien bei der heiligen Messe.

Bei dem heiligen Meßopfer kommen viele herrliche und feierliche Gebräuche vor. Keiner derselben ist überflüßig und ohne Bedeutung; alle zielen dahin, daß die Majestät dieses so großen Opfers mehr hervorleuchte, und daß die Gläubigen dadurch ermuntert werden, bei dem Anblicke dieser heiligen Ceremonien die göttlichen Dinge zu betrachten, welche in diesem Opfer verborgen sind. — Ueber diese Ceremonien bei der heiligen Messe heißt es in der heiligen Kirchenversammlung von Trient: „Weil der Mensch von Natur so beschaffen ist, daß er nicht leicht ohne göttliche Hilfe zur Betrachtung göttlicher Dinge erhoben wird, so hat die katholische Kirche, als eine fromme Mutter, angeordnet, daß bei dem Amte der heiligen Messe einige Worte laut, andere aber in

der Stille sollen gesprochen werden. Zudem hat sie Ceremonien vorgeschrieben, als da sind: das Singen, Lichter, Rauchwerk, besondere Kleider und dergleichen, nach apostolischer Disciplin und nach altem Herkommen, damit dadurch das majestätische Ansehen des großen Opfers befördert werde, und die Gemüther der Gläubigen durch diese sichtbaren Zeichen des Gottesdienstes und der Andacht zur Betrachtung der höchsten in diesem heiligen Opfer verborgenen Geheimnisse erweckt werden."

Wenn der Priester in Begleitung der Ministranten aus der Sakristei zum Altare geht, so erinnert dies, wie Christus der Herr mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemani ging, um seine Leiden zu beginnen. — Beim Anfang der heiligen Messe betet der Priester an den Stufen des Altares. Dabei erinnere dich, wie der Heiland am Oelberge auf seinen Knieen lag, das Angesicht zur Erde gebeugt, und Blut schwitzte. — Der Priester beginnt nach dem heiligen Kreuzzeichen abwechselnd mit dem Ministranten den Psalm, der seine Freude, daß er vor Gott stehet, und seine Demuth und Ehrfurcht vor ihm andeutet. Er spricht dann unter andern das Confiteor oder die offene Schuld und bekennt sich vor Gott, seinen Heiligen und allen Anwesenden als Sünder. Auf dieses betet der Ministrant im Namen aller Anwesenden für den Priester zu Gott um Verzeihung seiner Sünden. Hierauf legt auch der Ministrant für sich und alle Anwesenden das öffentliche Sündenbekenntniß ab, und der Priester betet für ihn und für alles Volk zu Gott um Verzeihung ihrer Sünden. —

Nachdem der Priester sich und das Volk durch solche Bußgesinnungen mit Gott auszusöhnen gesucht hat, steigt er den Altar hinan. Er küßt ihn, zum Zeichen des Dankes für die große Gnade, daß es ihm erlaubt ist, das heiligste Opfer darzubringen, und daß er mit Christus, als dem Haupte und dessen Gliedern vereinigt zu sein verlangt. — Er geht zum Meßbuche und betet den Introitus, d. i. einen Vorspruch aus der heiligen Schrift, dessen Inhalt auf das Fest oder das Andenken desselben Tages abzielt. Er kehrt dann zur Mitte des Altares

zurück, und fleht durch das Kyrie eleison, d. h. Herr, erbarme Dich unser, Christe, erbarme Dich unser, — welches er mit dem Ministranten wiederholt, nochmals die Barmherzigkeit des dreieinigen Gottes an. — Gleich darauf singt oder spricht er (wenn nicht die Messe vom Advente, von der Fasten oder für die Verstorbenen genommen wird) das Gloria in Excelsis Deo, Ehre sei Gott in der Höhe. — Stimme dem Priester bei, und sage Gott Lob und Dank, daß er zu seiner höchsten Ehre und zum Heil und Frieden der Menschen seinen eingebornen Sohn auf die Erde gesandt hat, durch den wir den gültigsten Anspruch auf seine erbarmende Liebe haben. — Am Schlusse dieses tröstenden Gesanges wendet sich der Priester um und bedeutet mit dem Dominus vobiscum, d. h. der Herr sei mit euch! den Anwesenden, daß Gott ihnen gnädig sein wolle. — Man antwortet darauf: Et cum spiritu tuo, und mit Deinem Geiste, zum Zeichen der gegenseitigen Gemeinschaft, in welcher die Christen durch den Glauben und die Liebe unter einander stehen. — Der Priester geht zum Meßbuche und fordert die Anwesenden durch das Oremus, d. h. laßt uns beten, auf, mit ihm zu beten. — Er verrichtet dann die Gebete, welche man Collekten nennt, weil der Priester durch dieselben die Wünsche des ganzen versammelten Volkes vor den Thron des Allerhöchsten bringt. Sie sind zum Andenken derselben Kirchenzeit, des Sonntages oder des Festtages, der eben begangen wird, für das allgemeine Anliegen oder für besondere Bedürfnisse bestimmt. — Füge du hier dasjenige, wofür du Gott besonders zu danken oder worum du zu bitten hast, in Andacht bei. — Diese Gebete werden gemeiniglich an Gott, den Vater, gerichtet und mit den Worten geschlossen: „Durch Jesum Christum, unsern Herrn," weil uns Jesus, unser Mittler, gelehrt hat, in seinem Namen zu beten. — Die Ministranten oder der Chor beschließen das Gebet mit Amen, und alle Anwesenden stimmen mit ein, daß es Gott erhören wolle. — Sofort liest der Priester die Epistel, d. i. ein Stück aus der heiligen Schrift des alten oder neuen Bundes. Sei aufmerksam darauf und nimm dir, in so ferne du es verstehest, das Gelesene zu Herzen. — Nach der

Epistel sagt der Meßdiener Deo gratias, Gott sei Dank. — Danke dem höchst gütigen Gott, daß er dich durch die Propheten und die Apostel so viel Nützliches hat lehren lassen. — Das Graduale, welches der Priester nach der Epistel betet, enthält einige Worte aus der heiligen Schrift, welche zu der Jahreszeit oder zu dem Feste passen. — Hierauf wird (außer der Fastenzeit und einer Messe für Verstorbene) das Alleluja gesungen oder still gebetet. — In der Fasten aber werden gewisse Versikel statt des Graduals sehr langsam gesungen. Deßwegen werden sie Tractus genannt. — Zu Ostern und Pfingsten, am Fronleichnamsfeste und bei den Seelenmessen werden von dem Priester vor dem Evangelium eigene Hymnen gebetet.

Der Priester tritt in die Mitte des Altars und bittet Gott, er wolle die Lesung des heiligen Evangeliums ihm und seinen Zuhörern lehrreich werden lassen. — Wenn der Priester das Evangelium zu lesen anfängt, und selbes mit dem Kreuze bezeichnet, so stehe auf und bezeichne deine Stirn, deinen Mund und dein Herz mit demselben. Du gibst dadurch zu erkennen, daß du dich des Evangeliums nicht schämst, sondern selbes mit Mund und Herz bekennest und bereit bist, dasselbe im Werke zu befolgen. — Der Priester liest nun ein Stück aus dem Evangelium, d. i. aus der Lebensgeschichte Jesu, nach der Beschreibung eines der vier Evangelisten. — Höre dasselbe mit Aufmerksamkeit und Ehrerbietung an, als wenn Jesus selbst, der zuerst das Evangelium auf Erden verkündet hat, mit dir redete. Ueberdenke es und lebe darnach. Bitte Jesum, daß seine Lehre von allen Menschen erkannt, angenommen und befolgt werde. — Sprich mit dem Ministranten: Laus tibi Christe, d. h. gelobt seist Du, Christus, für die gegebene Lehre. — Der Priester küßt das Evangelienbuch aus Ehrfurcht. Es wird auch dem anwesenden Bischofe und gekrönten Häuptern zu küssen gegeben. — Das Evangelium wird an der rechten Seite des Altars gelesen, zum Unterschiede, daß Christus, als der Sohn des lebendigen Gottes, aus eigener, göttlicher Vollmacht gelehret hat, da hingegen die Apostel die Lehre von ihm erhalten, und sie nicht

in ihrem eigenen, sondern in Jesu Christi Namen verkündigt haben. — Nach dem Evangelium betet oder singt der Priester das Credo, d. h.: Ich glaube an Gott den Vater u. s. w. Man betete vor Zeiten das apostolische Glaubensbekenntniß. Papst Benedict, der Achte, aber führte statt dessen das constantinopolitanische Glaubensbekenntniß ein, weil in selbem einige Glaubensartikel klarer enthalten sind, und dieß wird bei der Messe auch noch heut zu Tage gebetet. — Vereinige dich mit dem Priester; stimme allen darin enthaltenen Glaubenslehren vom Herzen bei, und nimm dir ernstlich vor, dein ganzes Betragen darnach einzurichten.

Nachdem der Priester zum Volke gewendet das: „der Herr sei mit euch" gerufen, — und zum Altare gekehrt das Eingangsgebet zum Offertorium verrichtet hat, entkleidet er den Kelch, breitet eine weiße, glänzende Leinwand auf dem Altare aus, nimmt dann das Kelchtellerchen (Patene) mit der Hostie, und hält es mit gegen Himmel aufgehobenen Augen in die Höhe. Dieß thut er auch mit dem Kelche, in welchem Wein eingeschenkt ist. — Nach einem uralten Gebrauche wird, auf Verordnung der Kirche, ein wenig Wasser unter den Wein im Kelche gemischt. Denke dabei, daß Blut und Wasser aus der Seitenwunde Jesu geflossen ist, und bitte Gott, daß du mit ihm so vereinigt bleibest, daß dich Nichts von ihm trenne. — So opfert nun der Priester Brod und Wein mit Gebet dem himmlischen Vater auf. Dieser Theil der heiligen Messe heißt deßwegen das Offertorium, oder die Aufopferung. — Vor Zeiten brachte das anwesende Volk sein Opfer an Brod und Wein zu dem Altare. — Bei der Opferung bitte den himmlischen Vater, daß er dieses heilige Opfer zu seiner Verherrlichung und Anbetung, dir aber und allen Christgläubigen zur Vergebung der Sünden, zum Heile der Seele und zum ewigen Leben gereichen lasse; bitte ihn, daß er dein Herz von jeder Sünde reinigen und heiligen wolle. Opfere dabei dich selbst auf; versprich ihm nämlich, alle deine Kräfte des Leibes und der Seele zum Guten anzuwenden, und dich bei allen Ereignissen deines Lebens in seinen Willen zu ergeben. Empfiehl' der Liebe und

Güte Gottes deine Eltern, Freunde, Angehörigen, Wohlthäter und alle Menschen, und bitte ihn, daß er sie alle auf dem Wege des Heiles zum ewigen Leben hinführe. — Der Priester läßt Wasser über seine Hände gießen, und trocknet sie mit einem Tuche ab, damit er die zum Opfer gewidmeten Gaben nicht etwa mit unreinen Händen berühre, wodurch aber zugleich auch die innere Reinigkeit angedeutet wird. Flehe zu Gott, daß er deine Hände, wenn du sie je zu einer bösen That ausgestreckt, und dein Herz, wenn du es durch eine sündhafte Begierde befleckt hast, heiligen wolle, damit du bei dem heiligsten Opfer zu ihm beten und unbefleckte Hände zu ihm aufheben könnest. — Der Priester geht dann in die Mitte des Altars und verrichtet ein kurzes Gebet, daß dieses Opfer, welches er zum Andenken des Leidens, der Auferstehung und der Himmelfahrt Christi verrichtet, der heiligsten Dreieinigkeit wohlgefällig sein möge. — Er kehrt sich zu den Anwesenden um und fordert sie durch das Orate Fratres (das heißt: Betet, Brüder!) auf, zu beten, Gott wolle das Opfer, welches er für sich und für Alle darbringt, zu seiner Ehre, ihnen aber und der ganzen Kirche zum Heile mit Wohlgefallen aufnehmen. — Das Orate Fratres kömmt von Papst Leo, dem Großen, her. Die alten Christen haben sich allezeit mit dem schönen Namen „Brüder" begrüßt. — Darauf betet der Priester die Secrete. Er verrichtet nämlich einige Gebete, wie sie eben die Kirchenzeit oder der Festtag mit sich bringt, mit leiser Stimme. — Füge deine besonderen Anliegen und Bitten bei. — Am Schlusse derselben betet der Priester die Präfation, wodurch er dir und allen Anwesenden zuruft, das Herz zu Gott zu erheben und ihm für die besonderen Wohlthaten zu danken, deren Andenken wir nach Verschiedenheit der Kirchenzeit und der Festtage begehen. Lobe und preise Gott mit den Engeln und Erzengeln sammt allen seinen himmlischen Anbetern und sprich: Heilig, heilig, heilig bist Du, o Gott! Ich will trachten, Dir durch Gutesthun zu gefallen, und Dich ja durch keine Sünde zu beleidigen. — Der Ministrant gibt ein Zeichen mit dem Glöckchen, damit das Volk zur Aufmerksamkeit geweckt werde.

Nach der Präfation fängt der Kanon der heiligen Messe

an, d. h. jener Theil, welcher, sehr kleine Zusätze ausgenommen, immer der Nämliche bleibt. Der Priester breitet zunächst seine Hände aus, erhebt die Augen zum Himmel und neigt sich auf den Altar, ihn zu küssen. Durch dieß Alles zeigt er die besondere Inbrunst an, mit welcher die folgenden Gebete verrichtet werden sollen. Vereinige dich also im Gebete mit ihm, und flehe zum himmlischen Vater, er wolle dieses heiligste Opfer gnädig aufnehmen. — Der Priester betet für Ausbreitung der Kirche, für die Wohlfahrt des Kirchenoberhauptes, für alle geistliche und weltliche Obrigkeiten, für alle Rechtgläubige und insbesonders für jene, denen er am meisten die Früchte dieses heiligen Opfers zuwenden will. Dabei stelle dir vor, wie der Heiland das Kreuz auf den Kalvarienberg schleppt. — Dann fährt der Priester fort und macht eine feierliche Erwähnung der seligsten Jungfrau Maria, der heiligen Apostel und einiger Martyrer, zum Zeichen, daß er denselben Glauben bekenne, welchen sie bekannt haben; daß er und die ganze streitende Kirche mit ihnen und der triumphirenden Kirche vereinigt sei, und daß er durch ihre Fürbitte um so mehr den göttlichen Beistand erlange. — Erinnere auch du dich dieser Gemeinschaft; freue dich derselben; danke Gott, daß er seine Auserwählten zur Tugend und Heiligkeit geführt, und bitte ihn, daß er auch dich dahin gelangen lasse. — Denke auch daran, wie der kreuztragende Jesus seiner heiligsten Mutter und den frommen Frauen begegnet sei. — Der Priester hält hierauf beide Hände über die Hostie und den Kelch. Schon die Juden legten nämlich die Hände auf das Opferthier, ehe es geschlachtet wurde, um anzuzeigen, daß es den Tod verdient hat. So bedeutet die Händeauflegung des Priesters, daß der beleidigte Gott, weil alle menschliche Genugthuung nicht hinreicht, seine Gerechtigkeit zu besänftigen, das Fleisch und Blut des Mensch gewordenen Sohnes Gottes als ein Versöhnungsopfer gnädig annehmen wolle. — Die Kreuze, welche dann der Priester über die Hostie und den Kelch macht, und später noch öfter wiederholt, sind Segnungen, mit welchen man die göttliche Allmacht durch die Verdienste Jesu und seines

am Kreuze erlittenen Todes anfleht, dessen man sich bei dieser ganzen heiligen Handlung beständig erinnert. — Gedenke dabei, wie Jesus mit Nägeln an's Kreuz geschlagen wird.

Der Priester nimmt nun, wie Jesus beim letzten Abendmahle vor seinem Leiden that, das Brod in seine Hände, blickt zum himmlischen Vater auf, segnet es und spricht: Dieß ist mein Leib. Hierauf beugt er seine Kniee, den gegenwärtigen Gott anzubeten, und zeiget ihn dem Volke zur Anbetung. Bete an, und stelle dir das Leiden deines Herrn lebendig vor, hier insbesonders seine Erhöhung am Kreuze.

Sobald der Priester über den gesegneten Kelch die Worte gesprochen: „Dieß ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes, das für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden; thut dieß zu meinem Andenken“ — so ist durch Gottes Allmacht der Wein in das Blut Jesu Christi umgewandelt. Der Priester hebt den consecrirten Kelch in die Höhe, damit die Gegenwärtigen anbeten. Thue es und betrachte, wie Jesus am Kreuze hängend sein kostbares Blut für dich und die ganze Welt vergossen hat.

Der Priester fährt im stillen Gebete fort und flehet in drei Gebeten wiederholt zu Gott, daß er sich das gegenwärtige Opfer gefallen lassen, und alle die mit göttlichem Segen erfüllen wolle, welche daran Theil nehmen. Betrachte dabei, wie Jesus drei Stunden in den bittersten Schmerzen am Kreuze hing.

Der Priester betet für die Seelen im Fegfeuer, damit auch sie an den Früchten des heiligen Meßopfers Theil nehmen. — Denke auch du der abgestorbenen, christgläubigen Seelen, insbesonders jener, für welche du vorzüglich zu beten schuldig bist. — Betrachte überdieß noch, wie Jesus unter dem Kreuze seine heilige Mutter sieht.

Der Priester betet für die Lebendigen, daß ihnen Gott gnädig sei und Sündenverzeihung angedeihen lassen wolle. Er nennt dabei die Namen mehrerer Heiligen, deren Fürbitte bei Gott er anruft. Zugleich ist hiemit, und weil unmittelbar vorher der Verstorbenen gedacht wurde, an die Gemeinschaft der

Heiligen erinnert, vermöge welcher wir Gläubige auf Erden mit den Heiligen im Himmel und mit den leidenden Seelen im Fegfeuer durch das Band des Glaubens, der Hoffnung und Liebe vereinigt sind. — Der Priester schlägt hier an seine Brust, um unsere Schuld und Sündhaftigkeit anzudeuten. — Betrachte hier, wie Christus am Kreuze für seine Feinde betet.

Der Priester spricht das „per omnia säcula" und bedeutet den Anwesenden durch das Oremus, sie sollen mit ihm das Gebet zum himmlischen Vater sprechen, welches Jesus, sein Sohn, uns gelehrt hat. Deßwegen heißt es auch das Gebet des Herrn. Erwäge, um welch treffliche, geistliche Güter du Gott im Vater unser bittest. Bei dem Worte Amen, welches am Ende des Gebetes des Herrn gesprochen wird, bitten wir den himmlischen Vater, er wolle uns auch durch die Vermittlung seines Sohnes und durch die Fürbitte Mariä, der Apostel und aller Heiligen, von allem Uebel, vorzüglich von der Sünde befreien. — Der Priester zerbricht über dem Kelche die heilige Hostie und läßt einen kleinen Theil davon in den consecrirten Wein fallen. Dieß geschieht zur Bedeutung, daß, obschon die Gestalt des Brodes den Leib, und die Gestalt des Weines das Blut vorstellt, welche beim Tode Jesu am Kreuze von einander getrennt worden sind, doch bei dem heiligen Meßopfer beide mit einander vereinigt seien, weil hier Jesus nicht todt, sondern lebendig zugegen ist. — Der Priester ruft den Anwesenden das Pax Domini sit semper vobiscum zu, das heißt: Der Friede des Herrn sei stets mit euch. — Er bittet dreimal Jesum, das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, daß er uns gnädig sei, und uns seinen Frieden schenken möge, daß wir seine Gebote beobachten und uns der ewigen Seligkeit würdig machen. — Erinnere dich dabei, daß Jesus, da er sich, wie ein unschuldiges Lamm, am Kreuze unserer Sünden wegen aufopferte, uns den Frieden und die Freundschaft Gottes wieder verschafft hat. Nimm dir vor, daß du nach Jesu Lehre und Beispiel deinen Nebenmenschen lieben und Friede und Freundschaft halten wollest. — Wenn nun der Bischof oder Priester bei dem Hochamte den Diacon

und dieser den Subdiacon umarmt, so erinnere dich, daß, gleichwie Jesus uns den Frieden mit Gott verschafft hat, also auch wir Liebe und Frieden mit einander haben sollen.

Der Priester beugt sich über den Altar und fährt mit geneigtem Haupte und mit gefalteten Händen zu beten fort. — Ueberdenke, daß Jesus dieses heilige Opfer, welches er zum Andenken seines Todes am Kreuze einsetzte, dir unter den Gestalten des Brodes und des Weines zur Seelenspeise reichen will. Dein Geist soll dadurch im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu Gott und deinem Nebenmenschen gestärkt werden. Jesus kommt unter der Gestalt des Brodes selbst zu dir, um sich mit dir innigst zu vereinigen, und in dir zu bewirken, daß du ganz seines Sinnes werdest. Hast du diese unaussprechliche Gnade verdient? — Wenn nun der Priester die heilige Hostie in die eine Hand nimmt, und mit der andern dreimal an die Brust schlägt, so klopfe auch du an deine Brust und sprich mit größter Demuth und mit dem lebhaftesten Glauben, wie jener Hauptmann im Evangelium, dreimal die Worte: Herr! ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach eingehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. — Der Priester genießt unter den Gestalten des Brodes und des Weines den Leib und das Blut des Herrn und bittet dabei, daß Gott durch die Speise des Himmels seinen Leib und seine Seele heiligen und für das ewige Leben bewahren möge. — Er theilt auch den anwesenden Gläubigen, welche dazu vorbereitet sind, unter den Gestalten des Brodes den Leib und das Blut des Herrn mit. Deßwegen nennen wir diese gemeinschaftliche Theilnahme an dem Abendmahle des Herrn: Communion. Tritt entweder zum Tische des Herrn hin, oder nimm doch wenigstens Theil an dieser himmlischen Seelenspeise, empfange nämlich das heilige Abendmahl geistlicher Weise. Stelle dir lebhaft vor, du seiest beim letzten Abendmahle gegenwärtig gewesen; erwecke Reue über deine Sünden; belebe in dir die Empfindungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und der Dankbarkeit gegen deinen göttlichen Heiland, und nimm dir ernstlich vor, dich von jeder Sünde

rein zu halten, damit du würdig seiest, den Leib und das Blut des Herrn zu empfangen. — Nach der heiligen Communion betet der Priester wieder einige Gebete, welche, nebst dem Andenken der Kirchenzeit, des Sonn- oder Festtages und sowohl der allgemeinen als der besondern Anliegen der Gläubigen, zugleich auch eine Danksagung für das vollbrachte Opfer enthalten. — Vereinige dich mit dem Gebete des Priesters, und sage am Schlusse mit dem Ministranten dein Amen dazu, d. h. stimme dem Wunsche bei, daß Gott dieses Gebet gnädig erhören wolle. — Der Priester sagt das Ite missa est, wodurch er den Anwesenden bedeutet, daß die Messe vollendet ist. — Die Ministranten antworten: Deo gratias, d. h. Gott sei Dank gesagt für das heilige Opfer. — Nachdem der Priester Gott gebeten hat, daß er dieses Opfer gnädig aufnehmen und uns Allen Verzeihung unserer Sünden und Gnade ertheilen möge, wendet er sich zu den versammelten Christen und wünscht ihnen den Segen des allmächtigen und barmherzigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. — Bitte Gott, er wolle dir und Allen, welche der heiligen Messe mit Andacht beigewohnt haben, die Früchte dieses heiligen Opfers um der am Kreuze erworbenen Verdienste Jesu willen zukommen lassen. — Der Priester beschließt diese ganze feierliche Handlung mit der Lesung eines Stückes aus dem heiligen Evangelium. Gewöhnlich betet er den Anfang aus dem Evangelium des heiligen Johannes.

Wie oft, und wie man der heiligen Messe beiwohnen soll.

Es ist zwar nur an Sonn- und Feiertagen ein strenges Gebot, dem Opfer der heiligen Messe beizuwohnen; der eifrige Christ aber bleibt beim Buchstaben des Gesetzes nicht stehen: er findet sich bei demselben, wenn es geschehen kann, täglich ein. Hält ihn ein unüberwindliches Hinderniß ab, der Feier dieses hochheiligen Opfers körperlich zugegen zu sein, so sendet er wenigstens sein Herz dahin, um demselben auf geistige Weise beizuwohnen. Er begibt sich in einer Morgenstunde, wenn es ihm

nicht anders möglich ist, dem Geiste nach in die Kirche, vereinigt seine Meinung mit jener der übrigen Christen und thut an der Stelle, wo er weilet, dasjenige in Gedanken, was er thun würde, wenn er in der Kirche bei dem Opfer der heiligen Messe wirklich zugegen wäre.

Soll die Feier der heiligen Messe eine würdige sein und für Alle heil- und segenbringend werden, so ist vor Allem nöthig, daß der Christ mit gehöriger Stimmung und Fassung des Gemüthes zur Kirche komme. Das Erste ist also, daß er sich frei mache von den gewöhnlichen Sorgen und Zerstreuungen des täglichen Lebens. Denn wie kann die Wahrheit und Gnade der Religion in unserm Herzen Aufnahme finden und wirken, wenn dasselbe so ganz erfüllt ist vom Irdischen? Aber auch jene Gesinnungen soll er mitbringen, welche die Feier des heiligen Opfers voraussetzt. Dasselbe ist die Feier unserer Erlösung; durch sie werden wir nachdrücklich an unsere Sündenschuld gemahnt und zur Demuth aufgefordert. Mit Demuth und Reue also muß der Christ vor dem Altare erscheinen; und der innern Gesinnung entspreche auch die Haltung und das Benehmen im Aeussern. Niemand stelle seine Eitelkeit zur Schau; die Jungfrau suche nicht zu glänzen durch hervorstechenden Kleiderputz, der Jüngling nicht Aufsehen zu erregen durch Auffallendes in Gang und Haltung. All' Solches ist in der Kirche ein Gräuel. Der Christ sei gerne unbemerkt von Jedermann; desto ungestörter wird seine Andacht, desto größer seine Erbauung sein. —

Das heilige Meßopfer ist auch die Feier der christlichen Bruderliebe. Darum treten wir Alle zusammen um Einen Altar, vereint durch das Bekenntniß Eines Glaubens in Einer Hoffnung des ewigen Lebens. So bringe denn Jeder ein liebevolles Herz in die heilige Versammlung! Wer keine Liebe hat, ist mißfällig in den Augen des Herrn, dessen Bitten erhört er nicht, sieht nicht gnädig herab auf seine Opfer und Gaben; mit Einem Worte: Der Lieblose hat nicht Theil an der Gnade und Erbarmung des Vaters in Christo Jesu. Also sollen wir ja nicht mit lieblosem, neidischem, schadenfrohem, verleumdungssüchtigem, ge-

fühllosem, unversöhnlichem und hartem Herzen dem Altare uns nähern! „Wenn du dein Opfer zum Altare bringst, und du erinnerst dich allda, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß dein Opfer vor dem Altare liegen, und gehe hin und versöhne dich zuvor mit deinem Bruder; dann erst komme und opfere deine Gaben.“ (Matth. 5, 23—24.)

Hat die heilige Messe selbst begonnen, so ist der fromme Christ voll Andacht und Sammlung des Geistes, es ist ihm, als wäre er auf den Calvarienberg versetzt und stünde unter dem Kreuze seines Heilandes. Er folgt mit aller Aufmerksamkeit dem Priester, und ruft bei jedem Gebete und jeder Handlung, welche dieser verrichtet, in seinem Herzen entsprechende Empfindungen hervor, wie sie im Vorhergehenden, wo von den Ceremonien der heiligen Messe geredet worden ist, angegeben sind.

Da die heilige Messe dasselbe Opfer ist, welches Jesus für uns am Kreuze vollbrachte, und er es zum Theile auch deßwegen einsetzte, daß wir seines Leidens gedächten, so sollen wir uns dabei vorzüglich dieses vor Augen stellen. Man kann sich aber dieses gleichsam zerlegen, so daß man täglich einen andern Theil seines heiligsten Leidens zum Gegenstand seiner Betrachtung macht. Betrachte z. B. am Montage deinen göttlichen Herrn im Oelgarten, wie er in tiefer Betrübniß und Todesangst blutigen Schweiß vergießt; dann bei Annas und Kaiphas, wo er einen schmählichen Backenstreich empfängt und auf die unwürdigste Weise mißhandelt wird. Dabei flehe zu Gott um Gnade, deine Leidenschaften zu überwinden, und alle Beleidigungen im Hinblick auf ihn zu ertragen.

Am Dienstage betrachte, wie Jesus von Herodes verachtet wird, der ihn wie einen aberwitzigen Thoren behandelt, und wie Pilatus ihn mit einem Räuber und Mörder in Vergleich stellt. Fasse Liebe zur Selbsterniedrigung, und laß es dich nicht verdrießen, wenn man Andere über dich erhebt.

Am Mittwoch denke dir, wie dein Herr gegeißelt und mit Dornen gekrönt wird. Räche an deinem eigenen Körper die Wunden, die dein Heiland empfängt, und an deinem Ehrgeize

die schmählichen Schmerzen, womit sein allerheiligstes Haupt gekrönt wird. Bedenke, daß sich für den Schüler eines mit Dornen gekrönten Herrn Weichlichkeit nicht schickt.

Am Donnerstage folge Jesu nach, der sein Kreuz trägt, und trage dein eigenes Kreuz mit ihm. Trägst du dein Kreuz, wie du es tragen sollst, so erleichterst du ihm die Last des seinigen. Besteige den Hügel Golgatha mit ihm und laß gleich ihm dich an das Opferholz heften, um dein ganzes, übriges Leben ein wahres Opfer zu sein.

Am Freitage erinnere dich an die sieben letzten Worte, die Jesus am Kreuze spricht, und sprich sie mit ihm. Hast du Gott deinen Leib und deine Seele, dein Vermögen, deinen guten Ruf, deine Gesundheit und Alles, was du Theueres auf Erden besitzest, empfohlen: so erstirb geistiger Weise mit ihm, und lebe dann auch gleich einem Todten ohne Sorge und Verlangen nach irdischen Dingen.

Am Samstage lege mit Jesu dich in's Grab und begrabe dich darin mit ihm. Denke dir, die Welt sei todt für dich, und du seiest der Welt erstorben. Steige auch mit Jesu in die Vorhölle, um durch Gebet und Ablässe einige Seelen aus dem Reinigungsfeuer zu erlösen. Auch kannst du in das Herz der gebenedeiten Jungfrau eindringen und Antheil an ihren Schmerzen nehmen.

Am Sonntage endlich betrachte den Herrn, wie er mit seinen glorreichen Wundmalen aufersteht, geh' durch die Communion in sein Herz ein und entferne dich nie mehr daraus.

Tägliche Meß-Andacht.

Vom Anfange bis zur Opferung.

Herr! Gott! Beherrscher aller Herrscher bist Du! Du aller Könige König! wer ist Dir gleich an Macht? Wie liebenswürdig erscheinst Du bei allen Wundern Deiner Macht! Deine Majestät ist Liebe! Liebe Deine Allmacht! Ewiger, Allmächtiger, Einziger ist Dein Name; die ganze Schöpfung neiget sich unter Deinen Scepter ehrfurchtsvoll. Alles ist Deiner Macht unterthan; auf Deinen Wink drängt sich Alles, was ist, zu Deinem Dienst heran. Dein Reich ist der Ewigkeit Reich; der Himmel ist Dein Thron; die Erde Deiner Füße Schemmel. Jauchze, seliges Volk! Dein Beherrscher ist Gott! Die ihr unter seiner Herrschaft lebet, jauchzet Alle! Er bedarf von unsern Gütern keines; der Ewigselige, der Allgenugsame ist der Herr. Wenn wir auch erscheinen in seinem Heiligthume, erscheinen um ihm den Tribut der Anbetung darzubringen, geschieht es nicht, weil er unsere Dienste nöthig hat, sondern weil wir es ihm schuldig sind, und wir ihn uns dadurch gnädig machen. Nicht um reich zu werden von unserer Armuth, hat er sich unsere Knechts-

dienste ausbedungen, er, der Spender aller Gaben. Aus Liebe zu uns, aus Liebe nur herrscht er wohlthätig über uns. Wir, seine Knechte, sollten einst als Könige mit ihm herrschen; darum würdigte sich der Vater über uns, wie über seine Kinder zu herrschen. Das ist Dein Werk, das ist Dein Thun, Du Schöpfer Aller! Alle sollten wir dereinst selig werden, Alle durch Dich, in Dir Alle selig; Alle selig sein, wie Du! Aus dieser Absicht, aus Liebe nur rief Deine Weisheit alle Wesen aus den Finsternissen an's Licht hervor. Nach diesem Rathschluß schrieb Deine Weisheit der ganzen Natur Gesetze vor, bestimmte den Sternen ihre Bahn, dem Wasser seinen Lauf; theilte die Zeiten in Tag und Jahre ein, gab Kraft allen Wesen und Wachsthum dem Samen der Pflanzen und der Thiere. Die Natur horcht folgsam auf die Stimme ihres Schöpfers, und verläßt den Weg seiner Gebote nie; kann ihn nicht verlassen. Nur der Mensch, Dein Kind, Dein Liebling, von Dir gebildet nach Deinem Bilde, ward seinem freien Entschlusse überlassen. Die Freiheit, Dein Geschenk, sollt' er nicht undankbar verwenden wider Dich; erstreiten sollt' er sich die Krone, die schon auf den Sieger wartete. Gebote der Weisheit, und Gesetze der Liebe und seines Heiles gabest Du ihm. Wasser und Feuer stelltest Du vor ihn hin; es stand ihm frei zu wählen, was er wollte. Leben und Tod steht vor dem Menschen; Gutes und Böses vor seinem Auge; was er will, wird ihm zu Theil. Du legest Deinem Diener keine Lasten auf, die seine Schwachheit nicht tragen kann. Du legest ihm

die Hand unter, daß er nicht falle; Du befestigest seine Tritte, daß sie nimmer wanken. Deine Regierung ist nicht Tyrannenherrschaft; Vater Aller bist Du; Gott, aber nicht wie ein Mensch. Deine Weisheit, Güte, Heiligkeit, Liebe herrschet nur; herrschet über Alles. Alle Deine Wege sind Gerechtigkeit und Treue; aber Deine Erbarmungen reichen über alle Deine Werke. In Deiner großen Familie ist kein Stiefkind, kein einziges unter allen Deinen Kindern, keines, auf welches Dein Auge nicht mit Liebe und Huld herabsieht. Du liebst Alles, was da ist; Du hassest nichts von allem dem, was Du gemacht; Du weißt, daß wir ein Werk von Staub sind. Schonend gehst Du mit Allen um, weil Alle Dein Werk sind; die unsterblichen Geister der Sterblichen sind Dir über Alles theuer! Jauchzet, alle Kinder Gottes, die ihr im Hause Gottes wohnet! Seufzet nicht im Geiste der Knechtschaft; im Geiste der Kindschaft rufet alle Tage: Vater! Ja, Vater, gib uns Allen den Kindersinn, daß wir Dir gefällig seien, wie Du an Deinem Eingebornen Freude hast. Ihn sandtest Du zu uns herab; er kam in Knechtsgestalt; seine Herrlichkeit verließ er, die Herrlichkeit, die er bei Dir hatte vor Grundlegung der Welt. Er wandelte wie ein Bruder unter Brüdern, der eingeborne Gottessohn unter Menschenkindern! Er vollendete sein Geschäft, Dich zu verherrlichen; am Kreuze hat er sein Werk vollendet, um dessen willen Du ihn in die Welt gesandt hast, und unblutiger Weise wird dieses kostbare Opfer, wodurch die Welt erlöset worden ist, täglich auf unsern

Altären in der heiligen Messe erneuert. Darum gabst Du ihm einen Namen, der über alle Namen ist; einen Thron über alle Throne. Er ist der Herr; sein das Königreich; der Vater verherrlicht seinen Sohn. Er sitzet zur Rechten des geliebten Vaters; die Engel sind sein Volk; die Menschen seine Heerde. Er weidet sie mit sanftem Hirtenstabe, mit seinem Kreuze, bis er wiederkommt in seiner Herrlichkeit, die Böcke zu scheiden von den Schafen. Ihm, dem Lamme, das auf unsern Altären zur Vergebung unserer Sünden geschlachtet wird, und dem Vater, und dem heiligen Geiste sei Lob, Anbetung und Preis in Ewigkeit! Amen.

Von der Opferung bis zur Wandlung.

O allmächtiger Gott, Vater meines Herrn, ordne es gemäß Deiner Güte, wie Du Dich meiner erbarmen mögest, weil ich Alles, was mir theuer ist, Dir dienend darbringen will. Nichts lasse ich für mich mehr zurück: Alles übergebe ich Deiner Majestät, und ich will es jetzt durch die Hände des Priesters auf den Altar niederlegen und Dir zum Opfer darbringen. Nichts ist mehr für mich übrig, weil ich alle meine Hoffnung auf Dich gesetzt habe. Siehe meinen Sachwalter, Deinen geliebten Sohn; siehe den Mittler zwischen Dir und mir; siehe den Fürbitter, durch den uns Vergebung zu Theil wird. Siehe das ewige Wort, das für unsere Sünden herabgeschickt ward, und gedenke des heiligsten Sohnes Leiden, das er für mich erlitten hat. Ich glaube, daß von Dir Dein Eingeborner her-

abgeschickt sei und menschliche Gestalt angenommen habe, in deren Hülle er nicht scheute, Backenstreiche, Banden, Verspeiung und Verspottung zu erdulden, Kreuz, Nägel und Speer über sich zu nehmen. Diese heilige, menschliche Gestalt des Gott-Menschen, welche in Kindesthränen sich offenbarte, von Windeln umwickelt war, durch Jünglingsarbeit belastet, durch Fasten kasteiet, durch Wachen beschweret, durch Reisen ermüdet, hernach geschlagen und gegeißelt, zum Tode geschleppt, und in der Glorie der Auferstehung verherrlicht ward: diese führte er ein in die Freude des Himmels, und stellte sie hin zur Rechten Deiner Hoheit. Diese ist für mich die Versöhnung, und bei Dir der Quell und Grund der Begnadigung.

Siehe herab, o Allgütiger, und schaue gnädig an, welchen Sohn Du zeugtest, und welchen Knecht Du loskauftest. Hier schaue an den Bildner, und verachte nicht das Gebildete. Empfange mit heiterem Angesichte das Opfer des Hirten, und sieh' erbarmend auf die Schafe herab, welche er auf eigenen Schultern zu Dir zurücktrug. Dieser ist der so getreue Hirt, welcher das verirrte Schaf auf den Höhen der Berge, in den Tiefen der Thäler mit unerfaßlicher Liebe und Mühe aufsuchte; welcher des fast sterbenden und dem langen Elende unterliegenden, und doch endlich gefundenen Schäfleins freudig sich annahm, es mit wunderbarer Liebe an sich fesselte, es heraushob aus der Tiefe der Verwirrung, und es mit zärtlicher Umarmung umschlingend, als das Verlorene zu den Neunundneunzig zurückbrachte. Siehe,

Herr, mein König, allmächtiger Gott! der gute Hirt bringt Dir zurück, was Du ihm anvertrautest. Nach Deiner Anordnung übernahm er die Rettung des Menschen, welchen er Dir wohlgefällig wieder herstellte. Siehe, Dein geliebtester Sohn hat mit Dir Dein Geschöpf wieder ausgesöhnt, welches sich weit von Dir verirrt hatte. Siehe, zu Deiner Heerde bringt der sanftmüthige Hirt zurück, was ein gewaltsamer Räuber hinweggetrieben hatte. Vor Deinem Antlitz stellt er wieder den Knecht hin, der aus bösem Gewissen entflohen war, auf daß der, welcher für sich Strafe verdiente, durch seine Genugthuung Verzeihung erhielte, und der, dessen Schuld die Hölle drohte, unter einem so viel geltenden Geleitsmanne zutrauensvoll in's Vaterland zurückkehrte. Ich konnte, heiliger Vater, Dich beleidigen, aber ich vermochte es nicht für mich, Dich zu versöhnen. Er ward mein Helfer, mein Gott, Dein geliebter Sohn, und ward theilhaftig meiner Menschheit, auf daß er meine Schwachheit heilte, und auf daß er die nämliche Natur, welche die Ursache der Beleidigung war, Dir zum Lobopfer darbrächte, und mich Deiner Liebe dadurch versöhnte, daß er, sitzend zu Deiner Rechten, immer Dich erinnert, er sei meines Wesens Genosse in der menschlichen Natur. Siehe, das ist meine Hoffnung — siehe, hierauf vertraue ich. —

Wenn Du mich, wie ich es verdiene, wegen meiner Sünden verschmähest, so blicke mich wenigstens um der Liebe Deines Sohnes willen mit Erbarmen an. Achte auf Deinen Sohn und auf das kostbare Opfer, welches

er zu Deiner Ehre und zu unserer Erlösung durch die Hände des Priesters auf dem Altare darbringt, und dem ich, obgleich unwürdig, jetzt beiwohne. Um der unendlichen Verdienste deines eingebornen Sohnes willen sei mir gnädig und barmherzig. Amen.

Von der Wandlung bis zur Communion.

O unbegreifliches Wunder, Jesus steigt nach Aussprechung der geheimnißvollen Worte durch den Priester auf den Altar herab, und ist unter den Gestalten des Brodes und Weines als Gott und Mensch mit Fleisch und Blut wahrhaft zugegen! — O Jesu, Du lebendige Gnadensonne, die bis an's Ende der Zeiten alle Auserwählten bestrahlt, welche in diesem gebenedeiten Sakramente mit andächtiger Liebe Dich anbeten; nach Dir seufzt mein Herz, Dich sucht mein Glaube, nach Dir blickt meine Hoffnung, Dich umfängt meine Liebe, Dich beten alle Kräfte meines Wesens in tiefster Ehrfurcht und Demuth an. O hochgeliebtes Herz Jesu, Du Brennpunkt der Liebe aller Heiligen des neuen Bundes, nach Dir sehnt meine Seele sich aus ganzer Kraft; denn in Dir quillt ihr Leben und ihre volle Seligkeit! Es preisen Dich, süßester Jesus, alle Herzen und Zungen, der Du so tief Dich herabließest, unter den unscheinbaren Gestalten des Brodes und Weines bei uns Menschenkindern zu wohnen, daß Alle, die Dich mit aufrichtigem Willen suchen, Dich finden, ihre Herzen vor Dir ergießen, ihre Noth Dir klagen, bei Dir sich trö-

sten und ihre unsterblichen Hoffnungen nähren und beleben können!

Hier schlugst Du den Thron Deiner Barmherzigkeit auf, und Sünder und Gerechte kommen mit Vertrauen zu Dir; denn Dein huldreiches Herz beruft ja Alle, und weiset Keinen ab, der in Zerknirschung über sein vergangenes Leben seufzt. Ja, Du kräftigst sogar die schwachen Vorsätze, verleihest ihnen Wirksamkeit zur Ausführung und ziehest die Sünder mit so süßen Banden zu Dir, daß sie Deiner Lieblichkeit nicht widerstehen, und oft die mächtigsten Fesseln brechen, damit sie mit Dir auf's Innigste vereint werden. Und wer beschreibt je die himmlische Wonne, mit welcher Du die Seelen Deiner Gerechten hier umfängst, wie unnennbar lieblich Du sie tröstest und sättigest; so daß sie durchaus nicht mehr nach irdischen und vergänglichen Freuden hungern, sondern alle ihre Begierden zum Himmel erhoben fühlen, und sogar unaussprechlichen Trost im Kreuze selbst schöpfen, das sie um Deiner Liebe willen tragen.

O heiligstes, ewig anzubetendes Sakrament der Liebe, worin das Herz meines göttlichen Erlösers unter dem Schleier der geheimnißvollen Gestalten wohnt; süßeste Freude und göttlicher Trost aller pilgernden Seelen in diesem Thale der Trübsale und der Thränen; laß mein Rufen zu Dir dringen und nimm meine Anbetung mit Huld auf! Bestrahle mein Herz mit jenen feurigen Gluthen, die den treuen Seelen gar innig kund sind, welche Du zum ewigen Leben ernährest! Spende mir jenes Wasser, das in's ewige Leben emporquillt, damit

mich nicht mehr dürste nach den schlammigen Gewässern sündlicher Freuden. Sei mein Licht und meine Speise, mein Trost und meine Stärke, meine Liebe und meine Ruhe, das Ziel meines Verlangens und meiner Gedanken! Erhöre mich, gütigster Jesus, und verlaß meine Seele nicht in der Wüste dieses Lebens, daß ich nicht ohnmächtig auf dem Wege erliege; sondern kräftige mich mit diesem Brode, daß ich die weite Reise bis zu dem Berge Gottes muthig beginne und glücklich in dem himmlischen Jerusalem ankomme, wo der Schleier des Sakramentes gehoben wird, und ich meinen Gott schaue, wie er ist, und mit allen Heiligen ihn ewig und über allen sterblichen Ausdruck liebe. Amen.

Von der Communion bis zum Ende.

Du hast dieses heilige Mahl, o Jesu! am Abende vor Deinem Leiden gehalten; Du versprachst Deinen Jüngern die Wiedervereinigung mit Dir in dem Reiche Deines Vaters. Auch ich feiere also den Sieg über Grab und Verwesung, indem ich das Unterpfand der seligen Unsterblichkeit empfange. Auch ich soll durch Dich ewig leben. Nicht Staub bin ich. Die Vernichtung wird über meine Seele keine Gewalt haben. Ich verpflichte mich daher zu einem Wandel, der eines unsterblichen Menschen würdig ist, der die erhabene Hoffnung hat, einst in der Gesellschaft mit Dir und den vollendeten Gerechten zu sein. Die Erde ist nicht mein Vaterland. Nichts Irdisches, kein zeitliches Glück

soll mich je vergessen machen, daß ich für die Ewigkeit durch ein unermüdetes Streben nach Tugend und Vollkommenheit leben soll, da mein künftiger Zustand ganz davon abhängt, wie ich jetzt zu denken und zu handeln mich gewöhne. Du, o Mittler! hast den Tod auch für mich überwunden. Ich zage nicht bei seinem Anblicke. Ich sterbe mit Dir, damit ich mit Dir lebe. Der Tod ist die Trennung von hinfälligen Dingen, aber Annäherung zu Dir, mit dem er mich ewig vereinigen soll. O gib, daß ich würdig werde, einst, wenn meine letzte Stunde wirklich schlägt, mit diesen frommen und trostvollen Gesinnungen von der Welt zu scheiden. Amen.

Meß-Andacht bei Aemtern an Sonn- und Feiertagen

Vorbereitungsgebet.

Gott der Liebe und der Gnade! Du hast mich wieder hieher in Dein Heiligthum geführt, um jenem Opfer gegenwärtig zu sein, das Dein eingeborner Sohn zur Erlösung des menschlichen Geschlechtes am Kreuze vollbracht hat. O wie freuet es mich, dieser heiligen Handlung beiwohnen zu dürfen, bei welcher selbst die Engel des Himmels mit Entzücken sich einfinden.

O Jesu, ich glaube mit fester Ueberzeugung, daß Du hier, wie auf dem Kalvarienberge, die Opfergabe und der höchste Priester bist. Ich glaube, daß das Wunder der Liebe, welches Du dort durch Deinen Tod für uns Sünder vollbracht hast, auch hier, obwohl auf eine unblutige Weise, vollbracht wird, sobald der Priester in Deinem heiligsten Namen die geheimnißvollen Worte der Einsetzung: „Dieß ist mein Leib; dieß ist mein Blut", ausspricht. O mein Erlöser! verleihe mir die Gnade, daß ich demselben mit einem so lebendigen Glauben und mit einer so flammenden Andacht beiwohne, daß es nach Deiner Absicht ein wahres Opfer des Heiles für mich werde! — Allmächtiger Gott, in

Vereinigung mit jenem großen Opfer, welches Jesus Christus, Dein vielgeliebter Sohn, unser Erlöser, am Kreuze dargebracht hat, opfere ich Dir dieses heilige Opfer zur Verherrlichung Deines allerheiligsten Namens, — zum öffentlichen Bekenntnisse Deiner allerhöchsten Oberherrschaft über mich und alles Erschaffene, zum schuldigsten Danke für alle von Dir empfangenen Gnaden, — zur Genugthuung für meine vielfältigen Sünden und die dadurch verdienten Strafen, — zur Erlangung aller Gnaden, die mir zu meinem ewigen Heile nothwendig sind, zum geistlichen und leiblichen Wohle meiner Verwandten, meiner geistlichen und weltlichen Vorgesetzten, meiner Gutthäter, meiner Freunde und meiner Feinde, und aller derjenigen, für die ich zu beten schuldig bin.

O Maria, Mutter meines Erlösers! bitt' für mich, daß bei diesem unblutigen Opfer eben jene Empfindungen in mir hervorgebracht werden, mit welchen Du bei ebendemselben, da es dem himmlischen Vater auf eine blutige Art auf dem Kalvarienberge entrichtet ward, unter dem Kreuze Jesu, Deines Sohnes, unseres Hohenpriesters, zugegen warst, damit ich an den Früchten seines Versöhnungstodes Theil habe.

Beim Anfange der heiligen Messe.

Hier liegt vor Deiner Majestät
Im Staub die Christenschaar,
Das Herz zu Dir, o Gott, erhöht,
Die Augen zum Altar.

Schenk' uns, o Vater! Deine Huld,
Vergib uns uns're Sündenschuld;
O Gott! von Deinem Angesicht
Verstoß' uns arme Sünder nicht!

Wir sind ja Deiner Hände Werk
Der Schöpfung unterthan;
O! gib uns Schwachen Kraft und Stärk',
Sieh' uns in Gnaden an!

Hier bringen wir auf dem Altar
Dir ein Versöhnungsopfer dar.
O Gott! der Werth des Blut's ist groß,
Das einst Dein Sohn für uns vergoß.

Ich werfe mich nieder vor Dir, heiligster, gerechtester Gott! und bekenne reumüthig meine Sünden. Ach! wie viel tausendmal habe ich Dich, meinen besten Vater im Himmel, von meiner Kindheit an bis auf diese Stunde beleidiget mit Gedanken, Worten, Werken und durch Unterlassung des Guten! Ich habe Deine Gebote und die Gebote Deiner heiligen Kirche oft übertreten; ich habe meine Augen, Ohren, Zunge, Hände und Füße oft zum Bösen mißbraucht, und mich dadurch vieler eigener und fremder Sünden schuldig gemacht! — Meine Schuld ist daher groß, sehr groß, überaus groß! O Gott, erbarme Dich meiner, sei mir armen Sünder gnädig! Ich will mich aufrichtig bessern, ich will Dich von nun an nicht mehr beleidigen!

Ich bekenne es, o Gott, daß ich einzig Deinetwegen und zu Deiner Ehre erschaffen bin, daß ich ganz von Dir abhänge, daß ich mich ganz mit Leib und Seele Dir schuldig bin; denn Alles, was ich bin und habe,

kommt von Dir, und dieß Alles bin ich Dir schuldig. Da Du der allerhöchste Gott und die unendliche Majestät bist, so verdienst Du von mir eine unendliche Ehre und Verherrlichung. Allein ich bin nur ein elendes Geschöpf, ein niedriger Erdenwurm, ich bin in meiner Niedrigkeit und Armuth ganz unfähig, Dir diese große Schuld der Anbetung und Verherrlichung zu bezahlen. Es freut mich aber, daß doch Einer ist, der Dich nach Deiner ganzen Größe und Erhabenheit würdig ehrt und erhebt. Dieser ist Jesus Christus, Dein göttlicher Sohn, welcher eben jetzt bei diesem heiligen Meßopfer auch deßwegen auf diesen Altar herabsteigt, um Dich würdig zu ehren und zu preisen, und zwar auch in meinem Namen zu ehren und zu preisen.

Beim Gloria und Dominus vobiscum.

Gott soll gepriesen werden,
Sein Nam' gebenedeit,
Im Himmel und auf Erden,
Jetzt und in Ewigkeit!
Lob, Ruhm und Dank und Ehre
Sei der Dreieinigkeit!
Die ganze Welt vermehre,
Gott, Deine Herrlichkeit!

Ehre sei Gott in den Himmeln, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind. Wir loben Dich, o Herr! wir benedeien Dich, wir beten Dich an und ehren Dich, wir danken Dir wegen Deiner großen Glorie und Herrlichkeit; Du allein bist der

Herr, der allmächtige Gebieter, der Allerhöchste, der wahre Gott und allmächtige Vater!

Jesu, Du Sohn des ewigen Vaters, Du Gott und Herr aller Dinge, Du unschuldiges Lamm Gottes, welches Du gekommen bist, die Sünden der Welt hinwegzunehmen! erbarme Dich unser, und wirf auf uns einen gnädigen Blick von dem hohen Himmel, wo Du mit Deinem Vater herrschest. Errette uns, o Jesu! der Du uns allein erretten kannst; denn Du allein bist unendlich heilig, unendlich mächtig, unendlich würdig aller Ehre und Anbetung mit dem heiligen Geiste in der Glorie des Vaters.

Allgütiger Gott, unser Herr, der Du mit weiser Vorsicht über die Welt, die Deine Allmacht schuf, väterlich waltest, uns durch liebevolle Mittheilung Deiner Offenbarungen gelehrt hast, und auf unerforschlichen Wegen dem erhabenen Ziele entgegen führest, zu welchem Deine Liebe uns bestimmte; wir danken Dir für die Erkenntniß Deiner ewigen Wahrheit, und bitten Dich, laß uns immer Dein heiliges Wort als das theuerste Geschenk Deiner Vaterliebe achten, und in Deinem göttlichen Lichte fest und freudig wandeln! Verbreite und erhöhe Deine Kirche immer mehr auf dem Erdboden, laß immer mehr Menschen durch freudige Ueberzeugung zum wahren Glauben gelangen, und in Deinem Worte Trost und Frieden für ihre Seelen finden! Amen.

Beim Evangelium.

Aus Gottes Munde gehet
Das Evangelium;
Auf diesem Grunde stehet
Das wahre Christenthum.
Gott selber hat's gelehret,
Der nicht betrügen kann;
Wohl dem, der's gerne höret,
Und es nimmt willig an.

Göttlicher Heiland! wie groß ist Deine Huld und Gnade, daß Du selbst unser Lehrer sein und vom Himmel zu uns herabkommen wolltest, um uns durch das wohlthätige Licht des Evangeliums zu erleuchten! Die Religion, die Du das Menschengeschlecht lehrtest, ist das kostbarste Geschenk, das wir von Dir erhalten konnten. Tausend und tausend Menschen sind durch Deine Lehre zur Wahrheit, zur Tugend, zur Glückseligkeit gelangt. Wie glücklich bin ich, daß auch ich in die Zahl derjenigen gehöre, die Du zur Erkenntniß der Wahrheit, zur Ausübung reiner Tugend, zum Genuß einer Glückseligkeit, die eben so lauter als ewig ist, berufen hast! Laß mich die Wahrheit, die Du gepredigt hast, willig und ehrfurchtsvoll anhören; die Tugend, die Dein Evangelium fordert, standhaft ausüben, und der Glückseligkeit, die es verheißt, mich nicht unwürdig werden. Verleih' mir die Gnade, daß ich mich des Evangeliums nie schäme. Mag der Spötter oder der Zweifler noch so viele Schwierigkeiten und Einwendungen dagegen erfinden: seinen Spott und seine Einwürfe will ich mit

Deinem Beistande durch einen Lebenswandel widerlegen, der es beweiset, daß eine Lehre, welche die Menschen gut und tugendhaft macht, von Dir, o Gott! kommen und zu Dir führen müsse. Befestige mich also im Glauben, und laß Deine Kirche zum Glück der Menschen immer mehr in der Welt verbreitet werden. Amen.

Beim Credo.

Wir glauben und bekennen,
Daß aus höchst weisem Rath
Gott, den wir Vater nennen,
Die Welt erschaffen hat.
Von ihm ist ausgegangen
Sein Sohn, der Jesus heißt:
Er ward als Mensch empfangen
Durch Gott, den heil'gen Geist.

Maria hat geboren
Als Jungfrau dieses Kind;
Sonst wären wir verloren,
Wir, die wir Sünder sind.
Er litt an Leib und Seele,
Schloß sterbend seinen Lauf:
Stand aus des Grabes Höhle
Am dritten Tage auf.

Er ward hinaufgenommen
Zu Gottes rechter Hand;
Wann er wird wieder kommen,
Ist uns zwar nicht bekannt:
Doch kommt er einst zu rächen,
Und wird von seinem Thron
Ein billig Urtheil sprechen,
Zur Strafe und zum Lohn.

Wir glauben nicht alleine,
Daß eine Kirche sei,
Wir stimmen der Gemeine
Der Heiligen auch bei.
Die Sünde wird vergeben
Durch Christi Diener hier;
Der Leib steht auf zum Leben,
Geht ein zur Himmelsthür.

Ich glaube an Gott den Vater, der Alles erschaffen hat, Alles mit unendlicher Weisheit und Güte erhält und regieret. — Ich glaube an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der aus Liebe zu uns Mensch geworden, am Kreuze gestorben, nun mit dem Vater lebt und regiert, und einst als Richter kommen wird, jedem nach seinen Werken zu vergelten. — Ich glaube an den heiligen Geist, der uns erleuchtet, zum Guten antreibt und stärket. — Ich glaube Alles, was uns Gott geoffenbaret, und die katholische Kirche zu glauben vorstellet.

Aber, o mein Gott! ich habe nicht allezeit nach meinem Glauben fromm und heilig gelebt. Wie werde ich vor Dir, Gerechter! bestehen am Tage Deines Gerichts, da Du nach den Werken des Glaubens mich richten wirst? — O laß mich doch tief zu Herzen nehmen, daß ich nicht ein wahrer, Dir gefälliger Christgläubiger sein kann, ohne christlich zu leben. — Laß mich bei allen meinen Andachtsübungen Deiner göttlichen Lehre nicht vergessen: Es wird nicht ein Jeder, der zu Mir sagt: Herr, Herr! in das Himmelreich eingehen, sondern wer da thut den Willen meines Va-

ters im Himmel, der wird kommen in das Himmelreich. —

Ich gelobe Dir heute bei dem heiligen Meßopfer, daß ich meinen Glauben an Dich, meinen Herrn und Gott, nicht mit dem Munde allein, sondern durch meinen christlichen Sinn und Wandel bekennen will. Dadurch soll und will ich zeigen, daß ich Dir angehöre. Jesus, mein Heiland! stärke meinen Willen und hilf ihn vollbringen, damit ich zu der Herrlichkeit des ewigen Lebens gelange, die Du allen Deinen treuen Gläubigen verheißen, und durch Deinen Versöhnungstod am Kreuze uns wieder erworben hast.

Beim Offertorium.

Herr! laß doch diese Gaben
Dir wohlgefällig sein,
Die wir geopfert haben.
Es ist zwar Brod und Wein;
Doch wird's verwandelt werden
In Christi Fleisch und Blut;
Das ist uns hier auf Erden
Und den Verstorb'nen gut.

Wir opfern Dir den Willen,
Herz und Gedanken auf;
Hilf uns, daß wir erfüllen
In diesem Lebenslauf,
Was Du uns, Deinen Kindern,
Zu thun befohlen hast.
Nimm weg, was uns kann hindern,
Nimm weg die Sündenlast.

Wir legen Dir zu Füßen
Auch unser Hab' und Gut,
Und was wir hier genießen,
Das Leben, Leib und Blut.
Gib uns bald kühlen Regen,
Bald warmen Sonnenschein,
Und laß durch Deinen Segen
Die Felder fruchtbar sein.

Brod und Wein opfert Dir Dein geweihter Diener, allgütiger Geber alles Guten! opfert es Dir auch in meinem Namen zum ewigen, immer gleich lebendigen Andenken des großen, blutigen Opfers, das Jesus, mein gütiger Erlöser, für mich am Kreuze vollbracht hat. Vater im Himmel, wie groß, wie unverkennbar groß war doch der Beweis Deiner Alles umfassenden Liebe, die Du uns hiemit erwiesen hast. Also hast Du uns geliebt, daß Du Deines eingebornen Sohnes nicht schontest, sondern ihn für uns zum blutigen Tode am Kreuze hinopfertest.

O was dürfen, was können wir Dir wieder bringen, Allbarmherziger, das dieses väterlichen Opfers werth wäre! Was können wir Dir weniger geben, weniger opfern als unser Leben, da wir Alles, ja Alles doch nur von Dir haben. Herr! mich selbst opfere ich Dir zum willigen, unbedingten Gehorsam. Kann ich auch anders? Ruft mir nicht Dein Apostel klar und laut zu: „Ein Gott geheiligtes Leben bringet ihm zum wohlgefälligen Opfer!" Ist nicht ein demüthiges, von Reue durchdrungenes Herz ein wahres Versöhnungsopfer vor Dir? Darum sei innige Liebe und unbedingter Ge-

horsam zu Dir jetzt und immer meine heilige Pflicht! Darum will ich redlich an der Reinigung und Besserung meines Herzens arbeiten, immer weiser, tugendhafter und christlicher zu werden mich bestreben. Darum will ich die Pflichten meines Standes und Berufes, so viel es mir möglich ist, genau erfüllen, will keine Deiner mir verliehenen Gaben undankbar mißbrauchen, sondern alle nach Deinem heiligen Willen anwenden; will in jeder Lage meines Lebens mit dem Schicksale, das mir Deine Weisheit zugedacht hat, zufrieden, und Dir von ganzer Seele ergeben sein.

Jetzt und immer soll das Glück meiner Mitmenschen auch mir am Herzen liegen; ich will sie alle wie meine Brüder umfassen, und so wahr Du mir, nachsichtsvoller Vater! vergibst, so wahr will auch ich den letzten Funken des Hasses gegen meine Beleidiger in mir ersticken. Wie dürfte ich sonst mit einem unversöhnten, rachgierigen Herzen Deinem heiligen Altare mich nähern!

Ich will Dir endlich noch feierlich versprechen, der Religion und Tugend bis auf den letzten Hauch meines Lebens getreu zu bleiben, und Deine heiligen Wege nie zu verlassen.

Hilf mir halten, was ich Dir jetzt so feierlich verspreche, und verschmähe das Opfer nicht, welches ich Dir in kindlicher Zuversicht bringe; laß es Dir vielmehr wohlgefällig werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Bei der Präfation.

Laßt uns gen Himmel schwingen
Zum Helfer in der Noth,
Und dreimal: Heilig! singen
Dem Herrn Gott Sabaoth.
Herr! Himmel und auch Erde
Sind voll von Deinem Ruhm.
Hilf! daß bekehret werde
Das blinde Heidenthum.

Daß wir hernach zusammen
Dir unsre Herzen weih'n,
Und voll von Liebesflammen
Dir ein Hosanna schrei'n.
Herr! der in Deinem Namen
Kommt, sei gebenedeit!
Die Engel sagen: Amen!
Jetzt und in Ewigkeit.

Erhoben das Herz und Gemüth zu Gott, wage ich es in den himmlischen Lobgesang aller seligen Geister und aller Heiligen in der vollendeten Gemeinde Gottes mit einzustimmen und in tiefster Anbetung zu rufen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren! Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll! Hosanna in der Höhe! Hochgelobt und gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommen wird! Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ist, zu nehmen Kraft und Reichthum, Weisheit und Stärke, Ehre, Preis und Lob! Dem, der

auf dem Throne sitzt, und dem Lamme sei Preis und Ehre und Herrlichkeit und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Bei und nach der Wandlung.

Sieh, Vater! von dem höchsten Throne,
Sieh gnädig her auf den Altar!
Wir bringen Dir in Deinem Sohne
Ein wohlgefällig Opfer dar.
Wir fleh'n durch ihn, wir Deine Kinder,
Und stellen Dir sein Leiden vor;
Er starb aus Liebe für uns Sünder:
Noch hebt er's Kreuz für uns empor.

Er hat für uns sich dargegeben,
Für alle Menschen insgesammt;
Bei'm Vater, daß wir ewig leben,
Vertritt er jetzt das Mittleramt.
O Jesu! höre uns're Bitte,
Steh' uns'rer Schwachheit immer bei,
Auf daß Dein Leiden, Deine Güte,
An uns niemals verloren sei.

Ich bete Dich an, o gütigster Jesu! auf diesem ehrwürdigen Altar, wo Du gegenwärtig bist, und mit reuigem Herzen bitte ich Dich um Erbarmen. O Jesu! sei mir gnädig. O Jesu! sei mir barmherzig. O gütigster Jesu! vergib mir meine Sünden.

Sieh herab, o gütigster Vater! von Deinem himmlischen Throne, und betrachte Deinen geliebten Sohn, so wie Du ihn einstens an dem Kreuze hangend hast angesehen. Ich opfere ihn Dir in eben jener versöh-

nenden Gestalt, wie er war, als er am Kreuze für uns geblutet hat, und bitte Dich, mir um seinetwillen gnädig und barmherzig zu sein. Ich opfere Dir ihn zu Deiner höchsten Ehre, als ein Opfer, das Deiner unendlichen Majestät vollkommen würdig ist, und zum Heil und zur Wohlfahrt der ganzen Christenheit. Ich opfere ihn Dir für meine Wohlthäter und Freunde, für Alle, für die ich zu beten schuldig bin. Vorzüglich opfere ich ihn Dir, daß Du mir meine Sünden und Nachläßigkeiten vergebest und mir Gnade verleihest, mein Leben wahrhaft zu bessern und ein frommer Christ zu werden. O gütigster Vater! um Deines lieben Sohnes willen erbarme Dich unser, und wegen seines bittern Leidens vergib uns alle unsere Sünden.

Ich bete Dich an, o heiligstes Blut meines Erlösers auf diesem Altare, wo Du zugegen bist, und reumüthig flehe ich durch Dich um Erbarmen. O heiliges Blut, reinige mich von meinen Sünden! O du theurer Preis der Erlösung! erlasse mir die verdienten Strafen, und erlange mir von Gott Gnade und Barmherzigkeit. O himmlischer Vater! Dir opfere ich dieses kostbare Blut zu Deiner Ehre und zur Tilgung aller meiner Vergehungen. Um dieses Blutes willen, das mein Erlöser auch für mich vergossen, erbarme Dich meiner, und laß mich des Werthes desselben theilhaftig werden.

O mein Erlöser! mit der tiefsten Ehrfurcht und Demuth werfe ich mich vor Dir hin, bete Dich an und heiße Dich mit herzlicher Liebe willkommen. O Du, der für mich am Kreuze starb, vor Dir sinke ich

auf meine Kniee und bitte Dich dringend um Deine Gnade, um Dein Erbarmen. Du weißt, wie elend und arm ich bin, Du weißt, in welch' drohenden Gefahren meine Seele schwebt. Hab' mit mir also Mitleid nach Deiner unendlichen Barmherzigkeit, und wegen Deines bittern Leidens rette mich aus diesen Gefahren. Denke, welche Schmerzen Du für mich erduldet, wie verlassen von Gott und Menschen Du für mich am Kreuze gehangen! Um dieser Leiden willen erbarme Dich meiner, und laß den Werth derselben an mir nicht verloren sein.

O gütigster Jesu! Du wahrer Priester nach der Ordnung Melchisedech, ich bitte Dich, sei meiner eingedenk. Opfere Deinem Vater Deinen reinen, jungfräulichen Leib mit all' seinen Wunden und erlittenen Schmerzen, opfere ihm Dein heiliges, kostbares Blut und Deine für mich geweinten Thränen. Opfere ihm alles Elend und Dein ganzes, unbeschreibliches Leiden, alle Deine empfangene Streiche, Beschimpfungen und Lästerungen, Deine Qualen, Deinen Tod, alle Deine Tugenden und Verdienste; opfere ihm Alles, was Du ihm und mir zu lieb auf Erden gethan und gelitten hast. Opfere es ihm zu seiner Ehre und meinem Heile, damit er durch die Liebe, die er zu Dir trägt, gegen mich gnädig und barmherzig sei. Erinnere Dich, o mein Erlöser! wie jammervoll Du damals an Deinem Kreuze hingst, welche unnennbare Schmerzen Du an Leib und Seele erduldetest, und wie innig Dir die Rettung der Sünder am Herzen lag; wie eifrig Dein Blut

und Dein Gebet für ihr Wohl zu Deinem Vater sprach. Erbarme Dich also jetzt über meine Seele, die Dich so viel gekostet, und wie Du am Kreuze für alle Sünder gebetet hast, so bitte jetzt besonders für mich, und sage: Vater! vergib ihm, er wußte nicht, wie übel er that, als er leichtsinnig Deine Gesetze übertrat.

Beim Agnus Dei.

Betrachtet ihn in Schmerzen,
Wie er sein Blut vergießt!
Seht! wie aus Jesu Herzen
Der letzte Tropfen fließt.
Er nahm hinweg die Sünden,
Er trug all' uns're Schuld;
Bei Gott läßt er uns finden
Den Frieden, seine Huld.

O Jesus, sei uns gnädig! o Jesus, sei uns barmherzig! o gütigster Jesus, verzeih' uns unsere Sünden! Erleuchte, erwecke, stärke und belebe uns zu allem Guten und wider alles Böse, der Du auf dem Altare sakramentalisch, unter Brodes- und Weinesgestalten, mit Fleisch und Blut, sammt Seele, Gottheit und Menschheit, wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig bist, voll Gnade und Wahrheit.

O Jesus Christus! in Dir ist die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig erschienen, und hat in Dir und durch Dich die sündige Welt mit Gott und sich selber ausgesöhnt. Dir empfehle ich nun die unsterblichen Seelen meiner Eltern und aller Meinigen, meiner

Anverwandten, Wohlthäter und Freunde; Dir empfehle ich aus inniger Liebe, Mitleid und Erbarmen alle Christgläubige, alle abgeschiedenen Seelen im Reinigungsorte! Laß sie Deiner vollbrachten Erlösung, Deiner ewig geltenden Versöhnung theilhaftig werden! Läutere, reinige, vollende und erlöse sie aus aller Qual und Pein, nimm sie auf zu Dir und gib ihnen die ewige Ruhe, Wonne und Seligkeit! Das ewige Licht leuchte ihnen in Deinem Reiche; laß sie ruhen im Frieden. Amen.

Bei der Communion.

O Herr! ich bin nicht würdig,
Zu Deinem Tisch zu geh'n;
Du aber mach' mich würdig,
Erhör' mein kindlich Fleh'n.
O stille mein Verlangen,
Du Seelenbräutigam!
Im Geist Dich zu empfangen,
Dich wahres Gotteslamm.

O mein barmherziger Erlöser, verschmähe nicht dieß Herz, das Dich liebt, und nach der glückseligen Vereinigung mit Dir erglüht! Kund ist es Dir, o allwissender Prüfer der Herzen, wie schmerzlich es mich gereut, daß ich Deine zarte, göttliche und ewige Liebe jemals durch meine Sünden beleidiget habe! Du weißt es, daß ich jene unglückselige Zeit gern mit meinem Blute zurück erkaufen würde! So sieh' denn barmherzig auf meine Seufzer, und laß die verflossene Zeit meines Lebens nicht als eine trennende Scheidewand

zwischen Dir und mir bestehen! Komm, o barmherziger Samariter, heile die Wunden meiner Seele durch die wunderbare Arznei des Sakraments Deiner Liebe, daß sie zu einem neuen Leben erweckt, mit neuen Augen ewige Dinge schaue, und, gänzlich durch Dich erneuert, jetzt schon unter allen Trübsalen ein himmlisches Leben führe, bis Deine Barmherzigkeit sie zu Dir in die ewigen Wohnungen beruft.

O komme, Du geliebtester Freund meiner Seele, begnadige mich durch Deinen göttlichen Besuch, erleuchte mich durch Dein ewiges Licht, entflamme mich durch das Feuer Deiner Liebe, vereinige mich mit Dir auf's Innigste und feßle alle meine Gedanken so gänzlich an Dich, daß mich nach Nichts verlange, nach Nichts hungern und dürsten könne als nach Dir, dem ewigen Quell, der Du die Herzen aller Engel und Heiligen im Himmel und auf Erden mit der freudigsten Liebe Deiner Gottheit ersättigest! Amen.

Beim letzten Segen.

Gott wolle uns behüten,
Daß uns an diesem Tag
Des bösen Feindes Wüthen
Nicht schädlich werden mag;
Er laß uns ohne Sünden
Einst stehen vor Gericht,
Damit wir Gnade finden
Vor seinem Angesicht.

Erfülle, himmlischer Vater! die frommen Wünsche und den Segen des Priesters. Laß die guten Gesin-

nungen und Entschlüsse, von welchen ich in dieser Dir geheiligten Stunde durchdrungen worden bin, zur thätigen Ausübung gedeihen. Ohne Deinen väterlichen Beistand vermag ich weder das ernstliche Wollen, noch das entschlossene Vollbringen. Segne meine heutigen Berufsgeschäfte. Laß sie reich an heilsamen Folgen der nützlichen, tugendhaften Thätigkeit für mich und meine Nebenmenschen werden. Nimm meine Angehörigen und alle Menschen in Deinen Schutz. Deine Gnade weiche nie von uns. Führe uns Alle auf dem Wege des Glaubens und der Tugend zu dem Ziele unseres Heiles, und nimm uns nach diesem Leben in Dein ewiges Reich auf! Amen.

Gebet nach der heiligen Messe.

Liebreichster, himmlischer Vater! halte nun Deine Erbarmungen gegen mich bereit. Das Kostbarste, was ich gefunden, habe ich Dir voll Ehrfurcht dargebracht; das Liebste, was Du mir geschenkt, habe ich Dir in Demuth aufgeopfert. Du hast Deinen glorwürdigen Sohn zwischen mir und Dir zum Mittler aufgestellt; wenn ich also meiner Sünden wegen verdiene, von Dir verstoßen zu werden, so wirst Du doch aus Liebe zu Deinem theuren Sohne mit gnädigen Augen auf mich herabsehen. Denn alle meine Hoffnung und all' mein Vertrauen setze ich in sein kostbares Blut, das für uns und um unseres Heiles willen vergossen ist. In ihm athme ich wieder auf, und auf dasselbe mich verlassend,

trage ich das Verlangen, zu Dir zu kommen, indem ich nicht aus mir Gerechtigkeit habe, sondern durch Deinen Sohn, unsern Herrn, Jesus Christus. Siehe, o Vater! dieß ist jener Unschuldige, der für mich Fleisch geworden; dieß ist derjenige, den Du um meiner Sünden willen zum Tode gebracht hast, obgleich er Dein geliebter Sohn ist, an dem Du Dein Wohlgefallen hast. Da siehe herab auf mich, mein Schöpfer! und zürne nicht mehr mit mir, Deinem Geschöpfe; sieh' auf Deinen mildreichen Sohn, der für meine Missethaten so schreckliche Qualen erduldet hat. Siehe auf das heilige Sakrament seines Fleisches und Blutes, und vergib mir, was ich im Fleische gesündigt habe; der Du lebest und regierest von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Fünftes Hauptstück.

Betrachtungen und Gebete in den Nachmittagsstunden.

I.

Bestrahle, o König der Glorie! die Harfe meines Herzens mit Licht aus den Höhen, reinige meine Lippen mit seraphischen Gluthen, daß der Wohllaut Deines Lobes in der heiligen Gemeine ertöne!

Wo ist ein Volk so groß und so erhaben, daß Götter in seiner Mitte wohnen, wie Du, der Gott der Götter in Sion, der Du in den Herzen Deiner Heiligen thronest!

Gebenedeit seist Du, o Abglanz des ewigen Lichtes; Du mackelloser Spiegel, worin der ewige Vater seine unerschaffene Schönheit im Jubel der Ewigkeit schauet! Segen, Klarheit und Weisheit, Danksagung, Ehre, Kraft und Stärke sei Dir, unserm Gott, in Ewigkeit; denn

Du wandelst die Finsternisse in Licht und erschließest Deine Himmel den weinenden Kindern der Erde!

Stark wie der Tod ist die unüberwindliche Liebe Deines Herzens; denn im Siege verschlang sie den Tod, und entriß die Beute seinen schaurigen Abgründen!

Du erziehest die Seelen zur Glorie Deines Reiches; führest die Keuschen in die Weinzellen Deiner Liebe ein, und schließest denen, die Dich lieben, ein Paradies im Herzen auf.

Dein will ich gedenken vom Frühroth bis zum späten Abend; anbeten vor Dir in der Nacht, wenn die glänzenden Sterne Deine Herrlichkeit preisen!

Mit Macht und Glorie bist Du gekrönt, Licht ist Dein Gewand, und Deine Zierde ist ewige Liebe.

Du verwundest die Herzen mit Pfeilen himmlischer Süßigkeit; Dein Wort ist ein zweischneidiges Schwert, das die Schuld ertödtet, und die Seele vor Liebe schmachtend, nicht verläßt bis zum Tode.

O Lamm Gottes, das Du getödtet wurdest von Anbeginn, Preis sei Dir und Jubel, und Herrschaft und Liebe in Ewigkeit!

Ehre sei dem Vater, und dem Sohne 2c.

II.

Ich habe den Herrn gesehen: Er saß auf seinem Throne! zur Rechten und Linken stund das ganze himmlische Heer.

Sein Thron war Feuerflamme, rund umher mit

Glanz umgeben: die Herrlichkeit des höchsten Weltbeherrschers füllte Alles mit ihrem Schimmer an.

Weit, sehr weit über Alles, was hoch ist, erhaben, wohnet er, der Allerhöchste, unter den Schaaren der Heiligen; und all sein Name ist heilig von Ewigkeit her.

Wirf dich in deinen Staub vor ihm nieder, meine Seele! und lobe den Herrn der Herrlichkeit, der von Ewigkeit lebet.

Sieh', dein Gott ist da, in dessen Gegenwart die Engel niederfallen; den sie mit verhülltem Angesichte anbeten.

O Gott, o großer, o starker, o schrecklicher Herr! auf dessen Wink alle Himmel beben, und von dessen Anblicke die ganze Erde verstummet.

Wer bin ich, daß ich mich unterstehen darf, vor dem Herrn zu erscheinen, und meinen Mund vor Gott, dem Allmächtigen, aufzuthun? Ich, Staub, Fäulniß und ein verächtlicher Wurm?

Ja, ich, ein Sünder, voll der Unreinigkeit, der wegen der Menge seiner Missethaten nicht würdig ist, seine Augen gen Himmel zu erheben.

Und doch, o mächtigster Herr, bete ich Dich jetzt an in Gegenwart aller Deiner Engel: ich beuge meine Kniee, und zitternd vor Deinen Füßen bekenne ich aus Herzensgrunde meine ganze Nichtigkeit.

Ich hebe meine Hände zu Dir auf, und rufe Dich, den allmächtigen Gott, um Hilfe an.

Verfahre mit mir barmherzig, o Gott, mein Schöpfer und Herr! auf daß ich Deinen Namen in Ewigkeit preisen möge.

Wo gleicht irgend an Größe ein Herr unserem Gott? Himmel und Erde sind voll seiner Herrlichkeit und seines Lobes.

Vom Auf- bis zum Niedergange der Sonne ist sein Name ruhmwürdig; und alle Völker kennen seine Herrlichkeit.

Gepriesen seist Du, o Herr, Gott unserer Väter! und gepriesen sei Dein Name, jener herrliche, heilige und über Alles erhabene Name.

Gelobt seist Du in Deinem heiligen und herrlichen Tempel; gelobt seist Du auf dem Throne Deines Reiches.

Lobet den Herrn, alle seine Geschöpfe, im ganzen Bezirke seines Gebietes!

Mein Mund rede nur des Herrn Lob, und alle Menschen sollen seinen heiligen Namen ohne Unterlaß preisen.

Wehe euch, die ihr Herz und Sinn vor dem Herrn tief zu verbergen suchet.

Deren Werke im Finstern fortschleichen, und die ihr saget: Wer sieht uns? Wer erräth unsere Anschläge?

Dieser euer Gedanke ist verkehrt; und thöricht ist jeder solche Einfall.

Denn soll etwa der nicht sehen, der das Auge gemacht hat? Soll der nicht hören, der Allen das Gehör gibt?

Die Augen des Herrn sind tausendmal heller, als die Sonne, und auf alle Wege der Menschen gerichtet: alle Heimlichkeiten der Herzen schauen sie durch und durch.

Sie entwickeln alle Falten des Gemüthes, und unter-

scheiden die Gedanken und Absichten: sie dringen durch Mark und Bein, und zerlegen Verstand und Willen.

Wie das Silber vom Feuer, und im Schmelzofen das Gold: so werden von Gott die Herzen geprüft.

Alles, was geschehen würde, wußte er, ehe es geschah: und eben so sieht er Alles, nachdem es wirklich geschehen ist.

Auf dieses wachsame Auge des Herrn, das euch stets beobachtet, seid aufmerksam, ihr Menschenkinder!

Und im Augenblick, da eine Versuchung zur Sünde sich meldet, sprechet bei euch selbst: Wie soll ich so etwas Böses thun, und mich im Angesichte meines Gottes versündigen können?

Ehre sei dem Vater und dem Sohne 2c.

III.

Die Werke des Herrn will ich rühmen: verkündigen will ich, was ich davon gesehen habe; denn Alles zu erzählen, was seine Allmacht schuf, um die Größe seiner Herrlichkeit zu zeigen, übersteigt alle menschliche Kräfte.

Wie vortrefflich, o Herr, und wie gut für uns sind sie, Deine Werke! Alles ist vollkommen daran: Alles trägt das Gepräge Deiner göttlichen Herrlichkeit.

Und dennoch ist Alles, was wir zu betrachten vor uns haben, nur wie ein Funken, in Vergleichung mit der Herrlichkeit, die im Ganzen verborgen liegt.

Durch das Wort des Herrn allein ist Alles entstanden; und allein durch dieses Wort erhält sich Al-

les: denn, einer allbeleuchtenden Sonne gleich, verbreitet es sich über Alles mit dem Glanze seiner ewigen Weisheit.

Alles lebet und dauert, so lange der Allerhöchste es will; Alles gehorchet ihm nach der Vorschrift unverletzlicher Gesetze.

Vollkommen passet Alles zusammen, und stimmet auf Einen Zweck überein: Nichts hat der göttliche Künstler unvollendet gelassen.

Selbst die einzelnen Dinge sind, jedes in seiner Art, vollkommen: und wer kann die Vortrefflichkeit auch nur eines Einzigen zur Genüge durchgründen?

Die unermeßliche Höhe des Himmels, seine unveränderliche Dauer und reizvolle Schönheit; wie prächtig ist sein Anblick!

Die Sonne, beim Aufgange den Tag durch ihre Gegenwart ankündend, welch' ein erstaunenswürdiges Werk! Welch' ein göttliches Meisterstück!

Wer hält ihre Hitze aus, wenn sie am vollen Mittage die Erde bescheinet? Mit ihren Feuerstrahlen brennt sie die Berge, und mit ihrem Glanze blendet sie das Auge, unvergleichlich mehr, denn ein Feuerofen, den der Hüter zur Arbeit überaus stark geheizt hat.

Wahrhaftig, groß ist der Herr, der sie erschaffen hat; und auf dessen Geheiß sie ihren Lauf jetzt beschleuniget, jetzt inne hält.

Er machte auch den Mond, welcher die Zeiten durch abwechselndes Licht der Ordnung gemäß andeuten, und den Jahreslauf in Monate theilen sollte.

Die Sterne des Himmels, gleich einem geordneten Heerlager: wie herrlich schimmern sie in heitern Nächten an seinem unbeweglichen Gewölbe!

Ihre Schönheit ist seine prachtvolle Zierde: durch sie erleuchtet der Herr die Welt von der Höhe.

Auf seinen heiligsten Befehl verlassen sie den Standort nie, der jedem angewiesen ist: nie erlöscht ihr Feuer, nie verdunkelt sich ihr Glanz.

Betrachte den Regenbogen, breit an dem Himmel ausgespannt, und lobe seinen Urheber. Wie schön ist er in seinem vollen Glanze!

Wie ein prächtiger Gürtel umgibt sein buntfärbiger Ring den Himmel: die Hand des Allerhöchsten hat ihn gezeichnet.

Schnell fliegt auf des Herrn Wort der Schnee daher, und schnell schmilzt er wiederum weg; er gebietet, und plötzlich leuchten die Blitze.

Ein Wink von ihm; und die Schatzkammern der Natur schließen sich auf: wie die Vögel fliegen die Gewölke davon.

Seine Macht sammelt die Wolken; und zerschlägt Alles mit Hagelsteinen.

Sein Anblick allein setzet Berge in Bewegung: nach seiner Willkür bläst der Südwind.

Die Stimme seines Donners erschüttert den Erdboden, unter dem entsetzlichen Brausen der mit dem Nordwinde kämpfenden Gegenwinde.

Er streuet den Schnee herab, wie eine Vogelschaar,

die sich niederläßt. Wie ein Schwarm von Heuschrecken, der die Erde bedeckt, fallen die Flocken herunter.

Das Auge bewundert zwar sein blendendes Weiß: aber das Herz bebt, wenn er plötzlich schmilzt und Alles überschwemmt.

Der Herr streuet den Reif, wie Salz über Felder; und Blüthen und Blumen verwelken durch seinen frostigen Hauch.

Weht der kalte Nordwind, so stocken die Gewässer in Krystall zusammen, das auf jedem Rinnsale festhält, und dieselben, gleich einem Panzer, bedecket.

Die Schärfe seiner Kälte frißt die Berge ab, und brennet das flache Land aus: wie Feuer verheeret sie alles grüne Erdreich.

Diesen Uebeln sämmtlich hilft ein Nebel oder Regen ab, welchen der warme Südwind schnell herführt: das Eis schmilzt; die Erde wird erwärmet, und erholet sich wieder.

Gebietet es Gott, so schweigt der Wind: will er's, so legt sich das tobende Meer, in dessen Mitte der Herr die Inseln fest gegründet hat.

Die es überschifft haben, sollen uns seine Gefahren erzählen: wir werden mit begierigem Ohre zuhören und darüber staunen.

Dort gibt es vortreffliche Werke Gottes und unvermuthete Erscheinungen; verschiedene Gattungen Thiere, mannigfaltige Fische und ungeheure Wallfische von vielfacher Art.

Jedem Geschöpfe hat Gott den Zweck seines Da-

seins ausgesteckt; und alle halten sich an die Ordnung, welche er durch sein Wort festgesetzt hat.

So viel wir immer sagen, werden doch unsere Worte nie hinreichen; der kurze Begriff von Allem ist: Er, der Herr, ist aller Dinge Grundfeste.

So hoch wir ihn auch rühmen, was vermögen wir? Unendlich größer ist er, denn alle seine Werke.

Schrecklich ist der Herr und übergroß: seine Macht ist wunderbarlich.

Nach Kräften verherrlichet ihn mit Lobsprüchen; er ist noch weit über all' euer Lob erhaben: denn die Pracht seiner Werke ist über die Massen wundervoll und alle menschliche Beredsamkeit muß hierüber verstummen.

Eine Menge seiner Werke ist vor uns verhüllet, die noch größer, denn jene sind, welche uns in das Auge fallen: wir sehen nur den geringsten Theil von denselben.

Alle aber hat der Herr gemacht, damit seine frommen Diener die Weisheit und Majestät des Schöpfers daraus erkennen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne rc.



Geissler gez. 159. Stahlstich v. Carl Mayer's Kunst-Anstalt in Nürnberg.

Heil'ger Schutzengel mein, laß mich dir empfohlen seyn!
Tag und Nacht bitt' ich dich, beschütz', regier' und leite mich!

Verlag von Carl Mayer in Nürnberg.

Sechstes Hauptstück.

Beicht- und Communion-Andacht.

Beicht-Andacht.

Belehrende Worte.

Die Beicht oder Buße ist jenes Sakrament, in welchem der katholische Christ Verzeihung aller seiner nach der Taufe begangenen Sünden erhält, wenn er diese wahrhaft bereuet, aufrichtig einem rechtmäßigen Priester beichtet und den ernstlichen Vorsatz zur Lebensbesserung hat.

Die Beicht ist wirklich von Jesus Christus eingesetzt. Er verordnete dieses Heilmittel, als er zu seinen Jüngern sprach: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden auf Erden nachlasset, denen sind sie auch im Himmel nachgelassen, und welchen ihr die Sünden auf Erden behaltet, denen sind sie auch im Himmel behalten.

Hier hat Jesus Christus seinen Aposteln die Vollmacht gegeben, Sünden zu vergeben oder zu behalten, er hat ihnen, mit andern Worten, das geistige Richteramt übertragen. Als Rich-

ter haben sie die Pflicht, die Gewissen der Einzelnen zu untersuchen. Sie müssen, um ihre Gewalt nach der Vorschrift Jesu ausüben zu können, erfahren, was Jeder begangen hat. Daraus folgt für den, welcher Verzeihung seiner Sünden erlangen will, daß er dieselben aufrichtig dem Priester bekennt oder beichtet.

Es ist albern, zu behaupten, die Beicht sei erst in späterer Zeit von den Päpsten und ihren Gehilfen aufgebracht worden. Was schon ursprünglich vorhanden war, kann nicht später erst eingeführt worden sein. Nun ist aber die Beicht von jeher in der Kirche vorhanden. Diese Wahrheit bestätigen die ältesten Zeugnisse der Kirchenväter. Wir führen nur folgende an:

Der heil. Augustin, jenes große Licht in der abendländischen Kirche, der 430 als Bischof von Hippo starb, schreibt im zweiten Buche vom Besuchen der Kranken: Bitte, daß der Priester zu dir komme, und offenbare ihm deinen ganzen Gewissenszustand. Laß dich durch den Aberglauben jener Träumer nicht verführen, daß nämlich schon die Beicht vor Gott ohne Zuziehung des Priesters selig mache. Wir leugnen es nicht, daß man öfters vor Gott seine Sünden bekennen soll; aber wir lehren auch, daß du zuvor des heilsamen Urtheils eines Priesters bedarfst, damit er bei Gott der Mittler sei; denn wie würde sowohl unter dem Gesetze als unter der Gnade der göttliche Ausspruch: „Gehet hin und zeiget euch den Priestern", erfüllet? Betrachte den vor dir stehenden Priester als einen Engel Gottes. Eröffne ihm die verborgensten Winkel deines Herzens. Schäme dich nicht, vor Einem das zu sagen, was du dich vielleicht nicht geschämt hast, vor Vielen und mit Vielen zu begehen. Offenbare ihm deine Wege, und er wird dir das Gegenmittel der Versöhnung ertheilen.

Der heil. Chrysostomus, der für den katholischen Glauben so viele Verfolgungen ausgestanden hat und 407 in Folge davon starb, sagt in der Predigt vom samaritanischen Weibe: Laßt uns diesem Weibe folgen und uns unserer Sünden wegen nicht schämen; denn wer sich schämet, einem Menschen seine Sünden zu entdecken, sich aber nicht schämt, vor den Augen Gottes dieselben zu begehen; wer weder beichten noch Buße thun will, der wird

an jenem Tage nicht vor Einem oder Zweien, sondern vor der ganzen Welt zu Schanden werden.

Der heil. Ambrosius, ein Zeitgenosse des heil. Augustin, berühmt durch seine hinreißende Beredsamkeit und durch seine überwiegenden Kenntnisse, beginnt eine seiner Fastenreden also: Sehet, nun ist die Zeit da, in welcher ihr eure Sünden Gott und dem Priester bekennen müsset. Und warum erröthet der Sünder, seine Verbrechen zu bekennen, welche sowohl Gott als allen Engeln mit sämmtlichen auserwählten Seelen bekannt und offenbar sind? Das Bekenntniß befreit vom Tode, das Bekenntniß öffnet das Paradies, das Bekenntniß gibt Hoffnung zur Seligkeit. — Auf gleiche Weise reden die Kirchenväter Hieronymus, Gregorius von Nyssa und der von Nazianz, Basilius, Hilarius, Athanasius, Laktantius und Andere von der Beicht als von einer in ihren Zeiten ganz üblichen Einrichtung. Der heil. Basilius sagt: Mit dem Bekenntniß der Sünden hat es dieselbe Bewandtniß, wie mit der Offenbarung einer körperlichen Krankheit. Wie die Menschen die Krankheiten des Leibes nicht ohne Unterschied Jedem offenbaren, sondern denjenigen, welche sie zu heilen verstehen, so soll auch das Bekenntniß der Sünden bei denjenigen geschehen, welche sie heilen können.

Der heil. Cyprian, der im Jahre 258 als Bischof von Carthago den Martertod starb, redet von der Beicht, indem er sagt: Es bekenne ein Jeder seine Sünden, so lange er in dieser Welt ist, so lange sein Bekenntniß angenommen werden kann, so lange die Genugthuung und die durch die Priester erhaltene Nachlassung bei dem Herrn angenehm ist. — Der heilige Vater verlangt auch das Bekenntniß der Gedankensünden. Um wie viel besser, sagt er, sind diejenigen, welche zwar des Lasters des Abfalles sich nicht schuldig machten; aber doch, weil sie dergleichen thun wollten, Solches den Priestern Gottes reumüthig und aufrichtig beichten, ihr Gewissen offenbaren und für ihre, wiewohl kleinen und wenigen Wunden, eine heilsame Arznei suchen.

Im Jahre 196 wurde der große Origenes zu Alexandrien geboren, der schon im achtzehnten Jahre die heilige Schrift aus-

legte, und den an Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Frömmigkeit Wenige erreicht haben. Er redet an mehreren Stellen ausführlich von der Beicht. Wenn wir etwas im Verborgenen, sagt er, wenn wir etwas nur in der Rede oder auch nur im Geheimnisse der Gedanken begangen haben, Alles muß bekannt gemacht, Alles muß geoffenbaret werden.

Der Kirchenvater Tertullian, der im Jahre 220 starb, beklagt es in seinen Tagen, daß Manche das Bekenntniß scheuen, oder es von einem Tag zum andern verschieben, mehr ihrer Scham als ihres Heiles eingedenk, gleich denen, welche den Aerzten sich nicht offenbaren wollen, und durch ihre Schamhaftigkeit untergehen. — Noch früher redet der heil. Irenäus, der um das Jahr 202 die Krone des Martyrthums erlangte, von gewissen Frauen, welche von dem Ketzer Markus verführt, zuletzt ihre Sünde erkannten, zur Kirche ihre Zuflucht nahmen und ihr Verbrechen beichteten.

Und um mit dem heil. Clemens von Rom zu schließen, setzen wir aus seinem zweiten Sendschreiben an die Korinther die Worte hieher: Lasset uns, so lange wir in dieser Welt sind, von ganzem Herzen Buße über das thun, was wir im Fleische Böses thaten, damit wir von dem Herrn gerettet werden, so lange wir zur Buße Zeit haben; denn nachdem wir aus der Welt hinausgegangen sind, können wir dort nicht mehr beichten oder Buße thun. — Wir fügen noch hinzu, daß der heil. Clemens von Rom in den apostolischen Zeiten lebte; denn er wurde im Jahre 100 nach Christi Geburt in's Meer gestürzt.

Daß man zur Zeit der Apostel selbst gebeichtet habe, bemerkt die Apostelgeschichte, 9. C. 28. V. Hier heißt es: Es kamen Viele, die gläubig geworden, bekannten und sagten, was sie gethan hatten. — Dieses war kein allgemeines, sondern nach der Auslegung der heiligen Väter ein besonderes Sündenbekenntniß, ein Beichten in unserm Sinne.

Um aber eine würdige Beicht ablegen zu können, hat man folgende Punkte wohl zu beherzigen:

I. Rufe den heiligen Geist an. Der Mensch kann nichts

Gutes ohne die zuvorkommende Gnade Gottes, am allerwenigsten seine Sünden erkennen, bereuen, beichten und sich bessern. Wie ein Feld von der Pflugschaar aufgewühlt werden muß, damit der Saame in das Erdreich eindringen kann, so muß auch unser Herz von der göttlichen Gnade bethauet werden, damit das Eis der Sünden schmilzt und im Bekenntniß des Mundes sich ausgießt. Nimm daher vor Allem im andächtigen Gebete zu Gott deine Zuflucht, rufe den heiligen Geist an, daß er dein Herz rühre, deinen Verstand erleuchte, deinen Mund zum Bekenntniß der begangenen Sünden beredt mache.

II. Erforsche dein Gewissen, d. h. denke nach, was du Alles begangen hast. Dabei laß dich von der Eigenliebe nicht blenden. Prüfe dich ohne Schonung und Partheilichkeit. Schaue dabei nicht auf die Gewohnheiten, Mißbräuche und Grundsätze der Welt, sondern vielmehr auf das Gesetz Christi, auf das Beispiel der Heiligen und den Geist der Kirche. Sein Gewissen erforschen heißt nicht, seine Handlungsweise durch das fremde Beispiel entschuldigen, sondern sein Thun und Lassen mit dem Evangelium zusammen halten und genau sich fragen, wie weit man dieser Richtschnur nachgekommen ist. Sei auch nicht zu eilfertig bei diesem wichtigen Geschäfte. Gewisse Fehler verstecken sich oft in die innerste Tiefe des Herzens: man muß allen Fleiß anwenden und oft lange suchen, bis man sie findet.

III. Erwecke die Reue sammt dem Vorsatze. Die Reue ist ein Schmerz über die begangenen Sünden, nicht weil man sich dadurch zeitlich geschadet, sondern weil man Gott, die unendliche Liebe, beleidiget und die ewige Seligkeit verloren hat. Um diesen Schmerz desto leichter in deiner Seele hervorzubringen, so erwäge die Abscheulichkeit der Sünde, wodurch du Gott, deinen beßten Vater, so sehr beleidigest, ein Aufrührer gegen ihn wirst und im Bunde mit der Hölle seinen Thron umstoßen willst; betrachte, wie du durch die Sünde den Erlösungstod Jesu Christi vereitelst und deinen Heiland fortwährend kreuzigest; stelle dir vor Augen, wie sehr du dir durch die Sünde an Leib und Seele schadest, und in welch' jammervollen Zustand sie dich in der

Ewigkeit versetzt u. s. w. — Mit der Reue verbinde den Vorsatz, d. h. den ernsten und kräftigen Willen, deinen Gott nicht mehr zu beleidigen.

IV. Beichte deine Sünden. Bekenne alle deine Sünden mit Aufrichtigkeit des Herzens, verkleinere sie nicht, laß keinen wesentlichen Umstand aus, gib auch die Zahl derselben an. Laß dich von der falschen Scham nicht zurückhalten, gewisse Sünden zu bekennen. Denke, daß es ohne aufrichtiges Bekenntniß keine Verzeihung gibt, und daß es doch besser ist, vor dem verschwiegenen Priester seine Schuld zu bekennen, als sie einstens im Gerichte vor aller Welt entdeckt zu sehen. Wird dir die Absolution verweigert, so unterwirf dich demüthig dieser Strafe, komme genau der Vorschrift des Beichtvaters nach und finde dich zur bestimmten Zeit wieder bei ihm ein.

V. Verrichte die Buße, und zwar ohne Aufschub diejenige, welche dir der Beichtvater auflegt; dieser füge aber aus eigenem Antriebe noch Manches bei und übe dich in Genugthuungswerken, namentlich solchen, welche deinen früher begangenen Sünden entgegengesetzt sind; denn durch die Beicht wird wohl den Sündern die ewige Strafe hinweggenommen; es bleiben aber in der Regel noch die zeitlichen, und diese hast du entweder durch Bußwerke hienieden der göttlichen Gerechtigkeit abzutragen, oder du mußt jenseits im Reinigungsorte dafür leiden.

Anrufung des heiligen Geistes.

O Licht aus den Höhen, heiliger Geist, erleuchte mein verfinstertes Gemüth, daß ich mich erkenne, wie ich vor Dir bin, mein Gott! und meine Missethaten schaue, hasse und verabscheue, da sie Dein göttliches Ebenbild in meiner Seele entstellen und Deiner göttlichen Majestät unendlich mißfallen! Dringe ein, o gnädiges Licht, und vollende das Werk Deiner Barm-

herzigkeit; denn nur Du kannst mein Gewissen durch das Feuer Deiner göttlichen Liebe reinigen und dasselbe zur Wohnstätte des göttlichen Herzens Jesu bereiten! So erleuchte denn alle verborgenen Falten meines Herzens, daß ich alle meine sündlichen Gedanken, Begierden, Absichten, Neigungen, Liebe und Haß, alle meine sündlichen Worte und Thaten erkenne und in den Gluthen Deines göttlichen Feuers verbrenne. Amen.

Gewissenserforschung.

I. Hinsichtlich der Pflichten wider Gott.

Um deiner Sünden bewußt zu werden, so frage dich:

Hast du sündhafte Zweifel gehegt? vorwitzigen Grübeleien dich hingegeben? aus Menschenscheu deines Glaubens und seiner Uebungen dich geschämt? verbotene Bücher gelesen? auf die Religion gespottet? — Hast du immer auf Gott vertraut? Hast du Alles als seine Schickung anerkannt? Bist du im Unglücke leicht ungeduldig geworden? Hast du wider Gott gemurret? Hast du Gott über Alles geliebt, ihm kein Geschöpf vorgezogen? Hast du den Namen Gottes entheiligt? Hast du geflucht? falsch geschworen? durch Unwahrheit und Lüge seinen heiligen Namen mißbraucht? dein Gelübde nicht gehalten?

Wie brachtest du die Feiertage zu? Hast du knechtlich gearbeitet? den vorgeschriebenen Gottesdienst versäumt? sündhaften Vergnügungen dich hingegeben?

Bist du überhaupts im Gebete nachlässig? Hast du in der Kirche die Gott schuldige Ehre verletzt?

Hast du die Fasttage gehalten, und überhaupts das kirchliche Fastengebot erfüllt? auch sonst die Advent- und Fastenzeit im Sinne der Kirche zugebracht?

Hast du nie gottesräuberisch gebeichtet und kommunicirt? auch den Empfang der heiligen Sakramente nie zu lange verschoben?

Hast du vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit gesündigt? deine Buße beliebig verschoben? alle Hoffnung deines Heiles aufgegeben? Verharrst du mit Vorsatz in der Sünde?

II. Hinsichtlich der Pflichten wider den Nächsten.

Hast du deine Pflichten gegen Eltern, geistliche und weltliche Obrigkeiten, gegen Vorgesetzte erfüllt? Oder gehörst du selbst diesen oder ähnlichen Verhältnissen an, so frage dich, ob dir dein Gewissen keine Vorwürfe macht bezüglich deiner Kinder, deiner Dienstboten, deiner Untergebenen.

Hast du Niemanden an seiner Gesundheit und seinem Leben geschadet?

Hast du Jemand betrogen, bestohlen; durch falsches Zeugniß, Lüge, Verleumdung oder auf andere Weise ihm geschadet?

Hast du Jemand gekränkt durch verwegene Urtheile, Ehrabschneidungen, beleidigende Vorwürfe?

Hast du den angerichteten Schaden wieder gut gemacht?

Hast du rachgierige Gedanken? lebst du in Feindschaft?

Hast du Jemanden zur Sünde gerathen? deinen Untergebenen einen Befehl dazu ertheilt oder sie dazu angereizt? Hast du Jemanden zum Bösen verführt?

Hast du die Armen, Wittwen und Waisen gedrückt? den Dienstboten und Arbeitern den bedungenen Lohn ungerechter Weise verkürzt?

III. Hinsichtlich der Pflichten wider dich selbst.

Bist du stolz und eingebildet? überschätzest du dich zu sehr?

Hängst du mit unordentlicher Liebe an zeitlichen Gütern? bist du geizig und habsüchtig? oder das Gegentheil, ein Verschwender?

Bist du eifersüchtig und mißgünstig? heiter beim Unglück des Nächsten und traurig bei seinem Glücke?

Hast du muthwilliger Weise oder durch deine Ausschweifungen an Leben und Gesundheit dir geschadet?

Hast du gegen die Keuschheit gesündiget? Hast du unreine

Gedanken nachlässig ausgeschlagen? schlüpfrige Worte gesprochen, unehrbare Lieder gesungen? Warst du zu frei in deinem Umgange und in deinen Geberden? Unterhieltest du sündhafte Bekanntschaften?

Warst du unmäßig im Genuß von Speise und Trank?

Warst du dem Zorn ergeben, und hat dich diese Leidenschaft nicht zur Verletzung der dem Nächsten schuldigen Liebe geführt?

Warst du träg in Erfüllung deiner Pflichten? Hast du deine Zeit im Müssiggange, im Spiele und mit andern unnützen Dingen verschwendet?

Reue sammt dem Vorsatze.

Gott, mein Vater und mein Erbarmer! ach, ich habe Böses gethan vor Deinen Augen! Mit Schauder und Schmerz sehe ich in die geheimen Tiefen meines Herzens; und ich finde es voll von Missethaten, von Schwächen, von Thorheiten. Dein Gesetz zeigte mir die Wege, die ich hätte wandeln sollen; und mein Verstand mußte es erkennen, daß sie gut waren. Ich wußte Deine Güte und Deine Liebe gegen mich: mit jedem Augenblicke meines Lebens erfuhr ich ja Deine Wohlthaten! Ich kannte die schönen, großmüthigen Verheißungen, die Du mir machtest, wenn ich gut und tugendhaft vor Dir wandelte; ich wußte zugleich auch die furchtbaren Drohungen, die an jedem verhärteten Sünder in Erfüllung gehen: und doch ließ ich mich von meinen bösen Trieben verblenden und verführen; und opferte mein Glück, meine Ruhe, Deine Liebe und meine Hoffnungen den ehrlosen Befriedigungen meiner Leidenschaften auf! Wie unglücklich bin ich! Wie undankbar bin ich gegen Dich

verfahren! — Aber Deine Güte ist größer, als die Verkehrtheit meines Herzens. Nein! Vater Deines armen Geschöpfes, Erbarmer des Verirrten! Du willst mein Verderben nicht. Du rufest mich durch die Stimme meines Gewissens. Du selbst sagst mir die trostvollen Worte: Wenn ich mich aufrichtig zu Dir wende und herzlich meine Vergehungen bereue, so wollest Du mich aufnehmen und meiner Missethaten nicht mehr gedenken. Deine Liebe muntert mich auf; ich eile zu Dir, den ich so treulos verlassen! Meine Seele weint, daß sie so lieblos gegen Dich hat sein können! Mit Abscheu sehe ich auf die verworfenen Thaten zurück, durch die ich mich in mein Elend stürzte; mit bitterm Schmerz gestehe ich sie vor Dir. Mein Gott! ich habe bös gehandelt! ich bin Deiner Huld nicht werth! ich verdiene Deine Züchtigungen; ich unterwerfe mich denselben; verfahre mit mir, wie es Dir gefällt; nur schenke mir Deine Liebe wieder. — Heiliger, liebenswürdiger Gott! ohne Deine Liebe kann ich nicht leben. Ich betrübte Dich durch meine Sünden! Du hattest die besten, wohlthätigsten Absichten mit mir; ich habe sie durch meine Unbesonnenheit vereitelt. Du warst mein Beschützer, mein Führer, mein redlicher Freund, mein großer, uneigennütziger Wohlthäter von meiner frühesten Kindheit an bis jetzt, und ich betrug mich undankbar. O ich unterwerfe mich jetzt ganz Deinem Willen und Deiner Gerechtigkeit! Aber, o mein Erbarmer! um meines Erlösers willen, um der Wehmuth meiner Seele willen, und weil Du so unendlich gütig, weil Du der

Gott der Liebe bist, verwirf mich nicht vor Deinem Angesichte! Du hast Dich von jeher der reumüthigen Sünder erbarmet! Siehe, o mein Gott! ich liege vor dem Throne Deiner Gnaden! Mein Herz ringt zu Dir hinauf; es ist voll von Bitterkeiten über seine Sünden; aber es ist auch voll von Zutrauen und von Liebe. Aus Liebe zu Dir traure ich; mit kummervoller Seele bedenke ich es, daß ich Dich, meinen Vater, verlassen. Das Blut meines theuren Erlösers ruft zugleich mit meinen Thränen zu Dir um Dein Erbarmen, um Deine Liebe! Laß Gnade auf den Unwürdigen herabkommen; auf den Unwürdigen, o Du Unaussprechlicher! der Dich aber liebet, und der gerne sein Theuerstes, sein Leben hinopfern möchte, wenn er seine Thorheiten könnte ungeschehen machen.

Bußgesang.

Hab', o Gott! mit mir Erbarmen
Nach der Größe deiner Huld!
Sieh' den Sünder, sieh' den Armen!
Tilge, Vater, meine Schuld!

Wasch' mich rein von den Verbrechen;
Ich erkenn' sie immer mehr:
Schrecklich lagert, sich zu rächen,
Meine Sünde um mich her.

Böses übt' ich aus und Sünde
Oft vor Deinem Angesicht;
O ich sehe, ich empfinde
Tief Dein heilig Strafgericht.

Sieh, mich hat die Sünd' umwunden
Schon im sünd'gen Mutterschooß;
Und als Kind hab' ich empfunden
Schwacher Sünder traurig Loos.

Herr! Du hast mir aufgeschlossen
Deiner Weisheit tiefen Rath;
Deine Lehre hingegossen
Mir zum Licht auf meinen Pfad.

O, so wasche mich von Sünden
Durch des Sohnes Blut ganz rein;
Glänzend wirst Du dann mich finden —
Und ich werd', wie Schnee, weiß sein.

Laß mich Freud' und Lust vernehmen
Nach so langer Traurigkeit;
Laß durch mein zerknirscht Herz strömen
Leben und Zufriedenheit.

Schaff' in mir ein Herz voll Liebe,
Daß ich reines Sinnes sei;
Zünde an die heil'gen Triebe
Und belebe sie auf's Neu.

Stoß mich nicht von Dir zurücke!
Zeige mir Dein Angesicht,
Und entzieh' die Gnadenblicke
Deines Geist's dem Schwachen nicht.

Schenke mir zur Tugend Freude
Und zum Guten frohen Sinn,
Und Dein heil'ger Geist begleite
Mich durch dieses Leben hin.

Nimmer fließt das Blut von Thieren
Zum gefäll'gen Opfer Dir;
Soll Dich, Vater, etwas rühren,
O! so ist es Jesus hier.

Diese, und der Buße Thränen
Und der Sünde tiefer Schmerz:
Diese Opfer, Dich zu söhnen,
Rühren nur Dein Vaterherz.

Laß mich Deine Stimme hören:
„Sohn! verzieh'n ist deine Schuld!"
O, dann fließen Freudenzähren,
Und mein Mund preist Deine Huld.

Sündern will ich dann erklären
Deine Güte, Dein Gebot,
Und sie werden wiederkehren
Reuevoll zu Dir, o Gott!

Auf der Bess'rung neuen Wegen
Laß uns Heil und Gnade blüh'n;
Laß den Trost, den Vatersegen
Nie aus unsern Herzen zieh'n.

Sieh', Erbarmer, die Ergüsse
Uns'rer Buß' und uns'rer Reu!
Segne, Vater! die Entschlüsse
Und erhalt' uns ihnen treu.

O, dann singen Dankeslieder
Wir zum Opfer am Altar:
Heil uns! Jesus stellt uns wieder
Ausgesöhnt dem Vater dar.

Gebet nach der Beicht.

„Sei getrost, Deine Sünden sind Dir vergeben!" O Gott, welch' eine Beruhigung gewähren mir diese Worte, die ich soeben mit gläubiger Zuversicht durch den Mund des Priesters, im Geiste von Dir selbst, vernommen habe. Aus dem elenden Zustande der Sün-

der haben sie mich in den seligen Zustand der Gerechten versetzt. Aber nicht meinem eigenen Bemühen, nicht der Person des Priesters, sondern einzig Deiner und Deines Sohnes Güte und Barmherzigkeit habe ich es zu verdanken, daß ich durch das heilige Bußsakrament von Sünden befreit, von meiner Seelenkrankheit geheilet und wieder gereinigt ward. Danken soll ich, danken will ich Dir mit innigster Rührung für diese große Gnade. Der schönste und beste Dank aber, den ich Dir darbringen kann, ist meine Besserung und Genugthuung. Diese will ich nach dem Auftrage des Priesters und nach Deinem heiligen Willen, so viel in meinen Kräften ist, treu leisten, und wahre, dauerhafte Besserung meines Herzens und Lebens sei von diesem Augenblicke an mein angelegentlichstes Bestreben. Wie könnte ich auch anders, wenn ich ernsthaft die mit mir geschehene Veränderung überdenke? Gebeugt ging ich noch vor wenigen Stunden unter der Last meiner Verschuldigungen umher, und wagte es kaum, zu Dir, meinem Vater, und zum Himmel aufzublicken. Aber jetzt, o ewige Liebe, jetzt, da Du im Bußsakramente die Last von mir genommen hast, o wie hat sich da auf einmal Alles bei mir geändert! Wie fühle ich mich so ruhig, so heiter! Wenn mich auch der Gedanke an mein zurückgelegtes Leben noch oft mit Wehmuth erfüllen wird, so gießt doch die Versicherung, daß Du mir alle Sünden nachgelassen und Deine Gnade, Dein Wohlwollen wieder geschenkt hast, Trost und Freude in mein Herz. Ja, mit Trost und unnennbarer Seligkeit hast Du mir

das Herz erfüllet und meinem Gewissen den beseligendsten Frieden gegeben. Lieber Gott! wie angenehm und himmlisch ist es doch, in Deiner Gnade und Freundschaft zu sein! Wie empfinde ich dieses jetzt so lebhaft! Ach, daß ich es je vergessen konnte! O möchte ich doch nun, nach so traurigen Erfahrungen, stark genug sein, meinen festen Vorsatz, hinfür ganz nach Deinem heiligsten Willen und Wohlgefallen zu leben, getreu auszuführen, und so Deine Gnade und Freundschaft nie mehr zu verlieren. Aber ach, o Herr! vor Dem mein ganzes Herz offen liegt, Du kennst meine Hinfälligkeit und Schwäche; Du weißt, wie veränderlich und unstät mein Wille ist. Wie oft habe ich schon die nämlichen Vorsätze gefaßt und nicht gehalten! Der schwache Mensch erkennt wohl das Gute, hält es für seine Pflicht, macht auch den Vorsatz, es zu thun und — thut es nicht. So erging es mir. O, wie bin ich so unvermögend, aus mir selbst auch nur das geringste Gute zu denken und auszuüben. All' unsere Kraft kommt von Dir, allmächtiger Vater! Du mußt beides, das Wollen und Vollbringen des Guten geben. Stärke Du also meinen Willen, befestige und vollführe meinen Entschluß, alle Deine Gebote mit Freuden zu erfüllen: laß mich immer besser und heiliger werden, und führe mich so meinem letzten Ziele, der ewigen Glückseligkeit in Dir, immer näher. Durch Dich kann ich Alles; durch Dich will ich Alles, was Du willst. Dein Wille geschehe.

Danklied einer Seele, die sich von Sünden gereinigt fühlt.

Mein Herz! faß' deine Kraft zusammen,
Stimm' deinem Gott ein Danklied an:
Lobsinge seinem heil'gen Namen,
Vergiß nicht, was er dir gethan.

Er hat Gesundheit dir gegeben,
Vergibt dir alle deine Schuld:
Er rettet von dem Tod dein Leben,
Krönt dich mit Liebe und mit Huld.

Er läßt dir deinen Wunsch erfüllen,
Verjünget dich, dem Adler gleich,
Läßt der Schuldlosen Leiden stillen;
Denn er ist an Erbarmung reich.

Er wies dem Moses seine Pfade,
Gab Jakob's Söhnen sein Gebot.
Ja, voll Barmherzigkeit und Gnade,
Voll Langmuth und Geduld ist Gott.

Sein Zorn wird sich nicht stets entzünden,
Sein Drohen währt nicht immerhin;
Er straft uns nicht nach unsern Sünden,
Und nicht nach unserm Frevelsinn.

So hoch des Himmels fernste Höhen
Von dieser Erd' entfernet sind,
Läßt seine Liebe dem er sehen,
Der ihn verehret als sein Kind.

So fern vom ersten Morgenstrahle
Der letzte Strahl am Abend ist;
Entfernst Du uns're Sünden alle
Von uns, der Du Erbarmer bist!

Wie aus des Herzens vollstem Triebe
Ein Vater seine Kinder liebt,
So liebt der Herr mit Vaterliebe
Den, der sich kindlich ihm ergibt.

Er weiß, daß Schwächen uns umgeben,
Daß nichts wir sind, als Erde nur.
Wie Gras, so ist des Menschen Leben;
Er blüht, wie Blumen auf der Flur.

Haucht sie ein Lüftchen an, so schwinden
Des Feldes Blumen schnell dahin:
Kaum läßt sich mehr die Stätte finden,
Wo man vor Kurzem sie sah blüh'n.

Doch Gottes liebevolle Triebe
Bestehen schon von Ewigkeit:
Und ewig fort währt seine Liebe
Für den, der sich in Lieb' ihm weiht.

Er gibt sein Heil den Kindeskindern,
Wenn seinen Bund sie nicht entweih'n,
Wenn sie, entfernend sich von Sündern,
Sein Wort zu üben sich erfreu'n.

Fest hat in seines Himmels Höhen
Jehovah seinen Thron gestellt,
Und unter seiner Herrschaft stehen
Die Wesen alle in der Welt.

Ihr Engel in des Himmels Halle,
Ihr starken Helden! preiset Gott:
Er spricht, und ihr gehorchet Alle,
Und treu vollzieht ihr sein Gebot.

Ihr Myriaden Himmelsheere,
Stimmt an dem Herrn ein Jubellied!
Ihr, seine Diener! gebt ihm Ehre,
Die seinen Willen ihr vollzieht.

Erhebt ihn, alle seine Werke!
An allen Orten, nah' und fern,
Die er beherrscht durch seine Stärke.
Auch du, o Seele, preis' den Herrn!

Bitte um Beharrlichkeit im Guten.

Noch eine Bitte, mein Gott und Vater! Ich habe Deine übergroße Barmherzigkeit wieder erfahren! Wie sollt' ich sie vergessen? Doch — „nicht als ob ich im Stande wäre, etwas aus mir selbst zu thun, als aus eigener Kraft" (2. Cor. 3, 5.), flehe ich zu Dir. Die Versuchung wird neuerdings über mich kommen: bleibe Du mir nahe mit Deinem Beistande, daß ich nicht unterliege! Der Kampf mit dem Bösen wird dauern alle Tage meines Lebens: hilf, daß ich ausharre bis an's Ende! Mein erster Eifer wird erkalten wollen: belebe Du ihn mir von Neuem täglich! Die Sünde wird sich mir wieder unbedeutender und süßer darzustellen suchen: zeige Du sie mir stets so häßlich und unselig, als sie wirklich ist. Siehe, o Herr! den besten Willen

habe ich jetzt. Wachen und beten will ich ohne Unterlaß, daß ich nicht wieder in Versuchung falle; täglich, und des Tages öfter will ich meine frommen Vorsätze erneuern, und jeden Abend aufrichtig und strenge mein Tagewerk prüfen; — jeden Abend, ernster und sorgfältiger am Schlusse je einer Woche, eines Monats, eines Jahres, an meinem Geburts- und Namenstage, am Jahrestage meiner ersten heiligen Communion.

Ja, Herr! das will ich; aber ach, mein Fleisch ist so schwach! Darum, Vater! bitte ich Dich, stehe Du mir bei, daß ich nicht wieder falle, daß ich vielmehr, je träger und leichtfertiger ich war, desto eifriger und gewissenhafter in Zukunft Alles thue, was Du willst, und — daß ich, wie ich Deine Barmherzigkeit erfahren habe, auch Barmherzigkeit übe gegen Andere; auch daß ich eingedenk bleibe meiner Sündhaftigkeit, und Lob und Preis gebe Deiner Gnade. Amen.

Communion-Andacht.

Belehrende Worte.

Das heilige Altarssakrament ist der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und des Weines. Dafür ist es in der Kirche immer gehalten worden. Zeugnisse hiefür sind die Kirchenväter der frühesten Jahrhunderte.

Der heil. Ignatius, Bischof von Antiochien, noch ein Schüler der Apostel, sagt: Ich mag keine vergängliche Nahrung, das Brod Gottes will ich, das Himmelsbrod, das Brod des Lebens, welches das Fleisch Jesu Christi, des Sohnes Gottes ist; den Trank Gottes, sein Blut verlange ich; es ist die unvergängliche Liebe, das ewige Leben.

Der heil. Justinus, der Martyrer, im zweiten Jahrhundert, schreibt: Wir empfangen das heilige Altarssakrament nicht als gemeines Brod oder als einen gemeinen Trank, sondern so wie Christus durch das Wort Gottes Mensch geworden ist und Fleisch und Blut für unser Heil angenommen hat, so sind wir unterrichtet, daß diese Speise, welche durch Veränderung unser Fleisch und Blut nähret, durch das seine Worte enthaltende Gebet das Fleisch und das Blut eben dieses menschgewordenen Jesu ist. Denn die Apostel haben in ihren Schriften, die man Evangelien nennt, uns gelehrt, daß ihnen Jesus Christus befohlen habe, das zu thun, was er that.

Der heil. Irenäus, Bischof von Lyon, sagt: Jesus hat uns gelehrt und versichert, daß der Kelch sein eigenes Blut, und das Brod sein eigener Leib sei.

Im dritten Jahrhunderte spricht Origenes in folgenden Worten vom heiligsten Altarsgeheimnisse: Wenn ihr diese heilige und unverwesliche Speise genießet, wenn ihr das Brod und den Becher des Lebens verkostet, so esset und trinket ihr den Leib und das Blut des Herrn, und der Herr gehet dann ein unter euer Dach. Ihr sollet euch also gleich dem Hauptmanne demüthigen und mit ihm sagen: Herr, ich bin nicht würdig, daß du in mein Haus eingehest.

Im vierten Jahrhunderte geben der heil. Hilarius, Athanasius, Basilius, Cyrillus, Ambrosius, Ephräm und Andere unserm Glauben Zeugniß. Der zuletzt genannte Kirchenlehrer sagt: Glaube ja nicht, daß das Brod, welches du hier siehst, und der Wein, den du hier siehst, Brod und Wein seien; durch des Priesters Gebet und des heiligen Geistes Herabkunft wird das Brod der Leib, und der Wein das Blut Christi. — Diese Zeugnisse

können im fünften Jahrhundert mit denen des heil. Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus u. s. w. vermehrt werden. So ist es ersichtlich, daß die Kirche immer denselben Glauben in Bezug dieses heiligen Geheimnisses bekannte.

Eingesetzt hat der Herr das heilige Altarssakrament beim letzten Abendmahle, wo er das Brod nahm, es segnete, es brach, es seinen Jüngern gab und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib. Auf gleiche Weise nahm er auch den Kelch, dankte, gab ihnen denselben und sprach: Trinket Alle daraus; denn dieß ist mein Blut des neuen Testaments, das für Viele vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden. Matth. 26, 26—29. Jesus selbst nennt also das heilige Altarsgeheimniß sein Fleisch und sein Blut. So lehrten auch die Apostel. (1. Cor. 11, 27.)

Die katholische Kirche spendet das Altarsgeheimniß den Gläubigen bloß unter der Gestalt des Brodes. Die Gläubigen verlieren dadurch Nichts; denn ein lebendiger Leib kann nicht ohne Blut sein. Die Kirche beugt aber durch diese Verordnung einer möglichen Verunehrung vor, und begegnet zugleich dem Irrthum der außer ihrem Schooße bestehenden Sekten, die fälschlich behaupten, man müsse zur Giltigkeit der Communion beide Gestalten empfangen, da doch weder Christus noch die Apostel hiezu einen Befehl gegeben; in der Kirche auch in einer Gestalt, und insbesondere der des Brodes, von jeher das heilige Geheimniß empfangen worden ist, und selbst die gesunde Vernunft einsieht, daß die eine Gestalt des Brodes hinreicht, da ein lebendiger Leib nicht ohne Blut sein kann.

Um würdig zum Tisch des Herrn gehen zu können, wird eine ernste Vorbereitung erfordert. Der heil. Paulus sagt: Wer davon ißt, der prüfe sich wohl; denn wer unwürdig davon ißt oder trinkt, der ißt und trinkt sich den Tod hinein.

Die Vorbereitung erfordert aber:

1) Du mußt dein Herz zuvor von jeder schweren Sünde reinigen. So lange der Stoff der Krankheit vorhanden ist, verbietet der Arzt dem Patienten den Genuß der Speise: eben so wenig darf der Mensch von dem Brod der Engel essen, so lange

die geistliche Krankheit, die Sünde, noch in seiner Seele sitzt. Daher hat der Communion die Beicht vorherzugehen. Sollen wir indeß der ganzen Frucht dieses Geheimnisses theilhaftig werden, so müssen wir nicht bloß von schweren, sondern nach Möglichkeit auch von läßlichen Sünden frei sein.

2) Du mußt mit lebendigem Glauben, mit feuriger Hoffnung und inniger Liebe zum Tische des Herrn hinzutreten. Habe die feste Ueberzeugung, daß du unter der Gestalt des Brodes Jesum Christum, deinen Erlöser, mit Gottheit und Menschheit, mit Fleisch und Blut, wahrhaft und leibhaft empfangest. Erwarte von diesem geheimnißvollen Brode, daß es deine Seele nähre zum ewigen Leben; bemühe dich, bei dem Andenken, wie unaussprechlich groß die Liebe Jesu Christi zu uns Menschen in diesem Geheimnisse sich zeigt, dein Herz mit Gegenliebe zu erfüllen.

3) Du mußt dir beim Empfange dieses Geheimnisses recht lebhaft das Leiden und Sterben Jesu Christi vor Augen stellen; denn zur Erinnerung daran hat er es ja eingesetzt. Der heil. Chrysostomus sagt: Wer zur Communion gehet, solle sich vorstellen, er lege seinen Mund an jene kostbare Wunde der Seite Jesu, und sauge dort sein Blut.

4) Du mußt in Demuth und tiefester Ehrfurcht dem Herrn Himmels und der Erde nahen; denn da man vor irdische Machthaber nur mit tiefester Demuth und Anerkennung ihrer Erhabenheit hintritt: wie dürfte es Jemand wagen, beim höchsten Herrn anders zu erscheinen?

5) Auch mußt du in den Religionswahrheiten wohl unterrichtet sein; dann dem Leibe nach von Mitternacht an nüchtern, ehrbar gekleidet und andächtig in deinem ganzen Betragen sein.

Nach der heiligen Communion überlaß dich noch einige Zeit heiligen Betrachtungen, ehe du den Tempel Gottes verläßest; insbesondere statte dem Herrn gerührten Dank für die dir durch die heilige Communion erwiesene Wohlthat ab, erneuere deine guten Vorsätze, und gib dich ganz Christo zu eigen hin, wie er auch sich dir hingegeben hat.

Gebet vor der heiligen Communion.

Eingeborner Sohn Gottes! Du hattest göttliche Herrlichkeit bei Deinem Vater, ehe die Welt war: dennoch wurdest Du, sündige Menschen zu erlösen, ein schwacher Mensch. Du gingst unter Deinem Volke als ein menschenfreundlicher Wunderthäter, als ein göttlicher Lehrer, als ein himmlischer Arzt der Kranken, als Gott in Menschengestalt herum: und dennoch warst Du bei den Meisten der Verachtetste und Unwertheste. Nur Wenige glaubten Deiner Predigt, die Andern lästerten Deine himmlischen Lehren, Deinen unschuldigen Wandel, Deine göttlichen Wunder. Sterben, schimpflich sterben, schmerzhaft sterben solltest Du für die Sünden der Menschen. Du wußtest alle Deine Leiden voraus, Du konntest sie verhindern. Allein, großmüthig und liebevoll gingst Du in den Tod, und starbst, weil Du wolltest. Und daß wir ja nie Deines Todes vergessen könnten, hast Du uns ein unvergeßliches Denkmal an dem Sakramente des Altares hinterlassen. — Heute, — jetzt will ich in mir das Andenken dieses Deines Sterbens erneuern. Meine ganze Seele sei dem Gedächtniß Deines Todes geweiht. Jesu, Mittler, Sohn Gottes! ich sehe Dich belastet mit den Sünden der ganzen Welt, ich sehe Dich niederknieen im Garten Getsemane, hinfallen auf Dein Angesicht; Todesangst umringet Dich. Ich höre Dein Angstgebet: Vater! nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine. Du be-

darfst der Stärkung eines Engels, den Du erschaffen hast; ich sehe Deinen Schweiß wie Blutstropfen auf die Erde rinnen. Dein treuloser Jünger kommt als Anführer Deiner Feinde; er küßt Dich. Ich höre Dein sanftes Meisterwort: Freund, zu was bist Du gekommen? Du wirst in die Hände der Sünder geliefert; sie führen Dich wie einen Mörder hinweg. Ich sehe Dich gebunden vor dem Richterstuhle stehen; falsche Zeugen lügen wider Dich; ich höre kein Wort aus Deinem Munde. Beschworen im Namen Gottes bekennst Du freimüthig die Wahrheit, daß Du Gottes Sohn bist. Mit diesen Worten sollst Du Gott gelästert haben; Bösewichter speien in Dein Angesicht und schlagen Dich mit Fäusten; die Feinde lästern Dich, und Dein eifrigster Freund verläugnet Dich zum drittenmale. Als einen Verführer und Empörer des Volkes übergibt man Dich den Heiden; Pilatus ist zu schwach, die Unschuld zu retten; die Priester Gottes erregen den tollen Pöbel; ich höre das Mordgeschrei: An's Kreuz mit ihm, an's Kreuz mit ihm. Ich sehe Deinen Rücken mit Geißelstreichen zerfleischt, und Dein Haupt von Dornen durchstochen. Du wirst dem Mörder nachgesetzt, und zum Tode verdammt. Du trägst Dein Kreuz nach der Richtstätte. Ich erblicke Dich in Gesellschaft der Aufrührer und Mörder, schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Jesu, Sohn Gottes! immer schrecklicher wird der Anblick. Scharfgespitzte Nägel durchgraben Dir Hände und Füße; ich höre den lauten Hammerschlag; Dein warmes Blut spritzt von Händen

und Füßen auf. Angeheftet an den Balken des Fluches, erhöhet am Kreuze sehe ich Dich zwischen Himmel und Erde schweben. Bösewichter hangen Dir zur Seite. Hangend zwischen Mördern höre ich Dich für Deine Feinde beten: „Vater, verzeih' ihnen." Bald, bald ist's ausgelitten. Du sprichst das letzte Wort: Es ist vollbracht, Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist. Ich sehe, wie Dein Haupt herabsinkt zum Herzen; herabgesunken ist das Haupt, erblasset für mich bist Du!

Ja, unvergeßlich ist mir Dein Leiden, unvergeßlich Dein Sterben. Gekreuzigter, wie sollt' ich Deiner vergessen? Das Gedächtniß Deines Sterbens zu erneuern, gehe ich hin zu Deinem Tische, den Du uns bereitet hast. Deine Lehre, Deine Beispiele, Deine Gnade, Gekreuzigter! sind mir über Alles. Dein Leiden, Dein Sterben will ich unter meinen Brüdern und mit ihnen verkünden. Essen will ich von dem Brode des Himmels, essen will ich von Deinem Leibe, trinken Dein Blut, damit ich Deinen Tod verkünde, bis Du kommst.

Erweckung des Glaubens.

Gott des Himmels und der Erde, Erlöser der Menschen, Du kommst zu mir, und ich soll des Glückes theilhaft werden, Dich zu empfangen. Wer würde ein solches Wunder glauben, wenn Du es nicht selbst gesagt hättest? Ja, Herr, ich glaube, daß Du es selbst bist,

den ich in diesem heiligen Sakramente empfangen werde; Du selbst, der Du in einer Krippe geboren, am Kreuze für mich sterben wolltest, und der Du, so herrlich Du im Himmel thronest, doch unter diesen ehrwürdigen Gestalten verborgen bist.

Daran glaube ich, mein Gott, und bin dessen fester versichert, als wenn ich es mit leiblichen Augen sähe. Ich glaube daran, weil Du es gesagt hast, und bete Dein heiliges Wort an. Ich glaube daran, und was auch meine Sinne und meine Vernunft mir einwenden mögen, ich verzichte auf meine Sinne und meine Vernunft, um mich unter den Gehorsam des Glaubens gefangen zu geben.

Ich glaube daran, und wenn ich tausendmal den Tod für das Bekenntniß dieser Wahrheit leiden müßte; denn Du, mein Gott, stehst mir mit Deiner Gnade bei, und von ihr unterstützt, würde ich einen tausendfachen Tod eher leiden, als daß ich in diesem Punkte meinen Glauben und meine Religion verläugnete.

Verdemüthigung.

Wer bin ich, o Jesu! daß ich Dich einladen darf in mein Herz? Wer bin ich, und wer bist Du? O, daß ich mich und Dich recht erkennen würde! Du bist mein Gott und Alles; ich bin eine Hand voll Staub, ein lauteres Nichts. Du bist der allmächtige Schöpfer; ich Dein elendes Geschöpf. Du bist der große, der starke, der unermessene Gott, der Heilige aller Heiligen;

ich aber ein schwacher, armseliger Mensch, ein boshafter Sünder, der die Hölle verdiente. Ich erzittere, o Jesu! wenn ich denke an Deine unendliche Hoheit und Herrlichkeit, und zugleich meine Bosheit und Undankbarkeit betrachte. Deine Heiligen haben sich gefürchtet, zu Dir zu treten. Johannes, Dein heiliger Vorläufer, hat sich unwürdig geschätzt, Dir Deine Schuhriemen aufzulösen; Petrus, Dein Apostel, hat sich nicht würdig geachtet, bei Dir in einem Schiffe zu sein, sprechend: Gehe hinaus von mir, o Herr! denn ich bin ein Sünder. Wie darf ich mich denn unterstehen, zu Dir zu kommen, und Dich sogar in mein Herz selbst aufzunehmen? Herr! Du weißt es, ich unterstünde mich nicht, Solches zu thun, wenn Du nicht selbst mich dazu eingeladen hättest.

Vor Himmel und Erde bekenne ich es: Ich bin nicht würdig, daß Du auch nur Deine Augen auf mich richtest, viel weniger bin ich würdig, daß Du eingehest unter mein Dach. Dennoch komme ich auf Deinen Befehl, auf Deine liebreiche Einladung voll des Vertrauens. Du bist zwar der Gott einer schreckbaren Majestät, aber zugleich der Heiland einer unaussprechlich großen Barmherzigkeit.

Ich bin zwar Deiner Gegenwart höchst unwürdig, aber ich bin derselben eben so bedürftig. Deine Hoheit und meine Unwürdigkeit erwecken in mir die größte Furcht, und halten mich von Dir ab; Deine Barmherzigkeit aber und meine Bedürftigkeit bewegen mich zur Liebe und Begierde, und ziehen mich mit Gewalt zu Dir.

Dieses heiligste Sakrament ist kein Sakrament der Furcht, sondern ein Sakrament der Liebe; demnach trete ich mit Liebe und Vertrauen zu Dir, o Jesu! denn ich weiß, wie sehr ich Deiner Hilfe benöthigt bin. Deßwegen komme ich zu diesem Sakramente der Liebe, als zu dem Brunnen aller Gnaden, um so viel zu schöpfen von der Fülle Deiner Barmherzigkeit, als ich bedarf. Du hast die Sünder aufgenommen, und mit ihnen gegessen; sieh', mein Jesu! ich bin auch ein Sünder, ein armer, ein undankbarer, aber zugleich ein reumüthiger und büßender Sünder! Nimm mich auf und iß mit mir; ja gib Dich vielmehr selbst mir zu einer Speise, auf daß ich dadurch in dem geistlichen Leben gestärket und erhalten werde bis an mein Ende.

Seufzer einer andächtigen Seele vor der heiligen Communion.

Jesu! unendlicher Gott! ich glaub' an Dich;
Jesu! unendlicher Gott! nur stärke mich!
Ich sehe zwar
Auf dem Altar
Dem Schein nach Nichts, als Brod und Wein;
Doch hat es Deine höchste Macht
Zu Deinem Fleisch und Blut gemacht;
Um allezeit bei mir zu sein.
Dieß glaube ich;
Nur stärke mich!

Jesu! allmächtiger Gott! beschütze mich!
Jesu! allmächtiger Gott! ich hoff' auf Dich.

Welch' Zuversicht
Erwecket nicht
In mir dieß heil'ge Sakrament!
Wenn wider mich der Feind aufsteht
Und meiner Seele nahe geht,
So werd' ich rufen ohne End':
Beschütze mich!
Ich hoff' auf Dich.

Jesu! liebenswürdigster Gott! ich liebe Dich;
Jesu! liebenswürdigster Gott! wie liebst Du mich!
Welch' Liebespfand
Im Thränenland
Erblick' ich nicht auf dem Altar!
Es ist Dein Leib, der mich ernährt,
Dein Blut, das meinem Durste wehrt.
Wie glücklich bin ich immerdar!
Du liebest mich.
Ich liebe Dich.

Jesu! barmherzigster Gott! es reuet mich;
Jesu! barmherzigster Gott! erbarme Dich!
O Sündenstand!
Grausames Band,
Das mich von Dir getrennet hat;
Ich kehre nun zu Dir zurück
Und ruf' in diesem Augenblick:
Vergib mir meine Missethat!
Es reuet mich;
Erbarme Dich!

Jesu! Du gütigster Arzt! ach, heile mich!
Jesu! Du gütigster Arzt! ich bitte Dich.
Welch' großen Schmerz!
Fühlt nicht mein Herz,

Weil meine Seele kränklich ist;
Sie wird vom Sündengift geplagt,
Verderben wird ihr angesagt;
O Du, der Du mein Heiland bist,
Ach, heile mich!
Ich bitte Dich.

Jesu! Erlöser der Welt! ich preise Dich;
Jesu! Erlöser der Welt! erhöre mich!
Du theures Blut,
Dieß höchste Gut,
Verlanget Lob und Dank von mir.
Es hemmt treuloser Feinde Wuth,
Bewahret mich vor Höllengluth
Und öffnet mir die Himmelsthür.
D'rum preis' ich Dich,
Erhöre mich!

Jesu! Du köstliche Speis'! ich wünsche Dich;
Jesu! Du köstliche Speis'! erquicke mich!
Ich Erdenstaub,
Zum Guten taub,
Erkenne meine Nichtigkeit;
Doch rufest Du uns Allen zu,
Und sagst zu meiner Seelenruh':
„Kommt her, die ihr beladen seid!"
So komme ich,
Erquicke mich!

Inniges Verlangen.

Mein Herr und Jesus! Du bist das lebendige Brod, welches vom Himmel kommt und der Welt das Leben gibt; wer von diesem Brode ißt, der wird ewig leben:

komm denn, o mein Jesus! und gib mir dieß Brod der Engel, Dein kostbares Fleisch und Blut, damit, gleichwie Du lebest um des Vaters willen, also ich um Deinetwillen leben, und Du in mir und ich in Dir ewig verbleiben möge. Mein Herz ist bereit, o Gott, mein Herz ist bereit. Erhebe Dich, o Herr! in Deiner Macht, hilf mit Deiner Rechten, und erhöre mich! Meine Seele hat Verlangen, und sehnt sich nach dem Tische des Herrn; mein Herz und mein Fleisch frohlocket in dem lebendigen Gott; meine Seele hungert und dürstet nach Dir, o Jesus! O himmlische Speise und Trank meiner Seele! wann soll ich kommen, und vor Deinem Angesicht erscheinen? Komm, o gütigster Jesus! mein Herz steht zu Deinem Eingange ganz offen, darin sollst Du allein wohnen, als ein Herr in seinem Eigenthum. Du sollst forthin alle meine Gedanken, Worte und Werke, alle Begierden, all' mein Thun und Lassen beherrschen, und ich will Nichts begehren, thun oder lassen, als nur das, was Dir lieb und angenehm ist.

Wie der Hirsch nach der Quelle lechzt, so verlangt meine Seele nach Dir, mein Jesus! denn Du bist die Urquelle des lebendigen Wassers, das die Müden erquickt. O, wie gut ist es mir, daß ich Gott anhänge, und meine Zuversicht auf Dich, mein Jesus! setze. Du Trost meiner Seele! was habe ich im Himmel und was habe ich auf Erden zu begehren, außer Dir, o Jesus! Mein Herz ist verschmachtet; komm doch und erfreue mich mit Deiner Gegenwart, o mein Heiland! Speise mich mit Deinem kostbaren Fleisch und Blute,

o Gott meines Herzens und mein Antheil, o Gott, in Ewigkeit!

Empfindungen beim Hintritte zum Communiontische.

Komm, mein Heiland, komm, mein Schatz,
Komm, mein grüner Freudenplatz,
Komm, mein Leitstern, komm, mein Licht,
Komm, mein liebstes Angesicht:
Komm, mein Leben, meine Seel',
Komm, mein wahres Balsam-Oel.

Komm, mein Manna, komm, mein Trank,
Komm, mein lieblichster Geklang,
Komm, Du mein Arzt für den Fluch,
Komm, mein edler Wohlgeruch:
Komm, mein Röslein, meine Blum',
Komm, mein Garten voller Ruhm.

Komm, mein König, komm, mein Held,
Komm, mein Himmel, meine Welt,
Komm, mein Bräutigam, komm, mein Kuß,
Komm, mein Heil und gold'ner Fluß,
Komm, mein Hirt und meine Weide,
Komm, mein Jesus, meine Freude.

Gebet nach der heiligen Communion.

Du bist in meiner Seele, Unendlicher! — O mein Herz! o ihr alle meine Empfindungen, betet meinen Gott an! Preiset ihn; danket ihm für seine unbegränzte Liebe. Ich habe die wunderbarste Wohlthat von Dir empfangen, o Jesus! Du schenktest Dich mir selbst; ich bin aus meinem Nichts hervorgezogen; ich bin nicht mehr

klein und unbedeutend, und arm unter den Millionen, die Deinen Namen preisen; auch ich habe genossen vom Brode des Lebens; der unsterbliche Gott ist in meiner Seele, und durch ihn bin ich groß; die Engel sind meine Brüder; mein Gott ist mein Vater; sein Himmel ist mein Erbe; und ich bin das Eigenthum meines Erlösers. Er nennt mich Freund, und ich lebe in ihm. Sei mir willkommen, o Du, den ich inniger liebe, als ich sagen kann! Sei mir willkommen mit all' Deiner Güte und Deiner Liebe! Ich habe Dir Alles zu danken; Du bist mein Herr und Gott. Ich bete Dich an, unendlicher Wohlthäter! Du Sohn des ewigen Vaters, in dessen Namen sich alle Kniee beugen, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erde sind! Gott der Majestät und der Allmacht! der die Schöpfung auf seinen Händen hält, und den die Heiligen des Himmels mit ehrfurchtsvoller Liebe bewundern und nicht begreifen. Du bist der große Menschenfreund, den der Vater zu den Verlornen gesandt, damit er ihr Retter und ihr Befreier würde. Mit reiner Demuth bringe ich Dir das Opfer meiner Huldigung; Dir will ich angehören mit allen Kräften meiner Seele und meines Leibes; nicht der Welt, nicht der Sünde, nicht irgend einem irdischen Vortheile, nicht meinen Leidenschaften, nur einzig Dir will ich dienen.

Du bist der Fels meines Glaubens und der feste Grund meiner Hoffnung; Deine Lehren will ich hören und treu in meinem Herzen aufbewahren; Deinem Beispiele will ich nachfolgen; denn, o mein Erlöser! wenn

ich Dir folge, dann wandle ich im Lichte und werde hinkommen zur Quelle des reinsten Lichtes. Ich habe durch Deine Wohlthat ein Kleinod erhalten, das mir nun unendlich theurer sein wird, als was der Glücklichste auf Erden erlangen kann, Deine Huld, Deine Gnade, Deine Liebe, Dich selbst; mit der redlichsten, mit der wachsamsten Sorge will ich es bewahren, und alles das vermeiden, was mir dasselbe wieder rauben könnte.

Du kennst alle meine Anliegen und Bedürfnisse, göttlicher Freund meiner Seele! Du bist deßwegen auch zu mir gekommen, damit ich Dir meine Klagen vorlegen, um Deine Hilfe bitten und sie erlangen könne. Ich bin unbeständig und schwach, mein Erlöser! Oft will ich das Gute mit einem warmen Eifer; allein er erkaltet bald, und Lauigkeit und Verdrossenheit werden wieder in mir herrschend. Befestige mich recht im Guten; stärke mich, daß ich nicht nur nicht mehr zurücktrete oder stille stehe auf dem Wege der Tugend, sondern daß ich mit jedem Tage wachse in der Vollkommenheit und in Deiner Liebe. Die Sinnlichkeit ist meine gefährlichste Feindin; in tausend Gestalten sucht sie mich zu betrügen; sie nimmt alle meine Triebe und Neigungen zu Gehilfen; sie stellt mir an allen Orten mit Versuchungen und Fallstricken nach; schenke mir Herzhaftigkeit, Du großer Ueberwinder des Bösen! daß ich mich selbst bezwinge, daß ich die schönsten aller Siege erringe, die Siege über mich, über meine Verkehrtheit, über den Hang zur Wollust, über meine ungeordnete Eigenliebe,

meinen Stolz, und alle die Ungeheuer, die so frech, so verschlagen, so geschäftig, so unermüdet auf meine Herabwürdigung und auf mein Verderben sinnen. Die schlimmen Beispiele der Welt machen nicht selten einen so gefährlichen Eindruck auf meine Einbildungskraft. Ach, mein Gott! die Welt ist nicht auf Deiner Seite; ziehe mich ganz zurück zu Dir unter das Heiligthum Deines Schutzes; entflamme meinen Muth und meinen Eifer durch die ernsthafte Betrachtung der grossen Religionswahrheiten, die Du mir geoffenbaret hast: laß mich es lebhaft erkennen, wie hinfällig, unrein und unbefriedigend alle die Dinge sind, wegen welcher sich die Verkehrten so glücklich preisen und sobald ihr Verderben finden; zeige mir die Tugend in ihrer himmlischen Liebenswürdigkeit, mit ihren Palmen und ihren Belohnungen, damit ich sie innig, damit ich sie ewig liebe, und die Arbeiten und die Aufopferungen nicht scheue, die sie fordert, und die kurzen Dornenpfade nicht, auf denen sie ihre Freunde, ihre Helden führt. Du hast mein Herz zu Deiner Wohnung, meine Seele zu Deinem Tempel gemacht; mein Gott! laß mich ihn nicht mehr entweihen; laß mich die heilige Stätte ehren, in welcher Du Dich befindest. Hilf mir, daß ich fest, unverbrüchlich zu Dir gerichtet, freudig und kindlich meine Pflichten erfülle, so viel Gutes thue, als mir möglich ist, vor Deinen Augen wandle, nur um Deinen Beifall bekümmert bin; laß mich geduldig sein in Trübsalen, vertrauensvoll auf Deine Güte, froh ergeben in Deine Fügungen. Amen.

Lied nach der heiligen Communion.

So hab' ich Dich gefunden,
Mein Jesus, Gottes Sohn!
Geheilt sind meine Wunden;
Mein Herz ist nun Dein Thron.
Wie bin ich doch beglücket
Von Dir, unendlich Gut!
Wie hast Du mich erquicket
Mit Deinem Fleisch und Blut.

Du bist in meinem Herzen,
Mein Alles, Du, mein Gott!
O, nun sind alle Schmerzen
Verschwunden, alle Noth;
Nun ist mein Herz im Himmel,
Da es Dich, Gott, umfaßt,
Weg, schnödes Weltgetümmel,
Weg, eitler Sorgen Last!

Nichts wünsch' ich mir auf Erden,
Nichts auf der ganzen Welt,
Nur, daß ich möge werden
Ein Thron, der Dir gefällt.
Gott, Urquell aller Wesen,
Der Sel'gen ew'ge Lust,
Zur Wohnung auserlesen
Hast Du des Sünders Brust.

Vernimm die heißen Triebe
Der Seele, die Dich liebt!
O, durch Dein Feu'r der Liebe,
Das nur mein Herz umgibt,

Zerschmelze, Gott, verzehre,
Was Dir darin mißfällt!
O, daß es heilig wäre,
Dein würdig, Herr der Welt!

Nur dieß, nur dieß begehret
Mein flehend Herz von Dir,
O, sei es mir gewähret,
Mein Gott, o bleib' bei mir!
Ach! bleib' doch und entzünde
Mich, wie die Seraphim!
O, daß ich in mir finde
Das Herz der Cherubim!

Wie wollt' ich Dich dann preisen
Für Deine Lieb' und Huld!
Herr, welchen Dank erweisen
Für die verzieh'ne Schuld!
Dann sollte mich zerstören
Dein Liebesfeu'r noch heut;
Dann müßtest Du gewähren
Dich mir in Ewigkeit.

Danksagung.

(Nach dem heil. Thomas von Aquin.)

Ich danke Dir, heiliger Herr, Vater, allmächtiger, ewiger Gott! der Du mich Sünder, Deinen unwürdigen Diener, ohne all' mein Verdienst, und nur durch Deine Gnade und Erbarmung mit dem kostbaren Fleische und Blute Deines Sohnes, unsers Herrn Jesus Christus, gesättiget hast. Ich bitte Dich, laß diese heilige Communion mir nicht zu strafbarer Sünde gereichen, sondern zum Heile und zur Verzeihung. Sie sei mir eine

Rüstung des Glaubens und ein Schild des guten Willens. Sie diene mir, mich von meinen Lastern zu entleeren, meine Begierlichkeit und Sinnenlust zu entfernen, Liebe und Geduld, Demuth und Gehorsam in mir zu mehren. Sie gereiche mir zu Schirm und Schutz gegen alle Nachstellungen meiner sichtbaren und unsichtbaren Feinde, zu vollkommener Beruhigung aller sündhaften Regungen in meinem Leibe wie in meiner Seele, zu fester Anhänglichkeit an Dich, den Einen, wahren Gott, und zu glücklicher Erreichung des letzten Endzweckes meines Lebens auf Erden. Ich bitte Dich auch, Du wollest mich sündigen Menschen zu jenem unaussprechlichen, himmlischen Mahle gelangen lassen, wo Du mit dem Sohne und dem heiligen Geiste bist das wahre Licht, volle Sättigung, immerwährende Freude, vollendete Wonne und vollkommene Glückseligkeit. Durch unsern Herrn Jesum Christum u. s. w.

Siebentes Hauptstück.

Vom Ablaß.

Belehrende Worte.

Der Ablaß ist die Erlassung der nach reumüthig abgelegter Beicht und empfangener heiligen Communion noch übrig bleibenden zeitlichen Strafe, welche der Christ entweder auf dieser Welt durch freiwillige Bußwerke oder in der andern durch die Leiden des Reinigungsortes abzutragen hat.

Der Ablaß war dem Wesen nach von jeher in der Kirche, nur in der Form änderte er sich nach Umständen. In der ersten Zeit bestand er darin, daß man die von der Kirche ausgeschlossenen Sünder wieder in ihre Gemeinschaft aufnahm, ehe ihre Bußzeit verflossen war. Ein Beispiel dieser Art enthält 2. Corinth. 2, 10.

Im zweiten Jahrhundert bis auf Kaiser Constantin den Großen wurde den Gefallenen auf die Fürbitte der Märtyrer die Bußzeit abgekürzt; diejenigen nämlich, welche zur Zeit der Verfolgung aus Schwachheit ihren Glauben verläugnet hatten, dann aber ihren Fall erkannten, bereuten und dafür Buße wirkten, wandten sich an Solche, welche ihres heldenmüthigen Bekennt-

nisses wegen im Gefängnisse schmachteten und der Krone des Martyrthums entgegen harrten. Diese legten bei der Kirche Fürbitte für ihre gefallenen Brüder ein, und in Folge dessen wurde den Gefallenen die Bußzeit abgekürzt, und sie erlangten um so leichter und eher Aussöhnung mit der Kirche. Um aber der Willkühr der Einzelnen nicht zu freie Schranken zu lassen, schrieb die Kirche bald bestimmte Bußformen vor. So z. B. mußte der, welcher in der Kirche unter dem Gottesdienste schwätzte, zehn Tage bei Wasser und Brod fasten; wer seinen Eltern eine Unbild zufügte, wurde auf drei Jahre in die Buße gethan u. s. w.

Nach und nach verwandelte man die von den Bußkanonen vorgeschriebenen Uebungen in andere gute Werke, Gebet, Geisseln, Almosen u. s. w. Man fing auch an, bei besonderen Gelegenheiten, z. B. bei Einweihung einer Kirche, Ablässe zu ertheilen. Im eilften Jahrhunderte, zur Zeit der Kreuzzüge, rechnete die Kirche den Kreuzfahrern die Beschwernisse und Mühseligkeiten des Krieges im heiligen Lande statt der vorgeschriebenen Bußübungen an; später galten die Mühseligkeiten, welche eine Wallfahrt nach Rom hatte, um das Jubiläum zu gewinnen, für die Kriegslasten.

Auch auf milde Beisteuer wurden Ablässe ertheilt. Als aber Leo X. im Jahre 1516 einen Ablaß ausschrieb, der von Jenen gewonnen werden konnte, die zum Ausbau der Peterskirche und zum Türkenkriege Geldbeiträge liefern würden, war dieß die Veranlassung zu der bekannten Reformation. Die Einsammler dieser Gaben wurden von den Feinden der Kirche Ablaßkrämer genannt. Allein der Papst that dabei Nichts, als wozu er als Oberhaupt der Kirche das Recht hatte. Alle Gattungen von guten Werken können als Ablaßbedingnisse bestimmt werden. Daß auch das Almosen unter die guten Werke gehört, ist Lehre der heiligen Schrift; von ihm heißt es insbesonders, daß es die Menge der Sünden bedecke. Die Geldbeiträge zur Ausbauung der Peterskirche und zur Bestreitung der Kriegskosten gegen die Türken waren aber nichts Anderes, als ein Almosen. — Was Leo X. that, war nicht einmal der Form nach neu. Eduard, König von Eng-

land, baute ein Kloster zur Ehre des heil. Petrus, welches ihm Leo IX. zur Nachlaßung seiner Sünden und seines Gelübdes, nach Rom zu wallfahrten, aufgelegt hatte. Nicht minder hat Gregor VII. dem König Guilielm von Aquitanien und anderen Fürsten für ihre Geldunterstützungen, wodurch es ihm möglich wurde, die baufälligen Kirchen auszubessern, Vergebung ihrer Sündenstrafen durch die Apostelfürsten ertheilt. Wie tief es im Gefühle der Gläubigen von jeher lebte, daß Schenkungen zu kirchlichen und andern frommen Zwecken zur Tilgung der Sündenstrafen dienen, zeigen die in allen Zeiten gemachten Stiftungen und Vermächtnisse. Wenn man es also Ablaßkrämerei heißt, weil die Gewinnung des Ablasses von gewissen Gaben abhängig gemacht wurde, so ist auch das Almosen eine Krämerei, und der Himmel selbst ist am Ende nur für solche Krämerei feil. Uebrigens hat die Kirche das, was zum Streite Anlaß gegeben, entfernt, und Pius IV. verordnete im Jahre 1562, daß alle Abläße unter Strafe des Kirchenbannes umsonst gegeben werden sollten, auch schaffte Pius V. alle Opferabläße für allezeit ab; — aber natürlich damit nicht auch das Almosen. Die Abläße wurden von nun an nur auf Gebete, Abtödtungen und andere gute Werke gesetzt.

Die Kirche hat die Bewerbung um einen Ablaß nicht zu einem Gebote im strengen Sinn des Wortes gemacht, als ob man ohne ihn keine Seligkeit hoffen könnte; denn sie erklärt den Gebrauch der Abläße nur für heilsam und nützlich. Wer seine Taufgnade rein bewahren und Gott nie mit einer Sünde beleidigen würde, hätte wohl nicht nöthig, sich um einen Ablaß der Kirche zu bewerben. Wer aber Gott schwer beleidigt hat, kann sich nicht für versichert halten, der göttlichen Gerechtigkeit hinlängliche Genugthuung geleistet zu haben. Da wir aber im Grunde Alle in dieser Lage uns befinden, so möchte es kaum Jemand geben, für den die Abläße überflüssig sind. Denn bedenkt man die Schwäche der menschlichen Kräfte und die Kürze unseres Lebens; wer möchte so vermessen sein und sagen: Ich bedarf fremder Hilfe nicht, ich will und kann mich selbst

retten? Wer wollte im stolzen Selbstvertrauen so freveln, daß er jene Hilfe, welche ihm die Kirche nur als heilsam anbietet, abzulehnen wagen wollte? Wer sich nicht selbst täuschen will, und sein Heil aufrichtig sucht, wird nicht klügeln, ob er eines Ablasses bedürfe, sondern mit Begierde nach dieser Hilfe greifen. Durch die Ablässe wird den Gläubigen eine Gnade gespendet. Daher hat die Kirche das Recht, Bedingnisse vorzuschreiben, unter welchen sie diese Gnade geben will. Die Nichterfüllung derselben beraubt der Früchte des Ablasses.

Um einen Ablaß gewinnen zu können, wird im Allgemeinen erfordert:

1) Der Stand der Gnade. Daher wird jederzeit der würdige Empfang der Sakramente der Buße und des Altares verlangt. Was die heilige Beicht betrifft, können Jene, welche von acht zu acht Tagen beichten, alle in der Woche fallenden, gewöhnlichen Ablässe gewinnen, ohne daß sie eigens zu beichten brauchen. Jedoch ist dieses nothwendig, wenn sie seit der letzten Beicht in eine Todsünde gefallen sind.

2) Eifriges Gebet; denn Gott gibt seine Gnade jenen, die ihn kindlich darum bitten.

3) Häufiger Kirchenbesuch; denn wo soll das Gebet kräftiger und Gott wohlgefälliger verrichtet werden können, als wo Jesus im heiligsten Altarssakramente zugegen ist?

4) Fasten, worunter die Kirche die Werke innerer und äußerer Abtödtung begreift.

5) Almosen, d. h. die Ausübung der leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit.

6) Die Meinung, den Ablaß wirklich gewinnen zu wollen.

Der Ablaß ist seiner Natur nach ein vollkommener oder unvollkommener. Jener läßt alle zeitlichen Strafen nach, welche nach Vergebung der Sünden und Nachlassung der ewigen Strafen noch übrig bleiben; dieser nur einen Theil davon. Die Ablässe von sechs, fünf, u. s. w., Jahren, sind also unvollkommen, weil sie nur eine kanonische Buße von so viel Jahren nachlassen.

Gebete, um eines Ablasses theilhaftig zu werden.

Allgemeines Ablaßgebet zur Gewinnung eines vollkommenen Ablasses.

O Jesus! der Du in diese Welt gekommen bist, damit wir das Leben haben und es im Ueberfluße haben möchten! ich glaube, daß Du in dieser Absicht Deiner heiligen Kirche die Schlüssel des Himmelreiches mit der Verheißung anvertraut hast, daß Alles, was sie auf Erden binden oder lösen würde, auch im Himmel sollte gebunden oder gelöset werden. Aus diesem Grunde glaube ich, daß Du, o Jesus! Deiner heiligen Kirche die Gewalt gegeben hast, Ablaß zu ertheilen, und daß der Gebrauch des Ablasses heilsam ist. Möchte ich zur Zahl jener bußfertigen und versöhnten Sünder gehören, auf die Du mit Wohlgefallen herabsiehst, und die Du mit der Fülle Deiner Gnaden belohnest! Ich hoffe es, o mein Erlöser! und mit diesem Vertrauen erscheine ich vor Dir, die letzte Bedingniß zu erfüllen, welche die Kirche uns vorgeschrieben hat, und Dir sowohl ihre, als der gesammten Christenheit große Anliegen vorzutragen.

1. Um Erhöhung der heiligen, katholischen Kirche.

O Gott! Du höchster Hirt und Vater der Gläubigen! der Du durch Deinen heiligen Geist den ganzen Leib der Kirche leitest und heiligest, der Du durch

Jesum Christum die Herrlichkeit Deines Namens allen Völkern kund gemacht hast: erhalte das Werk Deiner Erbarmung; damit Deine heilige Kirche wachse in allem Guten, und sich ausbreite über die ganze Erde, und in dem Bekenntnisse Deines heiligen Namens standhaft ausharre.

Daß Du Deine heilige Kirche behüten und erhalten wollest! —

Wir bitten Dich, erhöre uns!

Zwei Vater unser, zwei Ave Maria, zwei Ehre sei Gott ꝛc.

2. Um Eintracht der christlichen Fürsten.

O Gott! der Du den Frieden gibst und die Einigkeit liebest, verleihe allen christlichen Fürsten, Deinen Dienern, vollkommene Eintracht; entferne alle Kriege und Zwistigkeiten, damit Deine Gläubigen in vollkommener Freiheit des Glaubens Dir dienen mögen.

Daß Du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Eintracht verleihen wollest! —

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Zwei Vater unser, zwei Ave Maria, zwei Ehre sei Gott ꝛc.

3. Um Ausrottung der Irrlehren.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du Alle selig haben möchtest, und nicht willst, daß Einer verloren gehe, — sieh gnädig herab auf die Seelen, welche die Arglist des bösen Feindes betrogen hat! Verleihe Deinen Gläu-

digen, daß sie alle Spaltungen aufheben, alle Irrthümer ablegen, und zur Einheit Deiner Wahrheit zurückkehren, durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Daß Du die Feinde Deiner heiligen Kirche demüthigen und bekehren wollest! —

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Zwei Vater unser, zwei Ave Maria, zwei Ehre sei Gott ꝛc.

4. Für seine Heiligkeit den Papst.

Höchster und ewiger Hirt, Jesus Christus! ich empfehle Dir unsern heiligen Vater, den Papst N., Deinen Stellvertreter auf Erden. Erhöre seine Gebete, und erfülle seine Wünsche, die Deine Ehre und das Beste der Kirche bezwecken. Leite, erleuchte, stärke, vertheidige, unterstütze ihn, damit er der heiligen Kirche jederzeit würdig vorstehe. Amen.

Daß Du den apostolischen Hirten und alle Stände der Kirche in Deiner heiligen Religion erhalten wollest!

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Ein Vater unser, ein Ave Maria, ein Ehre sei Gott ꝛc.

Ich glaube an Gott den Vater ꝛc.

Gebet.

O Gott der Erbarmungen! Du hast Deiner heiligen Kirche die Gewalt verliehen, zu binden und zu lösen. Dankbar benütze ich die Gnaden, die sie mir anbietet. Laß mich nie vergessen, daß nur wahrhaft reuigen Sündern, welche ihr Herz durch die Buße

gereiniget haben, die Kraft des Ablasses und die Nachlassung der zeitlichen Strafen, die wir hier oder jenseits abzutragen haben, zu Theil werden! Ersetze, was uns von den strengen Bußübungen der ersten Christen abgeht, durch Deine Liebe und durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi, in welchen alle Gläubigen Gnade und Erlösung haben, und durch welche wir von Deiner Erbarmung die Seligkeit des Himmels erwarten. Amen.

Uebung der drei göttlichen Tugenden.

Des Glaubens.

Ich glaube an Dich, wahren; dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, der Du Alles erschaffen hast, der Du Alles erhältst und regierest, der Du das Gute belohnest und das Böse bestrafest. Ich glaube, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, um uns durch seinen Tod am Kreuze zu erlösen, und daß der heilige Geist durch seine Gnade uns heiliget. Ich glaube und bekenne Alles, was Du, o Gott! geoffenbaret hast, was Jesus Christus gelehret, was die Apostel geprediget haben, und was die heilige, römische, katholische Kirche uns zu glauben vorstellet. Dieses Alles glaube ich, weil Du, o Gott! die ewige Wahrheit und unendliche Weisheit bist, welche weder betrügen noch betrogen werden kann. O Gott, vermehre meinen Glauben.

Der Hoffnung.

Ich hoffe und vertraue auf Deine unendliche Güte und Barmherzigkeit, o Gott! daß Du mir durch die

unendlichen Verdienste Deines eingebornen Sohnes Jesu Christi in diesem Leben die Erkenntniß, wahre Reue und Verzeihung meiner Sünden ertheilen, nach dem Tode aber die ewige Seligkeit geben, und verleihen wirst, Dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen und zu lieben und ohne Ende zu genießen. Ich hoffe auch von Dir die nöthigen Mittel, alles Dieses zu erlangen. Ich hoffe es, weil Du es versprochen hast; der Du allmächtig, getreu, unendlich gütig und barmherzig bist. O Gott! stärke meine Hoffnung.

Der Liebe.

O mein Gott! ich liebe Dich aus meinem ganzen Herzen über Alles, weil Du das höchste Gut, weil Du unendlich vollkommen und aller Liebe würdig bist. Auch darum liebe ich Dich, weil Du gegen mich und alle Geschöpfe höchst gütig bist. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß ich Dich eben so lieben möchte, wie Dich Deine treuesten Diener lieben und geliebt haben, mit deren Liebe vereinige ich meine unvollkommene Liebe; vermehre sie in mir, o gütigster Herr! immer mehr und mehr. Und weil ich Dich nun aufrichtig und innigst zu lieben wünsche, und es zu thun mich ernstlich bestrebe: so ist es mir vom Herzen leid, daß ich Dich, mein höchstes Gut, welches ich über Alles liebe, Dich, meinen Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher erzürnt habe. Es schmerzt mich, daß ich gesündigt, daß ich Dich, meinen allmächtigen Herrn, meinen besten Vater beleidiget habe. Ich nehme mir ernstlich vor,

alle Sünden sammt allen bösen Gelegenheiten zu meiden, die begangenen Missethaten immer mehr zu bereuen, und niemals mehr gegen Deinen heiligsten Willen zu handeln. Nimm mich wieder zu Deinem Kinde auf, und gib mir die Gnade zur Erfüllung dieses meines Vorsatzes. Darum bitte ich Dich durch die unendlichen Verdienste Deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi. Amen.

* Alle, welche die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe, erwecken, können an jenem Tage, an welchem sie es thun, einen unvollkommenen Ablaß von sieben Jahren und sieben Quadragenen gewinnen, der sich auch den Seelen im Reinigungsorte zuwenden läßt. Wer aber einen Monat lang täglich diese drei Tugenden erweckt, kann an jenem Tage, an welchem er die heil. Sakramente der Buße und des Altares würdig empfängt, und für das Anliegen der Kirche betet, einen vollkommenen Ablaß gewinnen.

Gebet zur Ehre des gekreuzigten Jesus.

O Gott! der Du, um die Welt zu erlösen, wolltest geboren, beschnitten, von den Juden verworfen, vom Verräther Judas mit einem Kusse verrathen, mit Stricken gebunden, als ein schuldloses Lamm zur Schlachtbank geführt, und dem Annas, Kaiphas, Pilatus und Herodes schmählich vorgestellet werden; der Du von falschen Zeugen wolltest angeklagt, mit Geißeln und Spottreden gepeiniget, vom Anspeien besudelt, mit Dörnern gekrönet, mit Faustschlägen verunglimpft, mit einem Rohre geschlagen, über das Angesicht verhüllet,

der Kleider entblößt, mit Nägeln an das Kreuz geheftet, mit dem Kreuze erhöhet, unter die Uebelthäter gerechnet, mit Galle und Essig getränket und mit einer Lanze wolltest durchbohrt werden: durch dieses Dein heiligstes Leiden, o Herr! das ich Unwürdiger tief beherzige, und durch Dein heiliges Kreuz und Deinen Tod errette mich von den Peinen der Hölle, und wolle mich dorthin geleiten, wohin Du den Missethäter aufgenommen hast, der mit Dir gekreuziget worden. Der Du lebest und regierest mit dem Vater und dem heiligen Geiste, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fünf Vater unser, fünf Ave Maria sammt dem Ehre sei Gott dem Vater 2c.

* Wer vorstehendes Gebet andächtig betet, kann jedesmal einen Ablaß von 300 Tagen gewinnen; einen vollkommenen Ablaß aber, wenn man es einen ganzen Monat hindurch täglich verrichtet, an einem der drei letzten Monatstage die heil. Sakramente empfängt und nach der Meinung des Oberhauptes der Kirche betet. Diese Ablässe können auch den Seelen im Reinigungsorte zugewendet werden.

Sühnungsgebet zu Jesus im allerheiligsten Altarssakramente.

Mit jener tiefsten Ehrerbietung, die der wahre Glaube mir eingibt, mein Gott und mein Erlöser, Jesus Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott! bete ich Dich an, verborgen in dem heiligsten Sakramente, und liebe Dich von ganzem Herzen, zum Ersatz für alle Unehrerbietigkeiten, Entweihungen und Entheiligungen, die ich bisher zu meinem Unglücke verschuldet haben

mag, sowie für alle andere, welche jemals wider Dich geschehen sind, und noch in Zukunft könnten begangen werden. Ich bete Dich an, o mein Gott! und wenn ich es auch nicht so vermag, als du würdig bist, angebetet zu werden, noch auch so viel, als ich es für meine Pflicht erkenne, doch wenigstens so gut, als es in meinen Kräften steht. Aber ich wünschte, dieß so vollkommen zu erfüllen, als je ein vernünftiges Geschöpf es zu thun vermag. Und diese meine tiefste Anbetung verlange ich nicht allein darzubringen, jetzt und allezeit, für jene katholischen Christen, die Dich nicht anbeten und nicht lieben; sondern auch zum Ersatz und für die Bekehrung aller Ketzer, von der Kirche Getrennten, Gotteslästerer, Flucher, Gottesläugner, Juden, Mahomedaner und Heiden. Ach, mein Jesus! möchtest Du von Allen erkannt, angebetet, geliebt und immerdar gepriesen werden im heiligsten, göttlichsten Sakramente! Amen.

* So oft Jemand vorstehendes Gebet verrichtet, kann er einen Ablaß von 200 Tagen gewinnen, der auch den Seelen im Reinigungsorte zugewendet werden kann.

Ablaßgebet zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria.

Meine heiligste Mutter Maria! ich sehe die Gnaden, die du mir erbeten hast, sehe aber auch den Undank, den ich gegen dich bewies. Ein Undankbarer ist fernerer Wohlthaten nicht werth; dennoch aber will ich nicht nachlassen, mein Vertrauen auf deine Barmherzigkeit zu setzen. O meine mächtige Fürsprecherin! habe



Velasquez gemalt. 77. Stahlstich v. Carl Mayer's Kunst-Anstalt. Nbg.

Komm, meine Braut! komm, du wirst gekrönt!
Hohes Lied IV, 8.

Verlag von Carl Mayer in Nürnberg.

Mitleid mit mir. Du bist die Ausspenderin aller Gnaden, die Gott uns Elenden zukommen läßt, und deßhalb hat er dich so mächtig, so reich und mildthätig gemacht, damit du uns beistehest. Sehnlichst verlange ich, selig zu werden: siehe, nun lege ich in deine Hände mein ewiges Heil; dir übergebe ich meine Seele. Ich wünschte, unter deine eifrigsten Diener gezählt zu werden; — o verstosse mich nicht. Du suchest die Elenden auf, um ihnen zu helfen; o so weise auch mich elenden Sünder nicht ab, der zu dir seine Zuflucht nimmt. Sprich für mich; denn dein Sohn thut Alles, um was du ihn bittest. Nimm mich unter deinen Schutz, und ich bin geborgen, denn, wenn du mich beschützest, so habe ich nichts zu fürchten; nichts meiner Sünden wegen, denn ich hoffe, daß du mir deren Verzeihung erbitten wirst; nichts von den höllischen Geistern, denn du bist mächtiger als die ganze Hölle; nichts von meinem Richter Jesus, denn auf deine Fürbitte wird er sich besänftigen lassen. Nimm mich also unter deinen Schutz, meine Mutter! und erlange mir die Vergebung meiner Sünden, die Liebe zu Jesus, die heilige Beharrlichkeit, einen guten Tod und zuletzt die ewige Seligkeit. Zwar verdiene ich diese Gnaden wahrlich nicht; doch, wenn du bei dem Herrn für mich bittest, so werde ich sie gewiß erlangen. Bitte also Jesum für mich!

O Maria, meine Königin! auf dich vertraue ich, in dieser Hoffnung ruhe und lebe ich, mit dieser Hoffnung will ich sterben. Amen.

Drei Ave Maria 2c.

* Wer vorstehendes Gebet in der Absicht betet, um der seligsten Jungfrau Maria einigen Ersatz für die Lästerungen zu leisten, welche sie von Un- und Irrgläubigen erleidet, kann, so oft er es thut, einen Ablaß von 300 Tagen gewinnen. Wer aber dieses Gebet täglich einen ganzen Monat hindurch in angegebener Absicht verrichtet, und an einem beliebigen Tage die heiligen Sakramente empfängt, kann sich eines vollkommenen Ablasses theilhaftig machen.

Gebet, wenn man den Ablaß den Verstorbenen zuwenden will.

O Herr! wir bitten Dich, komme Deinen Dienern zu Hilfe, die Du mit Deinem kostbaren Blute erlöset hast.

V. Herr! gib ihnen die ewige Ruhe.

R. Und das ewige Licht leuchte ihnen.

V. Laß sie ruhen im Frieden.

R. Amen.

Herr, allmächtiger Gott! ich bitte Dich durch den kostbaren Leib und das kostbare Blut Deines göttlichen Sohnes Jesu, womit er am Vorabende seines Leidens sich selbst seinen geliebten Aposteln zur Speise und zum Tranke darbot, und dieß als ein reines, ewiges Opfer, und als eine lebendigmachende Nahrung den Gläubigen der ganzen Kirche hinterlassen hat; erlöse die leidenden Seelen des Fegfeuers, insonderheit aber jene, welche die meiste Andacht zu diesem Geheimnisse der ewigen Liebe trug, damit sie Dich mit Deinem göttlichen Sohne und dem heiligen Geiste in Deiner Herrlichkeit ewig dafür loben und preisen möge. Amen.

Vater unser und Ave Maria.

Psalm.

Aus der Tiefe habe ich zu Dir gerufen, o Herr! Herr! erhöre meine Stimme.

Laß Deine Ohren Acht haben auf die Stimme meines Flehens.

Wenn Du an die Missethaten gedenken willst, o Herr! wer wird bestehen mögen?

Aber bei Dir ist Versöhnung, und Deines Gesetzes wegen harre ich auf Dich, o Herr!

Meine Seele verläßt sich auf sein Wort: meine Seele hoffet auf den Herrn.

Von der Morgenwache bis in die Nacht hoffe Israel auf den Herrn.

Denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit und bei ihm ist überreiche Erlösung.

Und er selbst wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.

Herr! gib ihnen die ewige Ruhe.

Und das ewige Licht leuchte ihnen.

V. Sie mögen im Frieden ruhen.

R. Amen.

V. Herr! erhöre mein Gebet.

R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet.

O Gott! Du Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen Deiner Diener und Dienerinen Verzeihung aller Sünden, damit sie die gnädige Nach-

lassung, welche sie allezeit gewünschet, durch die gottselige Fürbitte erlangen. Der Du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit.

R. Amen.

V. Herr! gib ihnen die ewige Ruhe.

R. Und das ewige Licht leuchte ihnen.

V. Sie mögen ruhen im Frieden.

R. Amen.

Achtes Hauptstück.

Andacht zu den heiligen Zeiten im Laufe des Jahres.

Im Advent.

Belehrung.

Die heilige Adventzeit besteht schon seit dem frühesten Alterthum in der Kirche. Nach Einigen soll schon der heil. Petrus eine Art Advent eingeführt haben; gewiß ist, daß man zur Zeit des heil. Cäsarius, Erzbischof von Arles, den Advent bereits feierte. In den Tagen des heil. Hieronymus bestand er aus fünf Wochen. Papst Gregor der Heilige brachte ihn auf vier zurück, um, wie Durandus sagt, den Gläubigen Gelegenheit zu geben, sich auf die vierfache Ankunft Jesu Christi vorzubereiten. Die erste Ankunft Jesu war nämlich im Fleische vor achtzehnhundert Jahren; die zweite geschieht durch die Gnade des heil. Geistes in den Herzen der Gläubigen; die dritte findet statt bei dem Tode eines Menschen, endlich die vierte erfolgt am letzten Gerichtstage. Bezüglich der letzten wird auch am ersten Adventsonntage das Evangelium vom letzten Gerichte vorgelesen. Die

vier Adventwochen sind auch ein Bild von jenen viertausend Jahren, während welcher der alte Bund auf die Ankunft des Messias harrte. — Weil der Advent eine Bußzeit ist, bleibt sowohl in der Kirche Alles, was auf Freude deutet, hinweg, als auch im bürgerlichen Leben alle öffentlichen Lustbarkeiten verstummen. — In den letzten Tagen des Advents werden bei der Vesper die sieben sogenannten größern Antiphonen oder O, welche die frommen Seufzer der Christen nach dem Erlöser andeuten, gebetet, und, um das Volk daran zu erinnern, wird an vielen Orten ein Zeichen mit der Glocke dazu gegeben. Diese Antiphonen deuten an die sieben Gaben des heiligen Geistes, welche uns durch die Menschwerdung Jesu Christi sind zu Theil geworden. — Auch werden im Advent die sogenannten Rorate oder Engelsmessen gelesen, die an das Geheimniß erinnern, daß der Engel Gabriel zu Maria gesendet worden, und ihr die Botschaft gebracht, daß sie die Mutter Gottes werden würde. — Mit dem Advent beginnt auch das Kirchenjahr. Es sollte zwar mit der Geburt Jesu Christi, also Weihnachten, den Anfang nehmen. Allein man hielt dieses Fest von jeher so wichtig, daß man ihm eine Vorbereitungszeit vorhergehen ließ, und so beginnt es billig mit dieser, welche der Advent ist. —

Tägliches Gebet im Advent.

Göttlicher Jesus! ich erwarte Dich, wie die Patriarchen und Propheten Dich einst erwartet haben, und vom Herzen spreche ich mit ihnen: „Thauet, ihr Himmel, von Oben herab; ihr Wolken regnet den Gerechten; die Erde thue sich auf und keime den Erlöser hervor!" (Is. 1.) Schon bist Du einmal gekommen; die Gerechten der Vorzeit sahen den Ersehnten der Nationen; aber die Deinigen haben Dich nicht erkannt. „Das Licht leuchtete in den Finsternissen; aber die Finsternisse haben

es nicht begriffen!" (Joh. 1.) Was zögerst Du? Komme, Herr, komme wieder; schlage die undankbare Erde, und richte die verblendeten Menschen! O König, vor welchem die Herrscher der Erde nur ein schwaches Bild sind, es zukomme uns Dein Reich! Wann, o wann wird dieß Reich der Gerechtigkeit, dieß Reich des Friedens und der Wahrheit von Oben herab über uns kommen? Dein Vater hat alle Nationen Dir zum Erbe gegeben; gegeben hat er Dir alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und dennoch wirst Du verkannt, verachtet, beleidigt, verrathen! Wann wird doch das Gericht dieser verstockten Welt und der Tag Deines Triumphes erscheinen! Erhebe Dich, o Gott, erhebe Dich! richte Deine eigene Sache! zermalme den Gottlosen durch den Hauch Deines Mundes; rechtfertige Dich an diesem Tage vor dem Angesicht aller Völker! Deine Ehre suchen wir, und nicht die unsrige!

Mein Gott, mehr liebe ich Dich um Deinetwillen als um meinetwillen! Mein Herz leidet; ich vergehe vor Traurigkeit bei dem Anblick, daß die Missethat überhand genommen hat auf Erden, und Dein Evangelium mit Füßen getreten wird. Wie lange noch, o Herr, wirst Du Dein Erbe verwüstet lassen? O kehre wieder, Herr Jesu, gib das Licht Deines Antlitzes uns zurück! An nichts aus Allem will ich kleben, was hienieden mich umgibt; allen diesen Dingen droht ein baldiger Untergang. Die unermeßlichen Himmelsgewölbe werden in die Abgründe stürzen; verzehrt und erneuert wird durch das rächende Feuer diese mit Sünden bedeckte Erde;

die Sterne werden fallen; ihr Licht wird erlöschen; die flammenden Elemente werden sich vermischen; die ganze Natur wird umgestürzt werden. Mag bei diesem Anblick der Gottlose erbeben; ich aber rufe mit Liebe und Vertrauen aus: Schlage, Herr; verherrliche Dich, vertilge Alles, was Deine Heiligkeit beleidigt! Schlage mich selbst und schone meiner nicht, um mich zu reinigen und Deiner würdig zu machen!

Ach, diese unbesonnene Welt ist nur mit dem gegenwärtigen Augenblick beschäftigt, der schneller denn ein Pfeil entflieht! Dieß Alles verschwindet, und man will dessen genießen, als ob es ewig bestehen sollte! — Himmel und Erde werden gleich dem Rauche vergehen; Dein Wort allein bleibt in Ewigkeit! O Wahrheit, man kennt Dich nicht! Angebetet wird die Lüge; sie erfüllt das Herz des Menschen; Alles ist falsch; Alles voll des Truges. Alles, was da gesehen, Alles, was da berührt wird, Alles, was unter die Sinne fällt, Alles, was durch die Zeit sich messen läßt, ist nichts! — Muß denn dieß eitle Schattenbild als wirkliches gelten, und die unwandelbare Wahrheit für einen Traum gehalten werden? — Ach, Herr, warum duldest Du eine solche Verkehrung? — Der ganze Erdkreis liegt in Todesschlaf versunken; erwecke ihn durch Dein Licht! — Ich, Herr, will nur Dich; ich erwarte nur Dich; ich schaue die Blitze, die Deine Hand im Begriffe ist zu schleudern, um die Stolzen zu zerschmettern und Deine verachtete Geduld zu rächen; dennoch fürchte ich den Tod nicht; ich sehe ihn als die Befreiung Deiner Kin-

der an. Ja, Herr, sterben werden wir, und der unglückselige Zauber wird sich plötzlich lösen; nicht mehr beleidiget wirst Du dann werden; lieben werde ich Dich; lieben werde ich nur Dich; mich selbst werde ich nur lieben in Dir und um Deinetwillen!

O wie innig liebe ich Deine Ankunft! Schon erhebe ich, nach Deinem Geheiß, die Augen und das Haupt, Dir entgegen zu gehen. Durch das Feuer meiner Liebe schwinge ich mich auf, Dir, dem Herrn, entgegen zu kommen, wie der Erste Deiner Apostel es mich lehrte. Zwar bin ich schwach, elend und gebrechlich; Alles habe ich zu fürchten, wenn Du nach der Strenge Deiner Gerechtigkeit mich richtest; dieß bekenne ich; aber je gebrechlicher ich bin, um so mehr schließe ich, daß das Leben eine Gefahr, und der Tod eine Gnade ist.

O Herr, nimm die Sünde hinweg; komme, herrsche in mir; entreiße mich mir selbst; — und ich werde Dir gänzlich angehören! Ach, was soll ich auf Erden? Was kann ich in diesem Thränenthal verlangen, wo das Böse auf dem höchsten Gipfel erscheint, und das Gute unvollkommen ist? Nur Dein Wille allein kann darin mich zurückhalten. Nichts liebe ich aus Allem, was ich sehe; ich selbst will mich nicht anders lieben, als in Dir und um Deinetwillen; nur Deine Ankunft will ich lieben!

Advent-Lied.

Thauet, Himmel, den Gerechten!
Wolken, regnet ihn herab!
Also rief in langen Nächten
Einst die Welt, ein weites Grab!
In von Gott verfluchten Gründen
Herrschten Satan, Tod und Sünden.
Fest verschlossen war das Thor
Zu des Heiles Erb' empor.

Doch der Vater ließ sich rühren,
Daß er uns zu retten sann,
Und den Rathschluß auszuführen,
Trug der Sohn sich freudig an.
Gabriel flog schnell hernieder,
Kehrte mit der Antwort wieder:
Sieh, ich bin die Magd des Herrn,
Was er will, erfüll' ich gern.

Dein Gehorsam ist mein Leben,
Jungfrau demuthsvoll und keusch!
Gottes Geist wird Dich umschweben
Und des Vaters Wort wird Fleisch.
Menschen, betet an im Staube!
Weh' der Höll' und ihrem Raube!
Aber Adam's Kindern Wohl,
Weil ein Heiland kommen soll!

Einen Zuruf hör' ich schallen,
Brüder, wacht vom Schlummer auf!
Denn es naht das Heil uns Allen,
Nacht ist weg, der Tag im Lauf.
O dann fort mit allen Thaten,
Die die Nacht zur Mutter hatten!
Künftig ziehe Jedermann
Nur des Lichtes Waffen an!

Laßt uns wie am Tage wandeln,
Nicht in Fraß und Trunkenheit,
Nicht nach Fleischbegierden handeln;
Weit verbannt sei Zank und Neid.
Jenem gänzlich nachzuarten,
Dessen Ankunft wir erwarten:
Dieses ist nun uns're Pflicht,
So wie sein Apostel spricht.

Welterlöser! ich erfülle
Deines treuen Knechtes Rath.
Komm in meines Fleisches Hülle!
Wie Dein Bot' verkündet hat.
Komm und bringe mir den Frieden!
Menschen ist er nur beschieden,
Die von gutem Willen sind,
Komm! ich bin es, göttlich Kind!

Weihnachts-Andacht.

Belehrung.

Das Weihnachtsfest hat die zeitliche Geburt des Sohnes Gottes zu seinem Gegenstande. Es wird seit den ältesten Zeiten als eines der Hauptfeste der Christen, immer am 25. Dezember, als dem Geburtstage unsers Herrn, begangen. Weihnachten ist die große Morgenröthe unserer Befreiung; das Kind, welches an diesem Tage geboren worden, ist die Sonne der Gerechtigkeit, welche die Schatten des Todes vom Erdkreis verscheuchte. Mit Recht jubelt also die gläubige Seele an diesem Tage, von welchem sich ihre Befreiung und ihr ganzes Heil herdatirt. Die Engel selbst sind am heutigen Tage hernieder gestiegen und haben die Menschen zum Jubel und zur Freude stimmen wollen ob des

erhabenen Geheimnisses, das sich in der Krippe erfüllte: wie sollte ein christliches Herz theilnahmslos sein? Wenn die Familie den Geburtstag ihres Familienhauptes festlich begeht, und das ganze Land den Tag feiert, an welchem sein Fürst das Licht der Welt erblickte: was ziemt dem Christen an dem großen Tage, an welchem sein Heiland sich zur Welt bringen ließ?

Die Kirche beginnt schon um Mitternacht ihren Gottesdienst, und singt die den Patriarchen und den Propheten gegebenen Verheißungen, die nun ihre Erfüllung gefunden. Um Mitternacht fand auch die Geburt Jesu Christi im Stalle zu Bethlehem statt. Die Mitternacht war in weiser Absicht von Gott dazu gewählt. Wie nämlich die Natur in Finsterniß gehüllt war, so auch der Geist der Menschen in Bezug auf Erkenntniß Gottes und Vollziehung seines Willens. Die Mitternacht deutet an die höchste Stufe des Unglaubens und der Lasterhaftigkeit. Erst mit Jesus Christus wurde es Licht auf Erden. Darum heißt es auch von den Völkern, die Jesum noch nicht erkannt haben, daß sie in der Finsterniß sitzen. Der Stall und die in demselben befindlichen, unvernünftigen Thiere sind nicht minder bedeutungsvoll. Im Stalle ist die Welt angedeutet; sie war durch die Sünden und Laster der Menschen in Hinsicht auf Gott zum unfläthigsten Orte, zum Stalle, geworden. Die unvernünftigen Thiere aber sinnbilden den Menschen in seinem Zustande vor der Erlösung; denn wie jene sich blindlings von ihren sinnlichen Trieben leiten lassen, so der Mensch vor Christus: er lebte nach Art der unvernünftigen Thiere, weil er nur seinen Leidenschaften fröhnte. Auch die Windeln, in welche das neugeborne Kind gelegt wird, haben ihre Bedeutung: sie sinnbilden nämlich die Bande der Sünde, mit welcher die Menschheit gefesselt war, und die sich Jesus anlegen ließ, um sie daraus zu befreien. Der ganze Zustand des neugebornen Kindes aber erinnert, wie der Mensch von seinen Hauptkrankheiten, an denen er vor Christus darniederlag, geheilt werden kann. Die Hauptübel der Menschheit waren und sind der Stolz, die unordentliche Liebe zum Irdischen, die Genußsucht. Als himmlischer Arzt hat Jesus

für jede Krankheit das wirksamste Heilmittel erfunden. Unsern Stolz hat er durch seine Demuth, unsere unordentliche Liebe zum Irdischen — unsern Geiz und unsere Habsucht durch seine Armuth; unsere Genußsucht durch seine Entbehrungen geheilt. So ist das Weihnachtsfest, indem es uns zur Krippe führt, ein himmlischer Lehrstuhl, und ein Buch der bewunderungswürdigsten Weisheit.

Eine besondere Auszeichnung des Weihnachtsfestes bestehet auch darin, daß der Priester drei heilige Messen liest zur Erinnerung an die dreifache Geburt des göttlichen Wortes. Die erste bezieht sich auf seine ewige Geburt vom himmlischen Vater der göttlichen Natur nach; darum beginnt sie auch im Eingange mit den Worten: „Du bist mein Sohn; heute habe ich Dich gezeugt." Weil dieses Geheimniß unbegreiflich ist, wird das Andenken daran billig in der Finsterniß der Mitternacht begangen. Die zweite heilige Messe ist zur Ehre seiner zeitlichen Geburt aus Maria, der Jungfrau, der menschlichen Natur nach; sie wird bei anbrechender Dämmerung gelesen, weil es nach diesem Ereignisse in den Geistern der Menschen zu tagen anfing. Endlich die dritte heilige Messe erinnert an die geistliche Geburt des Herrn in einer jeden frommen Seele durch die Liebe und Gnade. Weil Solches nur bei einem Menschen geschieht, der bereits im Lichte des Glaubens wandelt, so wird sie billig bei hellem Tage gelesen.

Zur Bezeugung der allgemeinen Freude, daß das Wort Fleisch geworden, wird von der Kirche den Gläubigen am Weihnachtsfeste jederzeit, wenn es auch am Freitage fällt, Fleisch zu essen erlaubt.

Um den Kindern die Freudenfeier des Weihnachtsfestes recht anschaulich zu machen, errichtet man in vielen Gegenden einen sogenannten Christbaum, und ziert ihn mit Obst, Lichtern und andern Dingen. Dieser Baum mit seinen Früchten und Lichtern soll uns erinnern, daß Christus der Baum des Lebens sei, von welchem uns alles Gute kommt, von welchem Gnade und Licht ausströmt und in uns übergeht, und an welchem wir selbst eine gute Frucht werden sollen. In manchen Gegenden werden mit

dem Christbaum zugleich Ruthen in Verbindung gebracht, zunächst, um die Kinder durch angedrohte Züchtigung desto leichter zum Gehorsame zu gewöhnen; dann soll aber die Ruthe auch an die Strafe erinnern, welche die Nachkommen Adam's verdient haben, und wovon sie nur durch den Erlöser sind befreit worden. Bedeutungsvoll ist es auch, daß in England ein großer Holzblock verbrannt wird, zum Zeichen, daß nun der Baum, der einst so verderbliche Früchte trug, nämlich der Ungehorsam gegen Gott, abgehauen und im Feuer verbrannt werden soll.

An vielen Orten werden um diese Zeit die sogenannten Krippen errichtet. Der heil. Franz von Assis hat sie zuerst eingeführt, um den Unmündigen die Ereignisse dieser Tage recht augenscheinlich darzustellen. Die Krippen sind also nichts Anderes, als bildliche Vorstellungen über einige der wichtigsten Ereignisse bei der Geburt und aus der Jugend Jesu. —

Gebet am heiligen Abend.

Was ist es für ein seliges Gefühl, der freudenreichsten Nacht so nahe zu sein, mit welcher uns so unaussprechlich viel Wohlthaten zu Theil geworden sind! Die Ketten unserer Gefangenschaft zerbricht sie; die Thüre unsers Kerkers öffnet sie; die Knechte macht sie zu Kindern der Freiheit; denen, welche in der Finsterniß schmachten, wird das Licht der Erkenntniß aufgezündet. An diesem frohen Tage erweitert sich mein Herz, und in Erwägung der unendlichen Gnaden, welche Gott durch die Menschwerdung seines geliebtesten Sohnes den Menschen spendet, wage ich es, meinen Mund zu öffnen und voll heiliger Sehnsucht zu rufen: Komm, Herr Jesu! und verbanne alle Aergernisse aus Deinem Reiche, das meine Seele ist, damit Du allein in

demselben herrschen mögest, wie es Dir geziemt. Die Hoffart, die Unlauterkeit, der Neid, die Ehrabschneidung und die übrigen Leidenschaften bekämpfen meine Seele, deren jede einen Theil sich aneignen will. Gib mir Deine Gnade, daß ich wache, und aus allen meinen Kräften Widerstand leiste. Ich verlange nur Dir allein anzugehören, und in Dir allein zu leben und zu sein. Ich erkühne mich, die Hände zu Dir emporzuhalten, und zu sagen: So komm denn, o Herr! zerstreue meine Feinde, und herrsche allein in mir, Du bist mein König und mein Gott!

Zu Dir rufe ich, o liebreicher Jesu! König in Israel, Licht der Völker, Herrscher der Herrscher, Fürst des Friedens, Kraft des allmächtigen Gottes, Weisheit des himmlischen Vaters! Zu Dir flehe ich, o Sühner der Menschen, getreuester Fürsprecher der Sünder, Trost der Armen, Erquickung der Müden und Lohn aller Gerechten! Zu Dir seufze ich auf, o Brod des Lebens! Arznei der Seelen, Versöhner des Volkes, Erlöser der Welt, Freude des Himmels, annehmliches Sühnopfer, der Du, unsern Frieden mit Deinem himmlischen Vater zu begründen, Dich willig dargegeben, und durch den lieblichen Wohlgeruch Deiner Tugend das Herz der göttlichen Majestät so gnädig geneigt hast, daß sie auf unsere Schwachheiten und unser Elend herniedersah, unser Seufzen und Wehklagen hörte, und uns abermal zu Gnaden aufnahm. O barmherziger Jesu! sieh, ich bekenne Deine allerhöchste Güte und Gnade, die Du, nach Deiner angebornen, wesentlichen Güte, ohne all'

unser Verdienst gespendet hast, und bringe Dir schuldiges Lob- und Dankopfer dar für alle Wohlthaten, die Du so liebreich uns erzeigtest, die wir, einst ein böses Geschlecht, Gefäße des Zornes, unnütze Knechte und verworfene Sünder, nichts denn Tod und ewige Verdammniß verdient hätten! — Sieh, ich lobpreise Deine Milde, und danke Dir aus ganzer Seele, aus ganzem Herzen, aus ganzer Kraft; denn fürwahr, groß ist Deine Barmherzigkeit über uns! Denn wir waren Alle Kinder des Zornes und der Verdammniß, Deine Feinde, und befleckt von der Makel der Erbsünde, die uns anklebte; Dein Ebenbild hatten wir geschändet, und Deinen heiligen Tempel verunreiniget; ganz hatte die alte Schlange mit ihrem Gifte uns befleckt, und da gedachtest Du unser in Deiner Barmherzigkeit, schautest von Deiner himmlischen Burg gnädig herab in unser Thränenthal, erbarmtest Dich unsers Jammers, und erhörtest unsere Seufzer! Und so sehr schmerzte Dich das Elend Deines Volkes, daß Dein Innerstes seiner sich erbarmte, und darum auch entbrannte Dein Herz in Liebe gegen uns! Und ob Du auch in unzugänglichem Lichte wohntest, und als der wahrhafte Sohn Gottes durch Deine göttliche Kraft alle Dinge trägst und mit göttlicher Weisheit lenkest; ob auch vor Deinem heiligen Angesichte alle Engel erzittern, und alle Kniee in Deinem Namen sich beugen: — so ließest Du Dich dennoch huldreich herab, den finstern Kerker dieser bösen Erde zu besuchen, unserer Schwäche und unseres Elendes theilhaftig zu werden, und das verächtliche Kleid unserer

Sterblichkeit anzuziehen, auf daß Du unser Elend und unsere Schwäche durch Deine göttliche Kraft verschlängest, unsere Armuth bereichertest, unsere Sünden und Laster hinwegnähmest, unsere Natur zu dem frühern Stande der Unschuld erhöhtest, unser Gefängniß in Freiheit des Geistes umwandeltest, und endlich unsern kläglichen Fall zur ewigen Glorie und Seligkeit aufrichteteest. Und nicht irgend etwa einen Engel, nicht einen Cherub, noch einen Seraph sandtest Du herab, das Werk unserer Erlösung zu vollbringen, sondern Du selbst kamst, dem Willen und Auftrage Deines himmlischen Vaters gemäß, zu uns auf die Welt herab, um dieses große Werk zu vollbringen. Und heute ist der Vorabend dieses herrlichen Tages. Darum freue dich, meine Seele, und frohlocke in Gott, deinem Heilande. Amen.

Betrachtungen während der mitternächtlichen Mette.

(Nach dem heil. Liguori.)

Nachdem Gott den Adam erschaffen hatte, bereicherte er ihn mit seinen Gaben; aber ach, der undankbare Mensch beleidigte Gott durch die Sünde, wodurch sowohl Adam als auch wir alle, seine Nachkommen, die göttliche Gnade und das Paradies verloren haben. So war denn also das ganze Menschengeschlecht ohne alle Hilfe verloren. Der endliche Mensch war es, der Gott, den Unendlichen, beleidigt hatte, und deßhalb war er unfähig, ihm eine würdige Genugthuung zu leisten, weßhalb eine der drei göttlichen Personen genugthun mußte. Was thut nun aber der ewige Vater, um dem verlornen Menschen zu helfen? Er sendet seinen eigenen Sohn, damit derselbe Mensch werde und sich mit dem Fleische der sündigen Menschen bekleide, um

durch seinen Tod der göttlichen Gerechtigkeit die Schulden der Menschen abzutragen, und ihnen dadurch die Rückkehr in die göttliche Gnade wieder zu erlangen. O mein Gott, wenn Deine unendliche Güte nicht selbst dieses Heilmittel gefunden hätte, wer von uns hätte alsdann wohl je darum bitten, ja wer hätte nur daran denken können?

Ach, in welches Erstaunen mußte nicht diese große Liebe, welche Gott dem aufrührerischen Menschen erwiesen, die Engel im Himmel versetzen! Was mußten sie dazu sagen, als sie das ewige Wort Mensch werden sahen, als sie sahen, wie es das Fleisch annahm, womit die sündigen Menschen bekleidet waren, so daß das Wort, als es Fleisch geworden, vor der Welt in der Gestalt eines schwachen Menschen erschien, gleich wie die Uebrigen. Ach, mein Jesu, wie vielen Dank sind wir Dir schuldig, und wie viel mehr, als alle Uebrigen, bin ich Dir denselben schuldig, da ich Dich mehr beleidigt habe, als jene! Wenn Du nicht gekommen wärest, mich zu retten, o was wäre aus mir, die ganze Ewigkeit hindurch, geworden? Wer hätte mich von den Peinen, die ich verdient habe, befreien können? Gelobt und gepriesen seist Du auf immer für eine so große Liebe.

So kommt denn also der Sohn Gottes vom Himmel auf die Erde herab, um Mensch zu werden, um ein Leben voll Qualen zu führen, um aus Liebe zu den Menschen am Kreuze zu sterben: und Menschen, die dieses glauben, lieben dennoch etwas Anderes, als diesen Fleisch gewordenen Gott! O Jesus, o mein Heiland, ich will nichts Anderes lieben, als Dich allein. Du allein hast mich geliebt; Dich allein will ich lieben. Ich entsage allen erschaffenen Gütern. Du allein genügst mir, o unermeßliches und unendliches Gut! Wenn ich Dir bisher mißfallen habe, so verursacht mir das großen Schmerz, und ich wünsche, daß dieser Schmerz mich tödtete, damit ich einigermassen das Mißfallen wieder gut machte, welches ich Dir verursacht habe. Ach, laß nicht zu, daß ich in der Folge wieder undankbar gegen Dich sei, trotz so großer Liebe, die Du mir erwiesen hast. Nein,

mein Jesus, mache, daß ich Dich liebe, und mache alsdann mit mir, was dir gefällt. O unendliche Güte, o unendliche Liebe, ich will nicht mehr leben, ohne Dich zu lieben. O Maria, Mutter der Barmherzigkeit, um diese Gnade bitte ich dich, mache, daß ich meinen Gott immer mehr liebe. —

Betrachte, geliebte Seele, wie der ewige Vater, da er uns seinen eingebornen Sohn zu unserm Heiland schenkte, uns keinen mächtigeren Beweggrund geben konnte, auf seine Barmherzigkeit zu hoffen, und seine unendliche Güte zu lieben; denn er konnte uns kein deutlicheres Zeichen von dem Verlangen geben, das er für unser Wohlergehen hat, und von der unermeßlichen Liebe, die er zu uns trägt. Nachdem er uns seinen Sohn geschenkt, hat er Nichts mehr, was er uns geben könnte. Deßhalb sollten denn auch alle Menschen, o ewiger Gott, Deine unendliche Liebe loben und preisen. —

Wie sollte er uns nicht Alles mit ihm geschenkt haben! (Röm. 6, 32.) Wie können wir fürchten, daß Gott, nachdem er uns seinen Sohn gegeben, den er ebenso sehr liebt, als sich selbst, uns noch irgend ein anderes Gut versagen werde, um das wir ihn bitten? Wenn er uns also seinen Sohn gegeben, so wird er uns auch nicht die Verzeihung der Beleidigungen versagen, die wir ihm zugefügt, wenn wir dieselben nur verabscheuen. Er wird uns die Gnade nicht versagen, den Versuchungen zu widerstehen, wenn wir ihn darum bitten; ja alsdann wird er uns seine heilige Liebe nicht versagen, wenn wir sie begehren; endlich wird er uns auch den Himmel nicht verweigern, wenn wir uns desselben nur nicht durch neue Todsünden unwürdig machen. Davon gibt uns Jesus selbst das Versprechen, da er sagt: Wenn ihr den Vater in meinem Namen um Etwas bitten werdet, so wird er es euch geben. (Joh. 16, 23.) Voll Vertrauen, um dieser Verheißung willen, o mein Gott, bitte ich Dich, Du wollest mir aus Liebe zu Jesu, Deinem göttlichen Sohne, alle Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe, verzeihen. Gib mir auch die heilige Beharrlichkeit in Deiner Gnade bis zu meinem Tode. Gib mir deine heilige Liebe, damit sie mich

von Allem losreiße, und damit ich nur Dich liebe, o unendliche Liebe. Laß mich in den Himmel kommen, o mein Gott, um Dich aus allen meinen Kräften, die ganze Ewigkeit hindurch, lieben zu können, ohne Furcht, je wieder aufzuhören, Dich zu lieben.

Der Apostel sagt, daß, nachdem wir Jesus Christus erhalten haben, wir reich geworden sind an allen Gütern, so daß es keine Gnade gibt, die uns mangelt. In Allem seid ihr reich geworden durch ihn, so daß es euch an keiner Gnade mangelt. (1. Cor. 1, 5.) Ja, mein Jesus, Du enthältst in Dir alles Gute, Du allein genügst mir, nach Dir allein seufze ich. Wenn ich Dich auch früher aus meinem Herzen vertrieben habe, so bereue ich es doch jetzt von ganzer Seele. Verzeihe mir, nur kehre in mein Herz zurück. Und wenn Du, wie ich es hoffe, schon bei mir eingekehrt bist, so verlaße mich doch nie wieder, oder laß es vielmehr nicht zu, daß ich Dich je wieder aus meinem Herzen vertreibe. O mein Jesu, mein Schatz, meine Liebe, mein Alles, ich liebe Dich von ganzer Seele, und will Dich immer lieben. O Maria, meine Hoffnung, mache, daß ich immer meinen Jesus liebe!

Gebet am heiligen Weihnachtstage.

Großer, allmächtiger Gott! Du läßest Dich gnädig zu den Menschen herab, nimmst liebevoll Theil an ihren Schicksalen, bietest ihnen Erlösung von Sünde und Tod an, und bereitest ihnen eine unsterbliche Seligkeit. Zu diesem Ende sendest Du sogar Deinen eingebornen Sohn, daß Alle, die an ihn glauben, Rettung finden und ewig seliges Leben erlangen. Heute feiern wir die Geburt dieses Deines Sohnes, der aus Maria, der Jungfrau, Fleisch angenommen, und als wahrer Mensch auf Erden erschienen ist. Aber wie erhaben sind Deine

Rathschläge, o Gott, über die Menschen! In größter Armuth, bei Nacht, in einem Stalle, geht Dein geliebter Sohn in diese Welt ein, wird von seiner jungfräulichen Mutter in eine Krippe gelegt, und genießt nicht einmal so viele Bequemlichkeit, als sonst auch armen Kindern zu Theil wird! —

O göttliches Kind Jesu! gerührt vom Anblicke Deiner Armuth nähere ich mich Deiner Krippe. Du liegst da, ungekannt von dem Volke, zu dessen Errettung Du kommest, und bist verlassen von allen Menschen, Du, ihr Heiland und allmächtiger Helfer. Erlaube mir, holder Jesu! daß ich mich zu Maria und Joseph stelle, mit ihnen Dir Gesellschaft leiste, und Dich in Deiner tiefsten Erniedrigung, als meinen göttlichen Heiland, innigst verehre und anbete.

Höchster König der Engel und der Menschen, Christus Jesus! Stall und Krippe verdunkeln zwar allen Glanz Deiner königlichen Herrlichkeit; aber ich erkenne Dich dennoch als meinen großen König und Herrn, vor dem die Himmel, die Erde und die Hölle die Kniee beugen; ich glaube an Deine unendliche, göttliche Größe, und lege mich, Dich anbetend, zu Deinen Füßen.

O mein Gott! je kleiner ich Dich in diesem Kinde sehe, desto lebendiger glaube ich an die Größe Deiner Liebe. Die Kindheit, in der Du erscheinest, flößt mir Vertrauen ein, mich Dir zu nähern, und Dir in Herzlichkeit und Treue zu sagen, daß ich Dich eben so sehr zu lieben wünsche, als Du Dich aus Liebe zu uns Menschen erniedriget hast.

Liebenswürdigster Jesu! o möchtest Du doch der einzige Gegenstand meiner Liebe sein! O könnte ich Dich so lieben, wie Du mich liebest, und Du verdienest, geliebt zu werden! Nein, geliebtester Jesu! Deine Armuth im Stalle, die Unbehilflichkeit eines Kindes, das Wimmern und Weinen desselben sind mir nicht zum Anstoße, wie Vielen in der Welt; denn ich weiß, daß es so nach Gottes Rath geschehen mußte. Die Propheten haben es vorausgesagt, und den großen Menschenretter an solchen erniedrigenden Zeichen kennbar gemacht.

Ich erkenne daher dennoch in Dir, Du armes Kind, den göttlichen Sohn, an dem der ewige Vater sein Wohlgefallen hat, und bringe Dir die Huldigung meiner innigsten Liebe und Dankbarkeit und meiner tiefsten Ehrfurcht dar.

Seligste Jungfrau Maria! Du Begnadigte unter den Weibern, du Mutter des Gesalbten, unsers Herrn! Du bewunderst die Größe Jesu in seiner tiefen Erniedrigung, und ergießest dich in Freude, Dank, Preis und Anbetung. O, ich nehme Theil an den frommen, seligen Gefühlen deines mütterlichen Herzens, und freue mich mit dir des gnädigen Gottes, daß er so große Wunder seiner Liebe zu uns Menschen in der Geburt Jesu Christi aufgestellt hat! Jungfräuliche Mutter Maria! reiche auch mir dein göttliches Kind, daß ich's auf meine Arme nehme, es an mein Herz drücke, mich in heiligster Liebe mit ihm vereinige, und mich ewig nie von ihm trenne.

Dieses holde, göttliche Kind werde der Gegenstand aller meiner Gedanken, der Beweggrund meiner Handlungen und die Zuversicht meines ganzen Lebens!

Himmlische Geister! Ihr verkündiget jubelnd Hirten, die treue Israeliten sind, den Heiland der Welt, und feiert unter himmlischem Lobgesang die Geburt desselben. Nehmet mich in eure Mitte auf, daß ich unsern gemeinsamen König und Herrn würdig verehre und anbete. Helfet mir dem ewigen Vater danken, daß er seinen Eingebornen gesandt hat, damit er Alles zurecht bringe im Himmel und auf Erden. Erwerbet mir und allen meinen Mitchristen die Gnade, daß wir von der Geburt Jesu allen den Segen ziehen, den er uns liebreichst zugedacht hat, und daß wir auf Erden seinen heiligen Willen eben so genau und willig vollziehen, wie ihr im Himmel, auf daß wir ihn auch einstens mit euch in seiner Herrlichkeit sehen und seiner unsterblichen Seligkeit theilhaftig werden. Amen.

Kirchengebete am heiligen Weihnachtsfeste.

Zur ersten heiligen Messe.

Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn! heute habe ich Dich gezeuget. Ps. 2, 7. Warum toben die Heiden, und sinnen die Völker auf Eitles? Ebend. V. 1.

Ehre sei dem Vater u. s. w.

Gott, der Du diese heilige Nacht durch den Glanz des wahren Lichtes erhellet hast; laß uns die Freude an jenem Lichte, dessen geheimnißvolle Erscheinung wir

auf Erden erkannt haben, im Himmel genießen, durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn u. s. w.

Wir bitten Dich, o Herr! laß Dir das Opfer der heutigen Feierlichkeit angenehm sein, und verleihe uns die Gnade, daß wir durch diese hochheilige Gemeinschaft — durch die Verbindlichkeit der göttlichen und menschlichen Natur durch Jesus — jenem ähnlich werden, und in der Gestalt dessen erfunden werden, in welchem unsere Wesenheit bei Dir vereinigt ist — Er, der mit Dir lebt u. s. w.

Wir bitten Dich, Herr, unser Gott! verleihe, daß wir durch die Wiederholung der heiligsten Geheimnisse die Geburt unsers Herrn Jesu Christi mit Freude feiern, auch durch einen heiligen Lebenswandel seiner Gemeinschaft theilhaftig zu werden verdienen, der mit Dir lebt u. s. w.

Zur zweiten heiligen Messe.

Heute wird das Licht über uns strahlend aufgehen; weil uns geboren ist der Herr; und man wird nennen seinen Namen: Wunderbar, Rathgeber, Gott, starker Held, Vater der Zukunft, Friedensfürst; seiner Herrschaft wird kein Ende sein. Isaias, 9, 6.

Der Herr regieret, hat Zierde sich angelegt; der Herr hat mit Macht sich angethan und sich umgürtet. Ps. 92, 1.

Ehre sei Gott dem Vater u. s. w.

Gib uns, allmächtiger Gott! daß uns heute das neue Licht Deines Wortes, das Fleisch geworden, mit

seiner Fülle durchleuchtet, so auch was durch den Glauben in uns erglänzet, durch unsere Werke an uns wiederglänze — durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn u. s. w.

Wir bitten Dich, o Herr! laß unser Opfer den Geheimnissen der heutigen Feierlichkeit entsprechen, und uns einen stäten Frieden einströmen; auf daß dieses irdische Wesen uns so das Göttliche schenke, wie der neugeborne Mensch zugleich auch als Gott heute im himmlischen Glanze erschienen ist — Er, der mit Dir lebt u. s. w.

Verleihe, o Herr! daß wir allezeit ein neues Leben durch den Genuß dieses allerheiligsten Sakramentes empfangen, welches uns das Andenken der wunderbaren Geburt unsers Erlösers erneuert, der die Sünden des alten Menschen vernichtet hat — Er, der mit Dir lebt u. s. w.

Zur dritten heiligen Messe.

Ein Kind ist uns geboren; ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schulter Herrschaft ruht, und man nennet seinen Namen: Verkündiger großen Rathschlusses. (Isai. 9, 9.) Singet dem Herrn ein neues Lied; denn er hat Wunder gethan. (Ps. 97, 1.) Ehre sei dem Vater u. s. w.

Verleih' uns, allmächtiger Gott! daß uns, die, von alter Knechtschaft gebunden, das schmähliche Joch der Sünde tragen, die Geburt Deines Sohnes im Fleische, die wir heute feiern, von dem Joche frei mache; durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn u. s. w.

O Herr! heilige dieses Opfer durch die erneuerte Feier der Geburt Deines Eingebornen, und reinige uns von den Makeln unserer Sünden; durch denselben Jesum Christum u. s. w.

Verleih' uns, allmächtiger Gott! daß der Heiland der Welt, dessen Geburt wir heute feiern, so wie er uns der Urheber der göttlichen Geburt ist, also auch der Mittheiler des unsterblichen Lebens für uns werde, — Er, der mit Dir lebt und regiert u. s. w.

Weihnachtslied.

Dieß ist der Tag von Gott gemacht,
Ich will mich herzlich freuen;
Auch mich hat heut' der Herr bedacht!
Ich will ihm Lieder weihen.
Das Heil, das aus der Jungfrau Schooß
Heut' allen Adamskindern sproß,
Ist auch für mich geboren.
Vor seine Krippe sink ich dann,
Und bete meinen Heiland an,
In Wonne ganz verloren.

In meinem Fleische liegt er hier,
Den keine Namen nennen.
O Gott! o Kind! geläng' es mir,
Die Gnade ganz zu kennen!
Du steigest von dem Thron herab,
Den Dir mit sich Dein Vater gab,
Um hier für mich zu leiden!
Du wählest, mir zu nützen, heut'
Für Ueberfluß die Dürftigkeit,
Den Stall für Himmelsfreuden.

Du weinst, mein Jesu! Sei gegrüßt,
O gnadenreiche Zähre!
Sei mir mit Ehrfurcht aufgeküßt,
O Tropfen aus dem Meere,
Das einstens blutig strömen soll
Für mein und aller Sünder Wohl!
Sei auch für mich geweinet!
Erwärme kalter Christen Herz,
Das ihres Heiland's ersten Schmerz
Nicht zu empfinden scheinet.

Das meine soll Dein Wohnplatz sein,
Geliebtester aus Allen!
Es soll, wie neugeschaffen, rein
Voll Engelstriebe wallen.
Komm aus der Krippe, komm zu mir;
Bring' ächte Frömmigkeit mit Dir,
Und wahre Christensitten!
O noch nicht Richter, noch ein Kind!
Dieß macht mich hoffen; Kinder sind
Ja leichter zu erbitten.

Du kehrest einst in Majestät,
Vom Engelheer umringet,
Wenn diese Welt zu Trümmern geht,
Der Staub aus Gräbern dringet;
Dann muß auch ich hin in's Gericht,
Allweiser! vor Dein Angesicht,
Von Furcht und Angst durchdrungen;
O sprich dann: Ich erkenne Dich,
Du hast vor meiner Krippe mich
Mit Inbrunst einst besungen.

Neujahrs-Andacht.

Gebet am Vorabende des neuen Jahres oder am Schlusse des alten.

Nur noch wenige Stunden sind übrig, so habe ich durch Deine Erbarmung, o Herr und Vater meines Lebens, ein ganzes Jahr zurückgelegt. Wie könnte ich der dunklen Zukunft ohne Nachdenken über mich selbst und ohne dankbare Erhebung meines Herzens zu Dir entgegen gehen! Wie könnte ich diesen Tag vorüber gehen lassen, ohne der unzählbaren Beweise Deiner Liebe zu gedenken, welche Du mir im verflossenen Jahre gegeben hast! Mit wie viel Wohlthaten, barmherziger Gott, hast Du mich im verflossenen Jahre überhäuft! Du hast mein Leben und meine Gesundheit erhalten! Du hast mir Nahrung und Kleidung gegeben! Du hast mich in Gefahren und vor Unglück beschützt! Und was sind selbst diese Wohlthaten des Leibes gegen die weit vorzüglicheren, welche Du meiner Seele hast zufließen lassen! Diese, o mein Heiland, kann ich nicht zählen! Denn alle guten Gedanken, die ich gedacht; jedes bessere Gefühl, das ich geheget; jede Erkenntniß, die ich geschöpfet habe, ist Deine Gabe gewesen! Deine Gnade hat meinen Willen zum Guten beweget und mein Gemüth zu himmlischen Begierden erhoben. Du hast mein Gewissen wachsam erhalten, und mein Herz mit Reue und Zerknirschung erfüllt,

wenn ich gesündigt habe. Und was kann es doch Vortrefflicheres und Rührenderes geben, als in der Erkenntniß Deiner zuzunehmen und durch ein besseres Leben Dir näher zu kommen! Du hast mich aber über dieses auch viele angenehme Stunden und manche stille Freuden genießen lassen: Freuden an Dir, Freuden an Deiner Wahrheit, Freuden an der Schöpfung, Freuden an guten Menschen, — unnennbare Freuden einer gottsuchenden Seele; und was für mich eine besondere Gnade ist, Du hast meinem heiligen Berufe mich wieder um ein ganzes Jahr näher geführt!

Für alle diese unaussprechlichen Gnaden, o milder, guter Gott! nimm in dieser letzten Stunde des entflohenen Jahres meinen innigsten Dank hin! Ja, ich lobe und preise Dich, o mein Gott, von ganzer Seele dafür! Für Alles, es mag groß oder klein gewesen sein; ich mag es als Wohlthat erkannt haben oder nicht; für jede Leitung, für Freude und Schmerz, für Angenehmes und Bitteres, wodurch Du mich zu bessern und Dir näher zu führen gesucht hast; für jedes Gute, das ich gethan; für jeden Athemzug, für Alles an Leib und Seele, lobe und preise ich Dich von ganzem Herzen!

Aber nicht blos danken und anbeten soll ich am Schluß des Jahres, auch um Verzeihung muß ich bitten. Wenn ich an mein Leben in diesem Jahre zurückdenke, so finde ich, daß meine Vergehungen zahlreicher sind, als die Haare meines Hauptes. Wie viele tausend müssige, eitle, unzüchtige, argwöhnische, neidische,

böse Gedanken habe ich gehabt? Welch' eine Menge von unnützen, zornigen, verläumderischen, unflätigen, sündhaften Worten habe ich geredet! O, wie viele vergebliche, ärgerliche, unanständige, gesetzwidrige Handlungen habe ich begangen! Wie viele Stunden habe ich mit Schwatzhaftigkeit, Lachen, Possen, Müssiggehen, unnöthigen Erholungen, Sünden verschwendet! Wie viele heilsame Einsprechungen und gute Gelegenheiten, recht zu handeln, habe ich muthwillig nicht geachtet und unbenützt gelassen! Ach, mein Gott! Du hast alle diese und noch zahllose, andere Sünden wohl aufgezeichnet, und ich werde mich einst vor Dir darüber verantworten müssen. Gerechter Richter! wie kann ich bestehen? Was kann ich sagen, wenn Du wegen ihrer Rechenschaft von mir verlangst? O ich Armer! ich weiß es, daß ich nicht eins für Tausende werde zu antworten wissen; unmöglich werde ich bestehen. Darum werfe ich mich jetzt mit dem Knecht im Evangelium, der seinem Herrn zehntausend Pfund schuldig war, demüthig zu deinen Füssen, und bitte um Gnade und Erbarmen. Vergib mir, o mein Jesu! Verzeihe mir, und tilge meine Missethaten aus, die ich in diesem Jahre begangen habe. Ich verspreche Dir heilig, daß ich mich bessern und Dir von nun an treuer dienen werde. Nimm meine aufrichtige, demüthige Reue gnädig an, und in Ansehung alles dessen, was Du mir zu Liebe auf Erden gethan und gelitten hast, durch Deine Menschwerdung, durch Dein Blut und Deinen Tod, laß mir Gnade und Erbarmen widerfahren. Amen.

Belehrende Worte am Neujahrstage selbst.

Im alten Bunde mußte bei den Juden jedes männliche Kind am achten Tage der Geburt beschnitten werden. Diese Ceremonie sollte für die Juden ein Siegel des Bundes sein, welchen Gott mit Abraham geschlossen hatte; ein Zeichen, welches die Abkömmlinge des heil. Patriarchen von den übrigen Völkern der Erde unterschiede; endlich ein Unterpfand von allen denjenigen, welche die Befehle Gottes getreu vollziehen würden, gegebenen Verheißungen.

Jesus hätte als Sohn Gottes keine Pflicht gehabt, sich dieser schmerzhaften Ceremonie zu unterwerfen; er that es aber: aus Demuth und Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater, sowie aus Ehrfurcht gegen das jüdische Gesetz. In erster Hinsicht schaffte er, indem er in seiner eigenen Person das Gesetz erfüllte, dasselbe auf eine ehrenvolle Weise ab. Daher sind wir nicht mehr schuldig, uns demselben zu unterwerfen und uns beschneiden zu lassen; denn was bereits erfüllet ist, verpflichtet nicht mehr. Christus ist aber nicht gekommen, das Gesetz einfach aufzuheben, sondern es zu vervollkommnen. Dieß geschah auch hier: er setzte an die Stelle der blos vorbildlichen Beschneidung das sündentilgende Sakrament der Taufe. Christus unterwarf sich ferner der Beschneidung, um seine Bereitwilligkeit zu zeigen, für uns sein Blut zu vergießen; um uns ein Vorbild zu werden, auf daß auch wir heilige Scheue und Unterwürfigkeit gegen jene Verordnungen der Kirche beweisen, die unbedeutend sind und uns nicht zu verbinden scheinen; um zu beweisen, daß er wahrhaft einen menschlichen Leib habe, und dadurch im Voraus jener Irrlehre den Weg abzuschneiden, welche ihm die Wirklichkeit desselben abläugnen wollte; endlich um sich als einen Nachkommen Abrahams zu erweisen und jenen Einwürfen zuvorzukommen, mit welchen die Juden ihm die Messias-Würde abstreiten konnten, wenn sich sagen ließe, er stamme nicht von Abraham, weil er die Beschneidung nicht habe. —

Für die Christen ist das Fest der Beschneidung eine Aufforderung, sich der Seele nach zu beschneiden, und alle Leidenschaften und sündhaften Auswüchse ohne Schonung mit dem scharfen Messer der Buße hinweg zu nehmen. Bei Gelegenheit der Beschneidung wurde den Kindern zugleich ihr Name gegeben; auch Christus fügte sich der Sitte und nahm dabei seinen Namen an. Den Kindern einen Namen zu geben, steht den Vätern zu, und die passendsten Namen sind diejenigen, welche am besten das Wesen der Dinge bezeichnen, welchen sie beigelegt werden. Daraus folgt, daß kein Geschöpf weder im Himmel noch auf Erden, auch Maria und Joseph nicht, dem Sohne Gottes einen Namen hätten geben können; denn kein Geschöpf war im Stande, die Vorzüglichkeit seiner Natur zu erfassen. Gott allein konnte seinem Sohne einen Namen geben, der seine göttlichen Eigenschaften ausdrückte. Und deßwegen ließ Gott der seligsten Jungfrau Maria durch den Engel Gabriel zugleich mit der Mutterschaft des Sohnes Gottes auch den Namen verkündigen, welchen sie diesem Kinde geben sollte; auch dem heil. Joseph ward dieser Name bei einer andern Gelegenheit geoffenbart. Bis zum Feste der Beschneidung war dieser Name nur dem ewigen Vater, den Engeln und Joseph und Maria bekannt; jetzt aber erfuhr ihn alle Welt.

Daß das Namensfest des Heilandes mit dem neuen Jahrestage zusammenfällt, ist nicht zufällig; denn wir werden dadurch ermahnt, wie Alles, so auch das neue Jahr im Namen Jesu anzufangen.

Die Heiden haben sich am Tage, an welchem wir das Fest der Beschneidung begehen, und an den zunächst folgenden Tagen wilden Ausschweifungen hingegeben. Sie zu verdrängen, hat der himmlische Vater durch seine Kirche die Gedächtnißfeier an so wichtige Geheimnisse angeordnet. Nicht christlich ist es also, sondern aus dem Heidenthume stammt es, sich am Neujahrstage dem Tanze und allen Genüßen hinzugeben. — Die Saturnalien, welche die Römer um diese Zeit feierten, hatten aber auch ihr Löbliches. Da assen die Sklaven mit ihren Herren,

wurden von diesen bedient und hatten die Freiheit, Alles sagen zu dürfen. Dieß thaten sie zur Erinnerung an das goldene Zeitalter, wo es noch keinen Unterschied der Stände gab. Diesem liegt in der That eine Wahrheit zu Grunde: hätte der Mensch das Paradies nie verloren, so würden die Einen nicht darben, während die Andern im Ueberfluße schwelgen. Alle erlangten ohne Mühe und Anstrengung, was zur Annehmlichkeit des Lebens gehört. Es ist nicht ungeeignet, wenn die Gläubigen am Neujahrstage dieses verlornen, irdischen Glückseligkeitszustandes gedenken, und vorzüglich die Ursache, die Sünde, um welcher willen sie ihn verloren, neuerdings verabscheuen. Die Heiden machten sich an diesem Tage auch zur Ehre der Göttin Streuna gegenseitig Geschenke. Daher stammen auch unsere Neujahrsgeschenke und Neujahrswünsche. Es ist dieß keineswegs eine anstößige, sondern vielmehr eine löbliche Sitte, die nicht abgeschafft, sondern in der Weise, wie sie unsere frommen Vorfahrer übten, beibehalten werden soll. Mit Geschenken sollen wir vorzüglich der Armen gedenken; unsere Wünsche sollen sich aber in dem bewegen, was zur Ehre Gottes und zu unserm Seelenheile gereicht. Nur nebenbei werde der leiblichen Wohlfahrt gedacht; auch sollen die Wünsche durch das Gebet geadelt werden.

Gebet am Neujahrstage.

Ein neues Jahr habe ich durch Deine Güte, o Gott! glücklich erlebt: ein neues Jahr, das Tausende und Tausende, die am nämlichen Tage mit mir, und abermal Tausende, die nach mir geboren worden sind, nicht mehr über sich aufgehen sehen. Millionen modern seitdem in ihren Gräbern, viele in der Blüthe ihrer Jahre vom Tode ereilt. Welchen Dank bin ich Dir, bin ich Deiner unendlichen Vatergüte schuldig!

Laß dieses Jahr, Allgütiger! mir, den Meinigen,

laß es der ganzen Menschheit gesegnet sein! — Gib mir Stärke, den Vorsatz, mit welchem ich das dahin geflohene Jahr beschlossen habe, mit unerschütterlicher Treue zu befolgen! Verleihe mir die Gnade, daß ich jeden Tag im Jahre so zubringen möge, als ob ich am Abende desselben schon vor Deinem gerechten Richterstuhle erscheinen müßte! Segne mich, und verleihe mir durch Deinen Segen die weitere Gnade, daß ich niemals vom Wege des Guten durch Thaten, Gedanken oder Vergessenheit abweiche; daß ich, möge mein Schicksal in diesem Jahre froh oder traurig sein, von Deiner Hand Alles mit Freuden annehme; daß ich stets Dich als den Allgerechten und Allgütigen mit Demuth und Vertrauen erkenne, mich getröstet Deinen Verfügungen überlasse und in allen Vorfällen Deine weisen Anordnungen und Zulassungen anbete. Deine Vaterhand breite sich nicht allein über mich und die Meinigen segnend aus, sie strecke sich über die ganze Menschheit aus; denn Dein göttlicher Sohn ist ja für Alle gestorben, selbst für Diejenigen, die ihn gelästert und gekreuziget haben. Sende Deinen göttlichen Geist über alle irrende Brüder, daß er sie erleuchte, daß sie ihre Irrwege verlassen, und in den Schooß Deiner heiligen Kirche zurückkehren; erweiche die versteinerten Herzen der Boshaften, die bisher Deiner gespottet, und vielleicht gar nicht an Dich geglaubt haben; denn Du willst ja nicht den Tod des Sünders, sondern streckest Deine Arme gegen ihn aus, wenn er reuig sich Dir nähert.

Segne, Allgütiger! unsern König, gib ihm weise und treue Räthe, entferne von ihm alle Schmeichler und Ränkemacher, gib Gedeihen seinen gutgemeinten Anschlägen! Erwecke in allen Dienern des Altares apostolischen Eifer, daß sie sich nicht vom Winde des verderblichen Zeitgeistes dahin reißen lassen, sondern durch strenge Uebung ihrer Amtspflichten das Volk belehren und zugleich erbauen; bewahre alle obrigkeitlichen Behörden vor jeder Abweichung vom Wege des Rechtes; erleuchte die Lehrer der Jugend, daß sie dieselbe frühzeitig auf die Bahn der Tugend hinleiten, sie vor geistigem und physischem Verderben schützen, und aus ihren Zöglingen ächte Christen bilden, dann werden sie auch treue Bürger des Staates sein.

Segne alle Bewohner meines theuern Vaterlandes, daß sie ihrer Religion, ihrem Regenten und den Gesetzen unerschütterlich treu bleiben und dadurch den Frieden erhalten, den Deine Engel bei der Geburt Deines göttlichen Sohnes den Menschen, die eines guten Willens sind, so feierlich verkündet haben. Entferne von uns jeden Reiz einer verschlimmernden Neuerung, jede Zwietracht, jeden Ungehorsam gegen Dich, Deine Kirche und unsere gesetzlichen Obrigkeiten; habe Erbarmen mit dem Volke, das Dich mißkannt, und durch innern Zwist alle Arten von Unglück und Verheerung auf sich geladen hat; verleih' ihm die heilsame Erkenntniß seiner Verkehrtheit; laß uns in diesem schauderhaften Ereigniß die gerechten Verfügungen Deines Mißfallens erkennen, und erhöre gnädig unser heißes

Flehen für die Unglücklichen, daß sie ihr Unrecht einsehen und gebessert zu Deiner Barmherzigkeit zurückeilen.

Segne, gütigster Schöpfer, allmächtiger Gott, unsere Fluren und thue Einhalt den Verheerungen der Elemente, die im dahin geschwundenen Jahre manche Länder so schauerlich heimgesucht haben. Laß Deine allerbarmende Vaterhand auch in denjenigen Ländern einwirken, in denen bisher schon Hunderttausende als Opfer der verheerendsten Seuchen gefallen sind. Befreie sie von diesem Uebel: entferne es auch in diesem anfangenden Jahre von unsern Grenzen; laß es nie in unser Vaterland eindringen. Laß Deinen Segen in Deiner ganzen weiten Schöpfung kund werden, daß alle Nationen vereinigt im Frieden, in Liebe und Wohlstand Dich loben und preisen. Amen.

Gebet zur Ehre der Beschneidung Jesu Christi.

O Jesu! durch Dein heiliges, kostbares Blut, das Du bei Deiner Beschneidung am achten Tage vergossen hast, lehre uns die höhere heilsame Beschneidung des Herzens und der Ohren! Laß uns nie den Vorwurf des ersten heiligen Märtyrers Stephanus treffen: Ihr Halsstärrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren! ihr widerstrebet allzeit dem heiligen Geiste. Wenn also diejenigen, welche den Erinnerungen des heiligen Geistes widerstreben, Unbeschnittene an Herzen und Ohren sind: so gibt es eine Beschneidung des Herzens und der Ohren, und eben so auch eine Beschneidung aller Sinne des innern und äußern Menschen. Unbeschnittene an

Ohren, Zunge und Hände sind diejenigen, deren Mund Nichtswürdigkeiten spricht, und deren Rechte Böses verübt; die mit ihrem Nächsten friedlich reden, aber Böses im Herzen haben, und deren Hand mit trügerischen Geschenken angefüllt ist; unbeschnitten am Geschmacke sind diejenigen, von denen der Prophet spricht: Wehe euch, die ihr stark seid im Weinsaufen und Helden in der Völlerei; unbeschnitten am Gefühle sind jene, die ihren Sinnen schmeicheln, auf deren Wegen Zerstörung und Unglück ist, und die den Weg des Friedens nicht kennen. Diejenigen aber, welche mit frommer Wachsamkeit ihr Herz bewahren, ihre Ohren vor der Sprache der Gottlosen und Verführer verstopfen, die sehen und fühlen, wie freundlich der Herr ist, und wie glücklich der Mensch, der auf ihn hoffet; die mit ihren Lippen nichts Arges reden, und deren Zunge nicht auf Lügen sinnt; die ihre Hände nur nach den Geboten Gottes ausstrecken und ihre Füße von jeden bösem Wege zurückhalten: diese alle beweisen, daß ihre Sinne mit dem Stein der geistlichen Uebung und Gottseligkeit beschnitten sind. Dieser Stein aber ist Christus, durch dessen Glaube, Hoffnung und Liebe die Herzen der Frommen in jeder religiösen Handlung gereiniget werden. Um diese beständige Reinigung unsers Herzens und Lebens bitten wir Dich, Herr Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit. Amen!

Kirchengebet am Feste der Beschneidung.

(Jes. 9.) Ein Kind ist uns geboren; ein Sohn ist uns gegeben; Herrschaft ruhet auf seinen Schultern,

und sein Name ist: Engel des großen Rathes. (Ps. 97.) Singet dem Herrn einen Gesang, denn Wunderbares hat er gethan. Ehre sei Gott dem Vater rc.

O Gott! der Du des ewigen Heiles Gnadengabe durch Mariens, der Seligen, jungfräuliche Fruchtbarkeit dem Menschengeschlechte verliehen hast: gib gnädig, daß wir ihre Fürsprache inne werden, durch die wir den Urheber des Lebens zu empfangen gewürdigt worden, unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir rc.

Herr! nimm gütig an unsere Opfergabe, wie unsere Bitten; mache durch die himmlischen Geheimnisse uns rein, und erhöre uns in Milde; durch unsern Herrn rc.

Der Empfang des Sakramentes, o Herr, läutere uns von Schuld, und mache unter Fürsprache Mariens, der seligsten Jungfrau und Gottesgebärerin, himmlischer Erquickung uns theilhaftig; durch ebendenselben Herrn rc.

Litanei vom süßen Namen Jesu.

Herr! erbarme Dich unser.
Christe! erbarme Dich unser.
Herr! erbarme Dich unser.
Christe! höre uns. Christe! erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Jesu, Du Sohn des lebendigen Gottes,
Jesu, Du Sohn Davids,
Jesu, Du Sohn der Jungfrau Maria,
Jesu, Du Anfang und Endzweck aller Werke Gottes,
} Erbarme Dich unser!

Jesu, Du Gesalbter des Herrn,
Du keuschester Jesu,
Du demüthigster Jesu,
Du sanftmüthigster Jesu,
Du ärmster Jesu,
Du geduldigster Jesu,
Du gehorsamster Jesu,
Du heiligster Jesu,
Jesu, Du vielgeliebter Sohn des Vaters,
Jesu, Du Wunder des heiligen Geistes,
Jesu, Du ewige Weisheit des Vaters,
Jesu, Du unendliche Güte,
Jesu, Du Kraft Gottes,
Jesu, Du Freude der Engel,
Jesu, Du Erwartung der Patriarchen,
Jesu, Du Verheißung der Propheten,
Jesu, Du Wunsch aller Gerechten,
Jesu, Du Licht der Heiden,
Jesu, Du Lehrer der Apostel,
Jesu, Du Stärke der Martyrer,
Jesu, Du Vorbild der Gläubigen,
Jesu, Du Trost aller Büsser,
Jesu, Du Bräutigam der Jungfrauen,
Jesu, Du Vater der Wittwen und Waisen,
Jesu, unser Mittler und Fürsprecher beim Vater,
Jesu, Du guter Hirt und Arzt unserer Seelen,
Jesu, unser Opfer und hoher Priester,
Jesu, unser Herr und Richter,
Jesu, Du König der ewigen Herrlichkeit,
Jesu, unsere Krone und Seligkeit,
Jesu, unser Gott und Alles,

Erbarme Dich unser!

Sei uns gnädig; verschone uns, o Jesu!
Sei uns gnädig; erhöre uns, o Jesu!
Von dem uns einwohnenden Verderben, erlöse uns, o Jesu!
Von der Verführung der Welt, erlöse uns o Jesu!

Von der Herrschaft des bösen Feindes,
Von der Blindheit unseres Verstandes,
Von der Bosheit unseres Willens,
Von der Begierlichkeit unseres Fleisches,
Von dem Aussatze der Sünde,
Von der Verletzung des heiligen Taufbundes,
Von der Uebertretung Deiner heiligen Gebote,
Von der Vergessenheit Deines künftigen Gerichtes,
} Erlöse uns, o Jesu!

Wir armen Sünder; wir bitten Dich, erhöre uns!

Wegen der Würde und Macht Deines heil. Namens,
Wegen Deiner Sendung vom Vater,
Wegen der Liebe, mit welcher Du zu uns gekommen bist,
Wegen der Liebe, mit welcher Du unter den Menschen Dich aufgehalten hast,
Wegen der Liebe, mit welcher Du allen Elenden Gutes gethan hast,
Wegen der Liebe, mit welcher Du uns Alle hast erleuchten — uns Alle zu Dir ziehen — uns Alle hast ewig selig machen wollen,
Wegen der Liebe, mit welcher Du für uns alle Arbeiten auf Dich genommen — alle Lästerungen übertragen — alle Schmerzen erduldet hast,
Daß Du als die Frucht Deiner Liebe zu den Menschenkindern uns die Gnade schenken wollest, daß wir in uns vertilgen die Liebe der Welt,
Daß wir in uns vertilgen die Hoffart des bösen Geistes,
Daß wir in uns vertilgen den Uebermuth des Fleisches,
Daß wir in Deiner Liebe leben,
Daß wir in Deiner Liebe sterben,
Daß wir im Himmel Dich ewig lieben können,
Daß wir unter der Anrufung Deines heiligsten Namens auf dem Sterbebette hinscheiden können,
} Wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes! das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Jesu!

O Du Lamm Gottes! das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Jesu!

O Du Lamm Gottes! das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme Dich unser, o Jesu!

Christe! höre uns. Christe! erhöre uns.

Vater unser ꝛc. Gegrüßt seist ꝛc.

V. Der Name des Herrn sei gebenedeit!

R. Von nun an bis in Ewigkeit.

Gebet.

O Gott! der Du Deinen eingebornen Sohn dem menschlichen Geschlechte zum Erlöser geschenkt und ihm den Namen Jesus beigegeben hast: wir bitten Dich demüthig, daß wir diesen seinen heiligen Namen auf Erden also verehren, damit wir würdig werden, ihn im Himmel anzuschauen, Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn. Amen. —

Andacht am Feste der Erscheinung des Herrn.

Unterricht und Belehrung.

Gott hat die Geburt seines Sohnes im Stalle zu Betlehem nicht bloß durch die Engel den Hirten auf dem Felde, sondern auch durch einen Stern den Weisen im Morgenlande verkündet, zum Zeichen, daß der Erlöser nicht bloß für die Juden, sondern auch für die Heiden in die Welt gekommen sei. Daher heißt das heutige Fest auch Epiphanie, das will sagen: Erscheinung. Christus ist heute auch den Heiden erschienen, hat sich ihnen als den Sohn Gottes zu erkennen gegeben, und sie in den drei

Königen zu seiner Wiege nach Bethlehem gerufen, auf daß sie ihm dort als ihrem Herrn und Gott huldigten.

Die drei Könige, Kaspar, Melchior und Balthasar, machten sich sogleich auf den Weg, nachdem sie den Stern gesehen und durch innere Belehrung seine Bedeutung erkannt hatten. Sie ließen sich nicht von den Beschwerden und Mühseligkeiten einer solch weiten Reise zurückhalten; sie hörten nicht auf die Reden ihrer Verwandten und Bekannten, die ihnen davon abriethen, und sie in ihrem Vorhaben verlachten und verspotteten. — Wie sehr beschämen diese heidnischen Männer uns Christen! Sie folgten ungesäumt, sobald Gott sie rief; uns aber hat Gott schon so oft gerufen, und wir haben uns noch nie auf den Weg gemacht, zu ihm zu kommen. Jene heidnischen Männer ließen sich durch keine noch so große Schwierigkeit in ihrem Vorhaben irre machen; uns Christen aber hält jede Kleinigkeit ab, der Einladung der Gnade zu folgen.

Die drei Weisen folgten beständig der Richtung des Sternes, und dieser führte sie geraden Weges nach Jerusalem. So folgt die gläubige Seele immer dem Sterne, welchen ihr Gott hat aufgehen lassen; sie thut genau, was der Glaube von ihr verlangt.

Der Stern, welcher auf der ganzen Reise vor den heiligen Königen einhergezogen war, verbarg sich plötzlich, als sie sich der Stadt Jerusalem näherten. Sie wurden darüber nicht kleinmüthig, wie jene schwachen Seelen, die sogleich an allen Gliedern zittern und beben, wenn Gott nur die geringste Prüfung über sie verhängt. Sie gingen nach Jerusalem hinein, und fragten hier voll Glaube und Zuversicht: Wo ist der neugeborne König der Juden? Ohne Scheu und Furcht bekannten sie sich offen als Anhänger Jesu. Leider haben nicht alle Christen diesen Muth; das Ansehen vor der Welt hält sie oft zurück, ihren Glauben zu bekennen, und die Uebungen ihrer Religion mitzumachen.

Herodes, der irdische König, gerieth über die gestellte Frage der Fremdlinge in große Bestürzung; denn er glaubte, dieses Kind gefährde seinen Thron. Er rief alle Priester und Schriftgelehrten zusammen, um von ihnen zu erfahren, wo Christus

geboren werden sollte. Diese antworteten: Zu Bethlehem in Judäa; denn so ist es durch die Propheten vorhergesagt. Wer staunt hier nicht, wenn er sieht, wie Heiden aus fernen Landen kommen, Christum zu suchen, die Juden aber, die ihn ganz in ihrer Nähe hatten, sich nicht um ihn bekümmerten! Aber so geschieht es noch heutigen Tages: ungläubige Völker, die auf irgend eine Weise zur Erkenntniß des Evangeliums gelangen, finden durch dasselbe ihr Heil; während viele Andere, die im Schooße der Kirche geboren werden, gegen die Heilsanstalt Jesu Christi gleichgiltig sind, und dadurch sich selber aus dem Reiche Gottes ausschließen.

Herodes ließ die Weisen heimlich zu sich kommen, nannte ihnen den Ort, wo das göttliche Kind sollte geboren werden, und befahl ihnen, wenn sie es gefunden hätten, wieder zurückzukehren, und seinen Ort ihm anzuzeigen, auf daß auch er hingehe, und es anbete. Abscheuliche Heuchelei! Herodes wollte das Kind nicht anbeten, sondern tödten! Wie oft bedient man sich der Religion zur Erreichung lasterhafter Absichten!

Nachdem die drei Weisen ihren Weg nach Bethlehem angetreten hatten, erschien ihnen auch der Stern wieder und begleitete sie bis zum Hause, in welchem das Kind sich befand; über diesem Orte blieb er stehen. Sie gingen hinein, und fanden hier das Kind mit Maria, seiner Mutter. Sie fielen nieder, und beteten das Kind an; sie thaten auch ihre Schätze hervor und opferten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. In diesen Geschenken legten sie das Bekenntniß ihres Glaubens ab; denn das Gold brachten sie ihm dar als König, den Weihrauch als Gott und Hohenpriester, die Myrrhe als sterblichen Menschen. Außerdem waren diese Gaben zugleich ein Sinnbild von der Beschaffenheit ihres Herzens: das Gold deutete nämlich ihre Liebe, der Weihrauch ihre Andacht, und die Myrrhe ihre Abtödtung an.

Nach dem Beispiele dieser drei Weisen mußt auch du, christliche Seele, um das heutige Fest recht würdig zu begehen, im Geiste vor dem göttlichen Jesu Kinde niederfallen, und es anbeten; du mußt auch die Schätze deines Herzens öffnen und ihm

darbringen das kostbare Gold heiliger Liebe zu Gott und dem Nächsten, den lieblich duftenden Weihrauch des Gebetes mit gleich Rauchwolken zum Himmel wallenden Gefühlen der Andacht, endlich die erlesene Myrrhe einer vollkommenen Abtödtung deiner selbst.

Die drei Weisen gingen, weil im Schlafe von Gott gemahnt, nicht mehr zum Könige Herodes, sondern kehrten auf einem andern Wege in ihre Heimath zurück. — Wer Jesum gefunden, und sich ihm geopfert hat, kehrt nicht mehr auf die alten Pfade zurück, sondern wandelt neue Wege, die nach dem Wohlgefallen Gottes sind.

Gebet am Feste der Erscheinung des Herrn.

O Jesus! Du bist wahrhaft der Heiland der Welt. Nicht bloß für die Juden bist Du gekommen, sondern auch die Heiden hast Du in Dein Reich gerufen; und heute ist der Anfang für die letztern gemacht worden. Jene drei Könige sind die Erstlinge aus dem Heidenthume, welche Deine Gnade erleuchtet und gläubig gemacht hat. Im Laufe der Zeiten sind diesen drei Weisen unzählbare Schaaren gefolgt; auch ich gehöre unter diese Glücklichen, denn auch mir ist der Stern des Heiles aufgegangen. Du bist mir durch die Segnungen Deiner Gnade zuvorgekommen, und hast mich der Schaar Deiner Kinder beigesellet. Schon bei meiner Geburt hast Du mich durch die heilige Taufe unter die Auserwählten aufgenommen; Du hast mich im Schooße der Kirche geboren werden, Du hast mich schon mit der Muttermilch den wahren Glauben der heiligen, katholischen Kirche einsaugen lassen, und durch Deine unendliche Barmherzigkeit war ich so glücklich,

ihn ungeachtet aller Verführungskünste und Aergernisse der bösen Welt rein und unverfälscht zu bewahren. Nicht Allen hast Du dieselbe Gnade erwiesen; denn wie viele Millionen sitzen noch in der Nacht des Heidenthums und beflecken sich mit den Gräueln des abscheulichsten Götzendienstes; und selbst unzählige Schaaren derjenigen, denen Du in zarter Kindheit die Gnade des Glaubens eingegossen, haben dieses kostbare Gut später durch eigene Schuld wieder verloren. O wie viel Dank bin ich Dir, liebreichster Jesus! für alle Deine Erbarmungen schuldig. Verleihe mir aber jetzt auch, gütigster Heiland, daß mein Glaube immer lebendiger und gleichsam ein himmlisches Licht werde, welches auch meinen Mitmenschen leuchtet und sie zur Beobachtung Deines heiligen Gesetzes antreibt. Dieß gib mir, o göttlicher Erlöser, um der Liebe willen, die Du zu uns Menschen tragest. Amen.

Gebet der Kirche.

Sieh, es kommt der gewaltige Herr; das Reich ist in seiner Hand und die Macht und die Herrschaft. — O Gott, gib Dein Gericht dem Könige, und Deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs. Ehre sei dem Vater und dem Sohne u. s. w.

O Gott, der Du am heutigen Tage Deinen Eingebornen durch die Leitung des Sternes den Heiden geoffenbart hast; verleihe gnädig, daß wir, die wir Dich bereits aus dem Glauben erkennen, bis zur Anschauung Deiner erhabenen Hoheit geführt werden. Durch unsern

Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir in Einheit des heil. Geistes lebt und regiert in alle Ewigkeit.

Schau gnädig herab, o Herr! wir bitten Dich darum, auf die Gaben Deiner Kirche, in welcher nicht mehr Gold, Weihrauch und Myrrhe dargebracht, sondern das in diesen Gaben Gesinnbildete geschlachtet und genossen wird, nämlich Jesus Christus, Dein Sohn, unser Herr, der mit Dir lebt und regiert u. s. w.

Verleih uns, allmächtiger Gott, daß wir dasjenige, was wir mit feierlichem Dienste begehen, durch das Verständniß eines geläuterten Geistes erlangen; durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn u. s. w.

Gebet zu den heiligen drei Königen.

O ihr glückselige drei Könige, Kaspar, Melchior und Balthasar, ich grüße euch am heutigen Feste mit freudigem Herzen, und danke Gott aus ganzer Seele dafür, daß er euch aus allen Heiden auserwählt und durch den wunderbaren Stern nach Bethlehem zu seiner Krippe geführt, und dadurch euch zugleich zu seiner Erkenntniß gebracht hat. Ich werfe mich mit euch in tiefster Demuth vor dem göttlichen Jesukinde nieder, und bete es als wahren Gott und Menschen an; ich will auch meine Schätze öffnen, und ihm meinen Verstand, mein Herz und meinen Willen darbringen. O erflehet mir die Gnade, daß der göttliche Heiland auch mein Opfer wohlgefällig aufnehme, gleichwie er über das euere erfreut worden ist. Amen.

Fasten-Andacht.

Unterricht.

Die drei Sonntage, welche der Fasten vorangehen, tragen den Namen Septuagesima, Sexagesima und Quinquagesima. In den ersten Jahrhunderten des Christenthums ging nämlich zwar auch, wie heute noch, dem Feste der Ostern eine Zeit der Abtödtung und Buße voraus, aber nicht überall beobachtete man die nämliche Zahl der Tage. An manchen Orten fastete man vierzig, an andern Orten mehr, sogar siebenzig Tage. Außerdem war es in verschiedenen Gegenden Sitte, an einem oder mehrern Tagen der Woche das Fasten auszusetzen, und man fing darum die Zeit der Fasten so frühe an, daß beim Zusammenrechnen der einzelnen Tage dennoch eine vierzigtägige Fastenzeit herauskam. Daher wurde denn an verschiedenen Orten bald mit dem fünzigsten, bald mit dem sechzigsten oder sogar mit dem siebenzigsten Tage begonnen; und das ist die Ursache, warum auch jetzt noch die Sonntage vor der Fasten ihren Namen Septuagesima, Sexagesima, Quinquagesima tragen, das heißt: der Sonntag, welcher in die siebenzigtägige, sechzigtägige, fünfzigtägige Fastenzeit fällt, wie denn Quadragesima, der gewöhnliche Name unserer Fastensonntage, auch nichts weiter bedeutet, als daß diese Sonntage in die vierzigtägige Fastenzeit fallen. Später (im Jahre 511 und abermals im Jahre 541) haben die Päpste und Kirchenversammlungen Gesetze darüber erlassen, daß in der ganzen katholischen Kirche diese Bußzeit gleichförmig angefangen und beobachtet werden solle, und es wurden vierzig Tage, oder mit Einschluß der Sonntage, an welchen nicht gefastet wird, sechsundvierzig Tage dafür festgesetzt. Dennoch sind jene alten Namen beibehalten worden, und auch beim Gottesdienste werden diese Wochen beinahe ganz so, wie die wirkliche Fastenzeit begangen.

Man kann diese vorausgehenden Wochen zugleich eine Vorbereitung auf die heil. Fastenzeit nennen. Diese selbst beginnt am Aschermittwoch mit einer rührenden Ceremonie. Es wird nämlich den Gläubigen an diesem Tage Asche auf das Haupt gestreut, wobei der Priester die Worte spricht: Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris. (Gedenk, o Mensch, daß du Asche bist und in Asche wiederkehren wirst.) Diese Ceremonie ist keine abergläubische Gewohnheit, sondern eine Einweihung zur Buße. Sie leitet ihren Ursprung aus dem alten Testamente her. Dort galt die Asche immer als ein Zeichen des Schmerzens und der Betrübniß. Nachdem der Thamar, einer Tochter Davids, von ihrem Bruder Amnon Gewalt angethan worden, streute sie sich, ihren Schmerz auszudrücken, Asche auf das Haupt. (2. König. 13, 3—19.) Job demüthigte sich unter der Hand des Herrn und rief aus: Ich thue Buße in Staub und Asche. (Job 42, 6.) Als Mardochäus erfahren, daß vom Könige Artaxerxes die Ausrottung der Juden beschlossen sei, zerriß er sein Kleid, zog einen Bußsack an und streute Asche auf sein Haupt. (Esther 4, 1.) Die Niniviten thaten im Sacke und in der Asche Buße. (Jon. 3, 3—6.) — Auch im neuen Bunde kommt die Asche als ein Bild der Bußfertigkeit vor, und Christus selbst spricht davon. Auch die heiligen Väter und Concilien gedenken da, wo sie von der Buße reden, der Asche. Optatus von Milev, Ambrosius und Andere reden davon. Der heil. Isidor von Sevilla sagt: „Sie werden mit Asche bestreut, damit sie eingedenk sind, sie seien Staub und Asche.“ Dann fährt der heil. Kirchenlehrer fort: „In der Asche sollen wir das Todesurtheil erkennen, das wegen der Sünde über uns gefällt worden ist.“

Die Einsetzung der vierzigtägigen Fasten geht bis auf die Zeiten der Apostel zurück, und soll eine Vorbereitung zu einer würdigen Osterfeier sein. Darum nennt der heil. Pabst Leo die Fasten eine Zeit der Rüstung und Befestigung. Dafür kann es aber keine geeignetere Zeit geben, als eben jetzt, wo die Kirche den Geheimnissen des Leidens und Sterbens Jesu Christi entgegen gehet. Auch haben wir um Ostern die heiligen Sakra-

mente der Buße und des Altares zu empfangen, und darin liegt wieder eine Aufforderung für uns, daß wir es an Abtödtung nicht fehlen lassen. Auch hat die Kirche deßwegen die Frühlingszeit zum Fasten gewählt, weil um diese Zeit mit dem Wiederaufleben der Natur sich in dem Menschen gerne die Triebe der Begierlichkeit und des Fleisches regen, und es da eines tüchtigen Dammes bedarf, um die aufwallenden Leidenschaften nieder zu halten.

Während der heil. Fastenzeit werden die Altäre mit blauen Tüchern verhüllt. Diese Ceremonie erinnert uns eines Theiles, daß wir in einer Zeit der Trauer uns befinden; dann aber auch, daß wir im Zustande der Sünde nicht würdig sind, das Angesicht Gottes zu sehen, und wir es auch nicht schauen werden, wenn wir nicht Buße thun, und mit Fasten und Gebet zum Herrn uns wenden.

In der Fastenzeit beten die Priester die Vesper schon Vormittags. In alter Zeit fastete man nämlich den ganzen Tag, und hielt erst am Abende Mahlzeit, so daß die Vesper noch vor dieser gebetet wurde. Vom 13. Jahrhunderte an gestattete die Kirche, die Zeit der Mahlzeit weiter hinauf zu rücken, bis sie allmählig in unsere Mittagszeit hineinfiel. Indeß wollte man die Erinnerung an das ehemalige Fasten, welches erst nach der Vesper die Mahlzeit erlaubte, beibehalten, und betete die Vesper vor dem Mittagsmahle, wodurch sie in den Vormittag hineinfiel. An Sonntagen aber, wo zur Ehre der Auferstehung Christi die Fasten aufgehoben ist, wird die Vesper wieder Nachmittags gebetet. Nachdem die eigentliche Mahlzeit in die Mittagsstunden versetzt worden war, erlaubte die Kirche für den Abend noch eine kleine Erfrischung zu nehmen, welche Collation hieß. Diese Benennung hatte folgenden Ursprung: In den Klöstern war es Sitte, daß die Mönche Abends zusammen kamen, und das schöne Buch des heiligen Abtes Cassian vorlesen hörten, welches den Titel „Collationes Patrum (Sammlungen aus den heil. Vätern)“ führte. Nach geendeter Lesung wurde Obst und sonst etwas zur Erfrischung gereicht, und dieses nannte man:

zur Collation essen. Dieser Name wurde nun überhaupts auf jene Erfrischungen übergetragen, welche man an Fasttagen Abends zu sich nahm. —

In der Fasten hat jeder Tag seine eigene Messe, also auch seine eigene Lektion und sein eigenes Evangelium, um anzudeuten, daß man jetzt, wie mehr beten, so auch mehr betrachten müsse. In den Messen der Ferien betet der Priester zu Ende noch eine eigene Oration, welcher die Mahnung vorausgeht: „Beuget tief eure Häupter Gott!“ um durch diesen Ruf eigens an das zu erinnern, was in dieser Zeit geübt werden muß, nämlich Demuth und Abtödtung.

Der fünfte Sonntag in der Fasten heißt Passions- oder Leidenssonntag, weil die Kirche anfängt, die Geheimnisse des Leidens Christi durch besondere Theilnahme zu feiern. Sie beginnt die Gedächtnißfeier an das Leiden Christi schon so viele Tage vor seinem Tode, weil die Juden lange zuvor Rath hielten, wie sie den Herrn aus dem Wege räumen könnten. Von nun an steigerte sich in alter Zeit das Fasten, wozu man sich am vorhergegangenen Sonntag Lätare erholt und gestärkt hatte. Es hießen darum die letzten zwei Wochen vor Ostern auch Xerophagien-Wochen, weil man sich häufig nur mehr mit trockner Nahrung begnügte.

Die Juden hatten bereits den Tod Jesu Christi beschlossen. Darum ist die Kirche in tiefe Trauer gehüllt. Die Crucifixbilder werden mit Tüchern verdeckt. Dieß erinnert wohl auch an die im treffenden Evangelium erzählte Begebenheit, wornach die Juden den Herrn steinigen wollten, er aber sich vor ihnen verbarg; jedoch noch mehr ist es ein Sinnbild von der Betrübniß der Kirche. Es läßt sich hier anwenden, was von einem Maler erzählt wird: Als er die Trauer der schmerzhaften Muttergottes mit dem Pinsel und der Farbe nicht lebhaft genug darzustellen vermochte, malte er über das ganze Angesicht ein schwarzes Tuch, um anzudeuten, dieser Schmerz lasse sich nur fühlen, aber nicht ausdrücken. Deßwegen haben diese Tücher auch die düstere, blaue Farbe, und am Charfreitage sind sie sogar schwarz, um

die noch tiefere Trauer anzudeuten; nur am grünen Donnerstage sind sie von freundlicher, weißer Farbe, zum Andenken an das freudige Ereigniß der Einsetzung des heiligsten Altarssakramentes, wo sich also mitten in die Trauer wieder die freudige Hoffnung mischt.

Besonders ernst und sinnvoll sind die Ceremonien der letzten Woche in der Fasten oder der Charwoche, wie an seinem Orte auseinander gesetzt wird.

Während der heiligen Fastenzeit soll der katholische Christ vorzüglich dreierlei Werke üben:

1) Er soll seinen Leib züchtigen, um ihn wieder der Herrschaft des Geistes zu unterwerfen.

2) Er gebe sich mehr, als sonst, dem Gebete hin. Darum vermehrt auch die Kirche ihre Andachten in dieser Zeit.

3) Er stelle häufige Betrachtungen über das bittere Leiden und Sterben des Erlösers an.

Gebet zu Anfang der heiligen Fastenzeit.

Gütigster Jesu! da jetzt die heilige Fastenzeit ihren Anfang nimmt, zu der Du uns durch Dein ehrwürdiges Beispiel angewiesen und durch Deine heiligen Apostel hast auffordern lassen: so fasse ich den ernstlichen Vorsatz und erbiete mich mit kindlichem Gehorsam, selbe treu zu beobachten, weil ich Dich liebe, und dadurch Dich zu ehren und mein Bestes zu befördern hoffe. Ich vereinige meine Selbstverläugnungen, mein Fasten, Wachen, Beten, meine Arbeiten, meinen Hunger und Durst; — Alles, was ich thun und Dir zu Liebe ertragen werde, mit Deinen heiligsten Handlungen und mit all' den Mühseligkeiten, die Du um unseres Heiles willen geduldet hast, sowohl in Deinem ganzen Leben, als besonders in den Tagen Deines Leidens und am

heiligen Kreuze, wo Du unter den größten Schmerzen vergebens nach einem Trunk Wassers schmachtetest. Ich will mich diese heiligen Tage hindurch vorzüglich bemühen, meine üppigen Begierden einzuschränken, meinen Stolz zu demüthigen, und ernstlich an dem wichtigen Geschäfte meiner Besserung zu arbeiten. Laß Dir meinen Vorsatz gefallen, und verleihe mir die Gnade, daß ich ihn treu und sorgfältig erfülle, Dich dadurch ehre und das Beste meiner Seele befördere. Amen.

Tägliches Gebet in der heiligen Fastenzeit.

Himmlischer Vater! Du hast aus Liebe zu uns Menschen Deinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt, ihn um unsertwillen gedemüthigt und bis in den Tod erniedrigt. — Vater! wir haben gesündigt, und viel Böses vor Dir gethan, und ach! wir thun desselben noch täglich immer viel! Voll Wehmuth und Zerknirschung kommen wir, gütigster Vater! und flehen um Gnade bei Dir. Habe Nachsicht mit Deinen strafbaren Kindern! Erinnere Dich der schrecklichen Todesangst Deines göttlichen Sohnes am Oelberge und alles dessen, was er in seinem qualvollen Leiden für unser Heil erduldet hat. — Um unsertwillen hat er das Alles erduldet. Um seinetwillen erbarme Dich unser! —

Göttlicher Sohn! wir sehen Dich auf dem Oelberge im Blutschweiß mit Todesblässe liegen, und hören Dich beten: Vater! nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern Dein Wille geschehe! — O wie viel hat Dich, liebvollster Heiland! unsere Erlösung

gekostet! Unsere Sünden haben Dir solche Leiden verursacht und Dir diesen Blutschweiß ausgepreßt. Deine Todesangst am Oelberge, Deine Gefangennehmung, Deine Verurtheilung, die Geißelstreiche und die Dornenkrone, jede Lästerung und Verhöhnung gegen Dich, jeder Schmerz in Deiner Seele und jede Wunde an Deinem Leibe, Deine Hinausführung zur Richtstätte, Deine Kreuzigung, Dein Geistaufgeben am Kreuze, Dein Gehorsam bis in den Tod — das Alles ist Erlösung von unsern Sünden! Um derselben willen erbarme Dich unser. Amen.

Verschiedene Gebete zu Jesus Christus in seinem Leiden während der heiligen Fastenzeit.

(Vom ehrw. Ludwig von Granada.)

Jesus betet im Oelgarten.

Ein herrliches Vorbild der Ergebung in den göttlichen Willen hast Du uns gegeben, o geliebtester Jesu, als Du im Garten zu Deinem himmlischen Vater flehtest, Dich ganz ihm übergabst und batest, daß sein Wille geschehe und nicht der Deinige. Ich danke Dir für dieses heilige Vorbild, und bitte Dich, o Herr, gib mir die Gnade, daß ich in allen meinen Aengsten und Nöthen betend zu Dir flüchte und mich gänzlich in die Arme Deiner Vorsehung werfe, ohne Rücksicht auf meinen Willen und meinen zeitlichen Vortheil. Laß mich nie die Widerwärtigkeit fliehen, noch wegen derselben von unternommenen, guten Werken ablassen, sondern gib, daß ich alle mir zustossenden Unannehmlich-

keiten mit ruhigem Gemüthe annehme und sie als mir von Deiner mildreichen Hand zugeschickt trage.

Jesus läßt sich gefangen nehmen.

O erstaunenswürdige Sanftmuth meines Erlösers! Von bewaffneten Kriegerschaaren ließest Du Dich gefangen nehmen, mit Stricken binden gleich einem Verbrecher und Uebelthäter, und so zu Annas führen, um vor seinem Richterstuhle zu erscheinen. Und während Du ergriffen, gebunden, verspottet, mißhandelt wirst, klagest Du nicht, murrest nicht, widersetzest Dich nicht, sondern schweigend folgst Du, wohin man Dich führt oder vielmehr schleppt, und trägst mit höchster Geduld die Qualen, die Deine Peiniger Dir anthun. Gib, o Herr, daß ein so erhabenes Beispiel mir nicht vergebens vorleuchte, sondern reichliche Frucht in mir bringe zur Ehre Deines heiligsten Namens.

Jesus in's Angesicht geschlagen.

Liebenswürdigster Jesu, König des Himmels und der Erde! wie der Geringste und Verworfenste unter den Menschenkindern standest Du vor dem stolzen, aufgeblasenen Hohenpriester und gabst zu, daß einer der gottlosen Knechte Dir einen Backenstreich gab. Ich bitte Dich, Herr, ertödte in mir alle ungestümen Ausbrüche des Zornes, unterdrücke allen Unwillen, nimm allen Haß aus meinem Herzen, erlösche jeden Funken Rachgier; gib, daß ich bei erlittener Beleidigung nicht in Aufruhr gerathe und nicht an Rache denke, sondern aus

Liebe zu Dir Alles mit Geduld ertrage und Böses mit Gutem vergelte.

Jesu vielfache Leiden in der Nacht seiner Gefangennehmung.

Geliebtester Jesu! wie Vieles hast Du gelitten in jener Nacht, wo Du gefangen genommen wurdest. Du wurdest verlacht, verspottet, von Deinen Feinden mit Fäusten geschlagen und auf alle Weise mißhandelt. Ach, Herr, Du weißt, wie hart es mich ankommt, auch nur die geringste Beleidigung ertragen zu müssen; Du weißt, daß ich aus mir keine Kraft habe, daß mein Wille schwach und zu allem Guten träge ist. Darum bitte ich Dich, stehe aus Barmherzigkeit meiner Schwachheit bei, und bewirke durch Deine Gnade, daß von keiner mich treffenden Widerwärtigkeit mein Muth darniedergeschlagen werde. Hilf mir, daß ich mich durch keine mir zugefügte Unbild in Verwirrung und Aufregung bringen lasse, sondern immerdar mich so verhalte, daß Alles, was mir widerfährt, zur Verherrlichung Deines heiligsten Namens gereiche.

Jesus vor Pilatus angeklagt.

Als Du vor Pilatus standest, mein Herr Jesu, wolltest Du auf die falschen Anklagen, die gegen Dich vorgebracht wurden, nicht antworten; sondern Du warst, wie ein sanftmüthiges Lamm, das keinen Laut von sich gibt, und sich denen, die es scheeren, nicht widersetzt. Gib mir die Gnade, daß ich mich durch keine Wider-

reden und Verläumdungen erbittern lasse, sondern nach Deinem Beispiele alle Beleidiger durch Geduld und Schweigen überwinde. Gib mir die wahre, vollkommene Demuth, die mich lehret, der Menschen Lob nicht zu suchen und die Verachtung um Deines Namens willen nicht zu scheuen.

Jesus zu Herodes geführt.

Demüthigster Jesu, der Du ohne Widerstand auf Befehl des Pilatus Dich unter großem Getümmel und Geschrei des Volkes zu Herodes führen ließest; gib mir Stärke, mich durch keine Verfolgungen in Verwirrung bringen und durch keine Beleidigungen meiner Feinde zu Zorn und Haß verleiten zu lassen, sondern Alles und Jedes mit Sanftmuth zu tragen und durch Schweigen zu überwinden, auf daß ich in meiner Geduld meine Seele besitze, gemäß der Anordnung Deiner heiligen Gebote.

Jesus vor Herodes angeklagt.

Als Du von Herodes befragt und von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten vielerlei Verbrechen und Vergehen beschuldigt wurdest, o Herr Jesu, da erwidertest Du nicht ein einziges Wörtchen, sondern durch Dein Schweigen legtest Du Deine Unschuld an den Tag. O, lehre mich die Kunst, meine Zunge in Zaum zu halten, auf daß mir nie ein müssiges, eitles oder unlauteres Wort entschlüpfe, und ich nicht mit Erzählen nutzloser Dinge die kostbare Zeit verschleudere; sondern

gib, daß nichts über meine Zunge komme, als was gerecht, ehrbar und heilsam und Deinem heiligen Willen gemäß ist. Mache auch, daß ich das Uebelnachreden verabscheue und von meinem Nächsten gut spreche und gut sprechen höre.

Jesus wird dem Barabbas nachgesetzt.

O König der ewigen Glorie, welch' größere Schmach hätte Deiner Majestät angethan werden können, als da Du mit dem ruchlosen Räuber und Mörder Barabbas verglichen und schlechter und des Lebens unwürdiger, als er, erachtet wurdest, so daß der Mörder die Freiheit erhielt, Du aber, der Urheber des Lebens, zum Tode verurtheilt wurdest. Da zeigte es sich, daß Du der Stein bist, den die Bauleute verwarfen, den aber Gott erwählte und zum Eckstein machte. Gib mir, o Herr, daß ich Dir nichts vorziehe, sondern Alles, in Vergleich mit Dir, für armselig erachte und gerne hingebe, um Dich zu gewinnen. Verleihe mir, daß nie das Gift des Neides mein Herz verderbe, sondern daß ich immer in Dir ruhe und bei Dir meinen Trost reichlich finde.

Jesus gegeißelt.

Unendlichen Dank sage ich Dir, o Herr Jesu, daß Du aus Liebe zu uns Menschen Dir die Kleider ausziehen, Dich an eine Säule binden, und Deinen heiligen, jungfräulichen Leib hast wollen zerschlagen und mit zahllosen Wunden bedecken lassen, um unsere vielen

und tiefen Seelenwunden zu heilen. Ach, Herr, entkleide mich von dem alten Menschen und allen seinen Werken, und ziehe mir den neuen Menschen an, der gemacht ist nach Deinem Bild und nach Deiner Aehnlichkeit in Gerechtigkeit und Wahrheit. Gib mir auch die Gnade, die Schläge und Züchtigungen Deiner väterlichen Hand mit Geduld und Ergebung, ja mit Danksagung anzunehmen.

Jesus mit Dornen gekrönt.

Unermüdet waren Deine Henker, o Herr Jesu, Dich zu peinigen, und unermüdet warest Du, für mich zu leiden. Nach der schmerzlichen Geißlung zogen Dir die gottlosen Juden ein Purpurkleid an, drückten eine Dornenkrone auf Dein göttliches Haupt, gaben Dir statt eines Scepters ein Rohr in die Hand, knieeten vor Dir nieder und riefen spöttisch: Sei gegrüßt, Du König der Juden! — O Herr, präge meinem Herzen unvertilgbar die Erinnerung an Alles ein, was Du damals für mich gelitten hast, und erfülle es mit inniger, überströmender Liebe zu Dir. Gib mir, daß ich nur Dir anhänge, nur Deiner gedenke, nur in Dir meinen Frieden suche und finde, und daß keine Trübsal, keine Angst, keine Verfolgung und keine Marter mich zu trennen vermag von Dir, mein Gott und mein Alles!

Jesus trägt sein Kreuz.

Ich sage Dir Dank, o liebevoller Jesu, daß Du nach so vielen Mühen, Aengsten, Trübsalen und Schmerzen,

die Du für mich gelitten, auch noch Dein Kreuz auf Deinen verwundeten Schultern zur Richtstätte hast tragen wollen, obschon Du so ermattet warst, daß Du mehrmals unter der schweren Last niederfielest. Gib mir die Gnade, o Herr, daß ich mit bereitwilligem und frommen Herzen Dein Kreuz umfange, mich selbst verläugne, Deinem Tugendbeispiele mit glühender Liebe nachfolge und so verdiene, mit Dir auch in den Tod zu gehen.

Jesus tröstet die weinenden Frauen.

Auf diesem schmerzhaften Kreuzwege, guter Jesu, hattest Du noch Mitleiden mit den Frauen, die klagend und weinend über alle Deine unsäglichen Leiden Dir folgten, und Du ermahntest sie voll Güte, nicht über Dich, sondern über sich selbst zu weinen und über ihre Kinder. Gib, o Herr, daß auch ich Thränen der Liebe und des Mitleidens weine, dadurch mein hartes Herz erweiche und es Dir wohlgefällig mache. Gib, daß ich ganz von Liebe zu Dir entbrenne und alles Irdische für Nichts achte, sondern Dir allein anhänge und in Dir allein ruhe.

Jesus wird mit Galle und Essig getränkt.

Als Du endlich mit erschöpften Kräften und von der Last Deines Kreuzes niedergedrückt, auf der Richtstätte anlangtest, o Herr Jesu, da reichten Dir die gottlosen und barbarischen Henkersknechte in Deinem brennenden Durste Essig mit Galle vermischt. Laß Dir

in Erinnerung dieses bittern Trankes gefallen, o Herr, in mir alle ungeordnete Gaumenlust und alle Begierlichkeit des Fleisches zu ersticken; mache, daß ich nie in schändliche Ergötzungen willige, sondern gib mir die so unerläßliche Tugend der Mäßigkeit, sowohl im Essen und Trinken als in allen andern Dingen, auf daß mich nach Dir allein hungere und dürste, und ich in Dir all' mein Wohlgefallen finde.

Jesus seiner Kleider beraubt.

Unschuldigster Jesu, durch die Verdienste Deiner schmerzhaften Entblößung befreie und entkleide mich von allen irdischen Wünschen und Begierden des Herzens, und von aller Betrübniß über die vorübergehenden Leiden dieser Welt. Gib mir eine wahre Liebe zur geistigen Armuth, auf daß ich kein Verlangen trage nach Erdengütern, vielmehr mich freue, arm und verachtet zu sein, wie Du, mein Erlöser, es auch warst, und meinen ganzen Schatz in der Vereinigung mit Dir suche und finde.

Jesus wird gekreuzigt.

Mit Schmerzen bedenke ich, o mein göttlicher Erlöser, wie Deine Glieder auf dem Kreuzholze ausgestreckt, mit Nägeln durchbohrt und an das Kreuz festgenagelt wurden. Unendlichen Dank sage ich Dir für die übergroße Liebe, die Dich bewogen hat, so unmenschliche Leiden für mich zu erdulden. Mache durch Deine alles vermögende Gnade, daß ich immerdar dieser unendlichen Liebe gedenke und daß ich alle Mittel anwende, um sie

zu vergelten durch aufrichtige Gegenliebe und Abtödtung aller meiner Leidenschaften und bösen Neigungen.

Jesus hängt am Kreuze.

O Herr Jesu, ich danke Dir, daß Du drei Stunden lang am Kreuze hast hängen wollen, während welcher Zeit Du mit dem Spott Deiner Feinde überhäuft wurdest, Dein Blut in Strömen vergossest und in allen Gliedern unsäglichen Schmerz littest. Ziehe, o Herr, an Deinem Kreuze meine arme Seele, die im Staube liegt, empor, und reinige sie in Deinem Blute von allen Flecken der Sünden und bösen Begierden; opfere für sie dem himmlischen Vater Dein kostbares Blut zu ihrer Versöhnung und zum Heilmittel gegen alle traurigen Folgen der Sünde.

Jesus betet für seine Feinde.

O Jesu, selbst gegen diejenigen, die Dich kreuzigten, war Dein Herz voll Güte, so daß Du auch für sie betetest und sprachst: „Vater, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." Gib mir die Gnade, o Herr, nach Deinem Beispiele und Deinem ausdrücklichen Gebote auch meine Feinde von Herzen zu lieben, diejenigen zu segnen, die mir fluchen, und ihnen alle mir angethanenen Unbilden zu verzeihen.

Jesus wird am Kreuze verspottet.

Durch die Geduld, mit welcher Du am Kreuze unter unaussprechlichen Schmerzen den Spott und die Lästerungen Deiner Feinde anhörtest, bitte ich Dich, o Herr

Jesu, gib mir die Gnade, daß auch ich jede mich treffende Widerwärtigkeit mit Geduld ertrage und mit Dir am Kreuze bis zum Tode aushalte. Gib, daß kein Andrang der Versuchung, kein Sturm der Trübsal, keine Klippe der Beleidigung mich von meinem gefaßten, guten Entschlusse abwendig mache, und daß weder der Tod, noch das Leben, noch Gegenwärtiges, noch Zukünftiges noch irgend ein Geschöpf mich trenne von Dir.

Jesus verheißt einem der mit ihm gekreuzigten Räuber das Paradies.

O Herr Jesu, der Du Dich sogar von dem einen der mit Dir gekreuzigten Missethäter verspotten ließest, dem andern aber, der seine Sünden bekannte und Deine Unschuld verkündigte, das Paradies versprachst: wie wollte ich mich selig preisen, wenn ich je so glücklich wäre, daß Du die Augen Deiner Barmherzigkeit, mit welchen Du jenen begnadigten Räuber ansahest, auch auf mich richtetest. Thue es, o mein Herr Jesu! Siehe, ich bekenne reuevoll meine vielen Sünden; verzeihe sie mir und laß mich mit Hilfe Deiner Gnade so unschuldig leben, daß ich am Ende meines Lebens die seligen Worte hören möge: „Heute noch wirst Du bei mir sein im Paradiese.“

Jesus empfiehlt dem heil. Johannes seine Mutter, und seiner Mutter den heil. Johannes.

Selbst am Kreuze unter den heftigsten Schmerzen dachtest Du noch voll Liebe und Mitleid an die Deinigen, o Herr Jesu! Du sahest Deine Mutter voll Traurigkeit

und heiße Thränen vergießend unter Deinem Kreuze stehen; da erbarmtest Du Dich ihrer, und Du empfahlest sie Deinem lieben Jünger Johannes, daß er sie als Mutter zu sich nehmen sollte; Deiner Mutter aber, wiesest Du den Johannes als Sohn an, und in seiner Person uns alle. Gib mir, o Herr, daß auch ich die allerseligste Jungfrau mit der glühendsten Liebe umfange, sie als meine Mutter betrachte und von ihr, der Hochgebenedeiten, als Sohn anerkannt werde; gib sie mir zu einer milden Fürsprecherin in allen meinen Nöthen, besonders aber in der Stunde meines Todes.

Jesus klagt, daß der Vater ihn verlassen habe.

Wie groß, o mein Heiland, mußten Deine Leiden sein, als Du, den ganzen Leib mit Wunden bedeckt, Hände und Füße durchbohrt, das Haupt mit Dornen gekrönt, auch noch von Beängstigung des Geistes erschüttert, ausriefest: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“ Mache, o Herr, daß ich in allen meinen Trübsalen und Versuchungen zu Dir flüchte, mir selbst mißtraue, Dir allein vertraue und mich ganz Deinen Händen übergebe. Drücke das Andenken an Deine Wunden meinem Herzen tief ein, auf daß sie mir stets gegenwärtig sind, und ich außer Dir nichts suche und suchend Dich finde und Dich besitze in Ewigkeit.

Jesus dürstet am Kreuze.

O Herr Jesu! durch Deinen Durst am Kreuze, der nicht nur eine Wirkung der erschöpften Natur, sondern

auch ein heißes Verlangen nach meiner und aller Menschen Erlösung von Sünde und Elend war, bitte ich Dich, gib mir einen wahren Hunger und Durst nach meinem und meiner Brüder Seelenheil; gib mir, daß ich zur Erreichung dieses Zweckes keine Mühe und kein Opfer scheue, sondern Alles dazu beitrage, was mir in meinem Stande gestattet ist; laß mich durch keine Liebe zu dem Vergänglichen verführt und durch nichts Geschaffenes in gefährliche Schlingen gelockt werden, sondern alles Liebenswürdige in Dir lieben, Dich aber mehr als Alles.

Jesus wird mit Essig getränkt.

O Herr Jesu, der Du in Deinem heftigen Durst am Kreuze mit Essig getränkt wurdest, mache durch Deine Gnade, daß ich aus Liebe zu Dir alle ungeziemliche Gaumenlust überwinde, mich bescheidentlich mit dem begnüge, was von Speise und Trank zur Erhaltung des leiblichen Lebens nöthig ist, und Dir allezeit von Herzen dafür Dank sage. Reinige und heilige auch den Geschmack meiner Seele, auf daß Alles, was Dir wohlgefällt, mir süß und angenehm sei, Alles aber, was Dir mißfällig ist, mich anekle und ich abstosse.

Jesus gibt den Geist auf.

Als es Dir gefiel, mein Herr Jesu, riefest Du den Tod herbei und übergabst Deinen Geist in die Hände Deines Vaters; und dadurch zeigtest Du, daß Du der wahre Hirt bist, der sein Leben gibt für seine Schafe.

Gib mir die Gnade, allen Sünden und Lastern zu sterben, Dir allein zu leben und nach zurückgelegtem Lebenslaufe zu Dir zu gelangen, der Du das wahre Paradies unserer Seelen bist.

Jesu Seite wird mit einer Lanze durchstochen.

Wie Deine Seite am Kreuze mit einer Lanze durchstochen wurde, o Herr Jesu, so verwunde mein Herz mit Deiner heiligen Liebe, auf daß ich hinfort Dir ganz in Liebe anhänge und nichts wolle, als was Du willst. Laß meine Seele in die Wunde Deiner Seite eingehen, um da aller vergänglichen Bilder der eitlen Welt zu vergessen und nur Deiner zu gedenken.

Jesus wird begraben.

Unter dem Weinen und Wehklagen Deiner Freunde, o Herr Jesu, wurdest Du vom Kreuze genommen, mit wohlriechender Salbe gesalbt, in reine Leinwand gewickelt und in ein neues Grab gelegt. Lege, o Herr, alle meine Empfindungen, Neigungen und Kräfte mit Dir in's Grab, damit ich für die Welt und Alles, was Dir mißfällt, gleichsam todt sei, Dir aber lebe und mich eifrig und bereitwillig in Allem erweise, was Dir gefällt, der Du mein Alles bist. Amen.

Litanei vom bittern Leiden und Sterben Jesu Christi.

Herr! erbarme Dich unser.
Christe! erbarme Dich unser.
Herr! erbarme Dich unser.
Christe! höre uns. Christe! erhöre uns.

Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Für uns leidender und sterbender Jesus,
Bis in den Tod betrübter Jesus,
Gottergebener Jesus,
Gebundener Jesus,
Verhöhnter Jesus,
Unschuldig verurtheilter Jesus,
Gegeißelter Jesus,
Mit Dornen gekrönter Jesus,
Mit dem Kreuze beladener Jesus,
Gekreuzigter Jesus,
Durch Deine Todesangst am Oelberg,
Durch Deinen blutigen Schweiß,
Durch Dein dreimaliges Angstgebet zum Vater,
Durch Deine Geduld mit den schlafenden Jüngern,
Durch Deine Sanftmuth gegen Judas, den Verräther,
Durch Deine ehrwürdige Majestät bei Annäherung der Gerichtsdiener,
Durch die harten Bande und Schläge,
Durch die Vorstellung vor Annas und Kaiphas,
Durch den schmerzlichen Backenstreich,
Durch die ungerechte Anklage und Verurtheilung,
Durch Dein geheimnißvolles Schweigen,
Durch dein herrliches Zeugniß für die Wahrheit,
Durch die Beschimpfung Deines heiligen Angesichtes,
Durch die Verspottung Deines königlichen Namens,
Durch die erduldete Lästerung Deiner heiligen Gottheit,
Durch Deine Verhöhnung vor Pilatus und Herodes,
Durch das ungerechte Todesurtheil,
Durch Deinen willigen Gehorsam bis zum Tode des Kreuzes,
Durch die schmerzhaften Wunden Deines heil. Leibes,
Durch die schmerzliche Beraubung Deiner Kleider,

Erbarme Dich unser!

Durch Deine unaussprechlichen Schmerzen bei Anheftung an's Kreuz,
Durch Deine dreistündigen Leiden am Kreuze,
Durch Dein vergossenes, kostbares Blut,
Durch das Gebet der Liebe für Deine Kreuziger,
Durch Deine göttliche Huld gegen den reumüthigen Schächer,
Durch die zärtliche Liebe gegen Deine Mutter und gegen Johannes,
Durch Deinen heißen Durst und Deine bange Verlassenheit,
Durch die bittere Galle und den Essig, die man Dir gereicht,
Durch Deinen harten Todeskampf,
Durch die siegreiche Vollendung Deines Leidens,
Durch das sanfte Neigen Deines sterbenden Hauptes,
Durch die Eröffnung Deiner heiligen Seite,
Durch die Abnahme vom Kreuze,
Durch Dein heiliges Begräbniß,
Erbarme Dich unser!

Sei uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Herr!

Von aller Sünde,
Von einem unglückseligen Tode,
Vom Kleinglauben,
Von Muthlosigkeit im Leiden,
Von aller Geringschätzung Deines heiligen Leidens und Sterbens,
Durch Deine heiligen fünf Wunden,
Durch Deine Liebe zu allen Leidenden,
Durch Deine Erbarmung gegen reumüthige Sünder,
Durch die Wahrhaftigkeit Deiner Verheißungen,
Erlöse uns, o Herr!

Daß Du uns zur Betrachtung Deines heiligen Leidens und Sterbens Gnade geben wollest; wir arme Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du uns in jeder Betrübniß durch Deine erlittene Angst trösten wollest, wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du durch Deinen blutigen Schweiß die Lust zu sündigen in uns tödten wollest,
Daß Du uns von allem Zorne durch Deine unbesiegte Sanftmuth behüten wollest,
Daß Du uns Liebe zum Kreuze einflößen wollest,
Daß Du uns in der Versuchung durch Deine Wundmale bewahren wollest,
Daß Du uns durch Dein Leiden und Sterben von aller Anhänglichkeit an die vergänglichen Dinge los machen wollest,
Daß Du uns im Tode durch Dein kostbares Blut erquicken wollest,

Wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!
Herr, erbarme Dich unser! Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser! — Vater unser &c.

Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und preisen Dich, weil Du durch Dein heiliges Kreuz die Welt erlöset hast.

Wir bitten Dich, o Herr! sieh gnädig auf diese Deine Gemeinde herab, für welche unser Herr Jesus Christus sich den Händen der Sünder überlassen, und am Kreuze sterben wollte, der mit Dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebt und regiert, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Kreuzweg-Andacht.

Vorbereitungsgebet.

Jesus, barmherziger Gott, mein göttlicher Lehrer und Erlöser! zu Deinen Füßen werfe ich mich nieder. Leidender Jesus! ich will jetzt andächtig betrachten, auf was für einem schmerzvollen Wege Du mir in den Himmel vorangegangen bist. Dein heiliger Geist erleuchte und stärke mich, daß ich vom Herzen alle meine Sünden bereue, wodurch ich Dich beleidigt und Dein bitteres Leiden so oft erneuert habe. Meine Bußthränen vermenge ich mit Deinem so häufig für mich vergossenen Blute; Dir zur Ehre, mir zum Heile und zum Troste der Seelen im Fegfeuer verrichte ich diese Andacht und trete mit Dir den heiligen Kreuzweg an.

I. Station.

Jesus wird zum Tode verurtheilt.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

O unschuldiger Jesus! Wie beschämst Du uns durch Dein sanftmüthiges Leiden und Schweigen! Du bist unschuldig und lassest Dich verläumden: wir sind so voller

Sünden, und wollen doch für fromm und unschuldig gehalten werden, wir können keine einzige Lüge wider uns aussagen lassen, und wollen gleich Rache nehmen. O, gib uns einen bessern Sinn, daß wir auch harte Urtheile über uns geduldig ertragen und nie aus Menschenfurcht etwas Böses thun oder etwas Gutes unterlassen. Amen.

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser 2c.

Lied.

Laß, mein Gott, zu allen Stunden
Denken mich, wie einst gebunden,
Jesus zu Pilatus kam,
Und den Spruch des Tod's vernahm!
Laß mich gegen Lieb' und Pflichten
Niemals über And're richten;
Und bewahre jederzeit
Mich vor Ungerechtigkeit.

II. Station.

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlöst.

Gebet.

Allmächtiger Gott und Heiland der Welt, wohl erkenne ich es, daß meine Unbeständigkeit und Treulosigkeit und der öftere Rückfall in die Sünde daher

rühret, daß ich noch nicht fest genug entschlossen bin, ein Kreuzträger zu sein, Dir auf dem Wege des Kreuzes nachzufolgen, mich selbst und die ungeordneten Neigungen meines Herzens und die entgegenstehenden Reize und Lockungen dieser Welt zu überwinden; daß ich mehr noch in allen Stücken mich selbst suche, als Dich und Deine Ehre. O verleihe mir von jetzt an einen festen und beständigen Sinn, daß ich Dir mein ganzes Leben, alle meine Gedanken, Worte und Werke in Vereinigung mit Deinen Leiden zu einem aufrichtigen Opfer darbringe.

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser 2c.

Lied.

Rings von Geißeln wund geschlagen
Will sein Kreuz der Gottmensch tragen,
Und mit kindlich reinem Sinn
Wankt er zu der Schlachtbank hin.
Herr, Dein Vorbild soll mich lehren,
Durch Geduld mich zu bewähren;
Stärke mich in Kreuz und Noth,
Wenn mein Muth zu sinken droht!

III. Station.

Jesus fällt unter dem Kreuze das erste Mal.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

Ach mein Jesus! Du hast meine Bürde auf Dich genommen und die schwere Last meiner Sünden getragen. Warum soll ich denn nicht auch Dein Joch auf mich nehmen, damit wir so, Einer des Andern Last tragend, das Gesetz erfüllen? Dein Joch ist süß und Deine Bürde ist leicht: darum trage ich es gerne, und nehme auch willig mein Kreuz auf mich und folge Dir nach.

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser ꝛc.

Lied.

Weinet Schwestern — weinet Brüder!
Unter'm Kreuze fällt er nieder —
Er, der schuldlos, wie ein Lamm,
Uns zum Heil vom Himmel kam.
Gib, o Gott, Du Born der Liebe,
Daß ich nimmer Dich betrübe,
Und in Allem bis zum Tod'
Treu erfülle Dein Gebot!

IV. Station.

Jesus begegnet mit dem Kreuze seiner heiligsten Mutter.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

Was für ein schmerzlicher Anblick muß es gewesen sein, da die betrübte Mutter Maria ihren allerliebsten

Sohn Jesum so gesehen hat, das schwere Kreuz daher tragen! Welch' unaussprechliche Schmerzen wird sie nicht in ihrem Herzen empfunden haben! Sie verlangte entweder für Jesus oder mit Jesus zu sterben. O Jesu! o Maria! o ihr betrübteste Herzen! ich bin Ursache an euern so großen und vielfältigen Leiden. Ach, daß auch mein Herz mit Schmerzen erfüllt würde! O du allerliebste, schmerzhafte Mutter! theile mit mir deine Schmerzen, und laß mich empfinden dein Herzeleid, damit ich mit dir trauere, und du mir entgegen zu Hilfe kommest in der letzten Noth, in dem Tode.

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser ꝛc.

Lied.

Von den Henkern Dich umrungen,
Sieht Maria — schmerzdurchdrungen
Ihren Sohn in bangen Weh'n
Mit dem Kreuz' vorübergeh'n.
Weh' mir Armen! Mich verklagen
Jene Leiden, die sie tragen:
Jener Thränen heiße Fluth
Quillt aus meinem Uebermuth.

V. Station.

Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

O Jesu! wir wollen nicht nur Mitleid tragen mit Dir; wir wollen auch alle Tage unser Kreuz auf uns nehmen, und Dir geduldig nachtragen, Deinem Worte treu: Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz täglich auf sich, und trage es mir nach! Schmach, Spott, Verachtung, Schmerzen, Versuchung wollen wir mit Freuden leiden, um Deine wahren Jünger zu sein. Sei nur Du mit uns, und Deine allvermögende Gnade!

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser ꝛc.

Lied.

Simon trägt mit frommen Herzen,
Tief gerührt von Jesu Schmerzen,
Als des Mittlers Kraft erlag,
Mitleidsvoll das Kreuz ihm nach.
Gott! gestärkt durch Deine Gnade,
Will ich auf dem Tugendpfade,
Nur um Deiner werth zu sein,
Stets auch mich dem Kreuze weih'n.

VI. Station.

Veronika reicht Jesus das Schweißtuch.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

Veronika, aus Andacht und Mitleiden, reicht Jesus den Schleier ihres Hauptes als ein Schweißtuch dar,

damit er sein todtenbleiches, verspieenes, blutiges Angesicht möchte abtrocknen; er aber hat selbem das Bildniß seines allerheiligsten Angesichtes eingedrückt. Ein kleiner Dienst, eine große Belohnung! Welchen Dienst und Dank erstattest Du Deinem Heilande für so viele Wohlthaten? O Jesu! was soll ich Dir vergelten für Alles, was Du mir und für mich gethan? Sieh', ich übergebe mich Dir ganz und gar zu Deinem Dienste! Dir opfere ich mein Herz, drücke demselben ein Dein Bild, damit es in mir nimmermehr ausgelöscht werde in Ewigkeit.

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser 2c.

Lied.

Welch' ein Bild! An allen Theilen,
Ueberdeckt mit Blut und Beulen
Und benetzt vom Todesschweiß,
Steht er da — dem Frevel preis.
Brich', mein Herz, vor Gram und Sehnen,
Meinen Heiland zu versöhnen.
Den der Menschheit Missethat
Bis zum Kreuz' erniedrigt hat!

VII. Station.

Jesus fällt unter dem Kreuze das zweite Mal.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

O sanftmüthiges Lamm Gottes, je grausamer Du mißhandelt wurdest, je mehr die blinde Verfolgungswuth der Menschen wuchs, desto glänzender strahlet der milde Duldungsgeist und die ruhige, liebreiche Ergebenheit aus allen Zügen Deiner leidenden Gestalt hervor. O verleihe mir gnädig, im Hinblick auf Dein heiliges, erhebendes Beispiel, auch bei wiederholten Beleidigungen, Verfolgungen und Mißhandlungen, die große Tugend der Sanftmuth und Geduld auszuüben und zu bewahren.

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser 2c.

Lied.

Kraftlos fällt mein Jesus wieder
Mit dem Kreuz' zur Erde nieder,
Und der Juden tobend Heer
Reißt ihn grimmig hin und her.
Heiligster! zu tausend Malen
Sei gepriesen für die Qualen,
Die auf seinem Leidenszug
Einst Dein Sohn für mich ertrug.

VIII. Station.

Jesus redet zu den weinenden Töchtern von Jerusalem.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlöſ't.

Gebet.

O Jesu! wer wird meinem Haupte Wasser geben und meinen Augen Thränenbäche, daß ich Tag und Nacht meine Sünden beweine! — Ich bitte Dich durch Deine bitteren und blutigen Zähren, Du wollest mir die Gnade der Thränen verleihen und mein Herz so zerknirschen, daß aus den Augen häufige Zähren fließen, und das Herz blutige Thränen vergieße, damit ich mein ganzes Leben lang Deine Leiden und meine Sünden beweinen möge.

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser 2c.

Lied.

Theilend jedes Weh der Seinen
Sieht er Sions Töchter weinen,
Tröstet sie und lenkt ihr Herz,
Liebreich warnend, himmelwärts.
Vater! auch auf mein Vertrauen
Wirst Du segnend niederschauen,
Denn Du birgst Dein Angesicht
Reuevollen Kindern nicht.

IX. Station.

Jesus fällt unter dem Kreuze das dritte Mal.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

Nachdem der abgemattete Jesus mit dem Kreuze zu unterst an dem Kalvarienberge angelangt, ist er abermal zu Boden gefallen, und es wäre kein Wunder gewesen, wenn er sein heiligstes Haupt ganz und gar zerquetscht hätte. Seine Liebe ward dadurch weder gebrochen noch zum Unterliegen gebracht. Was für eine entsetzliche Last muß es um die Sünden sein! Jesum drücken sie so oft zu Boden, und mich, wenn ich durch die Verdienste des Leidens Christi nicht wäre erhalten worden, hätten sie gar bis in die Hölle gedrückt. O barmherziger Herr Jesu! Dir sei unendlicher Dank gesagt, daß Du mich nicht hast in Sünden liegen, und, wie ich wohl verdient hätte, nicht in die Tiefe der Hölle hast fallen lassen. Entzünde in mir einen neuen Eifer zu dem Guten und erhalte mich beständig in Deiner Gnade, damit ich nimmermehr falle, sondern im Guten standhaft verharre bis an das Ende.

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser 2c.

Lied.

Ringend zwischen Tod und Leben
Zieht er weiter — gottergeben;
Doch die letzten Kräfte flieh'n,
Und er sinkt noch einmal hin.
Sei mein Helfer — meine Stütze,
Allerbarmer! und beschütze
Früh und spät und überall
Mich vor jedem Sündenfall!

X. Station.

Jesus wird seiner Kleider beraubt.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

Es werden dem lieben Heilande grausam die Kleider vom Leibe gerissen. Wie schmerzlich mußte ihm diese Entblößung sein! Als Mittel gegen seine Entkräftung wird ihm mit Myrrhen vermengter Wein, Galle und Essig zu trinken gereicht. So sollte ihm also selbst das Labsal zur Marter werden! Ach, mit welch' großen Schmerzen wird sammt den Kleidern, welche in die Wunden und in's Blut ganz eingebacken, die anklebende Haut hinweggerissen, und werden alle Wunden erneuert! Die Kleider werden ihm ausgezogen, damit er nackt und blos sterbe. — Wie gut würde auch ich sterben, wenn ich den alten Menschen sammt seinen Anmuthungen und bösen Begierlichkeiten würde ausgezogen haben! Es geschehe, o Jesu! es geschehe, daß ich den alten Menschen aus- und einen neuen anziehe, welcher nach Deinem Wohlgefallen, Wunsch und Willen ist! Sollte es mir noch so empfindlich und schmerzlich vorkommen, so will ich doch meiner Haut nicht schonen. Alles Irdischen, alles Zeitlichen entblößt, verlange ich zu sterben, damit ich Dir ewig lebe.

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser ꝛc.

Lied.

Er, der uns den Weg bereitet,
Wird von Henkern nun entkleidet,
Und entblößt zu Spott und Hohn
Seufzt zum Himmel Gottes Sohn.
Lehre mich, o Gott der Liebe,
Zu besiegen meine Triebe!
Laß mein Leben — keusch und rein
Deiner Gnade würdig sein!

XI. Station.

Jesus wird an das Kreuz genagelt.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

O Gott von unendlicher Liebe, Du wirst gekreuzigt für uns! O wie groß muß die Sünde in den Augen Deiner Heiligkeit sein, da sie eine solche Genugthuung von Deiner Gerechtigkeit fordert! O wie theuer und kostbar sind Dir die Seelen der Menschen, da Du um einen solchen Preis sie erkaufest! O wie groß muß die Seligkeit sein, welche Du in jenem Leben uns bereitet hast, da Du durch ein solches Opfer sie uns verdienest! O verleihe mir, daß ich in Betrachtung dieser Wahrheiten bestärkt werde, die Sünde zu meiden, den hohen Werth der menschlichen Seele an mir und Andern zu

achten und mit aller Anstrengung nach der ewigen Seligkeit zu trachten.

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser ꝛc.

Lied.

Aller Sünden abzubüßen,
Liegt — durchbohrt an Händ' und Füßen,
Das geweihte Opferlamm
Blutend auf des Kreuzes Stamm.
Jesus! was ich bin und habe,
Bring' ich Dir zur Opfergabe,
Blicke auf mein Herz voll Huld,
Und vergib mir meine Schuld.

XII. Station.

Jesus wird am Kreuze erhöht und stirbt.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

O allmächtiger Besieger und Ueberwinder des Todes und der Hölle, Preis und Dank sei Dir in Ewigkeit! Der Tod war die gerechte Strafe, und das Strafurtheil über uns. Du aber, der Heilige und Unschuldige, nahmest freiwillig den von uns verdienten Tod an, und trankest den ganzen Kelch seiner Bitterkeit für uns aus. Heil uns! nun ist der Tod nicht mehr eine Strafe für uns, sondern eine Gnade und selbst ein Verdienst zum

ewigen Leben. O laß mir einen solchen Tod zu Theil werden!

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser 2c.

Lied.

Sieh! gehorsam bis zum Tode
Stirbt am Kreuz der Himmelsbote!
Starren Blickes hängt er da —
Sieggekrönt auf Golgatha.
Liebster Jesus! zieh' mein Auge
Mit dem letzten Lebenshauche
Noch zu Deinem Kreuz hinauf —
O, und nimm zu Dir mich auf!

XIII. Station.

Jesus wird vom Kreuze herabgenommen und in den Schooß seiner Mutter Maria gelegt.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

O Maria, schmerzhafte Mutter Gottes, unsers Erlösers! du standest neben dem Kreuze deines allerliebsten Sohnes, sahest ihn leiden und bluten für unsere Sünden und littest mit ihm! Bitt für uns arme Sünder, daß wir stets lebendig an Christi Tod und Wunden denken, und seine Schmerzen empfinden, wie du! O, aller Mütter liebendste und leidenvollste! bitt für uns, daß wir nimmer mehr in schwere Sünden fallen, und das liebende Herz

unseres Heilandes nicht mehr betrüben, sondern ihn getreu lieben und seine wahren Jünger sein und ewig bleiben mögen.

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser ꝛc.

Lied.

Die, vor Allen auserkoren,
Ihn zum Heil der Welt geboren,
Trägt ihn jetzt entseelt und blos
Jammernd auf dem Mutterschooß.
Komm, mein Heiland, und vermähle
Ewig Dich mit meiner Seele!
Du nur seist in Ewigkeit
Meine Lust und Seligkeit!

XIV. Station.

Der heilige Leichnam Jesus wird in's Grab gelegt.

V. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlös't.

Gebet.

Der Leichnam Christi wird in ein fremdes Grab gelegt. Der am Kreuze nicht hatte, wo er sein allerheiligstes Haupt hinlegte, hat auch kein eigenes Grab auf der Welt, weil er als König der Könige von dieser Welt nicht war. Du, der du von dieser Welt eine so hohe Meinung hast, bist du nicht von dieser Welt? — Verachte die Welt, damit du mit derselben nicht zu

Grunde gehest. — Was nützte es mir, wenn ich die ganze Welt gewänne, aber an meiner Seele ewigen Verlurst leiden würde? — O Jesu! Du hast mich auserwählt von der Welt; was soll ich denn suchen in der Welt? Du hast mich erschaffen zum Himmel; was soll ich denn in der Welt verlangen? Bleib ferne von mir, o Welt, mit deinen Eitelkeiten! Auf dem Kreuzwege, welchen mir mein Heiland und Erlöser mit seinen gebenedeiten Fußstapfen gebahnt hat, werde ich meinem Vaterlande, dem Himmel, zuwandeln; dort soll meine Wohnung, mein Reichthum, mein Alles sein mit Jesu in Ewigkeit!

Gekreuzigter Herr Jesus, erbarme Dich unser!

Vater unser 2c.

Lied.

Dank dem Herrn in frommen Weisen!
Er, den alle Engel preisen —
Der dem All sein Dasein gab,
Ruht für uns im stillen Grab.
Gott, wenn ich geendet habe,
Laß auch über meinem Grabe
Deine Friedenspalme weh'n,
Und mich glorreich aufersteh'n!

Aufopferung.

O gütigster Herr Jesus Christus! ich sage Dir demüthigsten Dank für Deine große Barmherzigkeit, welche Du mir auf diesem Kreuzwege verliehen hast. Ich opfere Dir denselben auf zur Verehrung Deines bittern Leidens und Sterbens, zur Verzeihung meiner Sünden

und zur Nachlassung der verdienten Strafen, zur Hilfe und zum Troste der leidenden Seelen im Fegfeuer. Endlich bitte ich Dich, o Jesu! demüthigst, Du wollest Dein heiligstes Blut, Dein bitteres Leiden und Sterben an mir und allen armen Seelen nicht lassen verloren gehen! Amen.

Fasten-Lied.

Laß mich Deine Leiden singen,
Dir des Mitleids Opfer bringen,
Unverschuld'tes Gotteslamm!
Das von mir die Sünden nahm.

Jesu! drücke Deine Schmerzen
Tief in aller Christen Herzen!
Laß mir Deines Todes Pein
Trost in meinem Tode sein!

In's Gericht für Menschen treten,
Zum erzürnten Vater beten,
Seh' ich Dich mit Blut bedeckt,
Auf dem Oelberg hingestreckt.
Jesu! drücke Deine Schmerzen ꝛc.

Dich zu binden und zu schlagen,
Zu beschimpfen und zu plagen,
Nahet sich der Feinde Schaar,
Und Du gibst Dich willig dar.
Jesu! drücke Deine Schmerzen ꝛc.

Von den Richtern, die Dich hassen,
Wilden Kriegern überlassen,
Strömet Dein unschuldig Blut
Unter frecher Geißeln Wuth.
Jesu! drücke Deine Schmerzen ꝛc.

Unter lautem Spott und Hohne
Seh' ich eine Dornenkrone,
Die, mein Heiland! scharf gespitzt,
Deine Stirne schmerzlich ritzt.
Jesu! drücke Deine Schmerzen 2c.

Wundenvoll, erblaßt, entkräftet,
An das Opferholz geheftet,
Seh' ich, wie ein Gottmensch stirbt,
Und den Sündern Heil erwirbt.
Jesu! drücke Deine Schmerzen 2c.

Heiland! meine Missethaten
Haben Dich verkauft, verrathen:
Dich gegeißelt und gekrönt,
An dem Kreuze Dich verhöhnt!
Ach, es reuet mich von Herzen!
Laß, mein Heiland! Deine Schmerzen,
Deines Mittlertodes Pein,
Nicht an mir verloren sein.

Andacht in der Charwoche.

Unterricht.

Die Charwoche, welche auch die heilige oder große Woche genannt wird und recht lebendig an das Leiden und Sterben Jesu Christi erinnert, ist durch viele sinnvolle und lehrreiche Ceremonien ausgezeichnet. Am Palmsonntage werden Palmzweige geweiht und an die Gläubigen ausgetheilt, worauf zur Erinnerung an den feierlichen Einzug Jesu zu Jerusalem eine Prozession stattfindet. Durch die Annahme der geweihten Palmzweige drückt jeder Gläubige den Entschluß aus, daß er sein

Möglichstes anwenden wolle, um den Absichten der Kirche bei der Weihe derselben zu entsprechen. Auch offenbart er dadurch seinen Glauben, daß er sich nur dann für einen Unterthan Jesu halte, wenn er sich an den Felsen der katholischen Kirche, deren Diener der Priester ist, festhält. Das Wandeln in Prozession selbst stellt dar, wie der Gläubige in seinem gesammten Thun und Lassen seinem Heilande angehören wolle, mag der Weg menschlicher Schicksale ihn wohin immer führen. Bei der Rückkehr der Prozession in die Kirche wird die Kirchenthüre geschlossen, und erst auf dreimaliges Pochen mit dem Kreuze geöffnet. Hiedurch wird symbolisirt, wie der vor Christus geschlossene Himmel um der Verdienste des Gottmenschen willen allen denen geöffnet ist, welche unter der Fahne Christi bis an das Ende ihres Lebens muthig ausharren. — Am Mittwoch beginnt die sogenannte Mette (Matutin), deren Inhalt aus einigen Psalmen Davids und den Klageliedern des Jeremias genommen ist, wo dieser den Fall Jerusalem's und die Gefangennehmung der Juden, aber auch deren Ursache, nämlich ihre Gottesvergessenheit, beweint. Die Kirche will durch diese Klagelieder auf die Aehnlichkeit hindeuten, die zwischen dem Zustande der Juden, den Jeremias betrauerte, und dem unsrigen obwaltet, wenn wir trotz des Leidens und Sterbens Jesu und der dadurch bewirkten Erlösung unsern fleischlichen Lüsten nachleben und uns nicht wollen erlösen lassen; sie will uns ferner in Erinnerung bringen, daß gleiche Ursachen gleiche Wirkungen zur Folge haben, so daß, wenn wir gleich den Juden unser Herz verhärten, wir auch gleich ihnen von Gott verworfen werden, und dieß um so mehr, da uns mehr Gnaden, denn ihnen, sind angeboten worden. Um den Eindruck der Trauermette noch zu verstärken, werden allmählig alle Lichter in der Kirche ausgelöscht. Zunächst gilt dieß von fünfzehn Lichtern, die pyramidenförmig vor dem Altare aufgestellt sind. Bei jedem der vierzehn Psalmen, die während des Gottesdienstes gebetet oder gesungen werden, löscht man eines derselben aus, so daß zuletzt nur ein einziges noch brennt. Während des Lobgesanges des Zacharias, der den Schluß des

Ganzen bildet, werden die auf dem Altare befindlichen Lichter auch ausgelöscht, und endlich wird die noch brennende Kerze hinter dem Altare verborgen. Diese Ceremonie erinnert daran, wie die Propheten nacheinander von Jesus Christus Zeugniß abgelegt haben, von den Juden aber meist nicht gehört, sondern zum Theil getödtet worden sind; ferner wie die Apostel ihren Meister in seinem Leiden verlassen, und von ihm geflohen; wie endlich bei dem Tode Jesu sich Finsterniß über den ganzen Erdboden verbreitet hat. Das zuletzt brennende Licht bedeutet Christum. Es wird zwar verborgen, nicht aber ausgelöscht, zum Andenken an seinen Tod, durch den er nicht aufgehört hatte, für die Seinen zu leben. Nach geendeter Mette wird mit hölzernen Instrumenten ein Geräusch erregt; dieß erinnert an das Erdbeben, welches beim Tode Jesu statt fand, so wie auch an jenes Geschrei der Juden: Kreuzige ihn!

Der grüne Donnerstag erinnert an die Einsetzung des heiligsten Altarssakramentes. Wie der Herr an diesem Tage seinen Jüngern das heil. Abendmahl darreichte, so findet in jeder Kirche an demselben gewöhnlich nur eine heil. Messe statt, in welcher der ganze Klerus, sowie auch viele Gläubige aus der Hand des opfernden Priesters die heil. Communion empfangen. Weil am Charfreitage keine Messe gelesen wird, so konsecrirt man am Gründonnerstage zwei größere Hostien, von denen die eine zum Gottesdienste auf den folgenden Tag auf einem hiezu bereiteten Seitenaltare aufbewahrt wird. Dieß erinnert, wie Christus aus der Mitte seiner Jünger hinweggenommen wurde. Das Entblößen der Altäre ist nicht bloß ein Zeichen der Trauer überhaupts, sondern erinnert vorzüglich auch daran, daß Christus seiner Kleider beraubt und durch Verfolgungen aller Art gänzlich entstellt wurde. — Heute weihet auch der Bischof beim Gottesdienste die heil. Oele und den Chrysam in Gegenwart von zwölf Priestern, welche an die zwölf Apostel erinnern, und sieben Diakonen (wieder ein Bild jener sieben von den Aposteln gewählten Diakonen) und sieben Subdiakonen. Dabei soll der Gläubige dem Herrn für die Einsetzung der heil. Sakramente

danken. Am Ende des Gottesdienstes wäscht der Bischof, das Beispiel Jesu nachahmend und an seine Demuth erinnernd, zwölf armen Greisen die Füße: dadurch sollen die Gläubigen aufgemuntert werden, auch die Aermern und Geringern ihrer Mitmenschen als Brüder anzusehen, und ihnen, wenn es die Liebe erfordert, gerne auch die geringsten Dienste zu leisten. — Ehedem war der grüne Donnerstag auch zur öffentlichen Aussöhnung der Büßer bestimmt. — Daß von Heute an nach dem Gloria bei der heil. Messe bis zum Charsamstage keine Glocken geläutet werden, geschieht deßwegen, um die tiefe Trauer der Kirche wegen des Leidens Jesu Christi an den Tag zu legen, und auch um das Stillschweigen der Apostel anzudeuten, welche sich damals aus Furcht vor den Juden verborgen hielten und sich Nichts zur Vertheidigung ihres göttlichen Meisters zu sagen getrauten.

Der Charfreitag ist der Todestag Jesu Christi; der ganze Gottesdienst an diesem Tage ist ein Ausdruck dieser Wahrheit. Beim Beginn desselben brennen am Altare keine Lichter, selbst das sogenannte ewige Licht ist ausgelöscht, weil Christus, das Licht der Welt, gleichsam erloschen ist. Ueber dem Altare ist ein weißes Tuch ausgebreitet, ein Sinnbild des Leichentuches Jesu Christi. In schwarzen Gewändern tritt der Priester sammt den übrigen Dienern an den Altar zum Zeichen der tiefen Trauer; er legt sich nebst den Dienern an den Stufen des Altares auf das Angesicht nieder, um sich zu demüthigen und die Anwesenden zur Reue über ihre Sünden zu bewegen, um welcher willen Jesus gestorben ist. Hierauf werden einige Prophetien gelesen sammt der Leidensgeschichte Jesu nach dem heiligen Johannes; bei der Stelle, wo Jesus seinen Geist aufgibt, knieen Alle nieder und betrachten eine Weile lang in der Stille das Leiden und Sterben Jesu. Alsdann werden Gebete für die Kirche, den Papst, den König, den Bischof, für das Volk, ja für alle Menschen verrichtet, weil auch Christus für Alle am Kreuze gebetet hat. Ein jedes Gebet wird mit einer Kniebeugung verbunden, nur bei dem Gebete für die Juden beugt der Priester seine Kniee nicht, weil die Juden mit der Knie-

beugung Christum verspotteten. Sofort nimmt der Priester ein verhülltes Kreuz, entblößt es allmählig und singt dabei dreimal: „Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen.“ Der Chor antwortet: „Kommt! laßt uns anbeten.“ Dieses Entblößen soll uns den Augenblick vergegenwärtigen, in welchem Christus an Händen und Füßen an das Kreuz genagelt und an demselben zwischen Himmel und Erde aufgerichtet worden ist. Das allmählige Abdecken ist auch ein Sinnbild davon, daß das Evangelium nur langsam und allmählig in den verschiedenen Ländern sich ausgebreitet hat. Der Priester legt das Kreuz am Fuße des Altars über ein schwarzes Tuch auf einen Polster, nicht anders, als wollte er Jesum zu Grabe legen; er legt hierauf die Schuhe ab, sich zu demüthigen wie auch Moses die Schuhe ausziehen mußte, als er sich dem brennenden Dornbusche näherte; er kommt jetzt, den Gekreuzigten anzubeten, wozu er sich in drei getrennten Zwischenräumen niederkniet. Die dreimalige Anbetung erinnert an die dreimalige Verspottung des Herrn, wie sie ihm widerfahren ist im Vorhofe des Hohenpriesters, im Hause des Pilatus und bei Herodes. Zuletzt küßt der Priester das Bildniß des Gekreuzigten, und seinem Beispiele folgen die Uebrigen nach. Sodann wird der Kelch in Prozession da abgeholt, wo er am Tage vorher beigesetzt worden ist, worauf der Priester den Gottesdienst fortsetzt. Indeß ist kein eigentliches Meßopfer, weil Jesus selbst blutiger Weise am Kreuze sich opfert. Zuletzt wird das heiligste Altarssakrament in den sogenannten heiligen Gräbern zur Anbetung ausgesetzt.

Am Charsamstage fand ehemals kein besonderer Gottesdienst statt; denn was bei uns am Morgen dieses Tages geschieht, wurde früher in der Osternacht gehalten. Nunmehr versammelt sich die Priesterschaft sammt der Gemeinde schon in aller Frühe zum Gottesdienste, bei dem Anfangs, wie an dem vorhergehenden Tage, kein Licht brennt: damit ist angedeutet, daß es auch in unserm Geiste finster und dunkel sein würde, wenn Jesus nicht in die Welt gekommen wäre. Es wird hierauf außerhalb der

Kirche aus einem Steine Feuer geschlagen, und dieses gesegnet. Der Stein ist ein Sinnbild Christi; denn ihm ist alles Licht des Geistes entströmt: die Bauleute haben diesen Stein verworfen; er aber ist zum Eckstein geworden, auf dem die Kirche gebaut ist, und von dem das Licht der Welt ausging. Außerhalb der Kirche wird aber Feuer geschlagen, um anzudeuten, daß Christus, nachdem er von den Juden aus ihrer Stadt hinausgestoßen worden und draußen am Kreuze gestorben ist, die ganze Welt mit seinem Lichte erleuchtete. Nachdem im neugesegneten Feuer die Ueberbleibsel der heiligen Oele vom vorigen Jahre verbrannt worden sind, zündet der Priester eine dreizackigte Kerze an, und zwar die erste innerhalb der Kirchenthür, die zweite in der Mitte der Kirche und die dritte vor dem Altare unter dem dreimaligen Rufe: „Licht Christi." Die dreizackigte Kerze ist ein Sinnbild der heiligsten Dreifaltigkeit, in der allein das wahre Licht wohnt, von wo aus es sich durch Jesus Christus in die Welt ergoß, die vorher in Todesschatten eingehüllt war. Sodann wird die Osterkerze geweiht; sie ist ein Sinnbild von Christus, und zwar stellt das Wachs seinen Leib, der Docht seine Seele, und das Licht seine Gottheit dar. Die fünf Oeffnungen in der Osterkerze zeigen an die fünf Wunden, welche Jesus Christus empfangen hat; die fünf Weihrauchkörner aber, welche hineingesteckt werden, deuten die Spezereien an, womit der Leichnam des Herrn einbalsamirt worden ist. Von der Osterkerze werden alle Lichter in der Kirche angezündet zum Zeichen, daß die Apostel und ihre Nachfolger die Lehre, womit sie die Kirche erleuchteten, von Jesus Christus empfangen haben. Diese Osterkerze wird die ganze Zeit hindurch bis zum Himmelfahrtsfeste beim Gottesdienste angezündet, um den erstandenen Heiland, der bis zu seiner Himmelfahrt auf der Erde verweilte, anzudeuten; am Himmelfahrtsfeste aber wird diese Kerze nach gesungenem Evangelium ausgelöscht und aus der Kirche hinweggenommen, zum Zeichen, daß Christus nicht mehr auf Erden, sondern im Himmel sei. Im ferneren Verlauf werden zwölf Prophetien gelesen, zum Zeichen, daß an Jesus Chri-

stus erfüllt worden ist, was die Propheten von ihm geweissagt haben. Die Zahl zwölf erinnert an die Apostel, deren ein jeder im neuen Bunde von ihm Zeugniß ablegte, — wie die Propheten im alten. — Nun folgt die Weihe des Taufwassers, welches füglich ein Sinnbild des für uns vergossenen Blutes Jesu Christi ist. Von den bei der Weihe stattfindenden Ceremonien ist besonders zu bemerken: Der Priester theilt mit der Hand das Taufwasser in Gestalt eines Kreuzes, um anzudeuten, Gott wolle durch Jesum Christum, der am Kreuze gestorben, diesem Wasser die Kraft geben, die in der Sünde geborenen Menschen in reine umzugestalten; er berührt mit der flachen Hand die Oberfläche des Wassers, zum Zeichen, daß der Geist Gottes wie bei der Schöpfung über diesem Wasser schweben und die Täuflinge mit seiner Gnade begaben wolle; er schüttet etwas davon nach den vier Himmelsgegenden aus, um anzudeuten, daß alle Menschen in der ganzen Welt der heil. Taufe theilhaftig werden sollen, wie auch Christus seinen Jüngern den Befehl gab: Taufet alle Völker! Der Priester haucht ferner das Taufwasser dreimal an, zum Zeichen, daß den Menschen durch die heil. Taufe das geistliche Leben der Seele mitgetheilt wird, sowie Gott einstens ihm auch das leibliche Leben durch Anhauchen gab. Es wird die Osterkerze dreimal, und jedesmal etwas tiefer in das Taufwasser gesteckt, zum Zeichen, daß der Täufling durch Christus, welcher durch die Osterkerze vorgestellt wird, immer mehr erleuchtet und von seiner Gnade durchdrungen werden soll. Hierauf wird Oel der Katechumenen und Chrysam in das Taufwasser gemischt und dadurch angedeutet, daß die Getauften Christo, dem Gesalbten, zu Diensten geweiht, und daß sie durch die Gnade des heiligen Geistes belebt seien.

Gebet am Palmsonntage.

Du feiertest heute, o Jesu, Deinen Einzug zu Jerusalem, und das ganze Volk jubelte darüber. Tausende trugen Dir Palmen entgegen, zum Zeichen, daß

Du seiest der große Friedenskönig; Andere breiteten selbst ihre Kleider auf den Weg hin, Deinen Einzug zu verherrlichen. Dieß war eine allgemeine Freude; selbst Deine Feinde wagten es nicht, ihren Mund dagegen zu öffnen. — Auch ich, o Herr! menge mich in Gedanken unter diese jubelnde Schaar, begrüße Dich als meinen ewigen König, und stimme, Gott preisend und dankend, freudig in ihr Hosanna ein. Ich gebe in gänzlicher Unterwürfigkeit mich Dir hin, und bitte: Nimm diese meine Huldigung in Gnaden an, und würdige Dich zu herrschen in mir. — Verleih, daß ich meinen alten Menschen mit seinem Willen und seinen Begierden ausziehe, und Dir zu Füßen lege; daß ich dagegen göttlich gesinnt, Dir mit den Palmen der Demuth und Sanftmuth, die allein Frieden bringen, entgegen komme und in meinem gesammten Thun und Lassen nur Deine Ehre und Dein Wohlgefallen suche. — Göttlich weise ist dieser Dein Einzug, o Jesu! angeordnet: die ganze jüdische Nation, die sich größtentheils zum Feste versammelt hatte, soll es inne werden, daß Du bist ihr verheißener König, der hochgelobte Davids-Sohn. Aber da gebrauchten Deine Feinde die Ehre, die Dir gebührte, und welche Dir, göttlicher König! heute bezeugt worden, nur zu Deiner Schmach. Sogar unter denen, die Dich heute im seligen Hochgefühle der Wahrheit als ihren König ausriefen, waren Viele, die nachher von Andern verleitet, Dich verschmähten, und grimmig Deine Verurtheilung zum schmählichsten Tode begehrten. — Indem ich mich über die Blindheit des hohen Rathes und

über die Unbeständigkeit des Volkes entrüste, bete ich, Gott! Deine weisen Rathschlüsse in Ehrfurcht an. Ach, laß nicht zu, o göttlicher Jesu! daß ich dem Wankelmuth der Juden folge, und den Eingebungen Deiner Feinde Gehör gebe, sondern im Gegentheile mich eifrigst bestrebe, Dir meinen Eid der Treue und des Gehorsams, den ich Dir, göttlicher Jesu! als meinem rechtmässigen, ewigen Könige in der Taufe geschworen, bis in den Tod unverbrüchlich halte. O anbetungswürdiger Messias! Du friedfertiger König, der Du von Deinem göttlichen Throne herabstiegst, um als Mensch geboren, unser Heiland zu werden, und uns, wenn Du verherrlicht sein wirst, Alle nach Dir zu ziehen! Der Himmel und die Erde sollen von Deinem Lobe erschallen; alle Völker sollen voll Dankes sich Deiner Herrschaft unterwerfen, alle menschliche Herzen sollen Dir im Geiste und in der Wahrheit dienen, und von einem Ende der Erde bis zum andern sollen alle Zungen bekennen, daß Du bist unser Herr, unser König. Amen.

Kirchengebete am Palmsonntage.

O Herr! entferne Deine Hilfe nicht von mir, schaue her zu meinem Schutze: rette mich aus dem Rachen des Löwen, und mich Erniedrigten von den Hörnern der Einhörner. — Gott, mein Gott, schau' auf mich; warum hast Du mich verlassen? Das Geschrei meiner Sünden entfernt mein Heil.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du für das menschliche Geschlecht zur Nachahmung des Beispiels der De-

muth unsern Erlöser hast Mensch werden, und den Kreuzestod sterben lassen; verleihe uns gnädigst, daß wir seine Geduld nachzuahmen und an seiner Auferstehung Theil zu nehmen verdienen. Durch denselben unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regieret in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Verleihe, o Herr, wir bitten Dich, daß das vor die Augen Deiner Majestät gebrachte Opfer uns sowohl die Gnade der Frömmigkeit verschaffe, als auch eine glückselige Ewigkeit erwirke; durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Laß, o Herr! durch die Wirkung dieses Geheimnisses unsere Sünden getilgt, und unsere heiligen Wünsche erfüllt werden; durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Betrachtungen während der nachmittägigen Mette in der Charwoche.

So ist es denn geschehen: das Urtheil ist gefällt; nun muß es vollzogen werden; die Sünde muß triumphiren, die Rachsucht hat keine Zügel, die Wuth keine Schranken mehr, ein Strom von Bitterkeiten durchbricht alle Dämme, und überströmt damit Leib und Seele des schuldlosen Lammes, das der Welt Sünden trägt.

Sobald Jesus das Kreuz erblickt, wirft er sich im Geiste vor dasselbe hin, empfängt es wie aus der Hand seines Vaters,

und macht sich gefaßt, es zu tragen. Heiliges, kostbares Kreuz! seit den ersten Augenblicken des Lebens hat mein Jesus schon darauf gewartet, mit heißer Sehnsucht darnach verlangt und geseufzet. Jetzt ladet er es auf seine Schultern, und tritt damit den Weg nach dem Calvarienberge an um dort sein Opfer zu vollbringen. O Schmerz, o Anblick! bei dem der Himmel trauert, und die Erde ungerührt bleibt!

Aber ach! Du bist allein, süßester Erlöser! Du trägst allein die ganze Last des Kreuzes. Ihr zärtlichen Jünger dieses göttlichen Lehrers! ihr verlasset ihn, da ihr euch doch so feierlich erklärt habt, ihn nie zu verlassen? Wo ist nun euere Treue? Wo euer Muth? Warum folgt ihr ihm nicht auf diesem Wege? Seht, ihr könnt zunächst bei ihm sein, könnt Theil nehmen an seinen Leiden, und die Zaghaftigkeit, welche ihr auf euerer Flucht und Entweichung bewiesen, wieder gut machen. Aber nein! Alles verläßt ihn, Alles entfernt sich immer weiter von ihm, als man ihn mit dem Kreuze beladen und dem Calvarienberge zugehen sieht.

Aber ich betrüge mich, mein Gott! da ich sage, daß Du allein seiest; ich sehe Dich von Deinen grausamen Feinden umrungen, die Dich verfolgen; zu Deinen Seiten erblicke ich zwei berüchtigte Räuber, die Gotteslästerungen wider Dich ausstossen. Welche Gesellschaft! Wie sehr muß sie die Bitterkeiten Deines Herzens vermehren!

Doch tröstet Dich auch auf diesem mühevollen Wege ein unaussprechlicher Blick in die Zukunft. Dort siehst Du eine unzählige Menge von Schülern, die Dir in den kommenden Jahrhunderten auf den Calvarienberg folgen und in Deine Fußstapfen treten werden. Du siehst die heiligen Blutzeugen, mit ihrem Blute bedeckt, die heiligen Bekenner, mit Ketten beladen, die heiligen Büßer, mit den strengen Werkzeugen der Buße in den Händen, die heiligen Einsiedler aus den Wüsten hervorgehen, und die heiligen Jungfrauen der Hochzeit des Lammes folgen; Du siehst alle Auserwählte ihr Kreuz Dir nachtragen. An ihrer Spitze gehst Du selber voran; Dein Beispiel unter-

stützt, Dein Anblick beseelt sie, Deine Gnade stärkt sie. Ein Anblick, würdig eines Gottes. Die Engel sehen mit Erstaunen von der Höhe des Himmels auf sie herab, sie flechten ihnen Kronen, zeigen ihnen die über ihren Häuptern hängenden Siegespalmen, und weisen ihnen die im Himmel für sie bestimmten Plätze.

Dein Trost, o mein Erlöser, würde erst dann vollkommen sein, wenn Du alle Menschen Dir folgen und nachgehen sähest. Warum haben doch nicht Alle gleichen Eifer, da sie doch Alle zur nämlichen Seligkeit berufen sind, und, um dahin zu gelangen, keinen anderen als nur diesen Weg haben? Ach! es kennen nämlich nicht Alle den Werth des Kreuzes. Die Welt hält sie zurück, die Reize der Welt blenden sie, die falschen Süßigkeiten der Welt verführen und verderben sie. Sie verlassen Dich, sobald sie Dich mit dem Kreuze beladen und den Weg auf den Calvarienberg antreten sehen. Du aber, o mein Gott! setzest Deinen Weg fort, mitten unter Schmach und Pein.

Christliche, mit dem Blute eines Gottes erkaufte Seelen, kommet! Vereinigen wir uns Alle miteinander, betrachten wir unsern König, mit seinem blutigen Hauptschmucke geziert, womit ihn unsere Sünden gekrönt haben; sehen wir ihn, wie er unter der Last des aufgebürdeten Kreuzes erliegt! Ach, nicht nur die Schwere seines Kreuzes ist es, die ihn niederdrückt: auch die unermeßliche Last unserer Sünden ist es, unter der er zusammensinkt. Wie? werden wir bei den Schmerzen unempfindlich sein, die wir ihm verursacht haben? Werden wir uns nicht bemühen, ihn zu trösten, indem wir wenigstens über das Unglück weinen, daß wir ihn beleidiget und solche Leiden ihm zugefügt haben?

Mein anbetungswürdiger Erlöser! ich wenigstens will Dir nachfolgen; ich will mit Dir den Calvarienberg besteigen. Mit Dir und für Dich verlange ich dort zu leben, dort zu leiden und dort zu sterben. Du gehst auf den heiligen Berg, um dort Dein Opfer darzubringen; würdige Dich, mich nach Dir zu ziehen, und, wenn es sein muß, nach Dir zu schleppen.

Du kennest meine Schwachheit; Du wirst mich also auf dem Wege unterstützen, und endlich zum glückseligen Ziele führen. Amen.

Gebet am Gründonnerstage.

Herr! Du bist unser gute Hirt, Du weidest uns auf grünen Auen; nichts wird uns mangeln! Du erfreuest uns auch heute mit hoher, mehrfacher Feierlichkeit! Wie rührend hat heute Dein eingeborner Sohn seinen Jüngern die Füße gewaschen, und diese demüthige und liebvolle Handlung also ausgelegt: Ihr nennet mich Meister und Herrn, und ihr sagt recht; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einander die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr thut, wie ich euch gethan habe! Demuth also, Menschenfreundlichkeit, Güte und Liebe wolltest Du, demüthigster und menschenfreundlichster Herr Jesus Christus! durch die Fußwaschung uns lehren. Stärke unser Herz, daß es sich, nach Deinem göttlichen Beispiele, mit holder Demuth und mit menschenfreundlicher Liebe und Güte schmücke!

In Deiner zärtlichsten Abschiedsrede und in Deinem feierlichsten, hochpriesterlichen Gebete schlossest Du uns, liebster Jesus! Dein ganzes, göttliches Herz auf, und faßtest Deine himmlische Lehre in's Kurze zusammen! Du und der Vater sind Eins, in Einigkeit des heiligen Geistes! Du bist der eingeborne, vielgeliebte Sohn Gottes, und unser, vom Vater gesandte, göttliche Lehrer. Dich sollen wir hören; Du allein hast lauter Worte

des ewigen Lebens. Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben; denn Niemand kommt zum Vater außer durch Dich! Du schärftest uns vor Allem Liebe, Eintracht und Einigkeit ein! Du Erhörer des Gebetes, betetest für uns Alle, die wir auf das Wort Deiner heiligen Jünger an Dich glauben! O entflamme unser kaltes, liebloses und liebedürftiges Herz, daß wir Dich und Deinen Vater im heiligen Geiste über Alles lieben, aus allen Kräften, und daß wir uns unter einander, keinen einzigen Menschen ausgenommen, so lieben, wie Du uns geliebt hast! Mach' uns in beständiger Liebe Eins mit Dir und Deinem Vater und dem heiligen Geiste, und Eins untereinander, als Glieder Eines Leibes!

Herr! laß uns heute auch mit tiefster Ehrfurcht und mit innigster Danksagung und Lobpreisung Deine gnadenvolle Einsetzung des hochheiligen Abendmahles feiern! O wie unaussprechlich hast Du uns durch die huldreiche Einsetzung desselben, durch die wunderbare Stiftung dieses göttlichen Liebesmahles begnadigt für alle Tage bis an das Ende der Welt! Wahrlich, wahrlich! dadurch hast Du es uns recht augenscheinlich bewiesen: Deine Freude ist es, unter den Menschenkindern zu sein! O, daß doch der öftere, würdige Empfang des allerheiligsten Altarssakramentes für uns stets eine unversiegbare Quelle der heiligsten Begeisterung werde! Der lebendige Glaube ermuntere uns unaufhörlich zu ununterbrochener Anbetung unseres Herrn, den seine Liebe von der Seite seines himmlischen Vaters zu sei-

nen Brüdern, den Menschen, herabzieht, der in einer sichtbaren, obschon demüthigen Gestalt unter ihnen weilen, ja nicht bloß weilen, sondern innigst mit ihnen sich vereinigen will. Wahrhaftig, wenn es uns nur nicht an Glaube, Hoffnung, Liebe, Demuth, Andacht und Dankbarkeit gebricht, dann heilt dieses hochheilige Sakrament alle Krankheiten unserer Seele; es stärkt gegen jede Versuchung; es dämpft die Glut jeder Begierde; es vereiniget uns auf das Innigste mit unserm Erlöser und macht uns der reichsten Gnaden theilhaftig. Dank sei Dir, o göttlicher Meister! in alle Ewigkeit für die gnadenvolle Einsetzung dieses göttlichen Geheimnisses. Amen.

Gebet am Charfreitage.

Endlich bist Du, anbetungswürdigster Erlöser! an das Ziel gekommen, nach dem Du so heftig verlangt und Dein ganzes Leben hindurch so sehnlich geseufzet hast. Du bist nun in den Armen des Kreuzes, auf's Innigste mit demselben vereinigt, und nimmst Theil an dessen Schmach und Schande. Du ehrtest es schon, da Du es auf Deinen Schultern trugst; Du wolltest es aber noch mehr durch die überströmende Vergießung Deines Blutes heiligen. Du hängst da zwischen Himmel und Erde, vor den Augen Deiner gottesmörderischen Nation, der ganzen Welt zum Schauspiele; Du versiegelst mit Deinem anbetungswürdigsten Blute den Friedensschluß zwischen Gott und den Menschen, als Priester des neuen Bundes, als das Opfer der Ver-

söhnung, indem Du die Sache der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zugleich in Dir vereinigest. Deine Feinde triumphiren über Deinen Tod, und verkünden ihre wilde Freude mit lautem Geschrei, sie spotten Deiner letzten Seufzer; mir aber ist dieser Augenblick der Triumph Deiner Liebe. Mein Geist ist über diesen Anblick ganz in Erstaunen, mein Herz in Bitterkeit und meine Seelenkräfte sind in Verwirrung.

O wie weit hat Dich Deine Liebe zu den Menschen, Dein Eifer für ihr Heil und die Eigenschaft eines Schlachtopfers, zu dem Du Dich vor den Augen Deines Vaters machtest, gebracht! Sieh' aber auch, göttlicher Erlöser! wohin die Sünde Dich gebracht hat: Deine Liebe hatte das Schlachtopfer bereitet; die Sünde aber schlachtete es, und führte alle Hiebe auf dasselbe. Ja, die Sünde hat Dich in den beweinenswerthen Stand versetzt, in dem ich Dich am Kreuze sehe. Warum ist Dein Haupt so tief geneigt? Ach, dieß ist die traurige Wirkung so vieler, ungerechter Pläne, die ich ausgedacht und in meinem Geiste genährt habe. Warum schwimmen Deine Augen so ganz in Thränen? Dieß ist die Wirkung so vieler sündhafter Blicke auf gefährliche Gegenstände, die so leicht ihr Gift in meine Seele hätten bringen können. Warum ist Deine Zunge so sehr mit Galle und Bitterkeit getränkt? Warum anders, als um die vielen müßigen, zweideutigen, frechen Worte, die ich unglücklicher Weise bei so vielen Gelegenheiten redete, zu büßen? Warum ist vorzüglich Dein Herz so ganz vom Schmerze durchschnitten und

tief im Strome der Galle und Bitterkeit versenkt? Warum anders, als um so viele ungerechte Begierden, unerlaubte Anhänglichkeiten, verkehrte Neigungen, die ihren verderblichen Ursprung in meinem Herzen haben, zu strafen? Warum ist endlich Dein Leib so grausam zerfleischt, mit Blut und Wunden bedeckt? Sieh! dieß ist die traurige Wirkung und fürchterliche Strafe so vieler sündhafter Befriedigungen, so vieler Sinnlichkeiten, so vieler Ausschweifungen der Leiber, die eines Tages faulen werden, und denen man so oft das Geschäft und Heil einer Seele opfert, die doch ewig leben wird. Ja, die Sünder sind es, und ich der erste unter ihnen; unsere Sünden sind es, die dieß unselige Werk der Bosheit hervorgebracht haben. Aber nachdem wir nun einmal so unglücklich waren, das Blut Jesu Christi zu vergießen, so wollen wir doch dessen Früchte nicht verlieren; wir wollen mit den Juden, aber in einer anderen Bedeutung und Absicht ausrufen: „Sein Blut komme über uns!“ Ja, mein Gott! möchte es über uns herabfließen dieses unendlich kostbare Blut, und uns heiligen; möchte es herabfließen über unsern Geist, ihn erleuchten und seine verderblichen Finsternisse zerstreuen; möchte es herabfließen über unsere Herzen, und sie mit der Salbung Deiner Gnade rühren, um sie für immer an Dich zu fesseln; möchte es herabfließen über unsere Leiber, und sie von allen Makeln, die sie sich unglücklicher Weise zugezogen haben, reinigen; möchte es herabfließen über die Gerechten, und sie auf dem Wege der Gerechtigkeit stärken; möchte es herabfließen über

die Lauen, und ihren Eifer neuerdings beseelen; möchte es herabfließen über die Sünder, und sie auf den Weg des Heiles wieder zurückführen; möchte es herabfließen über die leidenden Seelen, und sie in ihren Widerwärtigkeiten stärken und trösten; möchte es aber vorzüglich herabfließen über meine Seele, sie reinigen und heiligen, und für immer und ewig von der Welt und der Sünde losreißen! Amen.

Gebet am Charsamstage.

So hat denn auch das größte Leiden ein Ende. Jetzt ruht der Leib unsers Herrn im Grabe. Auf eine heiße Woche von Arbeit und Schmerzen ward ihm der Sabath, die friedliche Ruhe im Grabe, zu Theil: die Geißelstreiche, die Dornenkrone, die Kreuzeslast, die Hammerschläge und die Nägelspitzen, so schmerzlich sie kurz zuvor den Leib verwundet hatten, verwunden jetzt nicht mehr. Ausgelitten, ausgekämpft, vollbracht ist's. — Wo ist die Stimme, welche: Kreuzige! ausrief? Wo der Spott der Kreuziger? Wo das Hängen am Kreuze? Wo die Stimme: Gott! warum hast Du mich verlassen? Vollendet, vollendet ist der Leiden jedes. So mit jedem Leiden, das uns drückt. Der Schmerz schmerzet nicht ewig, der Spott spottet nicht ewig. — Freue dich, Seele! einst kommt die Stunde, die auch Deinen Leiden ein Ende macht. Es kommt der Sabath für Dich!

Der Leichnam liegt im Grabe. Vorgewälzt ist der Stein, bewacht, versiegelt das Grab. Lazarus lag auch

im Grabe. Auf das Wort Jesu Christi: Lazarus, komm hervor! lebte der Todte wieder auf. Wird Jesus Christus, der Todtenerwecker, das Leben und die Auferstehung, nicht auch vom Grabe auferstehen? Was soll der Stein? Was soll das Siegel? Was die Wächter? Laßt nur die Sonntags-Morgensonne heraufsenden ihren ersten Strahl; — wer ist wider Gott? — Leer ist das Grab, weg der Stein, der Todte auferstanden. Alleluja!

Jesus Christus ruhte im Grabe, und blieb nicht im Grabe. Er starb und stand auf von den Todten, und stirbt jetzt nicht mehr. Auch ich werde sterben, und von den Todten auferstehen, und nicht mehr sterben. Auch ich werde herrlich auferstehen, wenn ich lebe, leide und sterbe wie Jesus, ganz hingegeben dem Willen des himmlischen Vaters. O Jesus, unser Leben, unsere Auferstehung, unser Vorbild in Allem, sei gepriesen dafür in Ewigkeit! Amen.

Andacht in den Oster-Feiertagen.

Belehrende Worte.

Der Leichnam Jesu wurde in ein in Felsen gehauenes Grab gelegt, vor dessen Eingang ein großer Stein gewälzt ward. Die Juden versiegelten das Grab noch überdieß mit dem hohen Rathssiegel, und bewirkten, daß Pilatus eine Wache an das Grab stellte. Aber was geschieht? Der dritte Tag beginnt, und siehe, die Erde erbebt, Engel schweben aus den heiligen Höhen herab, der Herr geht glorreich aus dem Grabe hervor, die

erschrockenen Wächter ergreifen zitternd die Flucht und erzählen das unerhörte Ereigniß zu Jerusalem. Wer schildert die peinliche Verlegenheit der Feinde des Herrn? Was werden sie wohl beginnen? Sie geben den Wächtern eine große Summe Geldes, damit sie aussagen, daß in der Nacht, während sie schliefen, die Jünger gekommen wären und den Leib ihres Meisters davon getragen hätten. Diese gotteslästerlichen Mörder, die bereits den Meineid des Verräthers Judas mit Gold aufgewogen hatten, entblöden sich nicht, mit den Händen, die noch von dem Blute des Sohnes Gottes rauchen, aus dem nämlichen Tempelschatz auch Geld zu schöpfen, diese elende Lüge zu bezahlen! — Konnten sie je einen stärkeren Beweis für die Auferstehung des Herrn geben, als diese alberne Erfindung, zu der sie nothgedrungen sind, ihr Zuflucht zu nehmen? — Dieser vorgebliche Raub des Leichnams Christi hätte vielleicht einige Wahrscheinlichkeit für sich gewonnen, wenn sie seine Auferstehung nicht in so großer Angst gefürchtet hätten; aber nach allen strengen Vorkehrungen, die sie getroffen, dieselbe zu verhindern, konnte nichts sie in ein lächerlicheres Licht stellen, als eine so erstaunliche Albernheit. Wo hätten je die furchtsamen und schüchternen Jünger, wenn sie ja diesen tollen Anschlag gefaßt hätten, den Muth hergenommen, ihn auszuführen? Der Eifrigste und Muthigste aus ihnen hatte vor der Stimme einer schwachen Magd gezittert; sie alle waren in Angst davon gelaufen, als man ihren Herrn gefangen nahm; und nun hätten sie es auf einmal mit einer ganzen Schaar römischer Krieger zu thun? — Ja, aber diese Krieger schliefen! Wie, alle schliefen? Nicht ein Einziger wachte? — Aber hatten sie denn nicht wenigstens eine Schildwache ausgestellt? — Auch das hätten sie vor lauter Schläfrigkeit unterlassen? — Und kein Einziger aus ihnen allen ward über dem Lärm munter, den eine Schaar andringender Menschen in der tiefsten Stille der Nacht nothwendig erregen muß? Alle Siegel rießen sie gewaltsam am Grabe herab, hoben den schweren Grabstein, wälzten ihn hinweg, einen Eingang in die Gruft sich zu bahnen, — und dieß Alles geschah, ohne daß auch nur

ein einziger der Wächter im mindesten in seinem Schlafe gestört ward? — Das heißt fürwahr ein tiefer Schlaf, ein eisener, ja ein Todesschlaf; und dabei zugleich auch ein sehr bequemer und anhaltender Schlaf; denn er läßt den Aposteln alle nothwendige Zeit, die Linnen alle nacheinander loszuwinden, die den Leichnam des Herrn umwickeln, ihn von hundert Pfunden Spezereien zu lösen, mit welchen er einbalsamirt war, das Schweißtuch und die Linnen in Ordnung zusammen zu legen, und endlich den Leichnam ruhig fortzutragen. Und dieß Alles geschah, ohne daß ein einziger Kriegsknecht darüber erwachte! — Alle schliefen diese ganze lange Zeit hindurch? — Ihr schändlichen Thoren! wie, schämt ihr euch nicht, eine so lächerliche Lüge auszukramen? — Entweder wachtet ihr, als die Jünger kamen, seinen Leichnam zu entwenden, oder ihr schliefet. Wachtet ihr: wie vertriebet ihr diese furchtsamen Fischer nicht? — Schliefet ihr, wie könnet ihr je wissen, daß die Jünger kamen? — Wachtet ihr und waret mit den Jüngern einverstanden: wie kommt es denn, daß die hohen Priester euch nicht nur nicht zu verdienter Strafe verurtheilen lassen, sondern euern Verrath obendrein bezahlen? — Schliefet ihr, wie, bezahlen sie denn da sogar euern Schlaf?

Und ihr meineidigen Priester des lebendigen Gottes, haben die Jünger den Leib ihres Herrn gestohlen, so begingen sie ja ein ungeheueres Verbrechen! Wie also bestrafet ihr dasselbe nicht nach aller Strenge der Gesetze? Wie lasset ihr sie frei umhergehen? — Wie, sie verletzten das Siegel der öffentlichen Macht, spotteten der Obrigkeit, achteten nicht einmal der Heiligkeit der Grabstätten, und ihr leget nicht Hand an sie; schlaget sie nicht in Fesseln? — Wann bietet sich je abermal eine so erwünschte Gelegenheit dar, das Andenken dieses so verhaßten Jesus zu vertilgen, als nun, wo ihr ein so offenbares Recht habet, seine Jünger für dieß so ungeheuere Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen? Wo ist euer Eifer, und wer kann die Kaltblütigkeit begreifen, daß ihr diese Diebe nicht mit Einem Worte zurecht weiset?

Also wird die Arglist betrogen, die menschliche Klugheit zu Schanden, und hilft, selbst gegen ihren Willen, den Triumph der Wahrheit fördern. Alles, was die unerschöpfliche Bosheit der Juden ersann, die Glorie der Auferstehung des Herrn zu verdunkeln, diente nur dazu, sie selbst zu beschämen und dieß hochwichtige Ereigniß in seinem vollen Glanze zu zeigen. Diese blinden Feinde fielen in ihr eigenes Netz, und gaben durch die sorgfältigsten Maßregeln ihrer Vorsicht uns nur Waffen gegen sich selbst in die Hände, sie um so sicherer zu beschämen.

Preisgesang am heiligen Osterfeste.

Nun danket Gott, ihr Christen all'
Und jauchzet ihm mit großem Schall,
Dieweil er seiner Gottheit Macht
Durch seinen Sohn an Tag gebracht!
Triumph, Triumph! jauchz' alle Welt:
Es ist des Feindes Haupt zerschellt!

Er ist erstanden von dem Tod,
Der Lebensfürst, der wahre Gott,
Er hat des Teufels Burg zerstört,
Und Gottes Himmelreich gemehrt.
Triumph, Triumph! jauchz' alle Welt:
Es ist des Feindes Haupt zerschellt!

Er ist erschienen wie ein Blitz,
Und hat bethört der Feinde Witz,
Er hat erwiesen mit der That,
Was er zuvor verkündet hat.
Triumph, Triumph! jauchz' alle Welt:
Es ist des Feindes Haupt zerschellt!

Er hat nun überwunden gar
Sein Leiden, Trübsal und Gefahr,
Sein Haupt trägt schon mit großem Glanz
Den ewig grünen Lorbeerkranz.

Triumph, Triumph! jauchz' alle Welt:
Es ist des Feindes Haupt zerschellt!

Die Wunden, die er hier empfing,
Da er an's Kreuz geschlagen hing,
Sie leuchten wie der Morgenstern,
Und strahlen vor ihm weit und fern.
Triumph, Triumph! jauchz' alle Welt:
Es ist des Feindes Haupt zerschellt!

Er ist nun voller Seligkeit,
Und herrschet über Ort und Zeit,
Er lebt voll Freud' im Paradeis
Und hört mit Lust sein Lob und Preis.
Triumph, Triumph! jauchz' alle Welt:
Es ist des Feindes Haupt zerschellt!

D'rum danket Gott, ihr Christen all',
Und jauchzet ihm mit großem Schall,
Ihr sollt in ihm auch aufersteh'n,
Und in die ew'ge Freude geh'n.
Triumph, Triumph! jauchz' alle Welt:
Es ist des Feindes Haupt zerschellt!

Gebet am heiligen Osterfeste.

Heute frohlocket mein Herz in Dir, göttlicher Heiland! heute stimmt Dir mein Mund mit den Engelchören Jubelgesänge an. Die Schwermuth, die vor zwei Tagen am Fuße Deines Kreuzes auf meiner Seele lastete, ist verschwunden. Die Thränen, die ich gestern vor Deinem Grabe weinte, sind getrocknet. Dein Elend hat sich in Herrlichkeit, mein Schmerz hat sich in Jubel aufgelöset. Heute stehest Du als Besieger des Todes, dessen Bande Dich umschlungen hatten, als Held Gottes

vor den Augen des Himmels und der Erde da. Du hast es oft Deinen Freunden, um sie zu trösten, und Deinen Feinden, um sie von Deiner Würde zu überzeugen, vorhergesagt, daß man Dich tödten und in das Grab legen würde, daß Du aber nicht im Grabe bleiben, sondern am dritten Tage neu belebt aus demselben hervorgehen würdest. Diese Prophezeiung ist erfüllt. Der dritte Tag ist angebrochen, und Du lebst, nachdem Du getödtet warest, wieder, wie Du zuvor gelebt hast. Der Tempel Deines Leibes, den Deine Würger zerstört haben, ist herrlich wieder aufgebauet. Aber durch Dich und mit Dir triumphire auch ich. Deine Auferstehung ist mir das vollgiltigste Unterpfand meiner Auferstehung. Du bist das Haupt; ich bin eines Deiner Glieder. Wenn sich das Haupt von den Armen des Todes losmacht, bleiben die Glieder nicht in seinen Armen zurück. Ich glaube an Dich; und wer an Dich glaubt, der bleibt nicht todt, wenn er auch stirbt. Ich folge Dir, Erstling der Auferstandenen, auch in das Land des zweiten bessern, ewigen Lebens. — Wie das Saamenkorn, wenn es auf dem Acker des Landmannes einige Zeit mit Erde bedeckt lag und moderte, aus der Erde als liebliche Saat und als gesegneter Halm aufkeimt, so werde auch ich, wenn ich einige Zeit auf dem Gottesacker mit Erde bedeckt war und moderte, aus der Erde in himmlischer Gestalt aufkeimen. Die Siegesfahne, die heute auf Deinem Grabe weht, wird einst auch auf meinem Grabe wehen. Dein und mein Vater ist kein Gott der Todten, sondern der Lebendigen.

Wenn er seine Engel aussendet, und wenn seine Engel über die Leichenhügel hinschweben, wird ein Schall auch in die Tiefen derselben dringen; Alle, die in den Gräbern schlummern, werden diesen Schall hören und auferstehen, um in dem Angesichte der ganzen Welt aus Deiner Hand, Du allmächtiger Sohn des ewigen Vaters! den Lohn zu empfangen, den sie verdient haben. Ich kann, wie Du sagen: „Tod! wo ist Dein Stachel? Grab, wo sind Deine Schrecknisse? — Verwesung, wo ist Dein Sieg?"

Kirchengebet.

O Gott, der Du am heutigen Tage durch Deinen Eingebornen die Pforte der Ewigkeit nach Ueberwindung des Todes uns aufgeschlossen, vollende helfend unsere Wünsche, die in zuvorkommender Gnade Du einflössest. Durch ebendenselben Herrn 2c.

Gebet am Ostermontag.

Jesus Christus! so bist Du denn immer derselbe! Dein Herz ist jetzt nach der Auferstehung noch immer so freundlich, wie vor Deinem Sterben. So hast Du denn Dein liebendes Herz nicht im Grabe gelassen! Wie Du ehemals in Deinem Herumwandern von Flecken zu Flecken Deinen Jüngern von Deinem Reiche so viel offenbartest, als sie tragen konnten: gerade so gehst Du jetzt noch mit Deinen Jüngern um, und machest ihnen verständlich, was Moses und die Propheten von Dir geweissagt haben. Du gehest neben ihnen her, und

gibst ihnen das Geleite auf ihrem Wege, erleuchtest ihren Sinn und ihr Herz. O Du treuer Hirt! wie gehest Du doch Deinen Schafen so liebevoll nach, und leitest sie so sanft in alle Weisheit und in's ewige Leben! Du redest mit ihnen, und sie wissen nicht, daß das Wort des Vaters mit ihnen spricht. Du legest ihnen Weisheit an das Herz, und sie wissen nicht, daß die Weisheit des Vaters so nahe bei ihnen ist. Du erwärmst ihr Innerstes, und sie wissen nicht, daß der, welcher an ihrer Seite neben hergeht, mit dem heiligen Geiste taufen kann. So glaube ich, gehest Du noch heut zu Tage Deinen Jüngern nach, und gibst ihnen das Geleit auf dem Wege zum Himmel, und offenbarst ihnen den Willen Deines Vaters. Selig, die an Dich glauben. Du bist bis an das Ende der Welt bei ihnen. Du stehest oft in ihrer Mitte, und sie kennen Dich nicht. Du bist immer der nämliche jetzt im Himmel, wie dort nach der Auferstehung auf Erden, immer der liebende Menschenfreund und Gottessohn. Du bist noch heut zu Tage der treue Hirt Deiner Schafe; Du hast sie in Deiner Hand, und Deiner Hand kann sie Niemand entreißen. Du bist noch heut zu Tage das unsichtbare Haupt Deiner Kirche; von Dir kommt Licht und Kraft und Segen auf alle Deine Jünger. Du bist noch heut zu Tage der Lehrer, der Führer. Deine Erlösung, all' Deine Liebe und Macht ist so gut für uns, wie für sie; Du stundest von den Todten auf, und lebest noch jetzt für uns, wie für sie. Du bist unter uns; — Du redest mit uns. Oeffne nur unser

Auge, daß wir Dich erkennen; erwärme unser Herz, daß es nur für Dich — für Alles, was heilig, göttlich ist, brenne; sende uns Stärke und Leben, daß wir an Deine Auferstehung glauben, wie Deine Jünger, die Dich neu lebendig gesehen, gehört und Dein Leben in aller Welt verkündiget haben. Laß uns Dein Evangelium, — den heiligen Willen Deines Vaters, die einzige Richtschnur unsers Wandels sein, daß wir an Dich glauben, auf Dich vertrauen, Dir in Liebe nachfolgen, für Dich muthig arbeiten und freudig leiden, wie Deine Jünger, und würdig werden, wie sie, dahin zu kommen, wo Du bist. Amen.

Kirchengebet.

O Gott, der Du durch die Feier der Ostern Heil der Welt verliehen hast; bekräftige fürder Dein Volk, wir bitten Dich, mit himmlischer Gabe, auf daß es vollkommene Freiheit zu genießen verdiene, und zum ewigen Leben gelange. Durch unsern Herrn 2c.

Andacht in der Bittwoche.

Belehrung.

Die Woche, in welcher die Bittgänge gehalten werden, heißt eigens die Bittwoche, um dadurch anzudeuten, was in dieser Zeit die Gläubigen zu thun haben. Sie sollen als gute Kinder den himmlischen Vater zuerst bitten um Verzeihung ihrer Sünden, dann aber ihm überhaupt alle ihre Anliegen im

gläubigen Gebete vortragen. Dazu werden sie schon durch das Evangelium am vorhergehenden Sonntage erinnert, in welchem es heißt: Alles, um was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. — Vorzüglich sind jene Tage geeignet, um das Gedeihen der Feldfrüchte Gott anzuflehen; darum wird auch eigens um die Felder gegangen. Zudem ermuntert uns auch das darauffolgende Himmelfahrtsfest ganz besonders zum Gebete, um aller jener Verheißungen theilhaftig zu werden, die Jesus seinen treuen Nachfolgern gegeben hat.

Eigenthümlich ist es in der Kreuzwoche, daß jede Gemeinde in ein benachbartes Gotteshaus pilgert, während sie das ihrige einer Schwestergemeinde überläßt. Die kathol. Kirche ist nämlich, obwohl in unzählbare Gemeinden zerstreut, dennoch nur Eine große Gemeinde, ein heiliger Körper, von dem Christus das Haupt ist. Diese Wahrheit wird nun durch jenen Gebrauch recht zum Bewußtsein gebracht. Wir werden es da inne, daß wir in Jesus Christus nur Eine Familie ausmachen, denselben Altar haben, dasselbe Evangelium glauben, in all' unsern Gebeten einander gedenken.

Gebet.

Gott, mein Helfer! zu Dir habe ich schon oft gerufen, und mein Rufen hörtest Du! Gott, Helfer aller Menschen, nun rufe ich zu Dir für Alle; auch mein Rufen für Alle hörest Du! Du bist nicht nur mein Gott, Du bist aller Menschen Gott; für alle Menschen flehe ich zu Dir. Du bist nicht nur mein Erbarmer, der Erbarmer Aller bist Du; für alle Menschen fleh' ich um Erbarmung. Du hast nicht nur mich erschaffen, alle Menschen hast Du erschaffen; für alle Erschaffenen fleh' ich, Schöpfer Aller, zu Dir. Alle Menschen willst Du selig machen; für Alle bete ich, daß sie selig wer-

den. Deine Sonne scheint über Böse und Gute; für Gute und Böse flehe ich zu Dir. Dein Regen fällt über Gerechte und Ungerechte; für Gerechte und Ungerechte fleh' ich zu Dir. Zwar ohne Fürbitte liebest Du Alle. Aber meine Fürbitte gefällt Dir. Auch um meiner Fürbitte willen segnest Du. Du heißest mich für Alle beten; wie könnte Dir meine Fürbitte mißfällig sein? Jesus Christus stieg herab zu uns für Alle; darum bitte ich im Namen Jesu für Alle. Jesus Christus betete auf Erden für Alle, auch für mich betete er; auch ich will für Alle beten, wie er. Er opferte sein Leben am Kreuz für Alle; er ist Fürsprecher beim Vater für Alle. Gott ist der Vater Aller; ich will für Alle beten. Christus ist der Erlöser Aller; ich will für Alle beten. Alle sind Kinder eines Vaters; Alle sollen beten für Alle, also, Vater, sei Du Vater Aller; also, Helfer, sei Du Helfer Aller! Sei der Schutzgeist aller Eltern, daß sie ihre Kinder zum Himmel erziehen. Sei der Schutzgeist aller Kinder, daß sie die Freude der Eltern und der Segen der Welt werden. Sei der Schutzgeist aller Herrschaften, daß sie den Dienstboten das Joch nicht erschweren. Sei der Schutzgeist aller Dienstboten, daß sie den Menschen, wie Christo dienen. Sei der Schutzgeist aller Regenten, daß sie die Zuflucht der Unschuld und der Schrecken der Bösen seien; daß sie die Gerechtigkeit handhaben, und den Landesfrieden befestigen; daß sie den Unterthanen ein Beispiel der Tugend werden, und ihr Ohr dem Schmeichler nicht öffnen. Sei der Schutzgeist aller Unterthanen, daß sie im Ge-

horsam ihre Freude finden. Sei der Schutzgeist aller Seelsorger, daß sie ihre Heerde weislich leiten und in's ewige Leben hineinführen. Sei der Schutzgeist aller christlichen Gemeinden, daß sie die Stimme ihrer Hirten hören. Sei der Schutzgeist aller Waisen und Wittwen, daß sie mit Herzensfreude zu Dir sagen: Unser Vater, der Du bist in dem Himmel! Sei der Schutzgeist aller meiner Freunde, daß sie fortfahren, mich zu lieben, und mit Freuden an mir Gutes zu thun. Sei der Schutzgeist aller meiner Feinde, daß sie Gutes für das Böse empfangen; daß sie Verzeihung ihrer Sünden erhalten, und die Süßigkeit der Liebe verkosten. Endlich sei der Schutzgeist Aller, die ich kenne, und die ich nicht kenne, daß wir Alle Dich erkennen und Deinen Sohn; daß wir Alle lieben Dich und Deinen Sohn, und in dieser Liebe selig werden.

Deine unwandelbare Liebe, o Herr, beschütze Dein Volk, damit es unter Deinem Schutze von allen Widerwärtigkeiten befreit, und in guten Werken Deinem Namen ergeben sei. O Gott, Du unsere Zuflucht und Stärke, erhöre die frommen Gebete Deiner Kirche; Du Urquell der Frömmigkeit, verleihe, daß wir wirklich erhalten, um was wir gläubig bitten! Vergib, o Herr, wir bitten Dich, die Uebertretungen Deines Volkes, damit wir von den Schlingen unserer Sünden, die wir in unserer Schwachheit geknüpft haben, durch Deine Güte befreit werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Andacht am Himmelfahrts-Feste des Herrn.

Heilsame Erwägung.

Der Himmel ist der Ort der unaussprechlichsten Freude und Wonne. Gott selbst, der Urgrund aller Schönheit, Güte und Entzückung wird dort der Gegenstand unserer Glückseligkeit sein. Erfüllen wird er unser Erkennißvermögen mit der Fülle seiner göttlichen Klarheit, unsern Willen mit der Fülle himmlischen Friedens; unser Gedächtniß mit dem Umfange seines göttlichen Seins; unsere Sinne, Kräfte und unsere ganze Sehnsucht mit der Unermeßlichkeit seines ewigen Reichthums. Schauen werden wir die erste Schönheit in ihrem Urborn, und in ewige Entzückungen wird ihre Anschauung uns versenken; lieben werden wir diese ewige Urschönheit, und ihr Genuß wird unser Herz vollauf ersättigen. Alle Güter der Erde sind begränzt und beschränkt und sind nimmermehr im Stande, unser Begehrungsvermögen zu ersättigen. Die Malerei vergnügt unsere Augen, doch vergnügt sie nicht unsere Ohren; die Tonkunst vergnügt unsere Ohren, doch nicht unsere Augen. Die nämliche Bewandtniß hat es mit allen andern Gütern der Erde; alle sind mangelhaft, und gränzen näher an das Nichts, als an das Sein; denn statt Einer Eigenschaft, die sie besitzen, fehlen ihnen zahllose andere. Gott dagegen, den wir im Himmel besitzen werden, ist ein allgemeines und unendliches Gut, das alle Güter, ohne irgend den geringsten Mangel, in sich faßt. Er ist ein Meer aller Wesenheit; ein unversiegbarer Quell aller Wonnen. Er ist eine Süßigkeit, der nichts Bitteres beigemischt ist; ein Ueberfluß, dem es an Nichts gebricht, und der durchaus keine Leere in unserm Herzen läßt. Schauen werden wir Gott und ihn lieben und preisen. Dieß ist unser Geschäft in Ewigkeit. Wie werden wir aber Gott im Himmel besitzen? Der

Apostel Johannes spricht: „Wir werden ihm ähnlich sein;" d. h. wir werden rein, heilig, voll der Weisheit, liebreich, mächtig, glückselig und vollkommen sein, gleich ihm. Denn wenn zwei Wesen sich vereinigen, so zieht das Stärkere das Schwächere an und wandelt es in sein eigenes Wesen um. Also verwandelt das Feuer das Holz in seine Natur; denn lebendiger ist das Feuer, gewaltiger, reiner und thätiger als das Holz. „Gott ist ein verzehrendes Feuer;" sind wir ihm also im Lichte der Glorie vereint, so wandelt und bildet er uns in sich um, nicht dadurch, daß er unser Sein auflöst und zerstört, sondern dadurch, daß er solches mit dem seinigen vereint; nicht durch die Aenderung unserer Substanz also, sondern durch eine wunderbare Aufnahme und Vereinigung der unserigen mit der seinigen. Mittheilen wird er uns seine Natur, seine Größe, seine Erkenntniß, seine Kraft, seine Heiligkeit, seinen Reichthum und seine Glückseligkeit; ohne also unser Wesen zu verlieren, werden wir auf gewisse Weise vergöttlichet, wie das Eisen im Glühofen selbst Feuer, ein Krystall, der in der Sonne liegt, selbst zu einer Sonne wird, und wie ein Tropfen Wasser in Wein gegossen in Wein sich verwandelt; ausrufen werden wir mit dem heil. Petrus: „Hier ist gut sein;" mit dem heil. Philippus: „Zeige uns den Vater und es genügt uns!" und mit der heil. Magdalena: „Ich habe den Herrn gesehen!"

Eine verklärte Seele befindet sich überdieß in der Gesellschaft der Heiligen, die alle, durch das süße Band der liebreichsten Eintracht verschwistert, in wonniger Liebe zusammen wohnen, durch welche unverletzliche Liebe die Güter, Freude und Seligkeit jedes Einzelnen zum Gemeingute Aller werden. Wer beschreibt den süßen Trost, in der Gesellschaft unseres göttlichen Heilandes, seiner hochgebenedeiten Mutter, der heil. Engel und aller glückseligen Himmelsbürger zu wandeln, die alle in wunderbarem Einklange ewiglich Lobgesänge Gottes anstimmen? — Auch der Körper nimmt Theil an den Wonnegenüssen. Er wird bekleidet sein mit Unsterblichkeit, Klarheit, Behendigkeit

und Durchdringlichkeit. Befreien wird die Unsterblichkeit ihn von dem Tode und von allen Krankheiten. Schön wird er durch die Klarheit werden und lichtvoller denn die Sonne. Alle Schwere wird die Behendigkeit von ihm entfernen, und leicht gleich den Geistern wird er dadurch werden. Die Durchdringlichkeit endlich wirkt dahin, daß er ohne Widerstand durch jeden Körper hindurch dringen kann. — Voll der Verwesung, spricht der Apostel, wird nun der Leib in die Erde gelegt, allein unverweslich wird er auferstehen. Ohne Ehre wird er begraben; aber voll der Ehre wird er aus dem Grabe hervorgehen. Ohne Bewegung wird er eingesenkt; aber voll der Kraft wird er auferstehen. Als ein thierischer Körper wird er ausgesäet; allein als ein geistiger Körper geht er am Auferstehungstage hervor.

Endlich wird diese Glückseligkeit in alle Ewigkeit unwandelbar bestehen; denn die Ewigkeit ist eine bleibende Dauer, die weder Vergangenheit noch Zukunft kennt, sondern in jedem Theile der Zeit ganz besteht. Die glückseligen Himmelsbürger kosten mit jeglichem Augenblicke alle Wonne zugleich, die sie ewiglich genießen werden; doch kosten sie solche nicht auf erschöpfende Weise; denn immer und ewig blühen ihnen neue Wonnen, je tiefer sie in die unermeßlichen Räume dieser Ewigkeit eindringen. Immer und immer werden sie gesättigt sein, spricht der heil. Augustinus; immer, weil sie im höchsten Maße glückselig, und so vollkommen von Gott erfüllt sein werden, als ihre Empfänglichkeit zu fassen vermag; immer, weil ihre Sehnsucht ohne Unterlaß hungert, diese höchst reinen Wonnen auf's Neue zu schauen und zu kosten, durch deren Genuß sie überschwenglich glückselig sind, und worin sie in alle Ewigkeit neue Freuden finden, ohne derselben je überdrüßig werden zu können. — O was ist es um den Himmel für ein herrliches Gut? Ist er nicht würdig aller Leiden und Kämpfe?

Gebet.

Wahrhaftig unaussprechlich ist Deine Güte, o Jesus! Wer hat ein Herz, das sich freuen kann, und an Dich glaubt, und sich Deiner nicht freute! Weh' mir, wenn Dein Hingang zu Deinem Vater meine Liebe zu Dir nicht thätiger; meinen Eifer, Dir in Liebe und Gehorsam ähnlich zu werden, nicht lebendiger machte! Wenn Dein Hingang zum Vater mein Herz nicht zu Dir erheben kann, was soll mich zu Dir erheben! Du gehst zu Deinem Vater mit der Verheißung, auch für mich in dem Hause Deines Vaters einen Platz zu bereiten; kann mich diese Verheißung nicht ermuntern? Du bereitest einen Platz für mich im Hause Deines Vaters, und ich soll nicht alle mir gegebenen Kräfte anwenden, um für diesen Platz tüchtig zu werden? Du hast so viel gethan, um mir eine Wohnung der Ruhe und der ewigen Freude zu verschaffen; und ich soll mich zum Eingange in diese Wohnung nicht geschickt machen, soll mich nicht von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen? Du gehst mir voran, ebnest mir den Weg, schließest mir den Himmel auf, richtest für mich einen herrlichen Platz zu; und ich soll Dir nicht nachfolgen, soll nicht suchen, was droben ist, wo Du sitzest zur Rechten Gottes? Soll es mir gleichgiltig sein, ob ich den liebenswürdigen, unbefleckten Geistern im Reiche Gottes, oder den Uebelthätern, Unreinen, Götzendienern, Betrügern, Meineidigen — in der Gesellschaft des Satans beigezählt werde?

Nein, das kann mir nicht gleichgiltig sein; ich will bei Jesus sein, im Hause seines Vaters will ich sein; den will ich sehen, der für mich geblutet hat, der für mich da eine Wohnung zubereitet, der meiner im Himmel nicht vergessen kann, der alle meine frommen Empfindungen, alle guten Gedanken, alle Thränen zählt, die um der Gerechtigkeit willen geweint werden. Den will ich sehen, der sein Leben dafür gab, daß ich ewig dort sein könne, wo er ist. Und damit ich ihn gewiß sehen werde, damit ich gewiß hinkomme, wo er ist, so will ich, gestärkt von seinem Beispiele, gehoben von seiner Kraft, leben, wie er gelebt hat; leiden, wie er gelitten; beten, wie er gebetet; kämpfen, wie er gekämpft; gesinnt sein, wie er gesinnt war; den Weg gehen, den er gegangen ist. — Verherrlichter! Du kamst durch Leiden zur Freude, durch Gehorsam zur Herrschaft! Dein Beispiel ermuntert mich, daß ich Dir als ein treuer Diener in Geduld und Liebe, in Demuth und Ergebung nachfolge. Dein Hingang zum Vater stärke mich, daß ich muthig kämpfe, bis ich das Ziel erreicht habe, und dort sein werde, wo Du bist, im Hause Deines Vaters. Amen.

Kirchengebet.

Verleihe, allmächtiger Gott, daß wir, wie wir glauben, daß heut Dein Eingeborner, unser Erlöser, zu den Himmeln aufgefahren ist, auch unserm Geiste nach im Himmlischen Einkehr haben. Durch ebendenselben Herrn 2c.

Sehnsucht einer gläubigen Seele am Himmelfahrts=Feste.

Hätt' ich Taubenflügel,
Ueber Berg und Hügel
Nähm' ich meinen Flug
Hin nach jener Ferne,
Weiter als die Sterne,
Wo der Geist mich trug! —

Weiß ein Plätzchen dorten,
Kann's mit schwachen Worten
Ach! beschreiben nicht;
Muß mit stillen Thränen
Immer hin mich sehnen,
Daß das Herz fast bricht.

Schatten ist die Sonne,
Freudlos jede Wonne
Dieser Erde mir,
Wenn ich dorthin denke; —
Lieber Jesus, schenke
Doch das Plätzchen mir!

Ach, da drüben, drüben
Wohnet all' mein Lieben
Jetzt und ewiglich;
Kann nichts thun als flehen,
Bald dahin zu gehen,
Gott, erhöre mich!

Andacht am heiligen Pfingst-Feste.

Worte zur Beherzigung.

Der Verheißung Jesu Christi vertrauend, verharrten seine Apostel und Jünger einmüthig im Gebete, sammt den frommen Frauen und Maria, der Mutter Jesu. Als der Pfingsttag anbrach, waren sie alle einmüthig am nämlichen Orte beisammen. Da entstand plötzlich ein Getöse vom Himmel herab, gleich dem Brausen eines gewaltigen Sturmwindes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen; es erschienen auch zu gleicher Zeit zertheilte Zungen, wie Feuer, und es ließen sich auf einem Jeden von ihnen solche feurige Zungen nieder; und Alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllt, fingen an, begeistert in fremden Sprachen zu reden, und die großen Thaten Gottes zu verkünden, wie es ihnen der heilige Geist in den Mund legte. So ging die Weissagung des Propheten Joels, so die Verheißung Jesu Christi in Erfüllung. — Bei Erschaffung der Welt schwebte der Geist des Herrn, wie ein sanfter Wind über dem Wasser, und machte es fruchtbar. Aber am Pfingsttage fuhr er, wie in einem Sturmwinde herab. Dem Propheten Elias offenbarte sich einst der heilige Geist durch das Wehen eines leisen Windes; im neuen Bunde haben wir das Brausen eines heftigen Sturmes, zum Zeichen, daß seine Wirkungen im Gnadenbunde der Kindschaft weit stärker und kräftiger sein würden, als im alten Testament! Sturmwind und Feuer sind die kräftigsten Zeichen für die zwei vornehmsten Sinne des Menschen, den Gesichts- und Gehörsinn, von der innern Mittheilung des unsichtbaren heiligen Geistes, der sich sogleich durch die wunderbaren Wirkungen offenbarte, die er an den Aposteln und Jüngern des Herrn hervorbrachte. Er schuf die nämlichen Menschen in ganz andere und neue um; er erleuchtete sie zur rechten Erkenntniß der christlichen Lehre, stärkte und

befähigte sie zur Ausübung ihres hochwichtigen Amtes, und rüstete sie mit außerordentlichen Gaben der Sprachen und Wunder aus, um alle Völker in Einigkeit des Glaubens zu versammeln, wie sie, durch Verwirrung der Sprachen bei dem babylonischen Thurmbau, einst zerstreut worden.

Die Ausgießung des heil. Geistes, diese höchst gewisse und öffentliche Thatsache, geht auch uns Alle an. Denn auch wir bedürfen so unumgänglich nothwendig des heiligen Geistes, wie die ganze Natur der Sonnenstrahlen, ihres Lichtes und ihrer Wärme, ohne die Alles finster, kalt und erstarrt wäre, nichts wachsen und reifen könnte. Der heilige Geist ist die rechte Geistersonne; seiner bedürfen wir, um von seinem Lichte erleuchtet, von seiner Liebe entzündet, seines Friedens, seiner Seligkeit theilhaftig werden zu können. Wir werden seiner Gnade auch wirklich theilhaftig im Empfange der heil. Sakramente, besonders der Firmung, die daher auch bedeutungsvoll in diesen Tagen gespendet wird.

Gebet am Pfingstfeste.

Am heutigen Tage hat sich erfüllt, was Gott durch den Mund des Propheten Joel vorhergesagt: „Ich werde meinen Geist ausgießen über alles Fleisch.“ So ergieße sich den auch herab dieser Geist des Trostes, der Wahrheit, Weisheit und Erkenntniß über mich, und befruchte meine Seele mit den Segnungen der Liebe Gottes! O komm' herab, heiliger Geist! und erleuchte mit Deinem Lichte meinen Verstand und erfülle mein Herz mit Deinem Troste, den die Welt nicht kennt und nicht zu geben vermag! Laß mich, von des Glaubens Wunderkraft geleitet, tiefer forschen nach dem Wahren, Guten und Gott Wohlgefälligen, damit ich mein Ziel erreiche und nicht abirre vom rechten Pfade,

der zum Heile führt; Dich nicht vergesse und nicht der Sünde und dem Bösen anheimfalle! O Geist Gottes! Geist der Liebe, der uns die wahre Weisheit lehrt, erfülle ganz das Innere meiner Seele mit den Gütern Deiner beseligenden Gnade! Gib meinem Geiste Weisheit und Erkenntniß, Muth und Kraft, den Irrthum und alles Böse zu bekämpfen, siegend jede Leidenschaft zu überwinden und Herr über die Gelüste des Fleisches zu werden! Gib mir zum Kampfe Beharrlichkeit und Kraft, wenn die bethörten Sinne mich anfeinden! O himmlischer Vater! sende ihn liebend auf mich herab, den Geist der Wahrheit, Weisheit und Erkenntniß, daß er mein Innerstes beseligend durchdringe, daß er alle meine Gedanken, Worte und Werke heilige, daß er mein Herz bewahre vor Verirrung und jeder Leidenschaft; daß nicht Neid, Haß, Falschheit, Stolz und Ehrbegierde sich in mir erhebe, und Unredlichkeit das Streben meiner Handlungen leite! Laß mich der Wahrheit, die in der Lehre Jesu, meines Erlösers, liegt, ohne Scheu und Furcht treu ergeben bleiben, Dich frei und offen vor der Welt bekennen, Dir dienend alle meine Kräfte weihen und Deinen Namen immer mehr zu verherrlichen suchen. Amen.

Gebet am Pfingstmontage.

O mein Gott! Du Vater der Barmherzigkeit! wer wird es jemals begreifen können, mit welchem Uebermaße Du die Welt geliebt hast. „Du gabst Deinen eingebornen Sohn, daß Niemand, der an ihn glaubt,

verloren gehe, sondern daß Alle das ewige Leben haben." O unbegreifliche Tiefe, worin sich alle Gedanken erschaffener Geister verlieren! — Ich bewundere Deine Liebe, o Herr! und bete Dich in Ehrfurcht an! Wir waren die undankbarsten und unwürdigsten Kreaturen vor Deinem göttlichen Auge, „Kinder des Zornes," wie es der heil. Paulus ausdrückt; und dennoch liebtest Du uns, und zwar so, daß Du unsere Sünden in Deinem Sohne straftest, um uns von Sünde, Schuld und Strafe zu erlösen; daß Du ihn mit Schwachheiten beludest, um uns davon zu heilen, und daß Du ihn gleichsam vernichtetest, um aus uns Etwas zu machen, uns zum Gegenstand Deines Wohlgefallens zu erheben, uns als Deine Kinder annehmen, und uns zu Erben Deines ewig seligen Reiches einsetzen zu können.

O groß, unaussprechlich erfreuend ist die Lehre Johannes: Du bist, o Gott, die lautere Liebe! Du hast uns in Deinem Sohne alle Schätze der Gnaden gegeben; denn seine Verdienste sind die unsrigen geworden, und wir können nun Deiner Gerechtigkeit, heiliger Gott, Genüge leisten, und dürfen vor Deinem strengen Gerichte keine Verdammung fürchten. Durch Jesus sind wir ganz eigentlich Deine Kinder geworden, und wir dürfen Dich nicht nur Vater nennen, sondern wir haben nun auch Anspruch auf alle Rechte Deines eingebornen Sohnes, wir können uns im Leben und Tode Deiner Tröstungen freuen und einer unsterblichen Seligkeit gewiß sein. Amen.

Pfingstlied.

Komm, heil'ger Geist, Du höchstes Gut!
Entzünd' mein Herz mit Deiner Glut;
Schlag' Deines Geistes süße Flammen
Ganz kräftig über mir zusammen;
Erweck' in mir durch Deine Gunst
O Herr, der ew'gen Liebe Brunst!

Erleuchte mich, Du wahres Licht,
Daß ich im Finstern sterbe nicht!
Beschatte mich mit Deiner Kühle,
Daß ich nicht fremde Hitze fühle!
Erquicke meines Herzens Au
Mit Deiner heil'gen Gottheit Thau.

Komm, komm, Du allerbeßter Trost,
Der uns're Seelen liebekos't!
Komm, komm, Du Geber aller Gaben,
Ohn' welchen wir nichts können haben,
Erfülle meines Herzens Leere
Mit deiner Gnaden reichem Meere.

Gib, daß ich wie ein liebes Kind,
Gott fürchte, und ihm folg' geschwind.
Laß mich die Frömmigkeit erlangen
Und wahre Wissenschaft empfangen,
Daß ich den Weg der Seligkeit
Betrete mit Behendigkeit.

Gib mir die Stärke, daß ich kann
Dir dienen, wie ein Kriegesmann,
Dein Rath regiere all' mein Sinnen,
Daß sie das Rechte stets beginnen;
Verleih' mir göttlichen Verstand,
Daß mir Dein Wille sei bekannt.

Geuß Deiner Weisheit gold'nen Fluß
In mich durch Deiner Liebe Kuß,

Daß ich in meinem Herzen wisse,
Wie gut Du bist und wie so süße;
Daß ich anschau' zu jeder Frist
Die Wahrheit, die Du selber bist.

O Jesu, der Du diesen Gast
Mir ganz gewiß versprochen hast:
Laß kommen ihn in meine Seele,
Ja ihn, des Lebens reinste Quelle,
Send' ihn doch in mein Herz hinein,
Und laß ihn ewig bei mir sein!

Litanei zum heiligen Geist.

(Vom heil. Alphons M. Liguori.)

Herr! erbarme Dich unser.
Christe! erbarme Dich unser.
Herr! erbarme Dich unser.
O heiliger Geist, höre uns.
O Geist des Trostes, erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Du Geist des Trostes,
Du Geist der Weisheit und des Verstandes,
Du Geist des Raths und der Stärke,
Du Geist der Erkenntniß und der Gottseligkeit,
Du Geist der Furcht des Herrn,
Du Geist des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe,
Du Geist der Wahrheit,
Du Geist der beständigen Freude und des Friedens,
Du Geist der Geduld und Sanftmuth,
Du Geist der Gütigkeit und Mäßigkeit,
Du Geist der Keuschheit,
Du Geist der auserwählten Kinder Gottes,
} Erbarme Dich unser!

Du Regierer und Heiligmacher der Christgläubigen,
Du Ergründer der menschlichen Herzen,
Du Ausspender der Gnaden,
Du Tröster der Betrübten,
Du Freude der Engel,
Du Erleuchter der Patriarchen,
Du Einsprecher der Propheten,
Du Lehrer der Apostel,
Du Stärke der Martyrer,
Du Trost der Beichtiger,
Du Reinigkeit der Jungfrauen,
Du Freude aller Heiligen,
} Erbarme Dich unser!

Sei uns gnädig, verschone unser, o heiliger Geist!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o heiliger Geist!
Sei uns gnädig, erlöse uns, o heiliger Geist!

Von allem Uebel,
Von aller Sünde,
Von aller Versuchung des Teufels,
Von Vermessenheit und Verzweiflung,
Von Widerstrebung gegen die erkannte Wahrheit,
Von Neid und Mißgunst,
Von verstockten und unbußfertigen Herzen,
Von Ketzerei und Irrthum,
Von dem Geiste der Unzucht,
Von der Unreinigkeit des Leibes und der Seele,
Von aller Trägheit und allem Verdruß im göttl. Dienste,
Von unmäßiger Traurigkeit,
Von gähem und unversehenem Tode,
Durch die wunderbare Kraft, mit welcher Du Maria überschüttet hast,
Durch die Herablassung in Gestalt einer Taube über Jesum, da er getauft ward,
Durch Deine Ausgießung in Gestalt feuriger Zungen über die Jünger Jesu,
} Erlöse uns! o heiliger Geist!

Am Tage des Gerichtes, wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du unser verschonest,
Daß Du die Glieder der wahren Kirche durch Deine Gnade lebendig machen und heiligen wollest,
Daß Du uns Deine göttliche Gnade verleihen wollest,
Daß Du uns in der wahren Gottesfurcht erziehen wollest,
Daß Du uns die Gnade des Gebets und der wahren Andacht mittheilen wollest,
Daß Du alle unsere Gedanken zu Deiner Ehre richten und heiligen wollest,
Daß Du uns ein demüthiges Herz geben wollest,
Daß Du Geduld und Sanftmuth in uns einpflanzen wollest,
Daß Du unser Herz zur wahren Liebe und christlichen Barmherzigkeit neigen wollest,
Daß Du einen rechten Geist und ein reines Herz in uns erschaffen wollest,
Daß Du uns in allen Widerwärtigkeiten beistehen wollest,
Daß Du unsern Herzen wahren Frieden und wahre Ruhe geben wollest,
Daß Du uns in Deiner Gnade bestärken wollest,
Daß Du uns zum ewigen Leben führen wollest,

} Wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes! das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; gieße Deinen Geist über uns aus!
O Du Lamm Gottes! das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; sende uns den heiligen Geist!
O Du Lamm Gottes! das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; gib uns den heiligen Geist!

Vater unser 2c. Gegrüßt seist 2c.

V. Die Gnade des heiligen Geistes
R. Erleuchte unsere Sinne und Herzen.

Gebet der Kirche.

O Gott! der Du die Herzen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes gelehret hast, verleihe uns die Gnade, daß wir durch seine Einsprechungen der Tugend nachstreben, und in seinem Troste uns allezeit erfreuen, durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Andacht am heiligen Dreifaltigkeits-Sonntage.

Betrachtung.

Unergründlich ist die Erkenntniß Gottes, nur er, der unerschaffene, der unendliche und unermeßliche Gott allein vermag's, sich selbst zu erkennen, wie er in sich ist. Denn unbegreiflich für jedes erschaffene Wesen ist seine göttliche Natur; und nie hätte das Geschöpf im Staube, der Mensch, zu einiger Erkenntniß seiner göttlichen Wesenheit sich erhoben, wenn nicht der eingeborne Sohn des ewigen Vaters selbst vom Himmel herabgekommen wäre, uns zu belehren. Diese unbegreifliche Lehre von Gottes Wesenheit vernehmen wir aus dem heutigen Evangelium, wo der Herr seinen Jüngern befiehlt, alle Völker zu lehren und sie zu taufen im Namen des Vaters und des Sohnes und des heil. Geistes. Darum beten wir denn das unergründliche Geheimniß an, das einst unsere höchste Glückseligkeit sein wird, wenn unser Glaube in Schauen sich verwandelt, und wir Gott sehen werden, wie er ist.

Vieles ersannen große und denkende Geister, das unbegreifliche Geheimniß der göttlichen Dreieinigkeit uns einiger Maßen begreiflich zu machen. Sie suchten Vergleichungen in der Natur; und nicht unweise ist, was Manche aus ihnen auffanden. Einige sagen, die erschaffene Natur selbst trage das Gepräge des dreieinigen Gottes an sich, da alle Dinge mit allmächtiger Kraft, Weisheit und Güte erschaffen seien; durch welche erste Eigenschaft der Vater, durch die zweite der Sohn, durch die dritte aber der heilige Geist ausgesprochen werde. Andere fanden in der Sonne ein Bild des dreieinigen Gottes, da das Licht, das Feuer und der Glanz, ob auch an sich verschieden, dennoch nur Eine Sonne sind. Andere sehen in der menschlichen Seele das Ebenbild des dreieinigen Gottes darin, daß sie aus Gedächtniß, Verstand und Willen besteht; von welchen keines das andere

ist und die dennoch alle drei Eins sind. Dieß Alles sind, wenn man will, dunkle Bilder und Schattenrisse, doch sind sie unendlich tief unter dem Urbilde, und können uns auch zu keinem klaren Begriffe desselben erheben.

Indessen können wir, ob es uns auch in diesem Leben nicht möglich ist, eine vollkommen klare Erkenntniß von Gott zu erlangen, ihn dennoch genugsam erkennen, um ihn zu lieben; und diese Liebe macht uns auch Gott weit wohlgefälliger, als die bloße Wissenschaft, ja auch nur die Liebe führt uns zur Anschauung unseres Gottes.

Wir glauben an Gott, den allmächtigen Vater, der Alles erschaffen hat. Der Himmel mit seinen zahllosen Sternen; die Erde, die wir betreten, und Alles, was unter dem Namen der Schöpfung begriffen ist, muß nothwendig einen Urheber, einen Schöpfer, und zwar einen allmächtigen Schöpfer haben, da eine unendliche Allmacht erfordert wird, auch nur eine Mücke zu erschaffen.

Diesen ewigen Vater und Schöpfer erkennen wir in der ganzen Natur und in allen Wesen derselben; dieß tritt uns allenthalben sichtbar in die Augen; dieß zeigt uns die Frucht auf dem Felde, die Blume auf der Wiese, der Donner und Blitz bei Ungewittern; der Regen, der unsere Felder befruchtet; dieß jede Gabe, welche die Natur uns reicht, uns zu nähren, zu erquicken und zu erfreuen; Alles zeigt und predigt uns Gott als allmächtigen Schöpfer, als Vater und als den allerhöchsten Herrn.

Zu dieser Erkenntniß erhoben sich sogar die Heiden, die Gottes Herrlichkeit in der erschaffenen Natur anschauten, ob sie ihn auch nicht als Gott verherrlichten. Hier also zeigt er sich als den Schöpfer aller Wesen und als den Vater aller Menschen. Aber wie weit mehr wird unser Herz zur Liebe erhoben, wenn wir betrachten, was unser himmlischer Vater uns, die er zu Kindern des Lichtes berief, insbesondere ist, und die Ausdrücke erwägen, in welchen er sich uns offenbaret! — Denn er ist der Vater der Erbarmungen und der Gott alles Trostes; der Vater der Lichter, von dem jede gute Gabe und jedes voll-

kommene Geschenk herabsteigt; er erwählte uns zur Aufnahme in seine Kindschaft, noch ehedem die Welt erschaffen war. Er liebte uns so sehr, daß er seinen eingebornen Sohn für uns dargab, damit wir nicht ewig verloren gingen. Er ordnete in seinem Hause zahllose Wohnungen für seine Auserwählten, und bereitete ihnen ein Reich ewiger Herrlichkeit. Er endlich hat uns mit ewiger Liebe geliebt; und darum auch hat er uns aus Erbarmung angezogen.

Ist aber Gott unser Vater, und wollen wir, daß er uns als seine wahren Kinder liebe, so müssen wir uns auch als Kinder betragen, die eines solchen Vaters würdig sind; wir müssen im Geist und in der Wahrheit ihn anbeten; ihn durch ein reines und frommes Leben ehren, unsere Mitmenschen lieben, und sie durch Güte, Freundlichkeit und wohlthätige Werke zu seiner Liebe anziehen, damit uns nicht jener Vorwurf treffe, den er einst den Kindern Israels machte: „Ein Sohn ehrt seinen Vater, und ein Knecht seinen Herrn; bin ich nun Vater, wo ist denn meine Ehre? und bin ich Herr, wo ist denn meine Furcht? spricht der Herr der Heerschaaren.“ (Malach. 1, 6.) Alle unsere Gedanken, Worte und Werke müssen von seiner Liebe beseelt sein und nach ihm zielen; er muß unser erster und letzter Gedanke sein, da auch er ewig unser gedenkt, und uns zeitliche und ewige Güter bereitete, noch ehe wir geboren waren.

Wir glauben an Gott den Sohn, der von Ewigkeit aus dem Vater, als Gott von Gott und Licht vom Lichte geboren ward, in der nämlichen Glorie als Ein Gott mit ihm herrscht, und der in seiner unerfaßlichen Liebe vom Himmel kam; Mensch ward, ohne darum aufzuhören, Gott zu sein, sondern die menschliche Natur in die Einheit seiner göttlichen Person aufnahm, um durch seine unendlichen Verdienste die unendliche Schuld, die auf allen Kindern Adams lag, an die göttliche Gerechtigkeit zu bezahlen, und uns vom ewigen Tode zu erlösen. Durch die Folge dieser Schuld war nämlich das ganze menschliche Geschlecht von dem wahren Wege abgekommen, der zum Himmel führt. Unwissenheit, gotteslästerlicher Irrthum, Götzendienst und Laster-

haftigkeit herrschten allgemein auf dem Erdkreise; denn wie der Prophet spricht: „Wir alle waren wie irrende Schafe, Jeder war von seinem Weg abgewichen!" (Isai. 53, 6.)

Es kam also der Sohn Gottes als das Licht der Welt, die Finsternisse der Unkenntniß Gottes und der satanischen Bosheit zu zerstreuen; Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten zu lehren, den Weg zum Himmel zu zeigen, die ewigen Wahrheiten des Heiles zu offenbaren, und ein neues und reines Gesetz der Sittenlehre zu geben. Sein göttliches Beispiel aber bekräftigte seine himmlischen Lehren; sein Leben war der Spiegel der reinsten und erhabensten Tugenden für alle seine Jünger zu allen Zeiten. Er wandelte unter den Menschen, wie die Propheten geweissagt hatten; bezeichnete alle seine Schritte mit Wohlthaten; und besiegelte durch Wunder der Allmacht die Wahrheit seiner göttlichen Lehre, da durch sein bloßes Wort, oder durch die bloße Berührung seines Gewandes Kranke, Blinde, Taube, Lahme, Aussätzige die vollkommenste Gesundheit, ja sogar Todte das Leben zurück erlangten.

Indessen war der Sohn Gottes nicht nur ein Lehrer und Wohlthäter des menschlichen Geschlechtes; er war auch sein Erlöser. Er opferte sich selbst als das Lamm Gottes, unsere Schuld am Kreuze zu tilgen; uns von der ewigen Verdammniß zu erlösen, und zu Kindern Gottes und Bürgern des Himmels uns zu erheben. „Er hat sich selbst für uns dargegeben, spricht der Apostel, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete, und sich selbst ein ihm wohlgefälliges Volk reinigte, das guten Werken ernstlich nachstrebte." (Tit. 2, 14.) Dieß also war die Hauptabsicht, warum Jesus, der Sohn Gottes, auf Erden kam; und darum vergoß er sein Blut am Kreuze, damit er zu frommen, Gott wohlgefälligen und himmlisch gesinnten Menschen uns bildete, die des ewigen Lebens in der himmlischen Seligkeit würdig würden. — Erkenne ein Jeder die unendliche Liebe des Heilandes, und zeige er seinen Dank dadurch, daß er seine Gebote hält.

Wir glauben endlich an Gott den heiligen Geist, der von dem Vater und dem Sohne als ihre wesentliche, unendliche

Liebe von Ewigkeit ausgeht. Diesen göttlichen Geist sandte Jesus seinen Aposteln, sie zu erleuchten, zu stärken und zu heiligen; und seine Sendung besteht bis an's Ende der Zeiten, da er die ganze heilige Kirche Gottes regiert, in den Herzen aller seiner wahren Gläubigen wie in seinen lebendigen Tempeln wohnt, und Alle, die den Einflößungen seiner göttlichen Gnade getreu folgen, von der Eitelkeit dieser vergänglichen Dinge befreit und ihren Sinn zum Himmel erhebt. Er beseelt unsern Glauben durch die Kraft seines göttlichen Lichtes, und zwar oft so sehr, daß wir mit dem Propheten ausrufen: „Herr, Deine Zeugnisse sind überaus glaubwürdig geworden! Dein Reich ist ein Reich aller Zeiten! Getreu ist der Herr in allen seinen Worten!" (Ps. 92 und 144.) Er belebt unsere Hoffnung so lebendig, daß sie die ewigen Güter gleichsam erfaßt, die sie im Lichte des Glaubens sieht, und allen Trübsalen des Lebens mit Freuden sich unterwirft, ja auch weder Arbeiten noch Kämpfe scheut, dieselben zu erlangen. Er entzündet in unsern Herzen das Feuer der übernatürlichen Liebe, wodurch sie rein und fähig werden, Gott zu lieben. Denn er selbst ist die unendliche, die ewige Liebe, und verlangt nichts so sehr, als die Liebe im reichlichsten Maße in unsere Herzen zu ergießen, durch die allein unsere Werke ewige Verdienste erlangen; er ergießt sie auch in alle Herzen, die seinem göttlichen Verlangen kein Hinderniß setzen.

Wie aber dieser göttliche Geist in Einem, also wirkt er in allen seinen Gläubigen bis an's Ende der Zeiten. Alle Kinder Gottes aus den entferntesten Ländern und Zeiten beseelt er mit dem nämlichen Geiste, so daß alle das Nämliche wollen, suchen und lieben; alle vereint er durch diese Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist; alle stärkt er durch seine Gnade, das Böse zu überwinden und das Gute zu thun; alle führt er an sanftem Bande durch dieß Leben; alle heiligt und bereitet er, vor Gott zu erscheinen. Dieß sind Lehren der Kirche Gottes, die dieser heilige Geist leitet, den die Schrift auch den Geist der Gnade, den Geist der Wahrheit, den Geist der Kindschaft Gottes nennt.

Eine unendliche Wohlthat haben der ewige Vater und sein eingeborner Sohn durch die Sendung des heiligen Geistes uns verliehen, der das Werk unserer Erlösung vollendet, und durch welchen wir dieser Erlösung theilhaftig werden. Er ist's, der uns zum Guten anregt, der unsere Schwäche stärkt, daß wir in Versuchungen Sieger werden; der nach unserm Falle uns abermal aufrichtet, in unsern Trübsalen uns tröstet; der uns lehrt, wie wir beten sollen, und ohne den wir nichts wahrhaft Gutes zu thun vermögen. Erkennen wir dankbar die zahllosen Gnaden, die der heil. Geist uns täglich erweiset, und zeigen wir unsere Dankbarkeit vorzüglich dadurch, daß wir seine Einsprechungen annehmen, und mit seinen Gnaden unsern Willen vereinigen und die beabsichteten Werke vollbringen!

Gebet am heiligen Dreifaltigkeits-Sonntage.

(Aus den Schriften des heil. Augustin.)

O höchste Dreieinigkeit, Eine Kraft und unzertrennte Majestät! unser Gott! ich, Dein geringster Diener, preise und verehre Dich mit dem schuldigen Opfer des Lobes, so viel ich weiß und vermag. Aeußere Geschenke habe ich nicht, um sie Dir zu opfern; dafür aber bringe ich Dir mit Freude und Jubel das Opfer des Lobes — mit ungeheucheltem Glauben und aufrichtigem Gewissen.

Ich glaube und bekenne fest, daß Du seiest der Vollkommene ohne Mangel, der Ewige ohne Zeit, das Leben ohne Tod, der Starke ohne Schwachheit, der Wahre ohne Lüge, der Allgegenwärtige ohne räumliche Einschränkung. Du bist überall ganz — ohne Ausdehnung, Du erfüllest Alles, Du übersteigest Alles — ohne Bewegung. Du erschaffest Alles, ohne etwas zu bedürfen; Du lenkest Alles, ohne Anstrengung; Du gibst

allen Wesen ihren Anfang, ohne selbst einen Anfang zu haben; Du gibst allen Dingen ihre Veränderung, und kennest selbst nicht einmal einen Schatten von Veränderung. In Deiner Größe bist Du unendlich, in Deiner Kraft allmächtig, in Deiner Güte das höchste Gut; in Deiner Weisheit unbegreiflich, in Deinen Rathschlüssen furchtbar, in Deinen Gerichten gerecht, in Deinen Gedanken unerforschlich, in Deinen Worten wahrhaftig, in Deinen Werken heilig, in Deiner Barmherzigkeit unermeßlich reich. Gegen die Sünder bist Du langmüthig, gegen die Reumüthigen voll der Erbarmung. Ewig bist Du derselbe. Keine Nothwendigkeit vermag etwas über Dich, keine Vergessenheit entrückt Dir etwas, kein Gedächtniß braucht Dir etwas zurückzugeben. Die Zeiten, so viele ihrer kommen, geben Dir keine Zunahme und keine Abnahme. Vor allen Jahrhunderten bist Du, durch alle Jahrhunderte schallt rastlos Dein Lob, und Dein Reich ist ohne Ende.

Untrennbar bist Du in den Personen; denn in der Dreiheit der Personen bist Du der Eine wahre Gott, und der Name einer jeden Person weis't mich immer hin auf die andere Person. Nenne ich den Vater, so denke ich an den Sohn; nenne ich den Sohn, so preise ich den Vater; nenne ich den heiligen Geist, so muß der Geist eines Andern gemeint sein, nämlich der Geist des Vaters und des Sohnes. Das ist der wahre Glaube, der da stammt aus der gesunden Lehre. Das ist der katholische und ächte Glaube, den mich Gottes Gnade gelehrt hat in seiner wahren Kirche.

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du Deinen Dienern die Gnade gegeben hast, daß sie in Bekenntniß des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreieinigkeit erkennen, und in der Macht Deiner Majestät die Einheit anbeten; wir bitten Dich, daß wir durch einen standhaften Glauben an dieses Geheimniß vor allen Widerwärtigkeiten allezeit beschützt werden, durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regieret, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Litanei zur heiligen Dreifaltigkeit.

Herr! erbarme Dich unser.
Christe! erbarme Dich unser.
Herr! erhöre uns!
Christe! erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
O Einigkeit in der Wesenheit,
O Dreiheit in den Personen,
O einige und gleiche Macht,
O einige und ewige Majestät,
O einige und gleiche Herrlichkeit,
O Vater ungeboren,
O eingeborner Sohn,
O von beiden ausgehender heil. Geist,
O unermessene Macht des Vaters,
O unbegreifliche Weisheit des Sohnes,
O unendliche Güte des heil. Geistes,

} Erbarme Dich unser!

O lebendiger und wahrer Gott,
O einiger und ewiger Gott,
O allmächtiger Gott,
O allwissender und allweiser Gott,
O allgütiger und allbarmherziger Gott,
O allheiliger und allgerechter Gott,
O langmüthiger Gott,
O wahrhaftiger und treuer Gott,
O allgegenwärtiger und unveränderlicher Gott,
O Herr Gott Sabaoth,
Gott, Schöpfer und Erhalter,
Gott, Erlöser und Versöhner,
Gott, Tröster und Seligmacher,
O Gott, der Du warst und bist und sein wirst,
O Gott, von dem, durch den und in dem Alles ist,
O Gott, in dem wir leben und weben und sind,
O Gott, der Du Leben gibst und Odem und Alles,
O Gott, der Du schauest in's Verborgene und Alles weißt, noch ehe es geschieht,
O Gott, der Du nicht willst, daß Einer verloren gehe, sondern daß Alle leben und selig werden,
O Gott, der Du gibst und nimmst nach dem Wohlgefallen Deiner Weisheit und Güte,
O Gott, der Du denen, die Dich lieben, Alles zum Beßten gereichen lassest,
O Gott, unbegreiflich in Deinen Gerichten,
O Gott, unerforschlich in Deinen Wegen,
O Gott, unser fürsorgender Vater in allen Deinen Rathschlüssen,
O süßer, o milder, o gütiger Gott,

Erbarme Dich unser!

Sei uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Herr!
Von Stolz und Hoffart, erlöse uns, o Herr!
Von Haß und Neid, erlöse uns, o Herr!

Von allem Zorn und bösem Willen,
Von Begierlichkeit und Verstocktheit,
Vom Geist des Unglaubens,
Von Kleinmuth und Verzweiflung,
Von Vermessenheit und Aberglauben,
Von den bevorstehenden Gefahren,
Von den verdienten Strafen,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Von der ewigen Verdammniß,
Durch die Stärke Deiner Allmacht,
Durch Deine ewige Weisheit,
Durch Deine große Barmherzigkeit,
Durch Deine Langmuth und Gütigkeit,
Durch Deine unendliche Treue,
Durch den Abgrund Deiner Liebe,
Am Tage des Gerichts,
} Erlöse uns, o Herr!

Wir armen Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du uns in allem Guten stärken und erhalten wollest,
Daß wir Deinen heiligen Namen allezeit ehren und preisen mögen,
Daß Du uns im rechten Glauben erleuchten und befestigen wollest,
Daß Du uns in der christlichen Hoffnung kräftigen und bewahren wollest,
Daß Du uns in der göttlichen Liebe entzünden und beseeligen wollest,
Daß Du Deine heil. Kirche schützen und regieren wollest,
Daß Du Dein Reich in Gnaden mehren wollest,
Daß Dein heiliger Wille auf Erden wie im Himmel allzeit geschehen möge,
Daß Du uns das tägliche Brod des Leibes und der Seele verleihen wollest,
Daß Du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß Du uns unsere Schulden gnädig nachlassen wollest,
Daß Du uns vor gefährlicher Versuchung bewahren wollest,
} Wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du uns aus allen Nöthen erretten wollest, wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du uns vor einem jähen, unversehenen Tode behüten wollest, wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du den Seelen der Abgestorbenen das ewige Licht ertheilen wollest, wir bitten Dich, erhöre uns!

Dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heil. Geist, wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme Dich unser, o Herr!

Herr, erbarme Dich unser!

Christe, erbarme Dich unser!

Herr, erhöre uns!

Christe, erhöre uns!

Vater unser 2c.

V. Lasset uns benedeien Gott den Vater und den Sohn und den heiligen Geist.

R. Lasset uns ihn loben und über Alles erheben in Ewigkeit.

V. Herr, erhöre mein Gebet.

R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du Deinen Dienern die Gnade gegeben hast, u. s. w., wie Seite 333.

Lied am heiligen Dreifaltigkeits-Sonntag.

Du, den kein Menschengeist ergründet,
O heiligste Dreifaltigkeit!
Du ewig Licht, in dem sich findet,
Der Urquell aller Seligkeit.

O Gott, der stets die eine Wahrheit
Und stets die wahre Einheit ist,
Du heil'ge Lieb, aus deren Klarheit
Das wahre Gute sich ergießt.

Du bist von Dunkelheit umgeben,
Und thronest in des Lichtes Höh'n,
Die Engel vor dem Throne beben
Vor Sehnsucht, Geist! Dich anzuseh'n.

Dich preis't Dein Volk, das Du im Bade
Der Taufe neu geboren siehst;
Dem Glauben wird des Lohnes Gnade,
Um den die Liebe thätig ist.

Gib, Vater! Kraft, daß wir erkennen
Und thun, was uns Dein Sohn gelehrt;
Laß für das Gute uns entbrennen,
Das Deine Gnad', o Geist! gewährt.

Laß, Vater, Dich von uns erheben,
Dich Sohn, der unser Heiland heißt;
Auch Dir, o uns'rer Liebe Leben,
Sei Preis und Ehre, heil'ger Geist. Amen.

Andacht am heiligen Fronleichnams-Feste.

Belehrung.

Dem heil. Altarssakramente haben die Gläubigen von jeher göttliche Ehre erwiesen; auch feierte man seit den ältesten Zeiten das Gedächtniß der Einsetzung dieses Geheimnisses am grünen Donnerstag. Indeß ist die Kirche um diese Zeit schon zu sehr mit dem Leiden ihres göttlichen Stifters beschäftiget, als daß sie sich mit ganzer Aufmerksamkeit der Feier dieses erhabenen

Geheimnisses widmen könnte. Von selbst mußte daher der Wunsch entstehen, es möge dem Andenken des hochheiligen Altarssakraments ein eigenes Fest bestimmt werden, an welchem man sich ganz mit der Anbetung dieses wunderbaren Geheimnisses beschäftigen könnte. Gott selbst erfüllte diesen Wunsch der frommen Gläubigen auf die zuvorkommendste Weise. Wie gewöhnlich, bediente er sich auch hiebei eines schwachen Werkzeuges. Zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts lebte zu Lüttich eine fromme Klosterfrau mit Namen Juliana, die von Jugend auf eine glühende Andacht zum heil. Altarssakrament hatte. Um dieser Andacht ungestörter obliegen zu können, wurde für sie ein eigenes Oratorium eingerichtet. Da weilen zu können, war für sie eine köstliche Freude. Hier war sie oft so in Andacht versunken, daß sie die Schwestern nur durch starkes Schütteln wieder zu sich bringen konnten. Hier gab ihr derjenige, der gerne mit demüthigen Seelen umgehet, auch zu erkennen, daß er zu Ehren des Sakraments seiner Liebe die Einsetzung eines besondern Festes wünsche. Juliana hatte nämlich öfters eine Erscheinung, welche ihr den hellglänzenden Mond auf einer Seite etwas verdunkelt darstellte. Lange wußte sie sich die Bedeutung dieses Gesichtes nicht zu erklären. Endlich nach zwei Jahren ward es ihr kund gethan. Indem sie eines Tages eben wieder in dieser Angelegenheit zu Gott gebetet, und sie ein Schlaf überfallen hatte, da wurde sie von einer geheimen Stimme geweckt, die ihr verkündete, daß der Mond ein Bild der streitenden Kirche sei; die dunklen Flecken auf demselben deuten an, daß der Kirche noch ein großes Fest zu Ehren des Altarssakraments fehle; sie sei dazu auserwählt, dieses Fest in's Dasein zu rufen. Juliana war über die Einführung eines Festes, das so sehr zur Verehrung des heil. Altarssakraments beitragen würde, hoch erfreut; daß aber sie hiebei als das Werkzeug gebraucht werden sollte, erfüllte sie mit banger Besorgniß. Erst nach einem Zeitraume von zwanzig Jahren unter Offenbarungen, Zweifeln, Gebeten und Seufzern hingebracht, gewann sie es über sich, ihre Offenbarungen bezüglich des einzuführenden Festes mitzutheilen. Bald

hieß der damalige Bischof von Lüttich, Robert de Torota, ihr Vorhaben gut, und im Jahre 1247 wurde in der Stiftskirche zu St. Martin zu Lüttich zum Erstenmale das Fronleichnams-Fest gefeiert; im Jahre 1264 aber dehnte es Pabst Urban IV. auf die ganze Kirche aus.

Das Fronleichnams-Fest ist der lebendige Ausdruck von der leibhaften Gegenwart Jesu Christi im heiligsten Altarssakrament und ein lautes Zeugniß wider die von der Kirche getrennten Parteien. Daher ist es nicht zu wundern, daß diese es ungerne sehen; es ist ja eine Anklage gegen sie. Für die Kirche ist es aber ein wahres Triumph- und Dank-Fest, weil es die Gedächtnißfeier von der Einsetzung des heil. Altarssakraments ist. Daher entwickelt auch die Kirche all' ihre Pracht und Herrlichkeit, und alles Große, die Kunst und Natur nimmt sie zu Hilfe, um jenes Fest recht feierlich zu machen.

Nicht anders, als würde ihr der Raum in den Tempeln zu enge, trägt sie ihren Herrn und Stifter in das Freie hinaus und hält in den Straßen öffentliche Umzüge, und Alles, Junge und Alte, Vornehme und Niedrige, Reiche und Arme sammeln sich in Feierkleidern um den König Himmels und der Erde und bringen ihm dar den Tribut der Ehrfurcht und Anbetung. Alle Herzen werden ergriffen, selbst die Ungläubigen können kaum völlig kalt bleiben.

Die feierliche Prozession hat überdieß ihre eigene Bedeutung. Sie erinnert einmal an jene Zeiten, wo Jesus noch in seinem sterblichen Leibe auf Erden umherwandelte, und ihm von allen Seiten Menschen zuströmten, um entweder aus seinem Munde Lehren der Weisheit zu vernehmen, oder in ihren Nöthen Hilfe bei ihm zu finden. Dieses soll unsern Glauben beleben und unser Vertrauen stärken, so daß auch wir voll Zuversicht ihm unsere Anliegen vortagen; denn wie er dort allenthalben seine Gnaden austheilte, wo er empfängliche Herzen fand, so ist er bereit, es noch zu thun. In der That, hätten wir mehr Glauben, so würden wir diese Wirkungen an uns selbst erfahren; denn wenn ein irdischer König bei feierlichen Veranlassungen sich gerne

gnädig erweis't, so noch mehr der König des Himmels. Diese feierlichen Umzüge sollten dann zugleich eine Schadloshaltung für alle jene Schmach und Verachtung sein, welche dem Herrn einstens auf dem Kreuzwege zugefügt wurden. Dortmals wurde er unter Hohn aus der Stadt Jerusalem hinausgeschleppt; alles Volk hatte sich versammelt, um ihn auf dem Wege zu schmähen und zu beschimpfen; jetzt aber verläßt er sein Heiligthum, und zeigt sich auf öffentlichen Strassen in Begleitung der Gläubigen, um geehrt, gepriesen und angebetet zu werden. Endlich sollten auch durch diese feierlichen Umzüge alle Verunehrungen und alle Schmach wieder gut gemacht werden, die der Heiland noch fortwährend von den Un- und Irrgläubigen erleidet, welche ihn in diesem heiligsten Geheimnisse nicht als wahrhaft gegenwärtig anerkennen, oder die ihm von den Gläubigen selbst zugefügt werden, indem sie ihm die gebührende Anbetung nicht erweisen oder gar unwürdig das Mahl der Liebe genießen.

An diesem Tage, bemerkt ein geistreicher Schriftsteller, hört der Tempel auf, Tempel zu sein: die ganze Erde wird zu einem solchen eingeweiht; seine Pforten öffnen sich; und der Fürst des Friedens zieht, umgeben von der jubelnden Menge seiner Gläubigen, einher. Wie ehemals in Jerusalem, so bezeichnen auch da Zweige und Blumen den Weg, welchen er wandelt; und wie vordem in seinem Leben, so spendet er auch da wieder die Fülle des Segens, wo er vorübergeht; darauf deutet die Ertheilung des Segens mit dem Hochwürdigsten an den verschiedenen Altären, die zu diesem Zwecke aufgerichtet werden. Sein Volk, sein auserwähltes Israel begleitet ihn, und freut sich des Vorzuges, welcher ihm durch die Gnade des Herrn zu Theil geworden ist, den wahren Glauben nämlich zu besitzen und denselben vor den Augen der ganzen Welt aussprechen zu dürfen. Das Kreuz geht voran, jenes heilige Zeichen, in welchem wir uns allein, nach dem Vorgange des heiligen Paulus, rühmen sollen. Es ist von Fahnen umgeben; diese sagen uns: Sehet, das Kreuz hat gesiegt; mit ihm hat euer Heiland den Tod und die Hölle überwunden; kämpfet auch ihr, damit ihr Sieger bleibet.

Lieder des Jubels und Dankes ertönen, als ein Abbild des dreimal Heilig, welches von den Bewohnern des Himmels ohne Unterlaß vor dem göttlichen Throne gesungen wird. Brennende Kerzen deuten auf Christus, das wahre Licht, welches Alle erleuchtet, und den wir hier gegenwärtig besitzen; sie deuten auch auf den lebendigen Glauben und auf die glühende Liebe hin, welche wir zu diesem heiligen Sakramente in unseren Herzen tragen; und Weihrauchwolken steigen zum Himmel empor, als ein Sinnbild unserer Andacht. Je größer aber diese Andacht ist, desto mehr fühlen wir, wie unvermögend wir sind, Gott würdig zu preisen, und sehen uns nach Hilfe um. Da haben wir noch eine andere Kirche, die triumphirende; in ihr wohnen viele unserer Brüder und Schwestern, welche, früher als wir, bereits als treue Diener Gottes auf der Erde lebten, und dann auch in die Seligkeit uns vorausgegangen sind. Diese alle, die ungleich würdiger sind, als wir, möchten wir vom Himmel herab in unsere Mitte rufen, damit sie mit uns gemeinschaftlich den menschgewordenen Sohn Gottes im heil. Sakramente preisen, den ja alle Welten nicht genug zu preisen und zu verherrlichen im Stande sind. Wie viele selige Geister und Engel Gottes mögen in der That unsichtbar in der Nähe des Allerheiligsten verweilen und ihm ihre Anbetung zollen! Den Wunsch nun, daß wir sie als Gehilfen haben möchten, drücken wir aus, indem wir ihre Bildnisse in unsere Reihen aufnehmen und mittragen. Damit bekennen wir zugleich noch eine andere Lehre der katholischen Kirche, daß nämlich zwischen den streitenden Bekennern Christi dießseits und den verklärten Gerechten jenseits eine fortdauernde und innige Gemeinschaft bestehe, und daß es dem Sinne des Evangeliums nicht zuwider sei, den Heiligen Ehre zu erweisen. Um endlich das Bekenntniß voll zu machen, werden an verschiedenen Altären die Anfänge der vier Evangelien gesungen. Nicht nur bezeugen wir dadurch unsern Glauben und unsere Liebe zu dem Worte Gottes, sondern auch unseren Glauben an das heil. Altarssakrament, welches auf diesem göttlichen Worte wie auf einem vierfachen Fundamente ruht.

Die Lesung ist ferner das Verdammungsurtheil, welches hier vor dem Angesichte des Himmels und der Erde der besiegten Hölle verkündigt wird; und endlich bekennen wir durch diese öffentliche Lesung den Wunsch und die Pflicht, daß das Wort des Heiles kund werden möge allen Völkern der Erde.

Gebet am heiligen Fronleichnams-Feste.

Göttlicher Heiland, Jesus Christus! sieh gnädig herab auf den feierlichen Triumph, welchen Dir heute Deine heilige Kirche bereitet. Erneuere, reinige, heilige mein Herz, und mache mich würdig, an dieser heiligen Freude Theil zu nehmen.

Wir feiern das Gedächtniß jener geheimnißvollen Leidens-Nacht, in welcher Du mit Deinen Jüngern das Osterlamm des alten Bundes zum Letztenmale aßest, und Du selbst das Osterlamm des neuen Bundes wurdest. Wir preisen das Wunder Deiner Liebe, welche Brod in Deinen wahren Leib und Wein in Dein wahres Blut verwandelte. Dadurch bereitetest Du für die Deinigen ein himmlisches Gastmahl, und stiftetest ein ewiges Denkmal Deines Lebens, Leidens und Todes. Wir bekennen laut und feierlich unsern Glauben an Deine wahre, wesentliche und wirkliche Gegenwart in diesem allerheiligsten Sakramente; wir bringen Dir öffentlich das Opfer unserer Anbetung und Lobpreisung dar; wir freuen uns mit hoher Freude des Sieges, den das himmlische Licht Deines Evangeliums über die Finsternisse des Unglaubens und der Unwissenheit davontrug; wir freuen uns der Verherrlichung Deines Namens, der über die ganze Welt ausgebreitet ist, vor

dem sich die Kniee von Millionen beugen, die Dir heute Triumphe bereiten, und dadurch das Bekenntniß ablegen: Du seiest Christus, der Herr, in der Herrlichkeit des Vaters.

Im feierlichen Schmucke erscheinen Deine Priester, o Herr! und die Gläubigen; unter heiligen Lobgesängen und Anbetungen, unter dem fröhlichen Schalle der Musik und unter lieblichem Glockengeläute wird das allerheiligste Altarssakrament im feierlichen Zuge umhergetragen; die Wege sind mit Blumen bestreut, und voran wehen die Siegesfahnen des Kreuzes, das einst den Juden ein Aergerniß, den Heiden eine Thorheit war; jetzt aber Deinen Gläubigen ein Zeichen des Heils, des Lebens und der Seligkeit geworden ist.

Du, o König der Herrlichkeit, bedarfst zwar dieses Gepränges nicht; aber Du verwarfest auch nicht den Jubel frommer, kindlicher Seelen, welche Dich im Triumphe in die Thore Jerusalems als den langersehnten Messias einführten, indem sie Palmzweige in den Händen trugen, ihre Kleider auf den Weg streuten und Lobgesänge Dir anstimmten. Darum, o ewiger König des himmlischen Jerusalems! verleihe, daß unsere Andacht nicht bloß äußerlich, sondern der Ausdruck des innern Glaubens und der unsichtbaren Liebe sei, die in unseren Herzen lodert. Laß Dein heiliges Sakrament, in welchem wir heute laut und feierlich Deine wirkliche Gegenwart bekennen und anbeten, uns Kraft und Trost im Leben und im Tode gewähren, und führe uns durch Deine Gnade so durch dieses Pilgerleben,

daß wir würdig werden, Dich einst ohne Hülle im Himmel zu sehen und mit dem Vater und dem heiligen Geiste anzubeten und zu preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kirchengebet.

O Gott! der Du uns im wunderbaren Sakramente Deines Leidens Gedächtniß hinterlassen: gib uns, also Deines Leibes und Blutes heilige Geheimnisse zu ehren, daß der Frucht Deiner Erlösung wir allezeit in uns inne werden; Der Du lebest ꝛc.

Betrachtungen während der Prozession.

(Vom heil. Alphons von Liguori.)

Du bist wahrhaft ein verborgener Gott, o Herr! (Is. 15.) In keinem anderen Werke der göttlichen Liebe zeigt sich so klar die Wahrheit dieser Worte, als in dem anbetungswürdigsten Geheimnisse des allerheiligsten Sakramentes, wo unser Gott verborgen ist. Als das ewige Wort Fleisch ward, verbarg es seine Gottheit, und erschien als Mensch auf Erden; als es aber unter uns in diesem Sakramente erschien, verbarg es sogar seine Menschheit, sagt der heil. Bernhard, und Jesus scheint nur Brod zu sein, um uns zu beweisen, wie innig er uns liebt. Verborgen ist die Menschheit, nur seine unendliche Liebe ist offenbar. Wenn ich das Uebermaß Deiner Liebe zu den Menschen, o göttlicher Heiland, betrachte, so gerathe ich ganz außer mir, und ich weiß nicht mehr, was ich dazu sagen soll. In diesem Sakramente verbirgst Du, aus Liebe zu uns, Deine göttliche Majestät; erniedrigst Du Deine Herrlichkeit, verzehrst und vernichtest Du gewissermaßen Dein göttliches Leben. Es scheint, daß Du bloß deßhalb auf den Altären bleibst, um die Menschen zu lieben und um ihnen Beweise Deiner Liebe zu

geben. Aber auf welche Weise danken sie Dir, o großer Sohn Gottes, o Jesus! Du liebst, gestatte, daß ich es sage, die Menschen zu sehr, denn Du ziehest ihr Wohlergehen Deiner eigenen Ehre vor. Wußtest Du denn nicht, welcher Schmach Dich dieß Vorhaben Deiner Liebe aussetzen würde? Ich weiß es, und Du weißt es selbst am Beßten, daß die meisten Menschen Dich nicht anbeten, Dich in diesem Sakramente nicht als den erkennen, der Du wirklich bist. Ich weiß, daß häufig dieselben Menschen die geweihten Hostien mit Füßen getreten, auf die Erde, in's Wasser und in's Feuer geworfen haben. Aber sogar der größte Theil von denen, die an Dich glauben, o Gott, statt durch ihre Anbetung diese Beleidigungen wieder gut zu machen, beleidigen Dich auf's Neue durch ihr unanständiges Benehmen in den Kirchen, oder lassen Dich allein auf dem Altare, manchmal sogar ohne eine brennende Lampe und ohne die nothwendigen Ornamente.

Könnte ich doch, süßester Heiland! mit meinen Thränen, ja sogar mit meinem Blute jene unseligen Orte rein waschen, an denen Dein liebevolles Herz auf solche Weise im allerheiligsten Sakramente beleidigt worden ist. Aber wenn mir Solches nicht gestattet ist, so will ich Dich doch wenigstens oft besuchen, mein Heiland! und Dich anbeten, wie ich es jetzt thue, um die Beleidigungen gut zu machen, die Du in diesem göttlichen Geheimnisse zu erdulden hast. Nimm, himmlischer Vater, diese schwache Ehrbezeugung an, die Dir heute der armseligste Mensch darbringt, um die Beleidigungen gut zu machen, die Dein göttlicher Sohn im allerheiligsten Sakramente hat erdulden müssen; nimm sie an, in Vereinigung mit der unendlichen Ehre, die Dir Christus am Kreuze, und im allerheiligsten Sakramente täglich erweis't. Könnte ich doch bewirken, o mein im Sakramente verborgener Jesus! daß alle Menschen vor Liebe zum hochwürdigsten Gute entzündet würden, insbesonders am heutigen Tage, der zur Verherrlichung dieses heiligen Geheimnisses eingesetzt ist!

Gebet.

Mein Herr Jesus Christus! der Du aus Liebe zu den Menschen Tag und Nacht voll Güte und Liebe im allerheiligsten Sakramente gegenwärtig bist, und Alle, die Dich besuchen, erwartest, rufest, und liebevoll empfängst; ich bete Dich an, aus dem Abgrunde meines Nichts, und danke Dir für so viele mir erwiesene Gnaden, besonders aber dafür, daß Du Dich selbst mir in diesem Sakramente gegeben, daß Du mir Deine heilige Mutter als eine Fürsprecherin geschenket, und daß Du mich gerufen hast, Dich bei diesem feierlichen Umzug begleiten zu dürfen. So grüße ich denn heute Dein liebevolles Herz, und zwar erstens: um Dir Dank zu sagen für die große Gnade, Dich begleiten zu dürfen; zweitens: um alle Unbilden, die Dir von Deinen Feinden in diesem Sakramente zugefügt worden, wieder gut zu machen; und drittens: um Dich durch diese Begleitung zugleich an all' den Orten anzubeten, wo Du im allerheiligsten Sakramente wenig verehrt, ja ganz verlassen bist. O mein Jesus! ich liebe Dich von ganzem Herzen; ich bereue, Deine unendliche Güte so oft beleidiget zu haben. Mit dem Beistande Deiner Gnade nehme ich mir vor, Dich in der Folge nicht mehr zu beleidigen; ich übergebe mich jetzt, ungeachtet meines Elendes, Dir ganz und entsage meinem Eigenwillen, meinen Neigungen, meinen Wünschen, Allem, was mein ist. Mache von jetzt an mit mir und mit Allem, was mir gehört, was immer Dir gefällt. Ich suche Nichts als Deine heilige Liebe, feste Beharrlich-

keit und vollkommene Erfüllung Deines Willens. Ich empfehle Dir die Seelen im Fegfeuer und vorzüglich jene, die auf Erden eine besondere Andacht zum allerheiligsten Sakramente und zur allerseligsten Jungfrau Maria hatten; ich empfehle Dir auch alle armen Sünder, und ich vereinige, süßer Heiland, all' meine Neigungen mit den Neigungen Deines liebevollen Herzens, und so vereiniget opfere ich sie Deinem ewigen Vater auf und bitte ihn, in Deinem Namen, daß er, aus Liebe zu Dir, meine Bitte annehmen und erhören wolle. Amen.

Nachmittags-Betrachtungen vor dem heil. Sakramente.

Wie fürchterlich ist dieser Ort! Hier ist in Wahrheit das Haus Gottes und die Pforte des Himmels.

Dürfen wir wohl glauben, Gott wohne bei uns Menschen auf Erden? Er, der über den Cherubimen auf dem hohen Throne seiner Herrlichkeit ruhet?

Denn, wenn der Himmel, und zwar der höchste Himmel, Dich, o Gott, nicht fassen kann, wie viel weniger dieses Haus, welches arme Menschen zur Ehre Deines Namens erbauet haben?

Du hast diesen so engen Ort zu Deinem Heiligthume gewählet, und mitten unter uns eine Hütte aufgeschlagen, um bei uns zu wohnen; wir sind Dein Volk, Du unser Gott, der Urheber unseres Heiles!

Wahrhaftig Du bist ein verborgener Gott, und wohnest unter Deinem Volke. Die Herrlichkeit und Majestät des Herrn erfüllt dieses Haus.

Es ist fürwahr kein Volk auf Erden, dessen Götter sich ihm so vertraut nähern, wie Du, unser Gott, hier gegenwärtig mit uns handelst.

Frohlockend lobe den Herrn, o du heilige Stadt! denn der große und heilige Gott wohnet mitten in dir.

Hoch stehst Du in Gnaden bei dem Herrn, und seine Belustigung ist, in Mitte seiner Kinder zu sein.

Ich aber, und meine ganze Seele will mich in Gott, meinem Heilande, erfreuen, und mit Vergnügen aus dieser so nahen Quelle alles Heiles Wasser ohne Unterlaß schöpfen.

Frohlockend will ich vor dem Altare Gottes, meines Herrn, mich niederwerfen, und mich an der Gegenwart des Allmächtigen erfreuen.

Sieh, alle Engel als Deine Diener stehen bei Deinem Altare vor Dir, und immer fertig zu Deinem Dienste, beten sie, tief gebeugt, Dich Tag und Nacht an, als ihren Gott und Herrn, der ewig lebet.

Auch hier singen sie Dir jenen Lobgesang, welchen sie im Himmel vor Deinem und des ewigen Vaters Angesichte immer zu singen pflegen.

Das Lamm, welches getödtet worden, ist würdig, die Macht und den Reichthum der Gottheit, Weisheit, Stärke, Ehre, Herrlichkeit und Lob zu genießen.

Lob und Ehre, Herrlichkeit und Macht gehört zu ewigen Zeiten unserm Gott, dem Besitzer des Thrones, und dem Lamme, welches für das Heil unserer Brüder, die auf Erden wohnen, ist geschlachtet worden.

O Jesu, mein Herr, mein Heiland und mein Gott! im Angesichte aller Engel will ich Dir Lob singen; ich will Dich anbeten in diesem heiligsten Sakramente, und Deinen Namen preisen.

Durch Dich ist Deines Vaters Name unter allen Völkerschaften von Auf- bis zum Niedergange groß, und an allen Orten wird ihm das reine Opfer Deines Leibes und Blutes zur Ehre seines heiligsten Namens entrichtet.

Kommet Alle, die ihr von dem Herrn seid erlöset worden, kommet und betet ihn an! Lobet die Herrlichkeit des Namens Jesu, unsers Heilandes.

Ich zwar will Dich immer mit heiliger Freude anbeten, und mein Herz vor deinem Angesichte ausgießen, o mein Herr, mein Gott und mein Heiland!

O Du Abglanz der Herrlichkeit des ewigen Vaters! Du Abglanz des ewigen Lichtes! Wer wird die Geheimnisse Deiner Majestät begreifen?

O daß ich Dich erkennen würde, o Gott meines Herzens, wie Du mich erkennest! Daß ich Dich nach dem ganzen Maße liebte, wie Du würdig bist, geliebt zu werden!

Du hast einen Schleier über Dein Angesicht gezogen: zeige es mir, jenes holde Angesicht, das die Engel mit so entflammter Begierde anschauen.

Zeige mir die Majestät Deiner Gottheit, o Jesu, und die Schönheit Deiner menschlichen Natur, auf daß ich mich in Dir, als dem Gottmenschen, mit aller Ehrerbietung und heiliger Furcht erfreuen möge.

O vermenschter Gott, vor dessen Angesicht ich dastehe; an den ich, ohne Dich zu sehen, glaube; auf den ich mein ganzes Vertrauen setze, und den ich von ganzem Herzen liebe und anbete!

Nimm Alles von mir hin, was Deinem heiligsten Auge an mir mißfällt; und gib mir Alles, wodurch ich Deiner Güte wohlgefälliger werden mag.

Du bist das ewige Feuer, welches auf dem Altare niemals erlischt. O daß es ausbreche, dieses heilige Feuer, vor Deinem Angesichte und mein kaltes Herz entzünde!

Gieß Deine heilige Inbrunst über mich aus, auf daß mein Herz vor Deinem Altare, wie ein angezündetes Rauchwerk, brenne, und wie Wachs vor Dir zerschmelze!

Gib mir, daß ich Deinen heiligsten Willen vollkommen erfülle; und gleich wie Du auf Erden einzig zum Wohlgefallen Deines Vaters lebtest, also auch ich nach Deinem Wohlgefallen lebe.

Bis ich Dich in Deinem himmlischen Heiligthume anschauen dürfe, wo sich die Wolke von Deiner Hütte erhebet, und Du mich durch Dein offenes Antlitz mit vollkommener Seligkeit erfreuen wirst.

Preisgesang in der Fronleichnamszeit.

Preiset, Lippen, das Geheimniß
Dieses Leib's voll Herrlichkeit
Und des unschätzbaren Blutes,
Das, zum Heil der Welt geweiht,
Jesus Christus hat vergossen,
König aller Wesenheit!

Uns gegeben, uns geboren,
Von der Jungfrau keusch und rein,
Hat auf Erden er gewandelt,
Saat der Wahrheit auszustreu'n,
Und am Ende seines Lebens
Setzt er dieses Wunder ein.

In der Nacht beim letzten Mahle,
Wo er mit der Jüngerschaar,
Nach der Vorschrift des Gesetzes
Bei dem Osterlamme war,
Gab mit eig'ner Hand den Seinen
Er sich selbst zur Speise dar.

Durch das Wort wird Brod zum Fleische,
Und zum Blute wird der Wein,
Gott und Mensch und Leib und Seele,
Sieht es auch der Sinn nicht ein;
Einem reinen Herz genüget
Fester Glaube schon allein.

Darum laßt uns tief verehren
Ein so großes Sakrament!
Dieser Bund wird ewig währen,
Und der alte hat ein End';
Unser Glaube soll uns lehren,
Was das Auge nicht erkennt.

Gott dem Vater und dem Sohne
Sei Lob, Preis und Herrlichkeit,
Mit dem Geist am höchsten Throne
Eine Macht und Wesenheit!
Singt in lautem Jubeltone,
Göttliche Dreieinigkeit!

Litaneigesang zum heil. Altarssakramente.

Vater hoch am Himmelsthron,
Jesu Christe Gottessohn,
Und Du Geist der Einigkeit,
Göttliche Dreifaltigkeit!
R. Heilig, heilig, allzeit heilig
Großer Gott im Sakrament!
Sei uns schonend; sei uns gnädig,
Jetzt und an dem letzten End'!

Jesu, Gott und höchstes Gut!
Wahrer Mensch mit Fleisch und Blut,
In der Hostie wunderbar
Ganz und wahrhaft immerdar.
R. Heilig, heilig etc.

Jesu, wahres Opferlamm,
Blutend an dem Kreuzesstamm,
Hier unblutig allezeit
Für uns Sünder Gott geweiht.
R. Heilig, heilig etc.

Jesu, Licht der Pilgerschaft,
Wahrheit, Weg und Lebenskraft,
Unsichtbar und sichtbarlich
Bei den Menschen ewiglich.
R. Heilig, heilig etc.

Jesu, wahrer Seelenhirt,
Der uns ewig weiden wird;

Alle Gnad' und Wahrheit gibt,
Bis zum Tod die Seinen liebt.
R. Heilig, heilig ꝛc.

Jesu, wahres Lebensbrod,
Schützend vor dem ew'gen Tod,
Du im Brode Fleisch und Blut,
O lebendig's Seelengut.
R. Heilig, heilig ꝛc.

Jesu, wahrer Pelikan,
Sieh' uns arme Sünder an,
Gib uns Theil an Deinem Leib,
Uns're Wonne sei und bleib.
R. Heilig, heilig ꝛc.

Jesu, Schutz der Christenheit,
Pfand der ew'gen Herrlichkeit,
Laß uns selig aufersteh'n
Und in Deine Glorie geh'n.
R. Heilig, heilig ꝛc.

O Lamm Gottes, Jesu Christ,
Hör' uns, der Du gütig bist,
Segne uns mit diesem Brod
Jetzt und in der Sterbensnoth.
R· Heilig, heilig ꝛc.

O Lamm Gottes, Jesu Christ,
Der Du hier zugegen bist,
Hochgelobt sei ohne End'
In dem heil'gen Sakrament.
R. Heilig, heilig ꝛc.

Feierliche Abbitte zu Jesus im heil. Altarssakramente.

O süßester Jesu, in reumüthiger Zerknirschung trete ich vor Dich und bete die Wunder Deiner Liebe an!

O wie hast Du Dich so gänzlich erschöpft, Deine Barmherzigkeit an uns Sündern zu erzeigen; und wie gering ist der Dank, ja wie groß der Undank, die Vergessenheit und Bosheit unserer Herzen, mit welchen wir Sünder Dir vergelten.

Laut ertönt Deine Klage: „Ich habe Kinder ernährt und erhöht; sie aber haben mich verachtet; sie haben mich, den Quell des lebendigen Wassers, verlassen, und sich Cisternen gegraben, die kein Wasser halten!" — Ach, was kann ich undankbarer Sünder sagen? „Nicht Eins kann ich auf Tausende Dir antworten!" Allzu wahr und allzu gerecht, Herr, ist Deine Klage; erniedriget hast Du Dich bis zum Tode des Kreuzes, uns unglückselige Menschen vom ewigen Verderben zu erretten; unermeßliche Liebe hast Du uns erzeigt und thronest mit höchster Barmherzigkeit unter uns, zum ewigen Leben uns zu nähren, unsere kalten Herzen zu Deiner Liebe zu entzünden, uns zu trösten, zu kräftigen und zu heiligen; und ach, welche Früchte bringen wir Dir für so große Arbeiten, für so unerfaßliche Leiden, für so wunderbare und wahrhaft göttliche Liebe!

Mit Hohngelächter spotten so viele, in alle Laster der Sinnlichkeit versunkene Menschen Deiner Barmherzigkeit, die ihre Fassungskraft übersteigt, und läugnen das Werk Deiner unnennbar schmerzlichen und göttlichen Erlösung als eine Fabel; mit empörender Gleichgiltigkeit sehen andere Kinder dieser Welt, die doch nach Deinem heiligen Namen Christen sich nennen, sowohl Deine wunderbare Liebe als Deine göttlichen Gebote

an, und achten derselben so wenig, als ob solche sie nichts angingen! — Verlassen sind Deine heiligen Altäre; und so gering wurde die Anzahl Deiner treuen Gläubigen, daß fürwahr das Gleichniß Deines Propheten ihnen gilt: „Sie sind geworden gleich den Trauben, die nach der Weinlese am Weinstock übrig gelassen wurden!" — Und ach, noch ist dieß nicht Alles; denn Viele sogar, die sich Deine Diener und Dienerinen nennen, sind in so tiefen Kaltsinn, in so große Lauigkeit versunken, als glichest Du jenen Göttern, von welchen Deine heil. Schrift bezeugt: „Sie haben Augen, und sehen nicht; Ohren, und hören nicht!" So oft wird Dein göttliches Herz in dem Sakrament und Brennpunkt Deiner Liebe sowohl von Hirten als von Schafen verunehrt; allenthalben erkaltet die Liebe, es nimmt die Missethat überhand, und beinahe Niemand gedenkt Deiner, der Du mit ewiger, allen Sinn und alle Fassungskraft übersteigender Liebe ohne Unterlaß unser gedenkest.

O mache Dich auf, Du starker und gerechter Gott, so viele und so schmähliche Beleidigungen zu rächen. Schleudere Deine flammenden Blitze aus Deinen heiligen Höhen und vertilge alle Sünder von dem Angesicht der Erde! Doch nicht also, o mildestes, o liebreichstes Herz! Nicht also, denn wer kann vor Deinem Zorne bestehen! Wehe mir und Allen, wenn Du die Missethaten richten willst. Wer kann Deinen Anblick, den Anblick eines rächenden Gottes ertragen? Du kamst ja nicht, die Gerechten, sondern die Sünder zu berufen.

So laß denn auch nun Gnade für Recht ergehen; besiege durch die Kraft Deiner unüberwindlichen Liebe unsere Bosheit; sende Dein Feuer aus, jenes lebendige Feuer, das Du auf Erden zu bringen kamst, und von dem Dich so herzlich verlangte, daß es brenne und alle Herzen zur Liebe entzünde! Erweiche unsere verhärteten Herzen durch die Lieblichkeit und mächtige Gewalt Deiner göttlichen Einflössungen, und erneuere das Angesicht der Erde; denn keine Freude hast Du ja an dem Tod und ewigen Untergang des Sünders; sondern Du willst, daß er sich bekehre und lebe!

O vergib, barmherzigstes Herz Jesu, vergib uns unsere Sünden, unsere Lauigkeit, unsere Trägheit in Deinem göttlichen Dienste! Zieh' unsere Herzen an den starken Banden Deiner Liebe zu Dir; erleuchte die Irrenden, daß sie Deine überaus barmherzige Liebe erkennen; führe Alle herzu, die noch fern sind, damit Ein Hirt und Eine Heerde sei; flöße unsern erkalteten Herzen wahre Andacht, schmerzliche Reue, Sehnsucht nach den himmlischen Gütern und glühende Liebe zu Dir, unserm Gott und mildherzigen Erlöser, ein, und laß Dein schmerzliches Leiden und Deinen hochheiligen Versöhnungstod nicht an uns armen Sündern verloren sein! Denn verdienen wir auch keine Erbarmung und keine Erhörung, so ruft doch Dein göttliches Blut, das für uns vergossen ward, lauter um Gnade, als das Blut Abels um Rache; und würdig bist auch Du, das Lamm, das da getödtet ward, der Anbetung, Danksagung und Liebe aller Herzen! Welchen Gewinn auch,

o barmherziger Jesu, kann unser Untergang Dir bringen! — So erbarme Dich denn, Du unser liebreicher Erbarmer, erbarme Dich unser und gedenke, daß, wenn wir auch sündigten, wir darum doch nicht minder Werke Deiner Hand sind, und schone unser, o Lamm Gottes, das wir mit tiefster Zerknirschung unserer Herzen um Verzeihung bitten!

O laß uns nicht trostlos und unerhört von Deinen heiligen Füßen zurückkehren; wende Deinen Zorn von uns ab; schenke uns Dein Heil und bekehre uns, o Gott, unser Heiland! Nimm aus der Fülle Deines göttlichen Herzens, was unser Vermögen übersteigt; denn findest Du auch in uns Nichts, das Deiner Liebe würdig ist, so findest Du doch in den Schätzen dieses liebreichsten Herzens reichliche Barmherzigkeit, die uns Deiner Liebe würdig machen kann. Denn auf Dich, o barmherzigstes Herz, hoffen, auf Dich vertrauen wir; und darum werden wir nicht ablassen zu bitten, bis wir Deine mildeste Gnade erflehen! — O segne uns, süßester Jesu, denn nicht entlassen werden wir Dich, bis Du uns verziehen und uns gesegnet hast! Deine Barmherzigkeit komme über uns, gleichwie wir auf Dich, Du süßeste Liebe unserer Herzen, hoffen! Amen.

Neuntes Hauptstück.

Liebfrauen-Andacht.

Unterricht über die Verehrung der seligsten Jungfrau Maria.

Von jeher war die hohe Himmels-Königin Maria für die Kinder der Kirche ein Gegenstand innigster Verehrung. Den Ungläubigen und seichten Katholiken ist dieses hie und da anstössig. Warum denn, fragen sie, so viel außerordentliche Ehre an Maria verschwenden? Soll denn der Eifer für ihre Verherrlichung weder Maß noch Grenzen haben? Sollen die Tempel beständig von ihrem Lobe wiederhallen? Soll der Weihrauch unaufhörlich vor ihren Bildern aufsteigen? Soll ihr Name in all unsere Gebete gemischt werden?

Die Gläubigen lassen sich durch diese und ähnliche Feindseligkeiten gegen die Verehrung Mariens nicht irre machen; denn sie haben alle Gründe für ihr Verhalten. Die heil. Schrift selbst rechtfertigt ihren Glauben. In der ersten aller Weissagungen, welche aus dem Munde Gottes hervorgegangen sind, in derjenigen, welche der Grund aller Religion ist, geschieht schon Mariens auf die ruhmvollste Weise Erwähnung; denn unter dem Weibe, welches in ihrem Sohne der Schlange den Kopf

zertreten soll (I. B. Mos. 3, 14.), ist Maria zu verstehen. Sie erscheint also mit dem Erlöser an der Spitze des Buches der göttlichen Offenbarung, und wird mit den erhabensten Zügen als die Mutter des künftigen Heilandes und als eine siegreiche Königin, welche alle Gewalten der Hölle zu ihren Füßen zerschmettern soll, gemalt.

Wenn Isaias von dem Ereignisse redet, woran das Heil der Welt geknüpft ist, so spricht er von einem Zeichen, welches Gott selbst seinem Volke geben, und wodurch er den Glanz seiner Allmacht offenbaren wird. (Is. 7, 13.) Und dieses Zeichen ist Maria; Maria und ihre fruchtbare Jungfrauschaft, Maria und ihre göttliche Mutterschaft; denn so spricht der Prophet: „Höre, Haus Davids, der Herr selbst wird dir ein Zeichen geben: Eine Jungfrau wird empfangen, und sie wird einen Sohn gebären, dessen Name wird sein Emanuel, das ist Gott mit uns.“

Alle Prophezeiungen des alten Bundes sind voll prächtiger Bilder, unter welchen der heil. Geist uns Maria darstellt. Sie ist jener kostbare Sprößling der Wurzel Jesse's, aus welcher jene göttliche Blume, der Messias entsproßt; sie ist das Land des Segens, auf welches der himmlische Thau fällt; und wo der Heiland geboren wird; sie ist die keusche und einzige Braut, der Gegenstand der unaussprechlichen Liebe ihres Gottes; sie ist die glorreiche Königin, an welcher sich die Engel erfreuen. — Doch sehen wir ab von den Bildern des alten Bundes, und gehen wir zum Evangelium über. Was müssen wir von einer Sterblichen denken, zu welcher Gott selbst von der Höhe des Himmels einen Gesandten abschickt, zu welcher der himmlische Bote mit Hochachtung hintritt und welche er mit den Worten anredet: Gegrüßt seist du, Maria, du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! (Luk. 1, 28.) Welche Lobeserhebung, und zwar im Munde eines Engels! Was sollen wir von einer Sterblichen denken, welche nach der Kraft des Allerhöchsten und nach der Wirkung des heil. Geistes das fleischgewordene Wort in ihren keuschen

Eingeweiden empfängt, und den zu ihrem eigenen Sohn gewordenen Sohn des Ewigen gebärt? O des unbegreiflichen Geheimnisses! O der beispiellosen Würde Mariens! Was lesen wir aber noch? Daß beim blossen Ertönen ihrer Stimme Elisabeth mit dem Lichte der Weissagung erfüllt wurde, und selbst das Kind, welches sie noch unter ihrem Herzen trug, freudig in ihrem Leibe aufhüpfte. (Luk. 1, 41.) Wer hörte jemals von ähnlichen Wundern? Nicht minder staunenswerth als dieses erscheint das Zeugniß, welches die demüthige Jungfrau selbst gibt, wenn sie im Entzücken ihrer Dankbarkeit ausruft, daß der Herr große Dinge an ihr gethan, und daß von nun an alle Generationen sie selig preisen werden.

Die Apostel gedachten nicht weniger ruhmvoll der seligsten Jungfrau Maria. In jenem Bekenntnisse, welches sie aufsetzten, und das wir täglich beten; im apostolischen Glaubensbekenntnisse, in welchem der Kürze wegen mehr als ein großes Geheimniß ausgelassen ist, sind doch die erhabenen Vorzüge Mariens nicht vergessen. Und wer staunt nicht, wenn er sieht, welchen Platz sie dort einnimmt? Ihr Name steht mitten unter den heiligsten Namen der drei göttlichen Personen, sie erscheint dort neben dem Vater, Sohn und heil. Geiste; denn wir sagen: „Ich glaube an Jesum Christum, unsern Herrn, den eingebornen Sohn Gottes, der empfangen ist vom heil. Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau." Das heißt also: Ich glaube an einen von Gott erzeugten und von Maria gebornen Gott; an den einigen Sohn des Allerhöchsten und wahrhaften Sohn Mariens; gleichen Wesens als Gott mit dem ewigen Vater und gebildet der Menschheit nach aus dem Wesen Mariens; empfangen vom heiligen Geiste und geboren aus Maria. Was sind das für unaussprechliche Bande! Was ist das für eine wunderbare Verwandtschaft einer Creatur mit dem Schöpfer!

Auch das christliche Alterthum ist voll von Zeugnissen, welche für die außerordentliche Verehrung Mariens sprechen, die ihr von den Gläubigen erwiesen worden ist. Wir gedenken zuförderst nur eines Vorfalles. Gegen das Ende des vierten Jahrhunderts

saß Nestorius auf dem Bischofs-Stuhl von Konstantinopel; dieser wagte es unter Anderm, Marien den Titel Mutter Gottes streitig zu machen. Sogleich aber erhebt sich der allgemeine Unwille der Gläubigen; Priester und Volk stehen gegen ihren Bischof auf und verlassen wegen der Marien angethanenen Schmach ihren Hirten. Die Nachricht hievon verbreitet sich in die Ferne, und die ganze christliche Welt entsetzt sich über die neue Ketzerei. Afrika, den großen Cyrillus von Alexandrien an der Spitze, stößt einen Schrei des Unwillens aus; Asien und Europa stimmen damit ein; der heilige Pabst Cölestinus versammelt die Bischöfe Italiens, und verdammt die Irrlehre. Nicht genug, ein allgemeines Concilium wird in Ephesus zusammenberufen; die Bischöfe eilen von allen Seiten dahin; und hier sprechen in einer Kirche, zu Ehren Mariens erbaut, zweihundert Bischöfe, die unter dem Vorsitze der Legaten des römischen Stuhles die ganze katholische Kirche darstellen, das Verdammungsurtheil gegen diejenigen aus, welche es wagen, die Ehre der Mutter Gottes anzutasten. Inzwischen harrte das Volk voll Bangigkeit draußen an den Pforten jener Kirche, in welcher die versammelten Bischöfe sich mit der Sache des Nestorius beschäftigten. Als aber die Thore sich öffneten, und Cyrillus mit den Worten: „Wir haben ihn verdammt, den Feind Mariens, den Gegner ihrer Verehrung" — der harrenden Menge entgegentrat, da erscholl ein unbeschreiblicher Jubel, die ganze Stadt wiederhallte von Freudengesängen; die Väter des Conciliums wurden im Triumphe nach Hause begleitet; Rauchwerke zündete man an auf ihrem Wege; unzählige Fackeln bezeugten die allgemeine Freude und gaben dieser merkwürdigen Nacht den Glanz eines schönen Tages. — Das über Nestorius ausgesprochene Verdammungsurtheil aber wurde unverzüglich in allen Kirchen der Christenheit wiederholt; prachtvolle Tempel erhoben sich zur Ehre Mariens; die schon zahlreichen Feste, welche ihrem Andenken gewidmet waren, vermehrten sich und die Ehrerbietung gegen sie wurde das unterscheidende Zeichen, woran man die wahren Gläubigen erkannte.

Soll ich jetzt noch einzelne Zeugnisse von den heil. Vätern

des Alterthums anführen, soll ich noch einen heiligen Irenäus, einen heil. Basilius, Epiphanius, Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, u. s. w. über die Verehrung Mariens reden lassen? Nur die Worte, welche der heil. Cyrillus in Gegenwart und unter lautem Beifall von zweihundert Bischöfen an Maria richtet, sollen hier noch einen Platz finden.

So spricht der heil. Bischof in seiner Begeisterung: „Sei uns gegrüßt, Mutter und Jungfrau, du, der lebendige und unsterbliche Tempel der Gottheit, der Schatz und das Licht der Welt, die Ehre der Jungfrauschaft, die Stütze des wahren Glaubens, der feste Grund aller Kirchen; du, die du einen Sohn gebarst, und unter deinem keuschen Herzen den getragen, welchen kein anderer Ort hat einschließen können; du, durch welche die heilige Dreifaltigkeit erkannt und angebetet, das göttliche Kreuz von der ganzen Erde verehrt wird; durch welche die seligen Engel sich freuen, und die aus dem Himmel vertriebenen Dämonen vor den Christen fliehen; du, durch welche der gefallene Mensch wieder in seine Rechte auf das himmlische Erbe eingesetzt wird; durch welche der Götzendienst zerstört und die ganze Welt bekehrt wird; du, durch welche die Propheten geredet, die Evangelisten geschrieben, die Apostel allen Nationen das Heil verkündet haben. Was soll ich noch sagen? Du, durch welche die Könige regieren, durch welche die Todten auferstehen, durch welche der einige Sohn Gottes wie ein wohlthuendes Gestirn in den Augen der in die Schatten des Todes begrabenen Völker gestrahlt hat." — „Aber" fügt der heil. Kirchenlehrer, wie außer sich vor Freude, hinzu, „wer kann würdig loben sie, die über alles Lob erhaben ist? O jungfräuliche Fruchtbarkeit! unbegreifliches Wunder, dessen blosser Gedanke mir vor Verwunderung fast die Sinne raubt! Mögen Andere durch lästerliche Spitzfindigkeiten dieses göttliche Geheimniß bekämpfen: uns genüge es, es hoch zu achten und zu glauben; unsere ganze Weisheit und unser ganzes Glück bestehe darin, Gott in drei Personen unsere tiefste Verehrung darzubringen, und die Größe der unübertrefflichen Maria, der ewigen Jungfrau, und ihres

unbefleckten Sohnes für immer zu verherrlichen, dem aller Ruhm gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Wir haben aber auch alle Ursache, Maria zu verehren. Die Gerechtigkeit selbst verpflichtet uns dazu. Zwar wissen wir, daß Gott allein wesentlich die Ehre und der Ruhm gebührt; aber wir wissen auch, daß es ihm gefällt, auch die von ihm geschaffenen und bevorzugten Creaturen zu ehren, und daß er sie in dem Maße geehrt haben will, als er sie auszeichnet; daher gibt er die Vorschrift, jedem die Ehre zu erweisen, welche ihm gebührt (Röm. 13, 7.); daher legt er die Pflicht auf, die Könige wegen ihres hohen Vorzuges und ihrer Würde zu achten und zu ehren (I. Petr. 2, 13.); daher verlangt er auch den Heiligen als seinen Freunden zu huldigen. (Ps. 138, 17.) Wenn nun dieses schon gewöhnlichen Menschen gebührt: welches werden die Vorrechte eines vor allen andern bevorzugten Geschöpfes sein; eines Geschöpfes, welches durch eine unaussprechliche und Niemanden sonst ertheilte Gnade auserwählt worden ist, die Mutter Gottes zu werden; welches einen Gottmenschen in seinem Schooße empfangen und aus seinem reinen Blute geboren hat; welches ihn als Kind auf seinen Armen getragen und mit seiner Milch genährt; welches seine ersten Schritte geleitet und unterstützt; welches Kraft des mütterlichen Ansehens ihm hat befehlen können, und ihn als ehrerbietigen Sohn gehorchen sehen? Je bewunderungswürdiger und unbegreiflicher also die Hoheit Mariens ist, desto mehr, sagt uns selbst die Vernunft, ist es gerecht, die zu ehren, welcher Ehre und Gehorsam zu beweisen, der Gottmensch Jesus Christus sich selbst zur Pflicht gemacht hat.

Maria auf alle Weise zu ehren, verpflichtet uns auch die Liebe und Dankbarkeit; denn sie ist unsere größte Wohlthäterin, ja zärtlichste Mutter. Wem anders als unserm Erlöser, der sich für uns dahin gegeben hat, verdanken wir alles Gute? Ihn aber hat uns nach Gott Maria gegeben. Indem sie ihn in ihrem Schooße empfing und zur Welt gebar, hat sie die Gnade empfangen, die Barmherzigkeit geboren, den Strom der göttlichen Segnungen auf die Erde gebracht. Jenes kostbare Blut, welches

für unsere Sünden am Kreuze geflossen ist, hat seine Quelle in dem Herzen und in den Adern Mariens gehabt; jenes anbetungswürdige Fleisch, das für uns am Kalvarienberge geopfert, und im heil. Abendmahle das lebendige Brod unserer Seelen und der Keim der einstigen Auferstehung unserer Leiber geworden, ist ein Theil des Fleisches und der Eingeweide Mariens; die unaussprechliche Vereinigung der Gottheit mit unserer schwachen Natur, in welcher Gott zum Menschen sich herabgelassen hat und der Mensch zu Gott erhoben worden ist, ward im keuschen Schooße Mariens gebildet. Laut sei es also verkündet, daß Alles von Maria kommt, weil Alles von Jesu ist. Wir waren losgekauft, wir waren gerettet in dem Augenblicke, als diese glorreiche Jungfrau, die von Gott, von den Engeln, von der ganzen Welt erwartete Zustimmung gab, und mit demüthigen Worten ausrief: Mir geschehe nach Deinem Worte. Was haben alle andern Geschöpfe mit einander für unser Heil gethan, das mit dem, was Maria gethan hat, in Vergleich kommen könnte? Die Propheten haben den Heiland verkündet, die Engel haben seine Geburt gefeiert, Johannes der Täufer hat ihn der Welt gezeigt, die Apostel und Evangelisten haben die Völker ihn kennen gelehrt, die Diener der Kirche predigen uns zu allen Zeiten sein Wort und spenden uns seine Sakramente. Maria aber hat diesen Heiland aus ihrem Wesen hervorgebracht; sie hat ihn ernährt und mit Kummer und Sorgen erzogen; sie hat, die Liebe des himmlischen Vaters für die Menschen theilend, ihren einzigen Sohn nicht geschont, sondern in seinen, uns nothwendigen Tod eingestimmt, und ihn am Fuße des Kreuzes, das eigene Herz von einem siebenfachen Schwerte durchbohrt, für uns dargebracht und geopfert. Das sind ganz göttliche Wohlthaten dieser erhabenen Jungfrau; und wir sollten ihr dafür nur mit Undank antworten?

Durch eine wunderbare Wirkung der Fleischwerdung des Sohnes Gottes im Schooße der seligsten Jungfrau Maria ist derjenige, welcher von Ewigkeit her der eingeborne Sohn des Vaters war, in der Zeit der Erstgeborene einer zahllosen Menge

von Brüdern geworden. (Röm. 8, 29.) Diese glücklichen Brüder eines menschgewordenen Gottes sind wir Christen; er selbst hat uns diesen süßen Namen gegeben. (Joh. 20, 17.) Eben dadurch aber ist Maria auch unsere Mutter geworden. Am Kreuze hat der Heiland uns gleichsam Alle als Kinder in ihren Schooß gelegt, indem er zu Johannes sprach: Sieh da deine Mutter! Und wir wollten diese Mutter, die uns Alle auf dem Kalvarienberge auf wunderbare Weise unter unaussprechlichen Schmerzen aus den Eingeweiden ihrer Liebe als Kinder geboren hat, nicht lieben und ehren?

Als Mutter erweis't sie uns unzählige Wohlthaten am Leibe und an der Seele. O wer kann die Gnaden alle aufzählen, die der Welt durch Maria sind schon zu Theil geworden! Der heil. Augustin trägt kein Bedenken zu sagen, daß Jeder, der von Maria verlassen ist, verloren geht. Der heil. Epiphanius nennt sie den allgemeinen Gnadenstuhl der ganzen Welt. Ein frommer Bischof der neueren Zeit sagt: Kraft eines unveränderlichen Beschlusses der göttlichen Weisheit wird Maria zu allen Wirkungen der Gnade für das Heil der Menschen ewig beitragen. Hundert andere Belege ließen sich anführen, die davon Zeugniß geben, wie viel wir Marien zu verdanken haben. Darum sagt auch der heil. Bernhard: O du, der du einsiehst, daß du auf dem Strome dieser Welt mehr durch Stürme und Ungewitter schwankest, als auf festen Boden stehest, wende die Augen nicht ab von dem Glanze dieses Sternes, wenn du vom Sturme nicht willst verschlungen werden. Wehen die Winde der Versuchungen, stossest du auf die Klippen der Trübsal: blicke auf zum Sterne, auf zu Maria. Wirst du von den Wellen des Stolzes, von den Wogen des Ehrgeizes, der Verleumdung umhergetrieben: blicke auf zum Sterne, auf zu Maria! Stürmt der Zorn, der Geiz, die Lockung des Fleisches auf das Schifflein Deines Gemüthes: ruf' auf zu Maria! Wirst du von dem Gräuel deiner Sünden, von den Schrecken des Gewissens, vom Schauer vor dem Gerichte durchdrungen: denke an Maria! In Gefahren, in Noth, in zweifelhaften Fällen: ruf' auf zu Maria!

Nimmer weiche sie aus deinem Munde, nimmer aus deinem Herzen. — Da also Maria vor allen übrigen Geschöpfen von Gott ausgezeichnet worden ist, da sie uns mit so zärtlicher Liebe zugethan ist, da uns durch sie so viele Gnaden und Wohlthaten zu Theil werden, ja da sie unsere zärtlichste Mutter ist; — so wollen wir sie auch jederzeit kindlich ehren und lieben, wie es von jeher alle wahren Gläubigen und Kinder der katholischen Kirche gethan haben.

Ueber die Liebfrauen=Feste.

Zur Ehre Mariens werden in der katholischen Kirche verschiedene Feste begangen. Die vorzüglichsten sind:

I. **Das Fest der unbefleckten Empfängniß.** Dieser Tag erinnert uns, daß die seligste Jungfrau Maria nicht blos während ihres ganzen Lebens in keine Sünde gefallen, sondern auch schon in ihrer Geburt rein und makellos, also auch ohne Erbsünde gewesen sei. Dieses zu glauben, haben wir die wichtigsten Gründe; denn da sie von Gott die Bestimmung hatte, dem Fleische nach die Mutter seines eingebornen Sohnes zu werden, läßt sich nicht annehmen, daß ihre Empfängniß jener der übrigen Adamskinder gleich war, welche vermöge der von ihren Stammeltern angeerbten Sünde in der Ungnade und als Kinder des Zornes geboren werden. Wie, die geliebteste Tochter des himmlischen Vaters sollte jemals ein Kind des Zornes, die theuerste Mutter des Sohnes Gottes sollte jemals eine Sclavin des Teufels, die reinste Braut des heiligen Geistes jemals mit der Makel der Erbsünde befleckt gewesen sein? So würde denn die heil. Schrift lügen, wenn sie von Maria sagt: Du bist ganz schön, meine Freundin! und an Dir ist kein Flecken (Hohes Lied 4, 7.); und irren würde die heilige Kirche, wenn sie die heilige Jungfrau die Lilie unter den Dornen heißt; wenn sie sie als die Arche des Bundes bezeichnet, welche aus unverweslichem Holze gebaut ist, und welche die Sündenfäulniß niemals berührt hat; oder wenn sie die Kirche ein goldenes Haus, das will sagen, jenes Haus nennt, welches niemals vom Teufel

ist betreten worden; irren würde die vom heil. Geiste regierte Kirche, da sie ein eigenes Fest zur Erinnerung ihrer unbefleckten Empfängniß eingesetzt hat! Nein, wir glauben, daß Maria ohne Sünde empfangen sei; denn der Heiligste und Reinste hätte nicht neun Monate unter einem sündhaften Herzen gelegen, hätte von einer sündhaften Natur nicht Fleisch und Blut angenommen. Wir glauben, daß Maria ohne Sünde empfangen worden; denn die, welche in ihrem Sohne der alten Schlange den Kopf zertreten und das Reich der Hölle zerstört hat, durfte niemals selbst diesem Reiche angehören; die, durch welche der ganzen Welt Segen zu Theil geworden ist, durfte niemals unter dem Fluche sein. Gott hat schon gleich nach der ersten Sünde in Bezug auf Maria gesagt: Ich werde zwischen dir (dem Teufel) und dem Weibe Feindschaft setzen. Wenn aber Maria einmal unter der Sünde gewesen, wo ist da die Feindschaft zwischen ihr nnd dem Satan?

Zu diesem Glauben zwingt uns auch das Ansehen der kirchlichen Ueberlieferung. Um einige Zeugnisse anzuführen, sagt der Kirchenlehrer Origenes, Maria sei nie vom Hauch der giftigen Schlange angesteckt worden. Der heil. Ambrosius nennt sie eine Jungfrau, welche durch Gottes Gnade von jeder Makel der Erbsünde sei frei geblieben. Der heil. Ephrem, der Syrer, fängt ein Gebet zur seligsten Jungfrau mit den Worten an: O unbefleckte und unverletzte, unverdorbene und ganz keusche, von jedem Flecken und jeder Makel der Sünde völlig reine Jungfrau, Gottes Braut und unsere Gebieterin! — Der große Kirchenlehrer Augustinus sagt: Die heil. Jungfrau Maria ist die einzige, von welcher aus Ehrfurcht für den Herrn gar keine Meldung geschehen soll, wenn von der Sünde die Rede ist. Auch der heilige Kirchenrath von Trient sagt in der Lehre von der Erbsünde, es sei nicht seine Absicht, in dem darüber gefaßten Beschlusse die selige und unbefleckte Jungfrau und Gottesmutter Maria mit einzuschließen. Endlich ist bekannt, daß in der neuesten Zeit die unbefleckte Empfängniß Mariens von der unfehlbaren Kirche zu einem förmlichen Glaubenssatze erhoben worden ist.

Um das Fest der unbefleckten Empfängniß würdig zu feiern, soll man: Gott danken, daß er Maria von der Erbsünde bewahrt hat; Maria wegen dieses herrlichen Vorzuges preisen; in uns ein großes Vertrauen zu dieser allerheiligsten Jungfrau erwecken; den Entschluß fassen, Maria in ihrer Heiligkeit möglichst nachzuahmen.

II. **Mariä Lichtmeß.** Ein dreifaches Ereigniß bringt uns dieser Tag in Erinnerung: Die Darstellung Jesu im Tempel, die Reinigung Mariens und den Vorfall mit Simeon und Anna.

Gott befahl den Israeliten im alten Bunde, ihm alle Erstgeburt zu opfern und sie dann mit Geld wieder auszulösen. Jesus Christus wäre von diesem Gesetze als Sohn Gottes frei gewesen; indeß wollte er uns nicht blos ein Beispiel der Demuth und des Gehorsams geben, sondern das Gesetz selbst auf eine ganz vorzügliche Weise erfüllen, und dadurch für alle Zukunft aufheben. Jesus Christus verpflichtete sich an jenem Tage zum ersten Male zum Erlösungswerke. Damals übernahm er schon im Geiste die Dornenkrone, die Geißelhiebe, das Gewand des Spottes, das Holz der Schmach. Von diesem Tage an ist Jesus nicht mehr der Sohn Mariens, sondern das Schlachtopfer der Gerechtigkeit Gottes für unsere Sünden. Mit Recht kann man dieses Fest den Tag der Opferung nennen; denn Christus beginnt heute sein Opfer, welches er sein ganzes Leben hindurch fortsetzt und nach dreiunddreißig Jahren am Kreuze vollendet. Mit Recht kann man diesen Tag auch Mariä Opferung nennen; denn die heilige Jungfrau hat an demselben sich der mütterlichen Rechte auf ihren Sohn begeben, und gleichsam gesagt: Nimm es hin, himmlischer Vater! dieses Kind; es soll nicht mehr mein, sondern Dein sein. — An diesem Tage soll sich der Christ selbst als vollkommenes Opfer Gott hingeben. Hat er sich aber zum vollkommenen Opfer gemacht, so gehört er nicht mehr sich selbst, sondern Gott an. Daher soll nicht mehr sein, sondern der göttliche Wille an ihm geschehen.

Das zweite Geheimniß von Lichtmeß ist die Reinigung Mariens. Als der Sohn eines strafbaren Vaters wird der Mensch schon im Augenblick der Empfängniß befleckt. Die Ge-

burt eines befleckten Wesens verursacht der Mutter eine Art von Unreinigkeit. Um dieses auszudrücken, befahl Gott im alten Bunde, daß eine Wöchnerin bei der Geburt eines Knaben am vierzigsten und bei der Geburt eines Mädchens am achtzigsten Tage dem Gesetze der Reinigung sich zu unterwerfen habe, wobei eine reiche Mutter ein Lamm und eine Taube, eine arme aber zwei Tauben opfern mußte. Maria war diesem Gesetze nicht unterworfen, weil die Geburt des Sohnes Gottes, den sie vom heiligen Geiste empfing, nicht beflecken konnte. Aber als eine würdige Schülerin ihres Sohnes, der seine Gottheit unter den Gebrechlichkeiten eines Kindes verbarg, wollte auch sie die Würde ihrer Mutterschaft geheim halten, indem sie sich im Aeußern gleich den gewöhnlichen Frauen benimmt. Wo lernen wir mehr Demuth als hier? — Wer wollte jetzt noch einen Vorwand suchen, sich von der Verbindlichkeit irgend eines Gesetzes loszusagen? Maria bringt aber auch in einem Paar Tauben das Opfer der Armen dar, und doch ist sie die Tochter Davids, die Mutter des Messias. Wer wollte jetzt die Armuth noch verachten, da in ihr ein so erhabener Adel, nicht bloß die seligste Jungfrau, sondern der Sohn Gottes selbst sich verbirgt?

Endlich das dritte Ereigniß, woran uns das Fest Mariä Lichtmeß erinnert, ist der Vorfall mit Simeon und Anna im Tempel. Letzterer nannte unter Andern Jesum Christum „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden." Diesen inhaltsschweren Gedanken hat die Kirche aufgegriffen, wenn sie heute mit brennenden Kerzen in der Hand eine feierliche Prozession veranstaltet. Außerdem rufen uns die brennenden Kerzen nachdrücklich die Worte des Apostels in das Gedächtniß: Die Nacht ist dahin, der Tag ist angebrochen, hinweg also mit den Werken der Finsterniß und angethan die Rüstung des Lichtes; anständig, wie es am Tage sich geziemt, laßt uns wandeln, nicht in Unreinigkeit, nicht in Zank und Neid; — oder wie Christus selbst sagt: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie euere guten Werke sehen und euern Vater, der im Himmel ist, dafür preisen. Wir sollen uns angefeuert fühlen zur Ausübung guter Werke: denn

sie sinnbilden das Licht; und wie wir jetzt mit brennenden Kerzen feierliche Umzüge halten, so sollen wir einstens im Lichte und Glanze unserer Tugenden Christo freudig entgegen kommen.

III. **Der schmerzhafte Freitag.** Dieser Tag vergegenwärtiget uns die Leiden der seligsten Jungfrau Maria. Ihre Schmerzen übertreffen die aller übrigen Martyrer; darum heißt sie auch die Königin der Martyrer. Aus demselben Grunde werden die Worte der Schrift: „Mit wem soll ich dich vergleichen? Oder wem soll ich dir gleich halten, Tochter Jerusalems? Denn groß wie ein Meer ist dein Schmerz, und wer kann dich heilen?" (Klagel. 2, 13.) auf die seligste Jungfrau angewendet. Ihre sieben Schmerzen insbesondere aber sind: 1) Die Prophezeiung des Simeon im Tempel. Daß Maria ihre Leiden immer vor Augen hatte, ließ ihr Gott durch den greisen Simeon im Tempel ihre und ihres Sohnes Schmerzen voraussagen. So stand sie gleichsam dreiunddreißig Jahre fortwährend unter dem Kreuze, oder vielmehr sie hing während dieser ganzen Zeit mit ihrem göttlichen Sohne an demselben, so daß keine Stunde verging, in welcher der Schmerz nicht ihr Herz durchbohrt hätte. 2) Die Flucht nach Egypten. Schmerzlich war für Maria diese schleunige Reise; denn sie mußte sie in einer rauhen Jahreszeit antreten, durch unwegsame Gegenden sie machen, wo sie mit ihrem göttlichen Kinde und dem heil. Joseph oft weder zu essen, noch eine Herberge fand. 3) Der Verlurst Jesu im Tempel. Um fühlen zu können, wie groß der Schmerz Mariens in diesen drei Tagen war, müßte man zuvor die Freuden gekostet haben, welche aus dem Glücke, den Sohn Gottes sein Kind nennen zu können, fortwährend hervorgehen. Viele heilige Kirchenlehrer sagen, daß dieser Schmerz einer der bittersten war, welchen Maria je gelitten hatte; denn bei den übrigen Leiden hatte sie wenigstens ihren Jesus bei sich; damals aber war sie von ihm getrennt, ohne zu wissen, wo er wäre. Weinend rief sie immer aus: Das Licht meiner Augen ist nicht bei mir. (Ps. 37.) 4) Das Zusammentreffen Mariens mit Jesus, als er zum

Tod geführt wurde. Zärtliche Mütter empfinden die Leiden ihrer Kinder, als ob sie ihre eigenen wären: das macht die Liebe. Nun hat aber noch keine Mutter ihr Kind so innig geliebt, als Maria Jesum Christum. Wer kann also die Leiden ermessen, welche ihr Herz gefühlt haben wird, als sie ihrem göttlichen Sohne begegnete, wie er unter Schmach und Hohn des ganzen Volkes das Kreuz zur Richtstätte hinschleppte? 5) Der Tod Jesu Christi. Unbeschreiblich sind die Schmerzen, welche Maria unter dem Kreuze ihres geliebten Sohnes litt. Alle Peinen Jesu waren auch Peinen Mariens; denn so viele Wunden am Leibe Jesu, so viele Wunden waren auch im Herzen Mariens. Wer sich damals auf dem Calvarienberge befunden, sagt der heil. Chrysostomus, der konnte zwei Altäre erblicken, auf denen zwei große Opfer dargebracht wurden: den einen am Leibe Jesu, den andern im Herzen Mariens. 6) Die Kreuzabnahme. Wenn die Mütter ihre Kinder verloren haben, pflegen sie sich oft mit den vielen, bittern Stunden zu trösten, die ihnen dieselben verursacht haben. Aber welchen Kummer hatte wohl Jesus der seligsten Jungfrau je gemacht? Hatte sie nicht vielmehr immer Freude an ihm erlebt? Der Schmerz der göttlichen Mutter war also um so größer, einen um so vortrefflicheren Sohn sie an Jesus verloren hatte. 7) Das Begräbniß Jesu. Mit größtem Schmerzgefühle hielt Maria lange ihren Sohn in den Armen; es war für sie eine Linderung, wenigstens den Leichnam ihres Kindes noch zu besitzen. Wie wurden daher all' ihre Schmerzen erneuert, als sie sich auch von diesem trennen mußte, um ihn dem Grabe zu übergeben!

IV. **Mariä Verkündigung.** Der heutige Festtag versetzt uns im Geiste nach Nazareth in jene stille Kammer, in welcher die seligste Jungfrau Maria dem Gebete und heiliger Betrachtung oblag. Wir sehen im Auftrage Gottes den Erzengel Gabriel zu ihr eintreten; wir hören, wie er sie als die Gnadenvolle, die Gebenedeite unter allen ihres Geschlechtes preiset; wir vernehmen, wie er ihr die Botschaft brachte, daß der heil. Geist sie überschatte, daß sie den Sohn Gottes gebären werde. Maria

war damals ungefähr vierzehn Jahre alt; wie eine Blume, die so eben ihren Kelch geöffnet hatte, mit Wohlgerüchen die Schöpfung erfüllt, so erfreute sie den Himmel mit ihren Tugenden. Ihre Demuth aber hüllte alle ihre Vorzüge in einen geheimnißvollen Schleier, so daß sie selbst an sich nichts Gutes entdeckte. Sie hielt sich für die niedrigste Magd des Herrn. Aber gegen den Befehl Gottes will Maria nicht lange widerstreiten; sie nimmt die Botschaft an, sie opfert sich, und in demselben Augenblick öffnet sich der Himmel, und das Wort ist Fleisch geworden. Dieser Tag ist also der Beginn unserer Erlösung, weil der Anfang der Menschwerdung des Sohnes Gottes. Maria wird dadurch die wahre Eva, die Mutter der Lebendigen, und wir werden ihre Kinder, weil wir Alle geistiger Weise durch ihren göttlichen Sohn von ihr abstammen; von jener ersten Eva ererbten wir den Tod, von Maria aber das Leben. Die Erhebung Mariens am heutigen Tage ist zugleich unser eigener Ruhm; denn dadurch, daß Maria Mutter Gottes wurde, sind wir, die wir gemäß unserer Abstammung von Eva Sklaven waren, frei, ja Kinder Gottes geworden. Mit doppeltem Danke muß insbesonders das weibliche Geschlecht dieses Fest feiern; denn durch Eva war es ein Geschlecht des Fluches geworden. Daher ist das Weib vor der Erlösung überall zurückgesetzt, und ist es noch in jenen Ländern, in welchen das Christenthum bisher keinen Eingang gefunden. In Maria ist aber das weibliche Geschlecht wieder in seine Würde eingesetzt. Daher auch die auffallende Erscheinung, daß ein Theil des weiblichen Geschlechtes ein Segen der Menschheit ist, während ein anderer, so zu sagen, die Geißel derselben ist; je nachdem nämlich das Weib unter dem Fluch Evas bleibt, oder zur geistigen Abstammung von Maria sich erhebt, ist es ein Geschöpf des Fluches oder des Segens; denn jene war die Verfluchte, diese aber die Gesegnete ihres Geschlechtes. Aus diesem ist es auch begreiflich, daß insbesonders das weibliche Geschlecht sich zur Verehrung Mariens hingerissen fühlt; es hat dazu eine doppelte Pflicht der Dankbarkeit; denn durch Maria ist es aus zeitlicher und ewiger Knechtschaft befreit worden.

An diesem Tage vereinigen sich die Gläubigen nicht blos, um Maria zu ihrer hohen Würde Glück zu wünschen, sondern auch dazu, daß sie ihrem hohen Berufe getreu gelebt hat; denn berufen sind auch wir zur Würde der Kindschaft Gottes, aber leider verlieren wir nur zu oft die Gnade unseres Berufes. Daher soll uns das heutige Fest zugleich eine Ermunterung sein, unserm Beruf gemäß zu leben.

V. **Mariä Heimsuchung.** Der Zweck dieses Festes ist, Maria zu ehren, wie sie ihrer Base Elisabeth einen Besuch abstattet, und uns diese erhabene Jungfrau als Muster unserer Liebe gegen den Nächsten vorzuhalten. Nazareth, wo Maria wohnte, war von Hebron, dem Wohnorte der heil. Elisabeth, 20—24 Stunden entfernt. Dennoch machte sich Maria auf, ihre Base zu besuchen; sie ließ sich weder von dem weiten Wege, noch von der Mühseligkeit einer solchen Reise abschrecken. Der Evangelist setzt noch bei, daß sie sich sogleich auf den Weg gemacht und eilends gegangen sei. Damit ist die Bereitwilligkeit angedeutet, mit welcher Maria unsern Nöthen zu Hilfe kommt. Denn welch' anderer Grund, schreibt der heilige Bonaventura, hätte Maria bewegen können, so sehr zu eilen, um sich zur Familie Johannes, des Täufers, zu begeben, wenn nicht der, die Gnade dahin zu bringen. Zugleich aber werden wir gelehrt, daß auch unsere Nächstenliebe schnell und ungesäumt in Werken sich zeige; man soll mit der Hilfe nicht lange zögern. — Beim Eintritt Mariens in das Haus erkannte Elisabeth durch innere Erleuchtung, was mit der seligsten Jungfrau vorgegangen; und nicht blos Elisabeth ward mit dem heil. Geiste erfüllt, sondern auch das Kind in ihrem Leibe, Johannes, wurde geheiligt, und des vollkommenen Gebrauches seiner Vernunft theilhaftig, so daß es vor Freude aufhüpfte. So viel bewirkte der Besuch Mariens. Indem Maria die Elisabeth besuchte, kam die Höhere zur Niedern, so zu sagen die Frau zur Dienerin. Verachte also Niemand seinen Mitmenschen, stehet dieser auch auf noch so tiefer Stufe; freue er sich vielmehr, wenn es ihm gegönnt wird, den verächtlichsten Menschen Liebesdienste erweisen zu können. Elisabeth

erkennt das hohe Glück, das ihr im Besuche der seligsten Jungfrau zu Theil geworden, und fühlt sich dessen nicht werth. „Woher geschieht mir dieß, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?" Zugleich bricht sie in Lobpreisungen Mariens aus. Halte auch der Christ sich jeder Gnade für unwürdig, die ihm von Gott zu Theil wird und höre er nicht auf, seine Erbarmungen dafür zu preisen. Aber auch Maria ist voll Demuth. Sie weis't alle Ehre dem zu, der so große Dinge an ihr gethan hat. Meine Seele, ruft sie, preiset den Herrn; denn er hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd. Hier ist uns gelehrt, wie wir Lobsprüche hinzunehmen haben: wir sollen die Ehre davon jederzeit Gott geben, der uns jene Vorzüge unverdienter Weise verliehen hat, um welcher willen uns unsere Mitmenschen loben. Maria blieb drei Monate bei Elisabeth, und dann kehrte sie wieder in ihre Heimath nach Nazareth zurück; sie blieb nämlich nur so lange dort, als Elisabeth ihre Dienste nöthig hatte. Dieses Beispiel verwirft unsere unnützen Unterhaltungen und unsere oft so überflüssigen Besuche, woraus so viele Sünden hervorgehen.

VI. **Mariä Himmelfahrt.** Man hält allgemein dafür, die seligste Jungfrau sei nach der Auffahrt ihres göttlichen Sohnes noch längere Zeit auf Erden geblieben; endlich sei sie mehr aus Sehnsucht nach der Vereinigung mit ihrem göttlichen Sohne, als in Folge einer Krankheit gestorben. Bei ihrem Tode hätte es Gott gefügt, daß alle Apostel zugegen gewesen wären, mit Ausnahme eines Einzigen, des heil. Thomas. Als dieser drei Tage darauf ebenfalls sich eingefunden, hätte man auf seinen Wunsch, den Leichnam der Mutter seines Herrn und Meisters noch einmal zu sehen, das Grab geöffnet, darin aber Nichts mehr gefunden, als die Leinwand, in welche man ihren Leichnam gewickelt hatte. Daran knüpft sich eine andere Annahme, nämlich daß Gott die sterbliche Hülle der heil. Jungfrau Maria vor Verwesung bewahrt und sogleich in den Himmel aufgenommen habe. Das Wunder von der Auferstehung des Leibes hat sich sonach an der heil. Jungfrau Maria sogleich erfüllt. Und in

der That ziemt sich dieß für jene, aus welcher der Sohn Gottes Fleisch angenommen, welche der himmlische Vater als seine geliebteste Tochter, der heil. Geist als seine makellose Braut auserwählt hatte. Da Maria auch von dem allgemeinen Gesetze der Erbsünde ausgenommen ward, und der Tod nur eine Folge jener Sünde ist, so ist es natürlich, daß der Leib Mariens vor der Verwesung bewahrt worden. Darum sagt der heil. Augustin: Wer könnte so vermessen sein, zu sagen, der hochheilige Leib, in welchem Jesus Christus Fleisch angenommen, sei den Würmern zur Speise übergeben worden? — Der Tod hatte für Maria nichts Schreckliches; er war nur ein sanftes Einschlummern auf Erden und ein seliges Erwachen im Himmel. Wer kann aber den Jubel beschreiben, mit welchem Maria im Himmel empfangen worden ist? Wenn es Gott für gut gefunden, daß die Arche des alten Bundes mit solchem Gepränge in die Stadt Davids versetzt worden ist, welche Pracht wird der Herr nicht beim Eintritt seiner Mutter in das himmlische Jerusalem entwickelt haben? Es genügte nicht, daß eine Schaar von Engeln ihr Geleite bildete; der König der Engel selbst kam ihr entgegen und begrüßte sie mit den Worten: Komm von Libanon, meine Braut, komm, du wirst gekrönt. (Hohes Lied 4, 8.) Kaum hatten sie die himmlischen Geister erblickt, so riefen sie voll Verwunderung über ihren Glanz und ihre Schönheit: „Wer ist die, welche sich von der Wüste erhebt, strahlend von Anmuth und Tugend, und auf ihren Geliebten gestützt ist?“ Einstimmige Zurufe antworteten: „Es ist die Mutter unseres Königs, es ist unsere Königin, es ist die Heilige der Heiligen, die Geliebte Gottes, die unbefleckte Taube.“ Und sofort legten alle Hierarchien des Himmels ihre Kronen zu ihren Füßen nieder. An der Spitze der Entgegeneilenden waren unsere Stammeltern Adam und Eva. Gesegnete Tochter, sprachen sie zu ihr, du hast das Uebel wieder gut gemacht, das unsere Schuld dem Menschengeschlechte verursacht hat; du hast der Welt die Gnade wieder errungen, die sie durch uns verloren; du hast der Schlange den Kopf zertreten, die uns besiegt. Mit welchem Jubel werden

die heil. Anna und der heil. Joachim dieses ihr Kind empfangen haben? Wie wird ihr getreuer Gespons auf Erden, der heil. Joseph, bei ihrem Einzug in den Himmel gejauchzt haben? Welche Zunge könnte erst erzählen, mit welchem Wohlgefallen die heil. Dreifaltigkeit die heiligste Jungfrau Maria aufnahm? Der Vater bewillkommte in ihr seine geliebte Tochter, der Sohn seine Mutter, der heil. Geist seine Braut. Der Vater rief sie zur Theilnahme an seiner Macht, der Sohn an seiner Weisheit, der heilige Geist an seiner Liebe. Und die drei göttlichen Personen krönten ihre strahlende Stirn mit einem Diadem von zwölf Sternen, glänzender als Diamanten, setzten sie auf ihren Thron, zur Rechten Jesu, und verkündigten sie als Königin des Himmels. — Die Gläubigen sollen sich heute den himmlischen Schaaren beigesellen, und sich freuen über die Verherrlichung der hohen Himmels-Königin. Sie mögen die heilige Jungfrau Maria heute insbesonders auch um die Gnade eines glückseligen Todes anflehen.

VII. **Mariä Geburt.** An diesem Feste begehen wir die Erinnerung an jenen glückseligen und freudenreichen Tag, an welchem die allerseligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria das Licht der Welt erblickt hat. Deßwegen singt die Kirche an diesem Tage: „Deine Geburt, jungfräuliche Gottesgebärerin, hat der ganzen Welt Freude verkündiget; denn aus dir ist hervorgegangen die Sonne der Gerechtigkeit, Christus der Herr, welcher, den Fluch lösend, Segen spendete, und den Tod überwindend, ewiges Leben verlieh.“ Das Fest der Geburt Mariens ist ein Tag heiliger Freude. Denn Maria hat durch ihre Geburt zunächst ihre frommen Eltern Joachim und Anna erfreut, welche nach langer Unfruchtbarkeit endlich durch die Geburt dieses holdseligen Kindes getröstet worden sind; sie hat die Väter des alten Bundes in der Vorhölle erfreut, welche durch die Nachricht von der Geburt der Mutter des Messias nun von ihrer baldigen Erlösung vergewissert wurden; sie hat die Menschen auf Erden erfreut, denen dadurch der Hoffnungsstern ihres Heiles aufgegangen war; sie hat auch erfreut die Engel

des Himmels, die an diesem gnadenvollen Kinde ihre Königin erblickten und die Mutter desjenigen, der die durch den Abfall der bösen Engel leer gewordenen Plätze wieder besetzen und so ihre Versammlung ergänzen würde. — Der katholische Christ soll an diesem Tage ebenfalls von Herzen sich freuen, daß Maria, die Mutter des Erlösers, geboren ist, und soll sich vertrauungsvoll ihrem Schutze empfehlen.

VIII. **Das heilige Rosenkranzfest.** Der Rosenkranz verdankt seine gegenwärtige Einrichtung dem heiligen Dominikus. Zu seiner Zeit richtete die Irrlehre der Albigenser im Reiche Gottes große Verwüstungen an. Der heil. Dominikus setzte sich in Vereinigung mit seinen Ordensgenossen ihrer Ausbreitung auf das Kräftigste entgegen, und um diese Ketzerei mit desto glücklicherem Erfolge bekämpfen zu können, erflehte er sich den besondern Schutz der seligsten Jungfrau Maria. Hierin sollten ihn auch die Gläubigen unterstützen, und dazu gab er ihnen den Rosenkranz in seiner jetzigen Gestalt. Das vom heil. Dominikus eingeführte Rosenkranz-Gebet hatte auch die wunderbarsten Wirkungen. Bald bildeten sich Bruderschaften unter dem Namen des heiligen Rosenkranzes, und die Päpste erlaubten dem Orden des heil. Dominikus ein eigenes Rosenkranzfest zu feiern, das später auf die ganze Kirche ausgedehnt wurde. Im Jahre 1571 zog nämlich der Sultan Selim II. mit einem ungeheuern Kriegsheer wider die Christen aus, und hatte keine geringere Absicht, als sie zu vertilgen. Don Juan von Oesterreich lieferte ihm bei Lepanto ein Seetreffen, in welchem die Christen, trotz ihrer unbedeutenden Streitkräfte, unter Anrufung der seligsten Jungfrau Maria einen glänzenden Sieg erfochten. Kaum 500 kamen auf ihrer Seite um; Türken wurden aber mehr als 30,000 getödtet und 5000 zu Gefangenen gemacht; 20,000 Christensclaven erhielten die Freiheit wieder, und fast die ganze feindliche Flotte wurde zerstört. Da dieser wunderbare Sieg am Rosenkranzfeste errungen wurde, an welchem Tage die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft allenthalben öffentliche Bittgänge hielten, um durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau

Maria die großen Bedrängnisse der Türken von den Christen abzuwenden, schrieb man ihn mit Recht der Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria zu. Aus Dankbarkeit gegen die hohe Himmelskönigin ordnete daher Papst Pius V. ein eigenes Fest unter dem Namen „Maria vom Siege" auf diesen Tag an. Als endlich der römische Kaiser Karl VI. im Jahre 1715 bei Temeswar in Ungarn ebenfalls einen glänzenden Sieg über die Türken zur nämlichen Zeit erfocht, als die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft zu Rom eine feierliche Prozession hielten, und überdieß die türkische Belagerung von Corfu in der Oktav von Maria Himmelfahrt aufgehoben wurde, und man auch diese Ereignisse der Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria zuzuschreiben alle Ursache hatte, verordnete Papst Clemens XI. im Jahre 1716, daß das Rosenkranzfest in der ganzen katholischen Christenheit am ersten Sonntage im Oktober begangen werde, „um die Herzen der Gläubigen," wie der Papst sagt, „dadurch desto mehr zur Verehrung der glorwürdigsten, heiligen Jungfrau zu entflammen, und damit das Andenken zur schuldigen Danksagung für die damals empfangene Hilfe von Oben niemals erlösche." Es fehlt nicht an Solchen, denen heutzutage das Rosenkranz-Gebet anstössig ist. Wozu die vielen Wiederholungen? fragen sie. Wir können uns indeß dabei auf das Beispiel der heil. Schrift selbst berufen; denn die drei Jünglinge im Feuerofen wiederholten sich einunddreißig Mal in den Worten: „Preiset den Herrn, lobet und erhebet ihn über Alles in Ewigkeit." Wir wissen auch von den Auserwählten des Himmels, daß sie vor dem Throne Gottes fortwährend Gott als den Heiligen preisen. Als Jesu beim Einzug in Jerusalem das gläubige Volk unaufhörlich zurief: „Hosanna dem Sohne Davids, gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn" — war nicht der Heiland es, den dieses unaufhörliche Rufen ermüdete, sondern die neidischen Pharisäer ärgerten sich darüber, weil sie dem Herrn dieses Lob mißgönnten. — Andere meinen, der Rosenkranz begünstige seiner Einförmigkeit wegen nur die Zerstreuung und sei gar kein Mittel zur Andacht. Indeß ist der

Rosenkranz keineswegs ein so leeres und trockenes Gebet, daß ihm kein Genuß abgewonnen werden könnte; er erinnert an die erhabensten Geheimnisse und ist deßwegen ganz geeignet, das Gemüth in der beßten Sammlung zu erhalten. Denn zuerst machen wir das bedeutungsvolle, heilige Kreuzzeichen, und werden dadurch an das erhabenste Geheimniß unsers Glaubens, das der heiligen Dreifaltigkeit, und zugleich an die größten Wohlthaten, die uns Gott gespendet, an die Schöpfung, Erlösung und Heiligung erinnert. Hierauf sprechen wir unsern Glauben kurz zusammengefaßt im apostolischen Glaubensbekenntnisse aus und bekennen uns als Glieder der heiligen, katholischen Kirche, als Kinder Gottes. Dadurch wird die Hoffnung und das Vertrauen mächtig angeregt. Und so sind wir in jener Stimmung des Herzens, welche wir nach der Vorschrift Jesu beim Gebete haben sollen; es beseelt uns Glaube, Hoffnung und Liebe. Nun beginnen wir auch das Gebet; legen aber zugleich das Bekenntniß ab, daß diese Tugenden nicht aus uns selbst sind, sondern daß sie uns Gott verliehen habe. Daher fügen wir bei den ersten drei Ave Maria nach dem Namen Jesu die Worte bei: Der in uns den Glauben vermehrt, der in uns die Hoffnung stärkt, der in uns die Liebe entzündet. In diesen Ausdrücken wollen wir Gott zugleich bitten, er möge uns die genannten Tugenden noch im höhern Grade verleihen. Nach dieser Einleitung folgen fünf Absätze, von denen jeder aus dem Gebete des Herrn und zehn Ave Maria besteht. In einem jeden Absatze wird ein anderes Geheimniß, wodurch man entweder an das Leben, an das Leiden oder an die Verherrlichung Jesu erinnert wird, eingelegt. Eben dadurch entstehet der freudenreiche, schmerzreiche oder glorreiche Rosenkranz; die drei Theile zusammen aber werden der Psalter genannt, weil darin hundert und fünfzig Ave Maria vorkommen, wie auch das Psalmenbuch aus hundert und fünfzig Psalmen besteht.

Das Vater unser sowie das Ave Maria ist gewiß kein unfruchtbares Gebet, sondern voll Salbung. Ersteres ist uns vom Heilande selbst zu beten befohlen, und letzteres besteht ebenfalls

größtentheils aus Worten der heiligen Schrift. Die eingelegten Geheimnisse aber sind insbesonders voll tiefen Sinnes und heiliger Erinnerung. Wie sollte nun ein so salbungsvolles Gebet, wie das des Rosenkranzes, die Zerstreuung befördern? Auch ist es ein ganz ungegründetes Vorurtheil, zu meinen, der Rosenkranz wäre höchstens für das ungebildete Volk. Im Gegentheil, die Gebildeten werden ihn mit desto größerem Nutzen beten, weil sie auch um so mehr in den Geist desselben eindringen, und um so eher im Stande sind, sich zu jenen erhabenen Betrachtungen zu erschwingen, wozu der Rosenkranz Gelegenheit gibt.

Verschiedene Gebete zur seligsten Jungfrau Maria.

Am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariens.

O unbefleckte Königin Maria! ich freue mich mit dir, daß Gott dich mit so großer Reinigkeit gesegnet hat. Ich danke unserm Schöpfer dafür, daß er dich von aller Sündenmakel befreit hat. Fest bin ich von dieser Wahrheit überzeugt, und Nichts soll im Stande sein, mir diese Ueberzeugung zu rauben. Ich wünschte, daß die ganze Welt dich kennen und preisen möchte, als jenes schöne Morgenroth, welches immer mit dem göttlichen Lichte geziert war; als jene auserwählte Arche des Heiles, welche vor dem allgemeinen Schiffbruch der Sünde bewahrt blieb; als jene vollkommene und unbefleckte Taube, für welche dein göttlicher Bräutigam selbst dich erklärt hat; als jenen verschlossenen Garten, welches der Lieblingsaufenthalt seines Gottes ist; als

jene versiegelte Quelle, zu welcher der böse Feind nie den Eingang fand, um sie zu trüben. Ich wünschte, daß die ganze Welt dich kennen möchte als jene weiße Lilie, welche zwischen den Dörnern — nämlich zwischen den Kindern Adams, wächst, die alle von der Sünde befleckt und in der Feindschaft Gottes geboren werden, indeß du allein ganz rein, ganz heilig und auf's Innigste von deinem Schöpfer geliebt, geboren wurdest.

O meine süßeste, meine liebenswürdigste, meine unbefleckte Jungfrau Maria! blicke mit deinen barmherzigen Augen auf die schrecklichen Wunden meiner armen Seele. Blicke mich an, habe Mitleid mit mir und heile mich, o Maria!

Am Feste Mariä Lichtmeß.

O Jungfrau der Jungfrauen, unbefleckte Gottesmutter! du wurdest in deiner Geburt auf keine Weise verunreinigt, und darum dem Gesetze der Reinigung auch nicht unterworfen; indeß unterwirfst du dich demselben heute doch freiwillig, und stellest dich unter die Weiber, die der Reinigung bedürfen. Welches Beispiel von Gehorsam und Demuth gibst du mir, dem die Regeln der Kirche eine schwere Last sein und alle Demüthigungen unerträglich fallen wollen; wie sehr beschämt mich dein Betragen! Du bist die Reinste und Heiligste unter allen Geschöpfen; nimmst aber kein Bedenken, dich mit deinem Kinde auf den Armen ganz demüthig an jenen Ort des Tempels zu verfügen, wohin sich andere, der Reinigung bedürftige Frauen begeben

mußten. Ich bin ein unreiner Sünder, voll Armseligkeit, Mängel und Fehler; fürchte aber nichts so sehr, als daß ich für das erkannt werden möchte, was ich bin, und bekümmere mich wenig darum, daß ich Gott zum Gräuel bin, weil ich nur die Hochachtung der Menschen suche.

O Maria, reinste Lilie der Thäler, die du mit deiner Demuth und deiner freiwilligen Beobachtung des Gesetzes vor Gott und den Menschen einen so angenehmen und süßen Geruch verbreitet hast, wie die auserlesenste Myrrhe; erlange mir von deinem göttlichen Sohne die Gnade, daß ich jederzeit mit Eifer und Fleiß die Wege der göttlichen Gebote wandle, standhaft allen Versuchungen widerstehe, und so sicher in den Hafen des ewigen Heiles einlaufe. Amen.

Am schmerzhaften Freitage.

So lange du, Mutter meines Herrn, mit deinem göttlichen Sohne lebtest, hast du immer die Schmerzen gefühlt, welche Simeon im Tempel dir vorausgesagt hatte. Heute aber erreichen deine Leiden ihren Höhepunkt. Dein Sohn kündigt dir beim Abschiednehmen an, es sei der Wille des himmlischen Vaters, daß du bei dem Kreuze stündest, und alsogleich warst du bereit dazu. Johannes ruft dich, versichernd, die Zeit der Kreuzigung nahe heran, und du verlässest alsbald dein Haus, die Strassen der Stadt mit deinen kostbarsten Thränen benetzend. Du findest deinen Eingebornen mitten unter den grausamen Raubthieren, die ihre

Rachen wider ihn aufsperren und ihn schreiend zum Tode fordern. Du siehst ihn, nicht mehr Engel und Könige vor ihm hingestreckt, sondern dem Volke ausgestellt als falschen König, mit Lästerungen und allen Beschimpfungen überladen, endlich zum Kreuze verurtheilt, das er lechzend auf den Schultern trägt; und du folgst ihm, erfüllt von unermeßlichem Schmerze. Du hörst die Hammerschläge, die ihn am Kreuze befestigen und zugleich dich durchbohren. Du erwartest und siehst ihn am Kreuze erhoben, mit ungeheuerem Geschrei und Gelärm seiner Feinde, und deine Brust schnürt sich zusammen, und das Blut in den Adern erstarrt. Du stehst am Fuße des Kreuzes und bringst unter ihm die traurigsten Stunden zu, schauend die großen Qualen Deines Sohnes und hörend das wilde Geschrei des Volkes. Abgenommen vom Kreuze empfängst du deinen Liebling auf deinen Schooß, hüllst ihn in Leinwand und bestattest ihn, die letzten Dienste ihm erweisend; zwar mit gleicher Liebe, wie du ihn nach der Geburt die ersten erwiesen hattest, aber mit weit verschiedener Stimmung. Und dieses Alles in einem so tiefen Meere von Leiden, in so hohen Fluthen von Schmerzen, in so großen Aengsten von Betrübnissen, mit so großer Trostlosigkeit und Verlassenheit, wie Niemand es zu denken vermag. Bei dem Allen brannte Deine Liebe, und feuerte dich an, während dein Glaube und Gehorsam, der dein Herz in Gott ergeben hielt, in Nichts nachließ und gegen Nichts widersprach. Alles machte dir Schmerz, Betrübniß, Verlassenheit;

Alles durchdrang dein Herz ohne Stärkung. O heiligste Jungfrau! wer könnte fühlen, was du in der Seele empfindest? So viel, als dein Sohn am Körper empfindet, leidest du in der Seele. O grausamer Schmerz, den kein Name bezeichnen kann!

Das Stabat Mater.

Seht die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie mit zeriss'nem Herzen
An dem Kreuz des Sohnes steht;
Wie sie traurig, seufzend ringet,
Tiefes Wehe sie durchdringet,
Durch die Seel' ein Schwert ihr geht.

O welch' bitt'rer Qualen Beute
Fühlt die hochgebenedeite
Mutter, die den Herrn gebar!
Wie sie zittert, wie sie zaget,
Um den Eingebornen klaget,
Der an's Kreuz geheftet ward!

Wer ist Mensch, und kann der Zähren
Tiefen Mitleids sich erwehren
Bei der Gottesmutter Pein?
Wer, der Sohn und Mutter liebet,
Kann beim Anblick unbetrübet,
Fühllos unterm Kreuze sein?

Für die Sünden seiner Brüder
Sieht sie, wie durch Jesu Glieder
Schwere Geißeln Furchen zieh'n;
Sieht den liebsten Sohn erblassen,
Trost beraubt, von Gott verlassen,
Seinen Geist zu Gott entflieh'n.

Gib, o Mutter, Quell der Liebe,
Daß ich mich mit dir betrübe,

Herzlich trau're neben dir!
Laß mein kaltes Herz entbrennen,
Gib mir, Christum zu bekennen;
Schenk' sein Wohlgefallen mir!

Heil'ge Mutter! drück' die Wunden,
Die Dein Sohn für uns empfunden,
Tief in meine Seele ein!
Ach das Blut, das er vergossen,
Ist für mich dahingeflossen;
Laß mich theilen seine Pein.

Laß mit dir mich herzlich weinen,
Unter'm Kreuz mit dir vereinen,
Sterben all' mein Lebenlang!
Unter'm Kreuze laß mich weilen,
Liebend deine Pein zu theilen
In der Sehnsucht heißem Drang.

Jungfrau, aller Jungfrau'n Zierde!
O daß mir gegeben würde,
So wie du betrübt zu sein!
Christi Tod und seine Plagen
Möcht' auch ich im Herzen tragen,
Theilend seiner Wunden Pein.

Laß in Wunden mich erblassen,
Blutgekrönt das Kreuz umfassen,
Treu in Lieb' mit ihm vereint!
Wird die Liebe mich entzünden,
O dann werd' ich Gnade finden,
Wann des Richters Tag erscheint.

Schütz', o Kreuz! mich in Gefahren;
Christi Tod soll mich bewahren,
Seine Gnade leuchte mir!
Deckt des Grabes düst're Höhle
Meinen Leib, so nimm die Seele,
Herr, in's Paradies zu Dir!

Am Feste Mariä Verkündigung.

Sei gegrüßt, Maria! Im Namen des Allerhöchsten kam ja der Engel heute zu dir und brachte dir diesen Gottesgruß. Voll der Gnaden bist du! Die Gnadenvolle, die Gesegnete, die Auserwählte bist du! Ja, die Gnade des Herrn wohnte in deinem Leibe, und bereitete dem ewigen Wort eine würdige Wohnung in dir! Rein mußte der Tempel sein, in dem das Wort des Vaters Fleisch annahm, und sich in Knechtsgestalt einkleidete und neun Monate verborgen lag. Dieser Tempel bist du! Wie groß mußte deine Freude sein, daß du erkoren wurdest aus Millionen, Mutter des Herrn zu werden! Empfangen hast du vom heiligen Geist und geboren den Erlöser der Welt! Ausgegangen von dir ist das Heil der Welt und der Trost Israels und das Licht der Heiden, Jesus Christus, unser Alles, unser Gott und Erlöser! Der Mächtige hat große Dinge an dir gethan; ich preise ihn dafür, ich freue mich des Gottes Israels, bei dem du Gnade gefunden.

Der Herr ist mit dir. Der Gute, Weise, Allmächtige ist mit dir. Wenn es uns auch der Engel nicht sagte, deine unschuldsvolle Seele, deine inbrünstige Andacht, deine stete Ergebenheit in den Willen Gottes, deine jungfräuliche Reinheit an Leib und Seele, dein hoher Glaube und deine tiefe Demuth hätten es uns genug bewiesen, daß der Herr mit dir ist. Er war mit dir, da du in die Welt eintratst; er bereitete in dir die Gebärerin des erwarteten, ewigen Königs. Der

Herr ist mit dir. Mutter des Herrn bist du, und der Herr wäre nicht mit dir? Gesegnet unter den Weibern bist du! Du trugst den größten Segen der Welt unter deinem Herzen, und du wärest nicht die Gesegnete unter Allen deines Geschlechtes? Wo ist die Seele, die Jesum Christum anbetet, und dich nicht selig spricht? Du selbst hast es vorhergesagt, als du vom heiligen Geiste begeistert, das hohe Loblied sangst, daß dich alle Völker von Jahrhunderten zu Jahrhunderten selig sprechen werden. Mitten unter den Stimmen, die an allen Orten in den christlichen Gemeinden erschallen, und dich selig sprechen, erhebe auch ich mein Freudenlied, und preise dich, du Königin des Himmels!

Am Feste Mariä Heimsuchung.

O unbefleckte und hochgebenedeite Jungfrau Maria! wie sehr beeiltest du dich, um die Familie der heil. Elisabeth aufzusuchen, und durch deinen Besuch zu heiligen.

O besuche auch bald die arme Wohnung meiner Seele! Beeile dich, o Maria! denn du weißt es ja besser als ich, wie arm ich bin, wie viele Uebel mich bedrohen, von wie vielen ungeregelten Neigungen, von wie vielen bösen Gewohnheiten, von wie vielen früher begangenen Sünden mein armes Herz gedrückt wird; und wie dieß Alles verpestende Uebel sind, die mich zum ewigen Tode führen. Du kannst mein Herz bereichern, o Schatzmeisterin Gottes! Du kannst mich von allen Krankheiten meiner Seele heilen. Besuche mich

häufig während meines Lebens; hauptsächlich aber besuche mich in der Stunde meines Todes; denn alsdann wird mir dein Beistand weit nothwendiger sein. O meine Königin, Mutter der göttlichen Gnaden, erlange mir bei deinem allmächtigen Sohne jene Gnaden, von denen du weißt, daß sie mir am nützlichsten, daß sie meiner Seele am nothwendigsten sind. Ich übergebe mich ganz und gar in deine Hände, und bitte Gott, er wolle mir — um der Verdienste meines Herrn und Heilandes Jesu Christi willen — alle jene Gnaden gewähren, die du, o allergütigste Jungfrau! mir erbittest. Amen.

Am Feste Mariä Himmelfahrt.

O glorwürdige Königin des Himmels und der Erde, seligste Jungfrau Maria! deine tiefe Demuth und deine besondere Reinigkeit hat den König der Herrlichkeit, den ewigen Sohn Gottes, aus dem Schooße seines Vaters von dem hohen Himmel in deinen jungfräulichen Schooß herabgezogen. Heute hat er dich bis zur höchsten Ehrenstufe im Himmel erhoben, und dich zur Ausspenderin seiner göttlichen Gnaden gemacht. Sieh', wir arme Adamskinder begleiten dich heute bei deiner Himmelfahrt mit den freudigsten Glückswünschen bis zum Throne deiner Verherrlichung, und bitten dich demüthigst, du wollest aus mütterlicher Güte der Welt die Gnaden offenbar machen, die du bei Gott gefunden hast. Ach! erlange uns bei ihm durch deine vielvermögende Fürbitte die Vergebung aller der Sünden, womit wir

deinem Sohne so oft mißfielen; erflehe uns einen keuschen, Gott gefälligen Wandel und die Gnade der Beharrlichkeit bis an's Ende. Durch dich hofft der Kranke Linderung, der Kleinmüthige Stärke, der Bedrängte Hilfe, der Traurige Trost, der Gefahrleidende Beistand und Errettung. Steh' daher Allen bei, o Königin der Barmherzigkeit! und verschmäh' nicht unser Gebet, das wir an diesem deinen hochfeierlichen und freudenreichen Ehrentage zu dir senden, sondern bitte, daß Jesus, dein geliebter Sohn, allen denen, die deinen süßen Namen Maria mit Andacht anrufen, die Gaben seiner Gnaden verleihe, und sie zur Nachahmung deiner Tugenden stärke, damit wir ohne Aufhören in deiner Gesellschaft einstens denjenigen preisen, der da ist Gott, gebenedeit in Ewigkeit. Amen.

Am Feste Mariä Geburt.

O hochgebenedeite Mutter der Gnaden! in kindlicher Liebe und Demuth erfreut an diesem festlichen Tage deiner Geburt sich mein Herz. Denn ein Tag heiliger Freude ist es für alle deine Verehrer; ein Tag himmlischer Segnungen, wo der Allmächtige den unglückseligen Kindern der Eva eine neue Mutter schenkte, die den Himmel aufschließt, den jene erste Mutter aller Sterblichen durch ihre Schuld für sich und alle ihre Kinder verschlossen hatte. Darum, o Mutter der Barmherzigkeit! wende ich meine Augen zu dir und bitte dich mit kindlich liebendem Herzen, laß deiner Mutterliebe mich empfohlen sein; laß deinen mächtigen Bei-

stand mich fühlen, und schirme mich mit gnädiger Hand unter den so mannigfaltigen Gefahren dieses irdischen Lebens.

O heilige Gottesgebärerin! wie der Aufgang der Sonne Himmel und Erde erfreut und die alten Finsternisse verscheucht: also strahle auch mir das leuchtende Beispiel deiner heiligen Tugenden auf der Bahn meines Lebens vor. Denn in unverbrüchlicher Treue und heiliger Liebe, in steter Erfüllung des göttlichen Willens und himmlischer Vollkommenheit vollbrachtest du dein engelreines Leben, und erwarbst dir dadurch die Liebe des Allerhöchsten, der zu einer Würde dich erhob, welcher die Erhabenheit aller Geschöpfe im Himmel und auf Erde weicht. O heiligste der Jungfrauen, verstummen muß ich, wenn ich mein verflossenes Leben betrachte; wenn ich bedenke, daß ich die Zeit, welche Gott mir verlieh, mein Heil zu wirken und Schätze himmlischer Glorie zu sammeln, in Sünden und Thorheiten verlebt, und so selten daran gedacht habe, meinem Gott für so große Barmherzigkeit zu danken, ihn zu lieben und also zu leben, daß ich seiner Gnade und des ewigen Lebens würdig werde.

Also verfloß mein bisheriges Leben und nur kurze Frist erübrigt vielleicht mir noch. Ach, was werde ich beginnen, wenn die Zeit heran kommt, daß ich vor deinem göttlichen Sohne, meinem Richter, erscheinen soll, Rechenschaft über die Dauer meines Lebens zu geben! O Mutter der Barmherzigkeit! blicke an dem heutigen, frohen Tage deiner Geburt huldreich auf

mein demüthiges Gebet, und erflehe mir wahre Zerknirschung des Herzens, daß ich aufrichtige Buße wirke und ein neues Leben beginne; erwirb mir wahre Besserung meines Herzens und Beharrlichkeit; daß ich keusch und rein, in thätiger Liebe wandle, und durch dich, die Pforte des Himmels, einst würdig werde, in die ewige Seligkeit einzugehen, und dich, o glorreiche Himmelskönigin! und deinen Sohn, meinen Gott und Herrn, ewiglich zu lieben und zu loben. Amen.

Gebet am Rosenkranzfeste.

O liebreiche Jungfrau und Mutter meines Herrn! die du in deinem Herzen die Geheimnisse des Himmels Tag und Nacht erwogst, und in unaufhörlichem Gebete den Herrn der Heerschaaren anbetetest; erwirke auch mir einen Funken jenes heiligsten Lichtes, das deine Seele erleuchtete, auf daß ich im Leben, Leiden und Sterben, in der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu, in den Lehren und Geheimnissen des Glaubens die Liebe meines Gottes erkennen und entzündet werden möge, ihn vollkommen entgegen zu lieben!

O mächtigste Königin des Himmels und der Erde! der gegeben ward, alle Ketzereien in der Welt zu überwinden, alle Feinde der Kirche und des Heiles deiner Kinder zu zernichten; stehe deiner Kirche, stehe uns Allen in diesen gefahrvollen Zeiten, wie ehemals dem heil. Dominikus und den christlichen Kriegsschaaren bei, damit die Feinde deines Sohnes und seiner heiligen Braut, der Kirche, die Irrlehrer, Ungläubigen und

Gottlosen gedemüthiget werden, und damit wir Alle aus dem mannigfaltigen Kampfe mit so vielen Feinden siegreich hervorgehen. Denn du bist nach Gott die Hoffnung der Verzweifelnden, du das große Himmelsgestirn auf diesem Weltmeere und das Gestade unseres Heiles, du unsere Führerin auf unserer Reise durch das Leben, unsere Kraft in der Schwachheit, unser Kleinod in Armuth, das Heilmittel für unsere Wunden, unser Trost in Kummer und Noth, unsere Zuflucht im Elende, die Hoffnung unserer Seligkeit! O so erhöre denn unsere Bitten, habe Mitleid mit uns und bewirke, daß wir in den Himmel kommen. Amen.

Lauretanische Litanei.

Herr! erbarme Dich unser!
Christe! erbarme Dich unser.
Herr! erbarme Dich unser.
Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!

Heilige Maria,
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnade,
Du schmerzhafte Mutter,
Du reinste Mutter,
Du keuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,

} Bitte für uns!

Du unbefleckte Mutter,
Du liebreiche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,
Du weiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unseres Heils,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinener Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Himmelspforte,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Helferin der Christen,
Du Königin der Engel,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apostel,
Du Königin der Martyrer,
Du Königin der Beichtiger,
Du Königin der Jungfrauen,

Bitte für uns!

Du Königin aller Heiligen, bitte für uns!
Du Königin ohne Makel der Erbsünde empfangen, bitte für uns!
O Du Lamm Gottes! das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes! das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme Dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gegrüßt seist du, Maria! ꝛc.

Gebete.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns allezeit von aller Gefährlichkeit. O du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau! unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin! versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne!

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Wir bitten Dich, o Herr! gieß Deine Gnade in unsere Herzen, auf daß wir, die wir Christi, Deines Sohnes, Menschwerdung auf des Engels Verkündigung erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur herrlichen Auferstehung gebracht werden, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

V. Bitt für uns, o seligster Joseph!

R. Auf daß wir würdig werden u. s. w.

Wir bitten Dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams Deiner heiligsten Gebärerin geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde, der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Litanei zum heiligsten Herzen Mariens.

Herr! erbarme Dich unser.
Christe! erbarme Dich unser.
Herr! erbarme Dich unser.
Christe! höre uns.
Christe, erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!

Bitte für uns!

Heiliges Herz Mariä,
Du Herz, das der ewige Vater vor allen Herzen zur Liebe seines eingebornen Sohnes erkor,
Du Haus, das die Weisheit Gottes sich zur Wohnung erbaute,
Du feurige, vom heiligen Geist entzündete Lampe, die ewiglich vor dem Throne der heil. Dreieinigkeit glüht,
Du verschlossener Garten, worin die holde Jesusblume blüht,
Du Herz der neuen Eva, durch die wir die Frucht des Lebens empfingen,
Du besiegelter Born der göttlichen Geheimnisse,
Du Rose der heiligsten Dreieinigkeit,
Du Stern, der aus Jakob aufging, und der Sonne der Gerechtigkeit vorglänzte,
Du Gefäß der göttlichen Gnaden,

Du heiligstes Gefäß, worin das Manna aufbewahrt wurde, das die Pilger in der Wüste dieses Lebens ernährt,
Du Tempel Gottes, worin das Licht der heil. Liebe brennt,
Du jungfräuliches Herz, das gleich der Lilie blüht,
Du Paradies des göttlichen Bräutigams,
Du Quell göttlicher Erbarmungen,
Du Spiegel der Demuth und der Keuschheit,
Du Herz der unschuldigsten Taube, die uns den Oelzweig des ewigen Friedens brachte,
Du heiligstes Herz, das du den Gnaden Gottes mit höchster Treue entsprachest,
Du andächtiges Herz, das du alle Worte von Jesu höchst getreu bewahrtest,
Du wunderbares Herz, das du Gott und seinen eingebornen Sohn feuriger denn alle Engel und Menschen liebtest,
Du Herz der Schonung und der Milde,
Du süßes Licht der Gerechten,
Du zarte Liebe aller Auserwählten,
Du Hoffnung reuiger Sünder,
Du Trost derjenigen, die im Herrn sterben,
Du von göttlicher Liebe verwundetes Herz,
Du sehnsüchtiges Herz, das du im Tode von der Gewalt deiner Liebesgluten aufgelös't wurdest,
Du liebeflammendes Herz, das du gleich einem feurigen Pfeil zu deinem geliebtesten Sohne in den Himmel flogst,
Du Bewunderung aller Chöre der Engel,
Du süßeste Freude des ganzen himmlischen Hofes,

} Bitte für uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!

Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!
R. Auf daß wir der Verheißungen Christi theilhaft werden!

Gebet.

O Gott, der Du das Herz der allerseligsten Jungfrau Maria mit der Fülle Deiner Gnaden geschmückt, mit dem Lichte Deiner süßesten Liebe erleuchtet, und mit den lieblichsten Tugenden bereichert hast, damit Dein eingeborner Sohn, unser Herr Jesus Christus, der Bräutigam seiner Kirche, darin wie in einem Lilienbettlein ruhete: verleihe uns durch die Liebe Deines göttlichen Wohlgefallens an diesem heiligsten Herzen, daß wir auf seinen Spuren wandelnd, an den Früchten der Erlösung, die unser göttlicher Heiland in seiner heiligen Menschheit für uns wirkte, reichlichen Antheil erhalten, täglich in Deiner heiligen Liebe zunehmen und nach diesem vorübergehenden Leben in die Freuden der seligen Ewigkeit aufgenommen werden, um Dich mit Deinem eingebornen Sohne und dem heiligen Geiste zu lieben und zu loben in Ewigkeit. Amen.

Gebet des heil. Augustin zur seligsten Jungfrau Maria.

O Maria, glückselige, alles Lobes würdige Jungfrau und glorreiche Gottesgebärerin, erhabene Mutter! deren Schooß der Schöpfer des Himmels und der Erde

anvertraut ward. Wer, o allerseligste Jungfrau! vermag es je, dir genugsam zu danken? wer, dein Lob nach Würde zu verkündigen, die du durch deine besondere Einwilligung der verlornen Welt zu Hilfe kommst? Wie soll die menschliche Gebrechlichkeit dich preisen, die durch deinen Wandel allein den Weg fand, das Leben wieder zu gewinnen! So nimm denn unsere dürftigen, deiner Hochverdienste auf keine Weise würdigen Danksagungen gütig auf, empfange unsere Gelübde und entschuldige durch deine Fürbitte unsere Schulden.

O nimm unser Gebet in das Heiligthum deiner Erhörung auf, und bringe uns dafür die Gnade der Versöhnung zurück. Erlange uns, um was wir dich anflehen, und erwirke unserer Sündhaftigkeit Vergebung! Denn Niemanden finden wir, der durch eigene Verdienste vorzüglicher wäre, den Zorn des Richters zu versöhnen, als dich, o Heiligste! die du würdig geachtet wurdest, Mutter unseres Erlösers und Richters zu werden. Steh also den Elenden bei, schirme die Kleinmüthigen, pflege barmherzig die Schwachen, bitte für das Volk, hilf den Dienern des Altars, flehe für das andächtige Frauengeschlecht und laß Alle deine Hilfe erfahren, die deinen heiligen Namen verehren. Habe Mitleid mit den Betrübten, Milde gegen die, welche noch fern von der Heimath pilgern; und wendest du den Blick auf deine ewigen Freuden, so bringe auch unsere Thränen vor Gott, und bitte für uns zu ihm, als zu deinem eingebornen Sohne.

Wir werden auf dieser Erde mit Trübsalen heim-

gesucht, durch Ungemach zermalmt, durch Schmach gebeugt und in Hunger und Durst und Schlaf von dem Leibe dieses Todes gefesselt: du aber wirst in den himmlischen Höfen allen Chören der Jungfrauen vorgezogen; überall folgest du dem Lamme, wohin immer es geht; — dort führest du die jungfräulichen Chöre, denen fleischliche Lüste fremd sind, über blendende Lilien und Frühlingsrosen zu den Quellen der süßesten Fluthen. In jenen glückseligen Auen leitest du, die Erhabenste Aller an Würde, sie in die Lieblichkeit des Paradieses, wandelst auf Purpurrosen und blühest selbst als die schönste Blume des himmlischen Gartens! In wonnigen Hochgesängen mit heiligen Chören vereint, und von den erhabensten Engeln und Erzengeln umgeben, hörest du mit unermüdeter Stimme nimmer auf, das „Heilig!" zu singen. In dem innersten Gemach des Königs der Glorie gehest du aus und ein, mit allen Edelgesteinen des Himmels und dem köstlichen Geschmeide geschmückt. Dir dient in der Burg des ewigen Herrschers der königliche Chor; und der König der Könige selbst, der dich als seine wahre Mutter, als seine holdselige Braut vor allen Andern liebt, vereinigt sich mit dir mit den süßesten Banden der Liebe. Und kein Wunder ist's, wenn der Lenker der Ewigkeit mit dir sich erfreut, den du, als ein Knäblein aus dir geboren, so oft auf Erden mit den süßesten Küssen deines mütterlichen Mundes bedecktest.

Du also, die du der Seligkeiten in so großer Menge genießest, sei den Bitten derjenigen hold, die zu dir

flehen, und spende ihnen, um was sie dich anrufen! Sei bedacht, o Hochgebenedeite! für das Volk Gottes zu bitten, die du würdig warest, den Erlöser der Welt zu tragen, der da lebt und regieret in Ewigkeit.

O Maria, zeige uns das Angesicht deiner Milde, auf daß wir vor Gott Gnade finden! Amen.

Marianische Lieder.

I.

Seele! sage
Alle Tage
Hymnen zu Mariens Ruhm;
Ihre Feier
Sei dir theuer,
Sei der Andacht Heiligthum!

Zur Beschauung,
Zur Erbauung,
Blick' auf ihre Hoheit hin:
Hold als eine
Engelreine,
Selig als Gebärerin!

Sie verehre,
Und bekehre
Dich, durch ihren Schutz beschirmt!
Zu ihr flehe,
Wenn das Wehe
Deiner Sünden auf dich stürmt!

Himmelsgaben
Die wir haben,
Sind durch ihre Hand bescheert.
Laßt sie loben,
Sie von oben
Hat die Gnad' in uns vermehrt.

Zunge! singe
Wunderdinge
Zu der Gottes Mutter Lob,
Die, erkoren,
Den geboren,
Der den Fluch der Menschheit hob!

Zu ihr wende
Ohne Ende
Deine Dankeslieder laut!
Ihre Tugend
Hat die Jugend,
Hat das Alter oft erbaut.

Ach! daß meiner
Sinne keiner
Sie verehren kann genug!
Laßt mein Denken
Auf sie lenken,
Die den Welterlöser trug!

Welchen Zungen
Hat's gelungen
Auszusprechen in der That,
Was die Zierde
Ihrer Würde
Heischet und verdienet hat?

Benedeiet!
Alle freuet
Euch der Mutter unsers Herrn!
Kaltes Singen,
Schwaches Ringen
Bleibt von ihrer Hoheit fern.

Sie zu preisen
Sich befleißen,
Ist für fromme Seelen Pflicht;

Ihr im Leben
Nachzustreben,
Sie zu rühmen, säumet nicht!

Auf den Knieen
Kann Marien
Niemand ehren nach Gebühr;
Weh' dem Armen,
Zum Erbarmen,
Der gefühllos schweigt von ihr!

Hochgepriesen,
Unterwiesen
Von dem Himmel selbst herab,
Stürzt im Siege
Sie die Lüge
Frecher Ketzerei in's Grab.

Anmuthreiche,
Blumengleiche
Sitten, zu der Kirche Ruhm,
Frommes Handeln,
Reines Wandeln,
Tugend ist ihr Eigenthum.

Evens Kinder
Sind als Sünder
Ausgejagt vom Paradies;
Gottes Willen
Zu erfüllen
Fest im Glauben öffnet sie's.

Der Gerechte
Am Geschlechte
Straft der ersten Mutter Schuld;
Sein Erbarmen
Schenkt den Armen
Seiner Mutter wegen Huld.

Tugendtriebe
Zarter Liebe
Seien ihr von uns geweiht!
Und in Nöthen
Zu ihr beten
Wollen wir zu jeder Zeit.

Sie verleihe
Uns die Weihe
Ihres Sohn's Gebot zu thun!
Sie wird geben
Nach dem Leben
Froh in Gottes Schooß zu ruh'n.

II.

Höre, Süße!
Uns're Grüße,
Höre, Mutter! unser Flehen;
Zeig' Erbarmen
Uns den Armen;
Lasse uns dein Kindlein sehen.

Horch, wir singen,
Sieh', wir bringen
Frühlingslieder, Frühlingsblüthen;
Und wir hätten
Es zu beten,
Treue Herzen, es zu hüten.

Sonnenhelle
Liebesquelle!
Sieh', wie uns're Herzen schlagen,
Gib, o Reine!
Uns das kleine,
Gib das Kindlein uns zu tragen.

Und wir wollen
Wie wir sollen,
Lilien ihm zur Krone reichen,
Und als Kerzen
Uns're Herzen
Lieberglüht dem Kindlein weihen.

Und es schmücken
Mit Entzücken
Liebend in den Armen wiegen,
Und alleine
An das eine
Heißgeliebte Kind uns schmiegen.

Und den Riegel
Mit dem Siegel
Vor des Herzens Pforte schieben,
Ihm zu leben
Ganz ergeben,
Einzig nur dein Kind zu lieben.

Zehntes Hauptstück.

Andacht zu den vorzüglichsten Heiligen Gottes, deren Feste im Laufe des Jahres gefeiert werden.

Unterricht über die Verehrung der Heiligen.

Die Verehrung der Heiligen ist den außer der Kirche Stehenden und auch manchen unwissenden Katholiken anstößig, und doch liegt sie im Wesen des Christenthums. Im ältesten Glaubensbekenntnisse, welches daher das apostolische genannt wird, heißt es unter Andern: Ich glaube eine Gemeinschaft der Heiligen. Wenn nun eine Gemeinschaft zwischen uns und den Heiligen besteht, so muß es auch gegenseitige Handlungen geben, welche das Band der Einigung zwischen uns und ihnen bilden. Dieses gegenseitige Band besteht aber darin, daß wir sie verehren, und sie unsere Fürbitter am Throne Gottes machen. Dieses gründet sich sowohl auf die heil. Schrift als den Glauben der Kirche.

Der Apostel Paulus sagt uns, daß die Liebe auch noch im jenseitigen Leben fortdauert. Also jene abgeleibten Seelen, die bereits zur Anschauung Gottes gelangt sind, fahren noch fort uns zu lieben. Ist nun nicht anzunehmen, daß die Liebe, welche

dort unendlich lebendiger und glühender ist, als sie hier war, auch in ihrer Ausübung unendlich mächtiger sein müsse, und daß derselbe Drang, welcher den noch vom Körper gefesselten Geist antrieb, seine Fürbitten für den Freund zum Throne Gottes zu erheben, nunmehr in seiner Glückseligkeit um so wirksamer sein wird? Die heil. Schrift legt dafür klares Zeugniß ab. So sprach der Engel zu Tobias: „Als du mit Thränen betetest und die Todten begrubest, brachte ich dein Gebet dem Herrn dar." (Tob. 12, 12.)

Im Buch der Maccabäer heißt es, der ehemalige Hohepriester Onias sei dem Judas Maccabäus erschienen, emporhebend seine Hände und betend für das Volk der Juden; darauf sei auch ein anderer Mann von großer Schönheit erschienen, und von diesem habe Onias gesagt: Dieß ist ein liebender Freund seiner Brüder und des Volkes Israel, das ist der, welcher für das Volk und die ganze heilige Stadt viel gebetet hat, Jeremias, der Prophet Gottes. (2. Macc. 15, 12.) Im neuen Bunde sagt Jesus Christus, daß im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, eine größere Freude ist, als über neunundneunzig Gerechte, welche derselben nicht bedürfen. (Luk. 15, 7. 10.) Wir lesen auch, daß einzelnen Menschen eigene Schutzengel beigegeben seien. (Matth. 18, 20.) Endlich sagt der heil. Johannes, daß die Heiligen im Himmel Gott die Gebete der Gläubigen darbringen. (Offenb. 8, 3. 4.) Zeugt dieß nicht Alles dafür, daß die Heiligen mit uns in innigem Verbande stehen, daß ihnen unser Heil am Herzen liegt, und daß sie Fürbitten bei Gott für uns darbringen? Fordert es daher nicht die Pflicht der Dankbarkeit, sie auch zu verehren?

Von jeher war man sich in der katholischen Kirche der Gemeinschaft mit den Heiligen bewußt; von jeher hat man sie verehrt und um ihre Fürbitte angerufen. Zeugen hiefür sind uns die ältesten Kirchenväter. So sagt Origines: Ich will auf meine Kniee niederfallen, und da ich meiner Sünden wegen es nicht wage, mein Gebet Gott vorzustellen, so will ich die Heiligen anrufen, mir beizustehen. Der heilige Basilius sagt in

seiner Lobrede auf die vierzig Martyrer: Oft habt ihr euch bemüht, einen Vermittler zu bekommen. Nun habt ihr vierzig, die Alle ein gemeinschaftliches Gebet verrichten. Wer von Sorgen gedrängt ist, nehme zu ihnen seine Zuflucht, wie der, welchem es wohl ergeht; der Eine, um Erlösung zu finden, der Andere, damit sein Glück fortdauere. Der heil. Gregor von Nyssa sagt in seiner Rede auf den Martyrer Theodorius: Obwohl du unsichtbar bist, so komme doch als ein Freund zu denen, die dich ehren, komme und sieh' dieses feierliche Fest. Wir haben viele Gnaden von Nöthen, sei daher unser Vertreter; denn du kennst die Gefühle und Mängel unserer Natur.

Aus diesem Allen geht klar hervor, daß der Katholik sowohl mit dem Glauben der ersten Jahrhunderte, als auch mit der heil. Schrift übereinstimmt, wenn er die Heiligen verehrt.

Wir haben auch Reliquien der Heiligen und halten sie in Ehren. Dieses mit Recht; denn sie sind uns werthvolle Andenken von theueren Personen, und der sprechende Ausdruck, daß wir mit ihnen in Gemeinschaft stehen. Gott hat es überdieß gefallen, durch solche Reliquien oft Wunder zu wirken. So lesen wir, daß Kranke gesund wurden, welche sich die Schweißtücher des heil. Petrus auflegten. (Apostelg. 19, 11. 12.) Auch hatte man schon in der ersten Zeit des Christenthums gegen die Reliquien der Heiligen eine große Ehrfurcht. Als der heilige Polykarp, der den heil. Johannes, den Evangelisten, noch persönlich kannte, gemartert und sein Leib verbrannt worden war, sammelten die Gläubigen seine Gebeine und schätzten sie mehr als Gold und Edelsteine.

Endlich verehren wir auch die Bilder der Heiligen, wie es ebenfalls von jeher unter den Gläubigen Gewohnheit ist. Denn diese Bilder erinnern uns lebendig an die Heiligen selbst, stellen uns ihre Tugenden dar, und versetzen uns gleichsam in ihre Gesellschaft. Die Verehrung aber, welche wir den Bildern erweisen, fällt, wie Jeder weiß, auf die Heiligen selbst zurück.

Gebete zu einigen Heiligen, die auch an ihren Festtagen verrichtet werden können.

Gebet zu den heiligen drei Königen.

Sieh oben Seite 242.

Gebet zum heiligen Blasius.

Allmächtiger, gütiger Gott, der Du alle Dinge der Welt durch das bloße Wort erschaffen hast, und der Du zur Erneuerung der Menschheit dasselbe Wort, durch welches Alles gemacht ist, Fleisch annehmen ließest, der Du groß, unermeßlich, schrecklich und ruhmreich bist, und bewunderungswürdige Dinge vollbringst: Du hast dem glorreichen Martyrer und Bischof Blasius, der für Vertheidigung des Glaubens keine Art von Martern scheute, und dadurch glücklich die Krone des Martyrerthums erlangte, unter andern Gnaden auch diesen Vorzug verliehen, daß er alle Uebel des Halses durch Deine Kraft zu heilen vermag. Fußfällig flehen wir Deine Majestät an, Du wollest nicht in Hinsicht auf unsere Sündhaftigkeit, sondern wegen der Verdienste und der Fürbitte des heil. Blasius durch Deine bewunderungswürdige Liebe diese Wachskerzen segnen und heiligen. Gieße aus darüber Deine Gnade, damit Alle, deren Hals damit im frommen Glauben berührt wird, von jeder Krankheit wegen der Verdienste

und Leiden unsers Heiligen befreiet werden und in Deiner heiligen Kirche in Gesundheit und Heiterkeit Dir Dank sagen und Deinen ruhmwürdigen Namen groß machen, der gebenedeit ist in Ewigkeit durch eben denselben unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn ꝛc.

Gebet zur heiligen Apollonia.

Heilige Apollonia, die du in rühmlichem Wetteifer, in heldenmüthiger Entschlossenheit an die Reihe derjenigen dich anschlossest, die zur Ehre Gottes und aus Liebe zu ihm, dem himmlischen Vater und Erhalter aller Geschöpfe die empfindlichsten Leiden zu ertragen, ja den schmerzlichsten Tod zu sterben wußten: bitte für uns, auf daß wir auch inmitten der heftigsten Qualen den christlichen Gleichmuth nicht verlieren, und im Vertrauen auf ihn, den himmlischen Retter, in allen Nöthen nicht wanken.

O Gott! zu dessen Ehre die heilige Jungfrau und Martyrin Apollonia nebst andern Peinen auch das grausame Ausschlagen der Zähne erduldet hat: verleihe uns durch ihre herrlichen Verdienste und ihre gütige Fürbitte Befreiung von allen Uebeln an Leib und Seele, und nach diesem Leben die ewige Seligkeit; durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Gebet zum heiligen Joseph.

Heiliger Joseph, du glorreicher Nährvater Jesu! ich, dein unwürdiges Pflegekind, empfehle mich deiner hilfreichen Fürbitte, die schon so Viele erfahren haben,

besonders zur Erhaltung der Reinigkeit meiner Seele und der Keuschheit des Leibes. Bitte für mich, daß auch ich durch diese Tugenden, die dich würdig machten, der Nährvater deines und meines Erlösers zu werden, gewürdiget werde, unter die Anzahl Jener zu gehören, die Jesus wegen der getreuen Erfüllung des göttlichen Willens seine Brüder nannte. Gib mir jede Versuchung und Gefahr der Sünde, besonders gegen die Reinigkeit zu erkennen, und erflehe mir den Beistand der göttlichen Gnade zur Besiegung derselben, damit mein Herz durch keinen unreinen Gedanken und keine böse Neigung befleckt werde. Laß mich, wie du, mit ungetheiltem Herzen Jesum lieben, und seine zur Heiligkeit führenden Lehren befolgen, damit ich nach deinem Beispiele gerecht und tugendhaft lebe, um dadurch Gott zu gefallen und mit dir der ewigen Seligkeit theilhaftig zu werden. Stehe mir bei in der entscheidenden Stunde, wo mir kein Mensch wird helfen können, und empfiehl mich dann besonders deinem göttlichen Pflegesohne Jesus Christus, daß er durch die unendlichen Verdienste seines Lebens, Leidens und Sterbens sich meiner erbarme, mir die Gnade der Beharrlichkeit im letzten Kampfe, Vergebung aller meiner Sünden und das ewige Leben verleihe. Möchten nach dem Wunsche meines Herzens, im Gefühle des Glaubens, der Hoffnung und Liebe, meine letzten Worte sein: Jesus, Maria und Joseph. Amen.

Gebet zum heiligen Johann von Nepomuk.

Heiliger Johannes von Nepomuk! der du wegen des unüberwindlichen, sakramentalischen Stillschweigens mit einer neuen Marterkrone geschmückt wurdest, verleihe mir durch deine Fürbitte, daß ich das heilige Sakrament der Buße stets giltig empfange, nichts verschweige, sonst meine Zunge sorgfältig bewahre und lieber jedes Uebel dulde, als an der Seele Schaden leide, auf daß ich einst dort Jenen beigezählt werde, die Reden und Stillschweigen gewissenhaft beobachtet haben. Amen.

Gebet zum heiligen Antonius.

Sei mir gegrüßt, o heiliger Antonius! du schönes Vorbild der Reinigkeit, du herrliche Zierde, du Ruhm der Christenheit! Sei gegrüßt, du Mann nach dem Herzen Gottes! voll der reinen Gottes- und Menschenliebe! Mit herzlicher Liebe verehre ich dich und preise dich glücklich wegen aller Gnaden, mit denen dich die Gottheit gesegnet; und mit einer demüthigen Seele erscheine ich vor dir, und erweise dir meine aufrichtige Verehrung. Vertrauensvoll erinnere ich dich, wie viele Nothleidende durch deine mächtige Fürbitte schon deine gütige Hilfe erfahren, wie Vielen du schon liebreich Rettung verschafft, und wie noch Keiner ungetröstet von dir ist hinweggegangen. Mit gegründeter Hoffnung also komme auch ich zu dir, und klage dir mit kindlicher Offenherzigkeit mein Elend. Mit kummervollen Augen und mit leidendem Herzen sehe ich zu dir auf,

und bitte dich um Mitleid und Hilfe. Ach! siehe mit Erbarmen auf mich herab und erweise mir jene menschenfreundliche Liebe, die dich im Leben so sehr hat ausgezeichnet. Ich bitte dich durch deine innige Liebe, die du zu deinem Erlöser hast, stelle ihm mein Elend vor und erwirb mir seine Gnade; du kannst mir helfen, o du, den der Gottmensch liebt! Er wird dir keine billige Bitte versagen; schon damals, als du noch auf Erden lebtest, schenkte sich der liebevolle Jesus dir, und erhörte deine Bitte zum Trost deiner leidenden Mitbrüder, er wird es auch jetzt thun, da du mit ihm im Himmel herrschest; du bist ja jetzt noch inniger sein, und deine Liebe zu ihm ist noch himmlischer geworden; er wird dich erhören, denn er verherrlicht gerne seine Freunde, damit die Welt erkenne, wie wenig der Fromme verliert, wie viel er gewinnt, wenn er seinem Gott zu lieb die Welt verachtet. Erhöre mich also, o glorreicher Freund Jesu! Ich werde meinem Gott und dir ewig dafür dankbar sein, und mich mein ganzes Leben hindurch bemühen, einer solchen Wohlthat würdig zu sein. Ich werde mich befleißen, meinem göttlichen Erlöser nach deinem Beispiele zu folgen, und alle Gesetze, die mir das Christenthum auflegt, gewissenhaft zu erfüllen; ich will mein Herz der Tugend und der Frömmigkeit weihen; meine Geschäfte zur Ehre meines himmlischen Vaters sorgfältig und treu verrichten und in allen Dingen seinen Beifall zu verdienen suchen. Mit entschlossenem Geiste will ich mich vor jeder schlechten Handlung und vor allen schändlichen Gedanken hüten, und

will auf Nichts einen größeren Werth setzen, als auf ein ruhiges und reines Gewissen. Dieses ist mein fester Vorsatz, und mein Gott, den ich demüthig anrufe, wird mir seinen Beistand dazu nicht versagen. So wird auch dir, o heiliger Antonius, meine Verehrung angenehm sein; mit Zuversicht hoffe ich, du werdest deine Fürsprache mit meinem Gebete vereinigen, und der gute Vater im Himmel wird mich segnen, erhören und erfreuen. Amen.

Gebet zum heiligen Aloysius Gonzaga.

O glorreicher und mächtiger Fürbitter bei Gott, heil. Aloysius! ich erwähle dich zu meinem Freunde und Sachverwalter im Himmel, und erfreue mich von Herzen über die Glorie und Herrlichkeit, welche du genießest. Ich lobe und preise den großen Gott und danke ihm, daß er dich so sehr verherrlichet hat. O heiliger Freund Gottes! wende doch deine Augen auf mich, deinen unwürdigen Verehrer. Durch deine Fürbitte hoffe ich in meinen Anliegen und Nöthen von Gott erhört zu werden und auf dem Tugendpfade zu wandeln, den du gegangen bist. Erbitte mir die Gnade, über mein schwaches Herz zu wachen, daß es jeder Sünde verschlossen bleibe, und ich mich weder durch Treulosigkeit noch Beschwernisse von der Tugend abwendig machen lasse. Ich will deinem frommen Beispiele nachfolgen; erwirke mir durch deine Fürsprache, daß ich Nichts so hoch schätze, als Gott und seine Liebe; daß ich nach deinem Beispiele das göttliche Herz Jesu

in dem heiligen Altarssakramente recht fleißig anbete, und mir das Bild des gekreuzigten Erlösers stets vor Augen bleibe. O heil. Aloysius! erhalte mir ein keusches und frommes Herz und laß nicht nach, bei Gott zu bitten, bis du meine Seele dahin befördert hast, wo ich dich in deiner Glorie sehe, um mit dir den barmherzigen Gott durch alle Ewigkeit dankbar anzubeten. Diese Gnade erbitte mir durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Gebet zu dem heiligen Johannes, dem Täufer.

Jesus Christus, Du Hoffnung aller Zeiten, Heil der Welt, das die Gerechten seit Jahrtausenden sehnsuchtsvoll erwartet haben! Du hast Deinen Vorläufer Johannes mit dem Geiste der Demuth, der Selbstverläugnung, der Treue und der unerschrockensten Wahrheitsliebe ausgerüstet: verleihe mir Deinen Beistand, daß ich seine Tugenden nachahme, und den Weg betrete, der durch Glaube und Buße zu dir führt, o Du ewiges Heil! — Du aber, heiliger Vorläufer Jesu! erflehe mir den Beistand, daß ich treu der Wahrheit, treu meinen Pflichten, weder das Lob der Welt suche noch ihren Tadel achte, sondern einzig und allein Dir zu gefallen trachte, und den mit Wort und That bekenne, den du angekündiget hast als den Heiland und das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Gebet zu den heiligen Aposteln Petrus und Paulus.

Welchen Dank kann ich euch, ihr heiligen Apostelfürsten, abstatten, die ihr so Vieles für uns gearbeitet habt! Ich gedenke deiner, o heil. Petrus! und staune; ich erinnere mich deiner, o heil. Paulus! und ich werde entzückt in meinem Gemüthe, und es fließen meine Thränen. Wie viele Kerker habt ihr geheiliget, wie viele Ketten geziert, wie viele Qualen ausgestanden, wie viele Schmähungen erduldet? Wie habt ihr Christum umhergetragen, wie durch euere Predigt die Kirche erfreut? Gesegnete Werkzeuge sind euere Zungen, besprengt mit Blut eure Glieder für die Kirche. Ihr seid in Allem dem Erlöser nachgefolgt, in allen Ländern ist euer Ruf erklungen, und eure Worte drangen bis an die Grenzen der Erde. Freue dich, heil. Petrus, Fürst der Apostel! daß du der Ehre gewürdiget wurdest, mit Christo des Holzes Schmach zu tragen. Deinem Meister gleich wolltest du gekreuziget werden; doch nicht wie er, in aufrechter Stellung, sondern mit den Füßen nach Oben gerichtet, gleich Einem, der von der Erde aufsteigt gen Himmel. Wohl konntest du, der Treueste der Apostel, mit Vertrauen deine Seele in Jesu Hände befehlen, da du ihm mit so heißer Liebe angehangen, seine Lämmer und Schafe geweidet, seine Kirche regiert hast. — Gepriesen seist auch du, heil. Paulus! enthauptet mit dem Schwerte am selben Tage, wo Petrus gekreuzigt ward. Keine Worte vermögen den Ruhm deiner Arbeiten auszusprechen! Könnte ich in Ehrfurcht

berühren die Asche deines Leibes, der Christi Wundmale an sich trug! — Dürfte ich, heil. Petrus und Paulus! in Andacht küßen jene Erde, die mit euerem Blute befeuchtet ward; umklammern das Grab, so euere heiligen Gebeine umschließt. Seid mir gegrüßt, ihr heiligen Reliquien der beiden Apostelfürsten, uns aufbewahrt in der Hauptstadt der Christenheit, theuerer als Gold und Edelsteine! Möchten wir einst mit euch zur Rechten auferstehen, wenn ihr verherrlichet den ewigen Lohn empfangen werdet! — Betet heute besonders, ihr heil. Apostelfürsten! für die heilige Kirche, die erbaut auf euerem apostolischen Felsen, schon oft euren besonderen Schutz erfahren! Betet für den Papst, für die Bischöfe und Priester, daß sie die von euch überkommenen Schlüssel des Himmelreiches tragen zu ihrem und des Volkes Heil; wendet ab Irrlehren, Spaltungen und Aergernisse von dem Christenvolke; haltet zurück Gottes Strafgerichte, und leget euere Verdienste ein zur Erlangung der Barmherzigkeit Jesu Christi, dem mit dem Vater und dem heiligen Geiste sei Ehre und Herrlichkeit. Amen.

Gebet zur heiligen Magdalena.

Heilige Magdalena! die du aus dem unglückseligen Stande der Sünde von dem allbarmherzigen Heilande selbst so huldreich bist gerettet worden, erflehe mir von diesem deinem himmlischen Retter die Gnade, daß ich dem Antriebe meines guten Engels, den Mahnungen meines Gewissens und allen denen, die sich im from-

men Eifer bemühen, mich auf den Pfad der Tugend zu führen und darauf zu erhalten, auf das willigste folge und gehorsame; auf daß ich jene Mittel, durch die ich einzig und allein zur ewigen Seligkeit gelange, nicht leichtsinnig und übermüthig vernachläßige. — Wenn ich aber dennoch in leidenschaftlicher Verwirrung die Stimme der Wahrheit überhöre, und mich eines Vergehens gegen meinen Gott und himmlischen Vater schuldig mache, so laß mich augenblicklich jene Reue empfinden, welche dich ergriff, als dich unser Herr und Heiland auf den erbarmenswerthen Zustand deiner Seele aufmerksam machte. Flöße mir den Muth ein, der dich belebte, Alles zu verachten und unerbittlich von mir zu weisen, was mich an meiner Besserung und an der Erkenntniß des größten und einzigen Gutes, welches mein Gott ist, verhindern könnte. Begeistere mich durch dein heiliges Beispiel zu dem Versuche, alle Kräfte zur Rettung meiner Seele anzuwenden, und erhalte mich stark und unverdrossen in dieser heiligen Bemühung. So stehe auch allen meinen Nebenmenschen bei, die abirrend vom Wege der Tugend dem grauenvollen Abgrunde des ewigen Verderbens entgegentaumeln, und öffne ihnen das geblendete Auge, auf daß sie sich über ihren schrecklichen Zustand nicht länger täuschen mögen. Laß auch sie in Reue zerfließen und in Thränen über ihre begangenen Missethaten, erbitte ihnen Zeit, das zu vergüten, was sie in sündhafter Erblindung sich und ihrem Nächsten geschadet, und das mit Liebe und Eifer nachzuholen, was sie in unbegreif-

licher Verstockung so lange verabsäumt haben. — Bleibe auf diese Art unser Leitstern in der Nacht der Verirrung, unsere Retterin aus drohender Gefahr und unsere Fürsprecherin am Throne Gottes. Amen.

Gebet zum heiligen Jakobus.

Heiliger Jakobus! der du der Erste aus Allen den Kelch des Leidens nach dem Beispiele Jesu Christi getrunken und dein Blut für ihn vergossen hast: erlange mir bei Jesu die Gnade, daß ich mich vor dem Leiden nicht entsetze, sondern Alles, was mir die Hand meines Gottes darbietet, geduldig ertrage, damit ich einst würdig sein möge, mit dir die himmlischen Freuden zu genießen.

Gebet zur heiligen Anna.

Sei gegrüßt, selige Mutter Anna! Selig bist du, die du zu unserm Troste jenes Kind zur Welt geboren hast, welches schon vom Anbeginn seiner Empfängniß heilig war, und die du uns so viele Beispiele der Tugenden hinterlassen hast. Erflehe uns bei deinem göttlichen Enkel die Gnade, daß wir deiner inbrünstigen Andacht, deiner Gottesfurcht und Freigebigkeit gegen die Nothleidenden nachfolgen, und dadurch verdienen, die Frucht des gebenedeiten Leibes deiner jungfräulichen Tochter Maria, Jesum Christum, einst im Himmel anzuschauen.

Gebet zu den heiligen Engeln.

Großer Gott, wie gütig bist Du! Du sendest sogar die heiligen Engel, deine guten, dienstbaren Geister vom

Himmel, daß sie uns schützen und leiten auf unserer Wanderschaft, und uns auf dem Wege der Tugend zur Seligkeit führen. Mit Freuden, mit Flügeln der Liebe eilen sie, deine Befehle zu vollziehen, und uns beizustehen, daß wir einst Miterben ihrer Seligkeit werden mögen. Sie lieben uns um Deinetwillen als ihre Brüder und künftigen Mitgenossen Deines himmlischen Reiches, sie tragen uns gleichsam auf den Händen, daß wir nicht anstossen und Schaden leiden, und freuen sich, wenn wir unter ihrem Beistand und Schutz heilig und selig werden, wie sie. O Gott, Deinen Willen vollziehen, Gutes wirken, Böses verhüten, helfen und wohlthun nach unserm Vermögen, das soll künftig auch nach dem Beispiele Deiner Engel unser liebstes Geschäft, unsere größte Freude sein. Wie im Himmel die schönste Ordnung, Eintracht und lautere Liebe herrscht, so vereinige uns durch diese heiligen Bande schon hier auf Erden, daß wir ein, Deinen Engeln ähnliches Leben führen, und unter ihrer Leitung auch in ihre Gesellschaft in den Himmel gelangen mögen.

Jede Mahnung meines Gewissens, jede heilsame Lehre und Warnung, jeden Antrieb und Anlaß zum Guten, jedes lehrreiche Ereigniß, jede Erfahrung, o Gott, will ich ansehen als eine Weisung des Engels, durch den Du mich auf dem Wege des Heiles leiten willst. — O Vater im Himmel! unendlichen Dank bin ich Dir dafür schuldig! Auch dir, mein heiliger Schutzgeist, mein theuerster, himmlischer Freund! danke ich für alle deine Liebe und Treue, für alle Sorgfalt und

Geduld, die du bisher an mir gezeigt hast. Verzeihe meinen Leichtsinn, daß ich dir so oft nicht folgte, dich so oft mit meinem Ungehorsam betrübte. Ziehe darum deine Hand von mir nicht ab; fahre fort, mich ferner zu leiten und zu bewahren. Wie sehr bedarf ich deiner wachsamen Obhut unter so vielen Gefahren des Leibes und der Seele! Mahne, warne, strafe mich! Treibe mich zum Guten an, halte mich, wenn ich strauchle; hebe mich auf, wenn ich falle; weise mich zurecht, wenn ich irre gehe, und führe mich wieder in die Arme meines Gottes zurück. — Ich will deinen Einsprechungen und der Stimme meines Gewissens folgen, und nicht Gehör geben den Neigungen der sündhaften Lust und der Verführung. Wenn mir etwas Böses in den Sinn kommt, will ich zu mir selbst sagen: „Der Engel Gottes steht dir zur Seite, ehre seine Gegenwart; schäme dich vor ihm; betrübe ihn nicht, und treibe ihn durch eine Sünde nicht von dir!"

O welche Freude wird es dann für mich sein, wenn ich von dir geleitet nach vollbrachter Wanderschaft zu Gott kommen werde! Innig werde ich dir dann danken, mein himmlischer Führer und Beschützer! Herzlich dankend werden wir dann unsern Gott mit einander anbeten und lobpreisen in ewiger Liebe und Seligkeit! Amen.

Gebet zur heiligen Theresia.

O hochgelobte und reinste Braut des göttlichen Bräutigams, heil. Theresia, die du während deines

irdischen Lebens so glühend nach dem Heile der Sünder durstetest, und bis an das Ende der Zeiten durch deine liebathmenden Schriften die Kirche Gottes erleuchtest, schmückest und erfreuest; siehe liebevoll auf mein Gebet, und senke nur einen Funken deiner seraphischen Liebesgluth in mein trockenes und kaltes Herz, damit auch ich deinen geliebtesten, himmlischen Bräutigam aus ganzer meiner Seele liebe. O heilige, innig geliebte Patronin aller Seelen, die sich nach der Liebe Jesu sehnen! erflehe mir von ihm, der deinen Bitten auf Erden so gewogen war, die Gnade der Verachtung dieser Welt und der vollkommenen Geistessammlung, auf daß ich mit ungestörtem Gemüthe der göttlichen Dinge gedenke, in die heiligen Geheimnisse des liebeflammenden Herzens Jesu eingeführt werde, meine Liebe von allem Irdischen abziehe, und sie einzig auf das glückselige Ziel der Ewigkeit hinrichte! Laß mich die Kraft deiner heiligen Fürbitte erfahren, die schon so viele Seelen auf den Weg des innern Geisteslebens geführt hat, auf daß dadurch der himmlischen Gnade mich würdig mache Jesus Christus, die Krone und Glorie aller Heiligen, hochgelobt in Ewigkeit! Amen.

Gebet am Feste aller Heiligen.

Gott, heiliger Vater im Himmel! mit Dank und Freude erinnere ich mich heute aller Deiner Auserwählten, welche uns als herrliche Sieger über die Welt vorangegangen sind zur ewigen Verherrlichung bei Dir. Ich schaue im Geiste die große Schaar der Heiligen,

die vor dem Throne des Lammes stehen, angethan mit schneeweißem Gewande, mit Palmen in den Händen. Herzlich danke ich Dir, o Vater, für all' die Gnaden, die Du diesen meinen verklärten Brüdern und Schwestern erwiesen; lobe und preise Dich für alles Gute, das Du durch sie auf Erden gewirket hast. Denn Du allein bist die Quelle alles Guten, aller Tugend und Heiligkeit in Christo Jesu, Deinem geliebten Sohne; aus dieser Quelle haben sie geschöpft und Gnade um Gnade empfangen. Darum fallen sie nieder vor Deinem Throne, und rufen mit Dank und Freude: „Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib die Ehre! Denn Du allein hast alle Dinge erschaffen, durch Deinen Willen haben sie ihr Dasein. Würdig bist Du, o Lamm, zu nehmen Lob, Ehre und Preis! Denn Du warst geschlachtet, und Du hast uns Gott erkauft mit Deinem Blute, und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht."

Vater, einst haben Deine Heiligen, unsere vollendeten Mitbrüder, auch wie wir gepilgert auf dieser Erde; haben einen heißen Kampf kämpfen müssen, um Deines Namens willen, gegen die Sünde, die Welt und die Sinnlichkeit. Sie wurden verkannt, verfolgt und mißhandelt, ja bis zum Tode gemartert, weil sie nicht von der Welt waren, und Du sie auserwählet hattest. Doch treu blieben sie und ertrugen standhaft Leiden und Tod, den sie für Nichts achteten, um Christum zu gewinnen. Aber nun sind sie daheim bei Dir, Du hast ihre Thränen getrocknet; Du selbst bist nun

ihr Lohn, und sie haben aus Deiner Hand Dein Reich, die Krone der Verherrlichung empfangen.

O laß die Fürbitten uud Gebete aller Deiner Seligen, welche sie in Vereinigung mit der Fürsprache Christi, unsers und ihres Hauptes, ohne Unterlaß vor Deinen Thron bringen, Dir wohlgefällig sein, und uns zum Heile gereichen. Verleihe, daß uns ihr glänzendes Beispiel stets zur Aufmunterung diene, damit auch wir, wie sie, im Kampfe gegen alle Anfechtungen des Fleisches, der Welt und des Teufels standhaft ausharren, und so das ewige Leben erhalten.

Ihr aber, verklärte Freunde Gottes, ihr Heiligen alle, bittet unaufhörlich für uns, die wir noch im Thränenthale pilgern. O, ihr wisset es, wie mühevoll, wie gefahrvoll dieses Erdenleben ist; ihr wisset es, wie schwach und kraftlos wir sind, und daß wie ohne die Gnade Gottes nichts vermögen. O, so flehet doch für uns, daß Gott sich auch unser erbarme, und durch seine allmächtige Gnade uns stark mache zum Kampf und Sieg, und uns wie euch hindurch führe durch dieß Leben in die ewige Seligkeit, damit wir dann mit euch seinem Namen lobsingen ewiglich. Amen.

Litanei zu allen Heiligen.

Herr! erbarme Dich unser.
Christe! erbarme Dich unser.
Herr! erbarme Dich unser.
Christe! höre uns.
Christe! erhöre uns.
Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser!

Gott Sohn Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!
Heilige Maria, bitt für uns!
Heil. Gottesgebärerin,
Heil. Jungfrau aller Jungfrauen,
Heil. Michael,
Heil. Gabriel,
Alle heil. Engel und Erzengel,
Heil. Johannes der Täufer,
Heil. Joseph,
Alle heil. Patriarchen und Propheten,
Heil. Petrus,
Heil. Paulus,
Heil. Andreas,
Heil. Jakobus,
Heil. Johannes,
Heil. Thomas,
Heil. Jakobus,
Heil. Philippus,
Heil. Bartholomäus,
Heil. Matthäus,
Heil. Simon,
Heil. Thaddäus,
Heil. Mathias,
Heil. Barnabas,
Heil. Lukas,
Heil. Markus,
Alle heil. Apostel und Evangelisten,
Alle heil. Jünger des Herrn,
Alle heil. unschuldige Kinder,
Heil. Stephanus,
Heil. Laurentius,
Heil. Vincentius,
Heil. Fabianus und Sebastianus,

(Heil. Gottesgebärerin … Heil. Fabianus und Sebastianus:) Bitte (bittet) für uns!

Heil. Johannes und Paulus,
Heil. Kosmas und Damianus,
Heil. Gervasius und Protasius,
Alle heil. Martyrer,
Heil. Sylvester,
Heil. Gregorius,
Heil. Ambrosius,
Heil. Augustinus,
Heil. Hieronymus,
Heil. Martinus,
Heil. Nikolaus,
Alle heil. Bischöfe und Beichtiger,
Alle heil. Lehrer,
Heil. Antonius,
Heil. Benediktus,
Heil. Bernardus,
Heil. Dominikus,
Heil. Franziskus,
Alle heil. Priester und Leviten,
Alle heil. Mönche und Einsiedler,
Heil. Maria Magdalena,
Heil. Agatha,
Heil. Lucia,
Heil. Agnes,
Heil. Cäcilia,
Heil. Katharina,
Heil. Anastasia,
Alle heil. Jungfrauen und Wittwen,
Alle Heiligen Gottes,

Bitte (bittet) für uns!

Sei uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Herr!
Von Deinem Zorne, erlöse uns, o Herr!
Vom jähen und unversehenen Tode, erlöse uns, o Herr!
Von den Nachstellungen des Teufels, erlöse uns, o Herr!

Von Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Von dem Geiste der Unlauterkeit,
Von Blitz und Ungewitter,
Vom ewigen Tode,
Durch das Geheimniß Deiner heil. Menschwerdung,
Durch Deine Ankunft,
Durch Deine Geburt,
Durch Deine Taufe und Dein heil. Fasten,
Durch Dein Kreuz und Leiden,
Durch Deinen Tod und Dein Begräbniß,
Durch Deine heil. Auferstehung,
Durch Deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heil. Geistes, des Trösters,
Am Tage des Gerichts,
Erlöse uns, o Herr!

Wir armen Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du uns verschonest,
Daß Du uns verzeihest,
Daß Du uns zur wahren Buße führen wollest,
Daß Du Deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest,
Daß Du den apostolischen, obersten Hirten und alle Stände der Kirche in Deiner heiligen Religion erhalten wollest,
Daß Du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß Du den christlichen Königen und Fürsten den Frieden und wahre Eintracht schenken wollest,
Daß Du dem ganzen christlichen Volke Frieden und Einigkeit verleihen wollest,
Daß Du uns in Deinem heiligen Dienste stärken und erhalten wollest,
Daß Du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erhebest,
Daß Du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnest,
Daß Du unsere und unserer Brüder, Freunde und Gutthäter Seelen von der ewigen Verdammniß bewahrest,
Daß Du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du allen abgestorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest, wir bitten Dich, erhöre uns!

Du Sohn Gottes, wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!

Vater unser 2c., Gegrüßet 2c.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du uns verliehen hast, die Verdienste aller Deiner Heiligen in gemeinsamer Feier zu verehren; wir bitten Dich, Du wollest uns den ersehnten Ueberfluß Deiner Erbarmung durch diese zahlreichen Fürsprecher reichlich gewähren; durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Eilftes Hauptstück.

Andacht in der Allerseelenzeit.

Unterricht über das Fegfeuer.

Das Bestehen eines Reinigungsortes ist eine ausgemachte Thatsache. Schon in den vorchristlichen Zeiten bei den Juden war dieser Glaube bekannt. Im zweiten Buche der Maccabäer, Kap. 12, lesen wir, der tapfere Feldherr Judas habe eine Sammlung veranstaltet, und 12,000 Silber-Drachmen nach Jerusalem gesendet, damit ein Sühnopfer für die Verstorbenen dargebracht würde, indem er fromm in Betreff der Auferstehung dachte; denn wenn er nicht gehofft hätte, daß die, welche gefallen sind, auferstehen würden, so schiene es überflüssig und eitel, für die Verstorbenen zu beten. Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, daß sie von ihren Sünden erlös't werden. — Aus dieser Stelle erhellet, daß schon die Juden den Glauben an einen Reinigungsort hatten. Tadelt sie nun der Heiland deßwegen? Zählt er diese Lehre unter die falschen Ueberlieferungen der Pharisäer? Im Gegentheile, er bestärkt sie in ihrer Ueberzeugung. Denn er sagt einmal: Wer wider den Sohn des Menschen spricht, dem kann es vergeben werden; wer aber wider den heiligen Geist spricht, dem wird

es weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt vergeben. (Matth. 12, 32.) Hier haben wir eine Art von Sünden, deren unversöhnlicher Charakter dadurch ausgedrückt wird, daß sie in der andern Welt nicht vergeben werden; andere hingegen finden jenseits des Grabes noch Erlassung. Dieß kann aber weder im Himmel noch in der Hölle stattfinden; denn in den Himmel kann nichts Unreines eingehen, in der Hölle aber dauert Alles ewig, und wird also Nichts mehr vergeben. Daher muß ein dritter Ort bestehen, wo noch Buße und Verzeihung stattfindet. — Wir lesen auch in der Offenbarung des heil. Johannes 21, 27: Nichts Unreines wird in den Himmel eingehen. Nehmen wir nun an, was der gewöhnliche Fall ist, es sterbe ein Christ, der nur geringe Fehler an sich hat, und sie in diesem Leben noch nicht hinreichend gebüßt: soll er nun den unbußfertigen Sündern gleich gehalten und ewig verdammt werden? Wessen Gerechtigkeitsgefühl sträubt sich nicht dagegen? Muß es also nicht einen Ort in der andern Welt geben, wo er geläutert werden kann? Oder soll man annehmen, Gott verzeihe alles Dieses im Augenblick des Todes? Dafür läßt sich auch nicht ein einziges Zeugniß anführen. — Von dem Bestehen des Fegfeuers war man auch von jeher in der katholischen Kirche überzeugt. Wir wollen nur einige Zeugnisse des christlichen Alterthums darüber anführen. Tertullian ermahnt eine Wittwe, für die Seele ihres verstorbenen Gatten zu beten, und für ihn am Jahrestage seines Todes Opfergaben darzubringen. — Origenes fragt: Wenn wir aus diesem Leben abtreten, und Tugenden oder Laster mit uns nehmen, sollen wir da eine Belohnung unserer Tugenden erhalten und sollen uns dabei jene Uebertretungen vergeben sein, welche wir wissentlich begangen haben, oder sollen wir für unsere Sünden gestraft werden, ohne die Belohnung unserer Tugenden zu erhalten? Darauf antwortet Origenes: „Keines von Beiden ist wahr; denn wir werden für unsere Sünden leiden, und die Belohnung unserer guten Handlungen empfangen. Denn wenn du auf das Fundament Christi nicht blos Gold und Silber und Edelsteine, sondern auch Holz, Heu und Stroh gebaut hast, was erwartest du, wenn die Seele

vom Leibe getrennt wird? Wirst du mit deinem Holze, Heu und Stroh in den Himmel eingehen, um das Reich Gottes zu verunreinigen; oder in Betracht dieser Hindernisse leer bleiben und keinen Lohn für dein Gold und Silber und für deine Edelsteine bekommen? Weder das Eine noch das Andere wäre gerecht; daher bleibt nur übrig, daß du dem Feuer übergeben wirst, welches den leichten Stoff verzehren wird. Aber dieses Feuer verzehrt nicht die Creatur, sondern was die Creatur sich aufgebaut hat, — Holz und Heu und Stroh. Es ist offenbar, daß das Feuer zuerst das Holz unserer Uebertretungen zerstört, und uns dann den Lohn unserer guten Werke ertheilt.“ Nach der Lehre dieses gelehrten Kirchenvaters, der zweihundert Jahre nach Christus lebte, wird also die Seele, wenn sie nach ihrer Trennung vom Leibe noch geringe Vergehungen auf sich hat, zum Feuer verurtheilt, welches jene leichten Stoffe, d. h. geringe Sünden, hinwegräumt, und dadurch sie für den Eintritt in den Himmel vorbereitet. — Der heil. Cyrillus von Jerusalem sagt: Bei dem heil. Opfer beten wir für Alle, welche in unserer Gemeinschaft aus diesem Leben hinweggegangen sind, indem wir glauben, daß die Seelen derer, für welche Gebete dargebracht werden, große Linderung erhalten. — Hören wir noch den heil. Augustin. Das Gebet der Kirche oder frommer Leute, sagt er, wird zu Gunsten jener Christen erhört, welche aus diesem Leben abgeschieden sind und nicht so böse waren, daß sie als der Gnade unwürdig wären verurtheilt worden, aber auch nicht so fromm, daß sie unmittelbar zur Seligkeit gelangt wären.

Der Glaube an das Bestehen eines Reinigungsortes ist auch ungemein trostreich; denn süß ist für den Sterbenden, welcher sich bewußt ist, noch nicht vollkommen rein zu sein, der Gedanke, daß selbst nach Verfluß seiner eigenen Verdienstzeit noch Andere da sind, die für ihn sich verwenden; und beruhigend ist für den Ueberlebenden der Glaube, daß er statt unmächtiger Thränen kräftige Mittel besitzt, seinen theuern Heimgegangenen seine liebevolle Theilname bezeugen zu können.

Was die Strafe betrifft, welche die Seelen im Reinigungs-

orte auszustehen haben, so ist diese zweifach: Eine der Beraubung, welche darin besteht, daß sie der glückseligen Anschauung Gottes entbehren; und eine andere, welche in positivem Leiden besteht. Die noch lebenden Gläubigen können den Seelen im Reinigungsorte durch Gebet, das Opfer der heil. Messe, Almosen und gute Werke überhaupts zu Hilfe kommen.

Zu jeder Zeit des Jahres, insbesonders aber in den Allerseelentagen sollen die katholischen Christen der armen Seelen im Fegfeuer gedenken. Durch Anordnung der Allerseelenzeit bewies sich die katholische Kirche wieder so recht als zärtliche Mutter; denn sie führt in diesen Tagen die Gläubigen in die Ewigkeit hinein, hin bis zu jenem finstern Kerker, wo diejenigen um ihrer noch nicht genug gebüßten Sünden willen unaussprechliche Qualen leiden, die oft vor Kurzem im Leben mit ihnen wandelten, und durch die zärtlichsten Bande des Blutes mit ihnen verbunden sind. Die Kirche hat eine sinnvolle Zeit zum Andenken an die Verstorbenen gewählt; denn die Tage, welche um diese Zeit kürzer werden, die Blätter, welche abfallen und zu unsern Füßen auf den Weg hinrollen, der Himmel, der sich mit Wolken umhüllt: alles Dieses ist geeignet, mächtig zu unserm Herzen zu sprechen, und die Bilder des Todes in uns zu regen.

Meß-Andacht

am Allerseelentage und auch sonst für die Verstorbenen.

Eingang. Herr! verleihe ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen! Dir ziemet ein Loblied, Gott, auf Sion, und Dir zahle man Gelübde in Jerusalem. Erhöre mein Gebet; zu Dir kommt alles Fleisch. Ps. 64, 1—2. Herr! verleihe ihnen die ewige Ruhe u. s. w.

Gebet. Gott Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen! verleihe den Seelen Deiner Diener und Dienerinen Verzeihung aller ihrer Sünden, auf daß sie die Nachlassung, die sie immerdar ersehnt haben, durch unsere fromme Fürbitte erlangen mögen, der Du lebest u. s. w.

Epistel. Brüder! sehet, ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden zwar Alle auferstehen, aber wir werden nicht Alle verwandelt werden. Plötzlich, in einem Augenblicke, auf den Schall der letzten Posaune wird es geschehen. Denn erschallen wird die Posaune, und die Todten werden unverweslich auferstehen, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dieses Sterbliche angezogen hat die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben steht: Verschlungen ist der Tod im Siege. Tod! wo ist dein Sieg? Tod! wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde; die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg verliehen hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Graduale. Herr! verleihe ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen! In ewigem Gedächtnisse wird der Gerechte sein; sich nicht fürchten vor bösem Gerichte. (Ps. 111, 7.)

Traktus. Herr! löse die Bande der Sünden aller gläubigen Abgestorbenen! Verleihe ihnen Deine Gnade, auf daß sie dem strengen Gerichte Deiner Gerechtigkeit

entgehen, und der Seligkeit des ewigen Lichtes froh werden mögen!

Sequenz.

Tag des Zorns, an dem entzündet,
Wie der Seher uns verkündet,
Diese Welt zu Asche schwindet!

Welches Zagen, welches Beben,
Wenn zu richten alles Leben,
Sich der Richter wird erheben!

Schallend mit Posaunentone
Ob den Gräbern jeder Zone,
Ruft's dann Alle hin zum Throne.

Tod und die Natur wird beben,
Wenn aus Gräbern sie sich heben,
Um dort Rechenschaft zu geben!

Aufgethan vor jedem Lichte
Wird das Weltbuch der Geschichte,
Daß sein Inhalt Jeden richte.

Wird der Herr so richtend sitzen,
Dann wird Licht in's Dunkel blitzen,
Nichts vor seinem Zorne schützen.

Ach! was werd' ich Armer flehen?
Wen zum Retter mir ersehen,
Da Gerechte kaum bestehen?

Fürst auf schreckenvollem Throne!
Nur die Gnade führt zum Lohne;
Quell der Gnade, rette, schone!

Denk, o Jesu! der Beschwerden,
Die um mich Du trugst auf Erden;
Laß mich nicht verloren werden!

Daß ich würde neu geboren,
Ließ'st am Kreuz Du Dich durchbohren;
Solche Huld sei nicht verloren!

Richter mit gerechter Wage!
Sprich mich los von Schuld und Klage,
Vor der Rechnung ernstem Tage!

Seufzend fühl' ich mein Vergehen;
Kann nur schamroth vor Dir stehen;
Doch erhöre, Gott, mein Flehen!

Der Mariens Schuld verziehen,
Trost dem Schächer einst verliehen,
Laß auch mir die Hoffnung blühen!

Trost der Sünder, Heilverleiher!
Zeig' auch mir Dich als Befreier!
Schütze mich vor ew'gem Feuer!

Hin zu Deinen Schafen leite,
Sondernd von des Abgrund's Beute,
Mich an Deiner rechten Seite!

Sinkt die Schaar von Satansknechten
Zu der Hölle Flammenmächten:
Rufe mich mit den Gerechten!

Mit zerknirschtem Herzen wende
Flehend ich zu Dir die Hände:
Sorge gnädig für mein Ende!

Tag der Thränen, Tag der Schrecken!
Der die Todten wird erwecken,
Vor des Richters Thron zu steh'n:

Laß, o Herr! dann Gnad' ergeh'n!
Laß uns Nachlaß unf'rer Sünden,
Und den ew'gen Frieden finden! Amen.

Evangelium. In derselben Zeit sprach Jesus zu den Schaaren der Juden: Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, es kommt die Stunde, und sie ist schon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Denn gleichwie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selbst zu haben; und er hat ihm Macht gegeben, auch Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Verwundert euch nicht darüber, denn es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes.

Aufopferung. Herr, Jesu Christe! König der Herrlichkeit! erlöse die Seelen aller gläubigen Abgestorbenen von den Strafen und Peinen der ewigen Verwerfung in den tiefen Höllenabgrund! Rette sie aus dem Rachen des Löwen — des bösen Feindes — auf daß die Hölle sie nicht verschlinge; daß sie nicht in bodenlose Abgründe versinken, wo Finsterniß, Entsetzen und Grauen hauset! Dein heiliger Erzengel Michael, der siegreiche Held, führe sie hervor zum ewigen Lichte, und zu der Seligkeit, welche du ehemals dem Abraham und seinen Nachkommen verheißen hast. — Wir bringen Dir, o Herr, Lobopfer dar! Siehe gnädig auf sie hin, laß sie zur Reinigung und zum ewigen Heile gereichen allen Seelen, deren Andenken wir heute feiern; laß sie vom

Tode übergehen zu jenem seligen Leben, welches Du ehemals dem Abraham und seinen Nachkommen verheißen hast.

Stillgebet. Siehe, o Herr! mit gnädigem Blicke herab auf das Opfer, welches wir Dir zum Heile aller Deiner Diener und Dienerinen darbringen; und verleihe ihnen, denen Du die Gnade des christlichen Glaubens geschenkt hast, nun auch den Lohn ihres Festhaltens an diesem heiligen Glauben — durch unsern Herrn Jesum Christum u. s. w.

Kommunion. Herr, laß allen abgestorbenen Gläubigen Dein ewiges Licht leuchten! Vereinige sie mit den Chören aller Deiner lieben Heiligen; denn Du bist ja die Liebe selber! Herr, verleihe ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen! Vereinige sie mit den Chören aller Deiner lieben Heiligen; denn Du bist ja die Liebe selber!

Schlußgebet. Laß, o Herr! die Fürbitte Deiner Kinder den Seelen aller abgestorbenen Gläubigen zur Erquickung und Erlösung gereichen, befreie sie auf unser flehentliches Gebet von allen ihren Sünden, und laß sie alle Theil haben an dem Versöhnungsopfer unsers Herrn Jesu Christi, Deines Sohnes, der mit Dir lebt ꝛc.

Kirchengebet beim Libera.

O Herr, gehe mit Deinem Diener nicht in's Gericht, denn kein Mensch ist vor Dir gerechtfertiget, wenn ihm nicht durch Dich die Vergebung aller Sün-

den zu Theil wird. Wir bitten Dich daher, lasse Deinen richterlichen Ausspruch nicht schwer auf ihn fallen, den die wahre Bitte des christlichen Glaubens Dir empfiehlt, sondern durch Deine ihm zu Hilfe kommende Gnade würdige ihn, daß er dem Gerichte der Rache entgehe, der, da er lebte, bezeichnet war mit dem Zeichen der heiligen Dreieinigkeit, der Du lebest und regierest in alle Ewigkeit. R. Amen.

R. Erlöse mich, o Herr, vom ewigen Tode an jenem schrecklichen Tage: wann die Himmel und die Erde bewegt werden; so Du kommen wirst, zu richten die Welt durch das Feuer.

V. Zitternd bin ich geworden, und ich fürchte mich, da die Untersuchung kommen wird und der künftige Zorn.

R. Wann die Himmel und die Erde bewegt werden.

V. Jener Tag ist ein Tag des Zornes, der Trübsal und des Elendes; ein großer und sehr bitterer Tag.

R. So Du kommen wirst, zu richten die Welt durch das Feuer.

V. Herr! gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen!

R. Erlöse mich, o Herr! vom ewigen Tode an jenem schrecklichen Tage: wann die Himmel und die Erde bewegt werden, so Du kommen wirst, zu richten die Welt durch das Feuer.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Vater unser &c. (In der Stille.)

V. Und führe uns nicht in Versuchung.
R. Sondern erlöse uns von dem Uebel.
V. Von der Pforte der Hölle.
R. Errette, o Herr, seine (ihre) Seele!
V. Lasse sie ruhen im Frieden.
R. Amen.
V. Herr, erhöre mein Gebet.
R. Und lasse mein Geschrei zu Dir kommen.
V. Der Herr sei mit euch.
R. Und mit deinem Geiste.

Lasset uns beten!

O Gott, dem das Erbarmen und Schonen immer eigen ist, wir bitten Dich demüthiglich für die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin) N. N., welche Du aus dieser Welt abberufen hast; übergib sie nicht in die Hände des Feindes, und vergiß ihrer nicht gänzlich, sondern lasse sie aufnehmen von den heiligen Engeln und in das Vaterland des Paradieses geleiten, damit, weil sie auf Dich gehoffet und geglaubet hat, sie nicht die Strafen der Hölle erleide, sondern die ewigen Freuden besitzen möge; durch Jesum Christum, unsern Herrn.

R. Amen.
V. Herr! gib ihnen die ewige Ruhe.
R. Und das ewige Licht leuchte ihnen.
V. Lasse sie ruhen im Frieden.
R. Amen.

Gebet bei Besuchung der Gräber.

Mein Gott! Ich stehe auf den Gräbern meiner Brüder! Welch mahnendes Zeugniß der Vergänglichkeit des irdischen Getöses! Welch ernster Anhauch der Stille.

Ich, der ich mit hellem Auge, mit blühender Wange, mit rüstigem Schritte einherwandere, der ich mit meinen Wünschen an weit aussehenden Plänen hänge, ich stehe hier an den Gräbern und erschrecke nicht über die Spanne Zeit, die mir vielleicht noch zugemessen ist, und lasse nicht ab von meinen Bestrebungen für die irdische Zukunft?

Herr! weiß ich, wann Du Deine Hand erhebst und sprichst: „Kehre zurück, Sohn der Erde! zur Erde, aus der du genommen bist,“ — auf daß dann zusammensinkt das aufgethürmte Gebäude meiner Wünsche, und ich zu spät einsehe, daß die Zeit der Reue gekommen sei, aber auch die Unmöglichkeit, sie noch thätig auf Erden zu beweisen. Ich Thor! Was sind die Pläne der Erde gegen das fromme Bemühen, Dir, o Gott, näher zu kommen; was ist alle Wonne der Welt gegen die Wonne der süßen Vereinigung mit Dir!

O Gott! ich will nicht erschrecken an den Gräbern meiner Brüder, ich will sie nützen, die Zeit meines Lebens! Ich will thun, wie mir befiehlt Dein Wort, fahren lassen die Sucht nach Erdengröße und in Dir leben mein sterbliches Leben und in dir sterben meinen Tod, auf daß ich ruhig hinüber ziehe aus dem Sarg der Erde in die Wohnung, wo wir Dir nahe sind!

Und Alle, die hier ruhen, laß durch den Segen, den ich mit nassem Auge über sie spreche, versöhnt werden mit mir, und mich mit Deiner Gerechtigkeit, wenn ich sie gekränkt habe im Leben. Verzeihe mir, Herr! weil ich auch vergessen habe den Groll über sie, die mir weh gethan, da sie lebten. Du wirst mein Flehen erhören, denn unendlich gut bist Du, o Gott! und verzeihest uns unsere Schulden, wie wir verzeihen unsern Schuldnern. Amen.

Fromme Seufzer für die armen Seelen.

O christliche Herzen,
Betrachtet die Schmerzen
Der Seelen in Flammen und höchster Geduld!
In Peinen und Qualen
Sie müssen bezahlen,
Was ihnen noch übrig von zeitlicher Schuld!

Ach, höret das Weinen!
In Banden und Peinen
Verlangen sie schmerzlich zur ewigen Ruh'.
O liebe Bekannten,
Ihr Freund' und Verwandten,
Mit Beten und Fasten, ach, helfet dazu!

O Vater der Armen,
Ach, laß Dich erbarmen
Der klagenden Kinder in Schmerzen und Leid;
Ach, stille das Klagen,
Vertilge die Plagen,
Laß, Jesu, die Seelen zur himmlischen Freud'.

Dein Leiden gedenke,
Aus Gnaden nur schenke

Ein Tröpflein von Deinem vergossenen Blut!
Die Wunden laß bluten
Den Seelen zum Guten,
Und lösche die Flammen, die brennende Glut!
Ach, hoffet, ihr Seelen!
Nicht ewig wird quälen
Das Feuer. Einst kommt die Erlösung euch zu!
Dann geht ihr vom Leiden
Zu himmlischen Freuden,
Dann denkt auch an uns in der ewigen Ruh'!

Allgemeines Gebet für die Verstorbenen.

O Gott, der Du uns geboten hast, alle Menschen wie Brüder und Schwestern zu lieben, und daß diese Liebe auch nach dem Tode unserer Mitmenschen nicht aufhören soll; sieh', ich erfülle Dein Gebot, und flehe aus dieser Liebe, besonders heute, Dich um Begnadigung für die leidenden Seelen im Fegfeuer, unsere gestorbenen Mitbrüder und Mitschwestern, an. Ach, wie wenige Menschen mögen wohl so vollkommen rein sein, daß sie würdig sind, gleich nach dem Hinscheiden von hier vor Deinem heiligsten Angesichte zu erscheinen und in Deine Herrlichkeit aufgenommen zu werden! Nichts Unreines kann in Dein Reich eingehen. Alle, die sich der Sünde schuldig gemacht, und dieselbe hier nicht genug abgebüßt haben, jedoch in Deiner Gnade ohne schwere Sünde gestorben sind, reinigest Du, o Vater, nach diesem Leben durch's Feuer. Sie müssen schmerzlich leiden, und wie Gold geläutert werden, ehe Du sie in die ewige Freude und in die Wohnungen der Heiligen aufnehmen kannst.

Und wie Viele werden an diesem Orte der Reinigung sich befinden, und nach der Erlösung von ihren Leiden, und nach der Anschauung Deines heiligsten Angesichtes seufzen. Ach, Vater, sie selbst können zur Beschleunigung ihrer Rettung Nichts mehr thun. Jedoch, Du bist unendlich barmherzig, Du siehst die Liebe Deiner Kinder, die sie sich einander erweisen, gnädig an. Du lehrest uns durch Deine Kirche, daß wir diesen leidenden Seelen durch unsere Gebete, und besonders durch Darbringung des Opfers Deines Sohnes, das in seinem unendlichen Werthe alle Sünden der Welt tilgt, wenn wir uns desselben theilhaftig machen, zu Hilfe kommen und ihre Erlösung beschleunigen, oder ihnen zu derselben doch förderlich sein können. Ach, Vater im Himmel, ich bitte dich, besonders an diesem Tage, für alle diese unsere gestorbenen Mitbrüder und Mitschwestern, für alle diese leidenden Seelen im Fegfeuer. Insonderheit bitte ich Dich für die, mit welchen ich hier auf der Welt in näherer Verbindung gestanden habe, und denen ich mehr Liebe und Dankbarkeit schuldig bin: für die Seele meines Vaters — meiner Mutter, — wenn sie vielleicht dort noch leiden sollten; für meine Brüder — Schwestern — Frau — Kinder — Freunde — Wohlthäter — alle meinem Gebete Empfohlenen, und für die, an deren jetzigen Leiden ich vielleicht Schuld bin, weil ich ihnen Aergerniß, Anlaß zur Sünde gab, sie vielleicht zur Sünde verführte, oder ihre Sünde nicht verhinderte, da ich konnte, oder zu nachgiebig gegen ihre Fehler war, ihnen zu viele Frei-

heit und Gelegenheit gestattete, da ich die Pflicht der Aufsicht über sie hatte. Besonders auch bitte ich für die, an welche nicht mehr gedacht wird; welche keine Verwandten oder Freunde mehr haben, die für sie beten, und welche von allen Menschen vergessen sind. Ach, Vater! ich bitte Dich, erlöse sie alle von ihrer Qual; laß sie durch die Gebete und durch die Sühnopfer, die heute und sonst für sie verrichtet und Dir dargebracht werden, getröstet, von ihren Sündenflecken gereiniget, und von ihren schmerzlichen Leiden erlöset werden. Schenke ihnen die noch verdienten Sündenstrafen, und nimm sie zu Dir unter die Zahl Deiner Heiligen in die ewigen Freuden auf, damit sie Dich daselbst preisen, und für uns bitten; durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Erlöser und Mittler. Amen.

Zwölftes Hauptstück.

Gebete für verschiedene Stände und Bedürfnisse.

Gebet für die Kirche.

Erhöre, o heiliger Vater, ewiger, allmächtiger Gott! unser demüthiges Gebet um Erhöhung der heiligen, katholischen Kirche. — Gedenke, o himmlischer Vater! Deiner Gemeinde, die von Anbeginn Dein Eigenthum ist. Sieh die Kirche als die Braut Deines eingebornen Sohnes an, für welche er kein Bedenken getragen, sein Blut zu vergießen. Du wollest sie durch den Glanz der Heiligkeit, durch den Reichthum Deiner Gnade und durch die Fülle der Erbschaft so erhöhen, daß sie eines solchen Bräutigams und eines so großen Werthes der Erlösung würdig erscheine. Blicke gnädig auf die Kinder dieser heiligen Mutter hin, und versammle zu ihrer Anzahl alle Völker auf Erden, auf daß alle Dich, Gott Vater, und den Du gesandt hast,

Jesum Christum, Deinen Sohn, sammt dem heiligen Geiste mit lebendigem Glauben erkennen, mit gegründeter Hoffnung anrufen, und mit vollkommener Liebe lieben. Durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

* Wenn Jemand wissen will, welche unter den vielen heutzutage bestehenden, christlichen Kirchen die wahre sei, so antworten wir ihm: Diejenige, welche jene Merkmale an sich trägt, welche die ursprünglich von Christus gestiftete Kirche hatte.

Die Kirche aber, welche Christus stiftete, war:

1) Einig. Um diese Einigkeit im Glauben und in der Liebe hat Jesus Christus selbst zu seinem himmlischen Vater in seinem feierlichen Gebete vor dem Anfange seiner letzten Leiden gebetet: „Heiliger Vater! erhalte sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast, damit sie Eines seien, wie wir es sind. Aber ich bitte nicht für sie allein, sondern auch für diejenigen, welche durch ihr Wort an mich glauben werden: damit Alle Eins seien, wie Du, Vater! in mir, und ich in Dir; damit auch sie in uns Eins seien.“ (Joh. 16.) Insbesondere hat aber Christus noch für den heil. Petrus gebetet, damit dieser, der Grundstein und das Haupt seiner Kirche, nicht wanke, in keinen Irrthum verfalle, sondern sogar seine Brüder im Glauben noch stärke: „Simon, siehe, der Satan hat verlangt, euch sieben (versuchen) zu dürfen, wie den Waizen; ich aber habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht abnehme; und wenn du einst bekehret bist, so stärke deine Brüder.“ (Luk. 22, 31.)

Auf diese Einigkeit im Glauben und in der Lehre dringt besonders der heil. Paulus, indem er die Korinther (1, 1.) ermahnt: „Ich bitte euch, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß keine Spaltungen unter euch seien, daß ihr vielmehr vollkommen Eines Sinnes und Einer Meinung seiet. Ist denn Christus getheilt? oder ist Paulus für euch gekreuzigt worden? Lasset euch recht angelegen sein, die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens zu erhalten. Ihr bildet ja Alle zusammen nur Einen Leib, dessen Glieder ihr

Gläubige seid, dessen Haupt Christus ist; habt Alle eine Hoffnung zur Seligkeit: gleichwie nur Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller ist, der da über Alle und durch Alles und in uns Allen ist (wirket und belebt). (Eph. IV. Röm. 12, 4. 5. I. Kor. 12, 12—30.)

Nur in der katholischen Kirche findet sich die Einheit; denn sie stehet einig da in der Anzahl ihrer Glaubenssätze, ihrer heiligen Sakramente, in ihrem äußern Gottesdienste, in ihrem sichtbaren Oberhaupte, dem rechtmäßigen Nachfolger des heil. Petrus, dem römischen Papste, mit welchem alle Bischöfe der ganzen Welt in Vereinigung sind. Seit achtzehnhundert Jahren wird die nämliche Lehre, wie sie Christus und die heil. Apostel verkündeten, in der katholischen Kirche vorgetragen. Der katholische Glaube ändert sich nicht, ist nicht in diesem Jahrhunderte so, in einem andern wieder anders; der katholische Christ mag hinkommen, in welchen Erdtheil, zu welcher Nation er nur will, so findet er überall bei allen Katholiken dieselbe Lehre, die nämlichen heil. Sakramente, den nämlichen Centralpunkt seines äußerlichen Gottesdienstes, das heil. Meßopfer. Der katholische Christ ist geschützt und gesichert gegen allen Irrthum und Zweifel im Glauben, weil er weiß, daß eine Kirche, gegen welche die Macht der Hölle nichts vermag, bei welcher der Geist der Wahrheit ist und bleibt, von welchem die Bischöfe aufgestellt sind, die Kirche Gottes zu regieren (Act. Apost. 20, 28.); daß eine Kirche, welche die Säule und Grundfeste der Wahrheit ist (I. Tim. 3, 15.), die Christus keinen Tag mit seiner Allmacht verläßt, gewiß von jeder falschen, irrthümlichen Glaubenslehre frei sein müsse.

Außer der katholischen Kirche sucht man vergebens nach Einheit; dort findet vielmehr ein Auseinandergehen in viele Sekten und Parteien statt. Weil sie kein sichtbares Oberhaupt haben, so gleichen sie einer Heerde ohne Hirten; einem Schiffe, welches ohne Steuermann den Winden und Wellen preisgegeben ist; einem Kriegsheer ohne Befehlshaber.

Die ursprünglich von Jesus gestiftete Kirche war:

2) Heilig; denn Christus wollte eine Kirche stiften, welche rein, heilig und unbefleckt sein sollte. Daher ruft er Allen zu: Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. (Matth. 5, 48.) — Die katholische Kirche ist heilig nicht blos durch ihre Lehre, welche zur Heiligkeit anleitet, sondern auch durch ihre Sakramente, welche Kraft geben, die Heiligkeit zu erlangen. In der katholischen Kirche hat es auch zu jeder Zeit in jedem Stande und Geschlechte Helden und Heldinen der christlichen Tugend gegeben, und Gott hat ihre Heiligkeit mit vielen und großen Wundern in ihrem Leben und nach ihrem Tode bestätiget. Unzählbar ist die große Schaar der Heiligen in der triumphirenden Kirche (Joh. Offenb. 7, 9.); nicht minder befinden sich in der streitenden Kirche Heilige, wie der heilige Paulus sagt: „Ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, erbaut auf die Grundfeste der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Haupteckstein ist, durch welchen das ganze Gebäude zusammengefügt ist, und heranwächst zu einem heil. Tempel im Herrn. (Eph. 2, 20.) — Bei den übrigen, nicht katholischen Kirchen findet sich keine wahre Heiligkeit; denn nicht blos fehlt es ihren Glaubensstiftern an Heiligkeit des Wandels, sondern sie haben auch in mancher Beziehung eine unheilige Lehre verkündet. Ueberdieß fehlen ihnen die Mittel zur Heiligkeit, welches die Sakramente sind. Daher darf man sich nicht wundern, wenn sich bei ihnen keine wahren Muster der Vollkommenheit finden.

Die ursprüngliche Kirche war:

3) Allgemein, d. h. katholisch; denn sie hatte die Bestimmung, bei allen Völkern Eingang zu finden. Daher gibt Jesus den Auftrag: Lehret alle Völker. Sie hatte auch die Bestimmung, in allen Zeiten vorhanden zu sein. Dieß deutet der Heiland an, wenn er zu seinen Jüngern sagt: Ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt. Unsere Kirche ist, wie schon ihr Name andeutet, allgemein; denn sie ist nicht blos in allen Zeiten vorhanden, sondern wurde und wird auch allen Völkern gepredigt. Daher überwiegt sie auch in Hinsicht auf

die Zahl ihrer Bekenner alle übrigen von ihr getrennten, christlichen Parteien. Diese letzteren können um so weniger das Merkmal der Allgemeinheit oder Katholizität an sich haben, da sie nur bald auf einen größern, bald auf einen kleinern Theil einzelner Länder beschränkt sind. Ihre Glaubensstifter verzichteten gerne auf eine Bezeichnung, von der sie voraussehen konnten, daß sie nie ihrer neuen Kirche zu Theil werden würde, und ihre Anhänger selbst nennen sich niemals katholische, noch weniger römisch-katholische Christen, sondern führen die verschiedenen Namen ihrer Glaubensstifter.

Die ursprüngliche Kirche Jesu ist:

4) Apostolisch, d. h. sie wurde von Christus auf die Apostel im Allgemeinen und auf Petrus insbesondere gegründet. Denn Christus sprach zu seinen Aposteln: Wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich auch euch (Joh. 20, 21.) Den heil. Petrus aber setzte Christus als Grund- und Eckstein seiner Kirche ein, und machte ihn zum obersten Würdenträger in derselben. — Die katholische Kirche ist die apostolische; denn sie hängt durch ihre Bischöfe und insbesondere durch den römischen Bischof, den Papst, den Nachfolger des heil. Apostelfürsten Petrus, mit den Aposteln zusammen, und reicht dem Ursprunge nach bis zu ihren Zeiten hinauf. Sie ist auch apostolisch ihrer Lehre und ihrem Heilsdienste nach; denn sie spendet noch dieselben Sakramente aus, welche die Apostel gespendet, und verkündet die nämliche Lehre, welche sie gepredigt haben. Diejenigen, welche sagen, die ursprüngliche Lehre Christi sei verfälscht worden, sind noch immer nicht im Stande gewesen, in Wahrheit und gründlich diese Fragen zu beantworten: „Wann, wo, von wem, in welchen Glaubenslehren ist die Lehre Christi und seiner Apostel verfälscht worden?“ Wie war es denn möglich, daß alle Bischöfe und Gläubige, welche in der ganzen Welt zerstreut waren, ganz neue Glaubenslehren einstimmig angenommen haben? Ist etwa die Versicherung Jesu, daß er mit seinem heil. Geiste, der ein Geist der Wahrheit ist, bei seiner Kirche bis zum Ende der Zeiten bleiben werde, ein leeres Versprechen? — Sehen wir

auf die nichtkatholischen Kirchen, so finden wir, daß keine derselben ihren Ursprung auf das apostolische Zeitalter zürückführen kann, noch weniger, daß die Stifter ihrer Kirche aus der Zahl der heil. Apostel Christi gewesen seien.

Gebet für den Papst.

Jesus Christus! Du unsichtbares Oberhaupt Deiner heiligen Kirche; Du hast dieselbe auf einen Felsen gebaut, selbst die Pforten der Hölle vermögen Nichts wider sie; erhalte und leite den heiligen Vater, Papst N., den Du ihr zum sichtbaren Oberhaupte gegeben hast. Verleihe ihm, daß er uns Alle Deine heiligen Wege führe, und endlich sammt seiner Heerde zum ewigen Heile gelange; der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste, gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

* Jesus Christus hat zur Erhaltung der Einheit und Bewahrung des Glaubens in seiner Kirche den heil. Apostel Petrus zu seinem sichtbaren Stellvertreter und zum Oberhaupte der ganzen Kirche eingesetzt. Denn zu ihm sprach er die merkwürdigen Worte: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Auch will ich dir die Schlüssel des Himmelreiches geben; und Alles, was Du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und Alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset sein." (Matth. 16, 17. 18. 19.) — Petrus hieß zuvor Simon: die Namensänderung ist das Zeichen, daß der Herr mit diesem seinen Jünger etwas Besonderes vorhatte; noch mehr deutet es der ausdrucksvolle Name selbst an; denn Petrus heißt so viel als Fels. Indem Christus sagt, er baue auf Petrus seine Kirche, übergab er sie ihm; denn dem Grunde, der ein Gebäude trägt, ist dieses selbst übergeben.

Indem Christus ferners dem heil. Petrus die Schlüssel des Himmelreiches und die oberste Binde- und Lösegewalt übergab, verlieh er ihm augenscheinlich die Gewalt, die Kirche zu leiten und zu regieren. Auch sagt Christus bei einer andern Gelegenheit zu Petrus: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich mehr als diese? Petrus erwiederte: Ja, Herr, du weißt es, daß ich dich liebe. Der Heiland entgegnete ihm: Weide meine Lämmer. Dreimal wiederholte Christus diese Frage; dreimal bekannte Petrus, daß er mehr als die Uebrigen seinen Herrn liebe, und dreimal gab ihm der Heiland den Auftrag: Weide meine Lämmer, — und Schafe. (Joh. 21, 15—18.) Hier macht Jesus Christus seinen Apostel Petrus offenbar zum obersten Hirten seiner Heerde. Wie nun der Hirt über die Heerde gesetzt ist, und sie leitet und regiert, so gilt dieß auch von Petrus in Bezug auf die Kirche.

Die Gewalt, welche der Heiland dem heil. Petrus verliehen hat, verpflanzte sich auf seine Nachfolger, die römischen Päpste, welche vom grauen Alterthume an immer als die Oberhäupter der Kirche handelten, und von den Gläubigen als solche anerkannt wurden. Wir führen zum Beweise nur Folgendes an. Papst Clemens untersuchte in der ersten Zeit des Christenthums die Mißbräuche in der Kirche zu Corinth und verbesserte sie; Viktor die zu Ephesus; Stephan die in Afrika. Der heil. Dionys forderte den Patriarchen von Alexandrien, der ebenfalls Dionys hieß, auf, vor ihm zu erscheinen, um Rechenschaft von seinem Glauben zu geben, da er von seiner Heerde zu Rom angeklagt worden war; der heil. Patriarch gehorchte ohne Widerrede. — Hören wir noch einige Aussprüche der ältesten Kirchenlehrer. Der heil. Irenäus schreibt: Zur römischen Kirche müssen ihres größern Vorranges wegen alle Gläubige der Erde sich wenden, da in ihr die Tradition der Apostel immer erhalten worden ist. Der heil. Cyprian nennt den römischen Stuhl die Hauptkirche, aus welcher die Einheit des Priesterthums ihren Ursprung genommen, und bei welchem Abfall vom Glauben keinen Zugang finden kann. Auf einem nach Verlangen des heiligen

Athanasius zu Sardika gehaltenen Concilium erklären dreihundert Bischöfe: Es ist angemessen, daß sich die Priester des Herrn aus allen Provinzen an das Haupt, d. i. an den Stuhl Petri wenden. Der heilige Hieronymus sagt in einem Brief an den Papst Damasus: Ich folge Niemanden als Christo und der innigen Gemeinschaft mit Deiner Heiligkeit, d. h. mit dem Stuhle Petri. Ich weiß, daß die Kirche auf diesen Felsen gegründet ist. Wer immer das Lamm außerhalb dieses Hauses ißt, ist ein unheiliger Mensch; wer immer nicht im Schiffe ist, wird in den Wellen umkommen.

Aus allen diesem erhellt, daß derjenige nicht in der von Christus gestifteten Kirche ist, der es nicht mit dem von ihm eingesetzten Oberhaupte, dem römischen Papste, hält.

Gebet für den König.

Allmächtiger Gott! Herr des Himmels und der Erde, König aller Könige! von dem alle irdische Macht und Oberherrschaft herkommt, und durch dessen Anordnung die Könige und die Fürsten der Erde regieren, wir bitten Dich inständig um die Wohlfahrt unsers Landesfürsten und seines Hauses. Schenke ihm, da er in Deinem Namen regieret, auch Deinen milden Vatersinn; uns aber kindliche, ihm ganz ergebene Herzen. Laß Deinen Geist der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Weisheit und der Güte auf ihm ruhen. Verleih ihm die Gnade, Dein Gesetz über Alles zu schätzen, damit er Dich fürchte und Deine Gebote halte. Segne ihn mit Deiner hilfreichen Gnade, daß er alles Gute zur Ausbreitung Deines göttlichen Reiches auf Erden befördere, seines Volkes Glück väterlich begründe, lange lebe, wahres Wohl genieße, einst aber in Deinem

Reiche ewig selig werde, durch Christum, unsern Herrn. Amen.

* Auch die weltliche Obrigkeit ist, wie die geistliche, von Gott selbst gewollt und angeordnet. Daher nennen sich die Könige von Gottes Gnaden, und bekennen damit, daß sie Stellvertreter Gottes seien. Der heil. Paulus aber sagt: Es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott eingesetzt wäre. Wer sich ihren Gesetzen widersetzt, der empört sich gegen Gott selbst. Röm. 13. Daher muß sich auch ein Jeder derselben unterwerfen, und zwar nicht bloß aus Zwang und aus Furcht vor der Strafe, sondern um des Gewissens willen, d. h. mit freiem Willen. Dieß fordert auch die Wohlfahrt eines jeden Einzelnen nicht minder, als die der Gesammtheit; denn wie ein gewöhnliches Hauswesen zu Grunde geht, wenn Niemand an der Spitze steht, und das Ganze leitet und überwacht, so muß noch um so mehr in einem Lande Alles in Unordnung gerathen, wenn es keine Obrigkeit in demselben mehr gibt. Die Unterthanen sind aber dem Landesfürsten und der von ihm eingesetzten Obrigkeit vorzüglich schuldig: Ehrfurcht, Liebe und treue Anhänglichkeit; Gehorsam und Unterwürfigkeit; gewissenhafte Leistung der vorschriftsmässigen Abgaben; endlich auch Gebet. Dieß befiehlt der Apostel Paulus, wenn er sagt: Gebet einem Jeden, was ihr ihm schuldig seid, Steuer, wem Steuer, Zoll wem Zoll, Ehre wem Ehre gebührt. Röm. 13, 7. Auch zum Gebete für die Obrigkeiten ermahnt er: „Nun wollen wir dich inständig ermuntert haben, daß Gebete und Fürbitten für alle Menschen verrichtet werden, für die Könige und für alle Obrigkeiten, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit führen. 1. Timoth. 2.

Kommen wir eifrig diesen heiligen Pflichten nach; hören wir nicht auf die verführerische Stimme des bösen Zeitgeistes, sondern harren wir fest aus in der Treue und Anhänglichkeit an den von Gott uns gegebenen Regenten und seine von ihm aufgestellte Obrigkeit.

Gebet für den Bischof.

Jesus, Fürst der Hirten und Bischof unserer Seelen! gib dem Oberhirten unsers Kirchensprengels alle jene Tugenden, die zu seiner und zu unserer Heiligung nothwendig sind. Laß ihn über sich selbst und über die ganze Heerde, über die ihn Dein heiliger Geist gesetzt hat, wachen. Sei Du selbst ihm das Muster, nach welchem er sich bilde, damit auch wir uns nach ihm bilden können. Erfülle ihn ganz mit Deinem Geiste; gib ihm Glauben, Liebe, Weisheit und Kraft; schicke ihm treue Mitarbeiter an dem wichtigen Geschäfte der Leitung unserer Seelen; mache ihn zu einem Hirten nach Deinem Herzen, der nur für sein Amt lebt, nichts hofft und nichts fürchtet, als Dich, damit, wenn Du kommen wirst, die Hirten und ihre Heerden zu richten, wir seine Krone und Freude seien, er aber mit uns die unverwelkliche Krone des ewigen Lebens erlange. Amen.

Gebet für die Obrigkeit.

O Gott! laß uns unter der Obrigkeit, die Du uns gesetzt hast, gehorsam, ruhig und gerecht leben; gib ihnen Gehorsam gegen Dich, den höchsten Herrn; laß sie das Ansehen, das sie von Dir empfangen haben, zu Deiner Ehre und zu unserm wahren Wohle gebrauchen. Laß sie nie vergessen, daß sie Deine Stelle vertreten, und daß ein strenges Gericht ihrer wartet. Mache sie groß durch die Tugend, und reich an guten Werken, damit sie so zur wahren Größe, Dich ewig

anzuschauen und zu lieben gelangen; durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Gebet der Eltern für ihre Kinder.

O Gott! Du bist der Vater meiner Kinder, bist ihr Schöpfer, bist ihr Herr! Ich übergebe sie Dir; ich überlasse sie ganz Deiner väterlichen Milde und Liebe. Vor Allem bitte ich Dich für sie um Dein Reich und um Deine Gerechtigkeit. Flösse ihnen den größten Abscheu vor der Sünde ein; bewahre sie vor den bösen Grundsätzen und gefährlichen Beispielen der Welt; laß sie allezeit nach der Lehre des heiligen Evangeliums wandeln. Entziehe mir, o Herr! nicht Deine Gnade, damit ich nicht diesen meinen Wünschen durch mein Betragen entgegen handle, und selbst durch mein Beispiel zu Grunde richte, um was ich Dich jetzt für sie anflehe. Wache, himmlischer Vater, über mich, und verleihe mir das Herz und die Gnade, daß ich sie in Deiner Furcht und in aller Tugend erziehe, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Gebet der Kinder für ihre Eltern.

Gott! ich danke Dir, daß Du mir so gute Eltern, die an meinem Wohle den innigsten, thätigsten Antheil nehmen, gegeben hast. Wie kann ich ihre Liebe vergelten, und die Achtung, die ich ihnen schuldig bin, und die Du selbst, o Gott! in mein Herz gelegt hast, beweisen? Du sollst Vater und Mutter ehren, dieß ist

Dein Gesetz. Und ich sollte dieses Gesetz nicht pünktlich und gern befolgen, dessen Befolgung mir und meinen Eltern das Leben erleichtert, ihr und mein Glück ausmacht? Nein, o mein Gott! stets will ich bedenken, daß die Ehrfurcht und Liebe gegen die Eltern ein heiliges Gebot ist, und ich mir selbst den Fluch auflade, wenn ich es übertrete. Es ist dieß ein Theil der Ehrfurcht und Liebe, die ich Dir, o Gott! zu leisten verbunden bin. Höre also meinen ernstlichen Vorsatz: „Nie will ich ihnen ungehorsam sein, stets will ich das thun, was sie mir rathen oder gebieten; unterlassen, was sie verbieten." Sie sind fromm; nie werden sie etwas auflegen, etwas verbieten, was wider Dein Gesetz ist. Sie sind meine redlichsten Freunde; wer kann mich mehr lieben, als sie, mir so wohlwollen, als sie, mir besser rathen, als sie? Sie sind verständiger als ich; sie wissen, was mir heilsam oder schädlich ist. Der Gehorsam, den ich ihnen leiste, schützet mich gegen die Fehler, die Unbesonnenheiten, die Gefahren meines Alters. Ohne diesen Gehorsam kann meine Erziehung keinen glücklichen Erfolg haben, kann ich nicht das werden, was ich werden soll, — ein rechtschaffener Mensch und ein guter Christ. Ihre guten Lehren und Beispiele werde ich also voll kindlicher Achtung ehren, ihre Befehle und Ermahnungen für Deine Befehle und Ermahnungen ansehen, damit ich sie desto gewissenhafter befolge.

Aber auch dann, o Gott! wenn ich nicht mehr unter ihrer unmittelbaren Aufsicht lebe, wenn ich mir

selbst werde überlassen sein, will ich nie vergessen, was Kinder ihren Eltern schuldig sind. Stets werde ich ihren Rath mit Dank annehmen, sie in ihrem Alter unterstützen, mich nie ihrer schämen, mich nie weiser dünken, als sie sind, nie ihren Umgang für beschwerlich halten; sondern ihnen durch mein Verhalten zur Freude zu sein, mich bestreben. Gott! oft werde ich mich im Gebete zur Liebe und zum Gehorsam gegen sie stärken. Mache auch mich des Segens theilhaftig, den Du in Deinem Gesetze denjenigen verheißen hast, welche ihre Eltern ehren. Amen.

Gebet christlicher Eheleute.

O Gott, der Du uns durch Deine heilige Vorsehung zusammengeführt und durch das Sakrament der heiligen Ehe uns unauflöslich mit einander vereint hast, segne uns durch Deine göttliche Gnade, daß wir nach Deinem Willen friedlich und liebreich in unserer Ehe wandeln, unsre Kinder in Deiner heiligen Furcht und Liebe zu künftigen Himmelsbürgern erziehen, und gleich Deinen Heiligen und Auserwählten, die einst in der Ehe lebten, durch einen frommen Wandel Dir wohlgefallen! Bewahre unsre Herzen vor Haß, Erbitterung und Zwietracht; flösse uns milde Liebe ein, daß wir unsere gegenseitigen Fehler und Schwächen mit christlicher Geduld ertragen; und laß Deine Sonne nie über unsern Zorn untergehen! Deine heilige Vorsehung beschütze uns in den Drangsalen dieses Lebens, und komm in unsern Nöthen uns gnädig zu Hilfe! Verlaß

uns nicht, o barmherziger Gott, die wir unser ganzes Vertrauen auf Dich setzen, sondern leite unser Leben nach Deinem heiligen Wohlgefallen, bis es Deiner göttlichen Güte gefällt, aus dieser Sterblichkeit uns abzurufen; und vereinige uns dort abermal, daß wir, die wir hier durch Liebe vereint waren, auch dort nicht getrennt seien, sondern Dich, unsern gütigen und liebreichen Schöpfer, mit vereinter Liebe loben und verherrlichen in Ewigkeit! Amen.

* Wenn der Katholik eine Ehe eingeht, soll er sich insbesonders hüten, diese mit einem andersgläubigen Theile zu schließen. Schon im alten Bunde sprach Gott zu seinem Volke Israel: Du sollst keinen Bund mit den ungläubigen Völkern eingehen, und keine Heirathen mit ihnen schließen. Deine Töchter gib nicht ihren Söhnen, und ihre Töchter nimm nicht für deine Söhne; denn sie werden deine Söhne verführen, daß sie mir nicht mehr gehorchen. (Deut. 7, 2—5.) Im neuen Bunde werden die Gläubigen vor allen nähern Verhältnissen mit den Irrgläubigen gewarnt; insbesonders gebietet auch der heilige Apostel Paulus den Frauen, daß sie nur im Herrn heirathen sollen. (1. Corinth. 7, 39.) Im Herrn heirathen heißt aber nach der Auslegung der heil. Väter einen rechtgläubigen Christen heirathen. Die heil. Väter sprechen sich überhaupts bei jeder Gelegenheit gegen die gemischten Ehen aus. Der heil. Ambrosius sagt: Hüte dich, o Christ, eine Andersgläubige, d. h. jede von deinem Glauben Abweichende dir zur Gattin zu nehmen. Da kann keine wahre Ehe stattfinden; denn wie kann man in der Liebe einig sein, wenn man im Glauben getrennt ist? Es wird die wechselseitige Erbauung und Uebung der Religionspflichten nicht stattfinden können. Mit vereinten Bitten haben Eheleute zu Gott zu flehen. Groß ist auch die Gefahr des Abfalles: „Oft haben die Reize eine Weibes die heldenmüthigsten Herzen getäuscht und zum Abfall von der Religion verleitet.“ —

Die katholische Kirche hat schon frühzeitig durch eigene Gesetze die gemischten Ehen verboten. Im vierten Jahrhundert verordnete das Concilium von Laodicea: Man darf mit Irrgläubigen keine Ehe eingehen. Die Kirchenversammlung von Chalcedon sagt: Es sei Niemanden erlaubt, eine Gattin von einer andern Glaubenssekte zu nehmen.

Die Päpste haben sich ebenfalls immer gegen die gemischten Ehen erklärt. Um nicht zu weitläufig zu werden, heben wir nur einige Worte aus dem Breve hervor, welches Gregor XVI. an die bayer. Bischöfe erlassen hat. Da heißt es unter Anderm: Jeder Zeit drang der apostolische Stuhl auf gewissenhafte Beobachtung der Gesetze, welche die gemischten Ehen verbieten. Nur sehr ungern haben die Päpste in einzelnen Fällen um wichtiger Gründe willen eine Ausnahme davon eintreten lassen, wobei es aber immer zur Bedingniß gemacht worden ist, daß alle Kinder ohne Rücksicht auf das Geschlecht im katholischen Glauben erzogen werden, daß dem katholischen Theil keine Gefahr zum Abfall drohe, daß vielmehr der protestantische Gatte Hoffnung zum Uebertritt gewähre.

Die Kirche hat auch die wichtigsten Ursachen, warum sie gegen die gemischten Ehen ist; denn solche Verbindungen bringen großen Schaden und Nachtheil für das Seelenheil mit sich. In gemischten Ehen können sich die Gatten nicht gegenseitig in der Tugend fördern, da sie ja nicht einmal über die Mittel hiezu einig sind. Noch mehr, der katholische Theil wird durch das Zusammenleben mit einem Andersgläubigen immer mehr in seinem Glauben erkalten und allmählig die Uebungen seiner Religion vernachläßigen. Auch dem Seelenheile der Kinder droht die augenscheinlichste Gefahr; denn entweder werden diese schon vorne herein dem Irrglauben zugewendet, oder es wirkt doch der andersgläubige Gatte auch in dem Falle, wo sie der kathol. Kirche erhalten werden sollen, nachtheilig auf ihre Erziehung ein, so daß sie oft gleichgiltig gegen alle Religion werden.

Jeder katholische Christ soll sich also vor Eingehung einer gemischten Ehe sorgfältig hüten. Wo es ihm aber durchaus

nicht möglich ist, sie zu meiden, hat er wenigstens, wenn er sich nicht einer schweren Todsünde schuldig machen will, folgende Bedingnisse zu erfüllen: 1) Es darf aus einer solchen Verbindung für seinen Glauben keine Gefahr entstehen; 2) alle Kinder ohne Unterschied des Geschlechtes müssen katholisch erzogen werden; 3) der katholische Theil soll sich möglichst die Mühe geben, den Andersgläubigen für die katholische Kirche zu gewinnen.

Gebet in Krankheiten.

Gott! ich wünsche nicht so zu leiden, wie ein Mensch, der von Dir Nichts weiß, keine oder nur wenige Religion hat; der also auch gewöhnlich die Trübsale entweder mit thierischer Gefühllosigkeit, oder unter Aeußerungen heftiger Leidenschaften trägt. Ich wünsche tugendhaft zu leiden. Dazu ertheile Du mir Deine Gnade und Deinen Beistand.

Belebe in mir den Glauben an Dich und an den, welchen Du gesandt hast, Jesum Christum; den Glauben, daß Du bist ein Gott des Trostes für Alle, die Dich anrufen.

Erwecke in mir das kindlichste Vertrauen auf Dich; denn Du bist die Stütze meiner Hoffnung. Außer Dir ist kein Gott, ohne Dich ist keine Hilfe. Stärke meine Seele, daß sie sich fest halte an Deine Verheißungen, die uns Jesus gegeben hat: daß Du die Güte und Liebe selbst bist. Die trostvolle Versicherung, daß Alles zum Beßten derjenigen dienen müsse, welche Dich lieben, lege besonders recht nahe an mein Herz.

Die Liebe zu Dir lehre mich, Deiner mich freuen,

Dir danken, Deine Anordnungen mit demüthiger Ehrfurcht vollziehen.

Dann, o Gott! verleihe mir Geduld in meinen Leiden, daß ich nie dem finstern Gedanken: „Du prüfest mich zu hart, Du lässest mich zu viel leiden," Gehör gebe, und mich durch Murren und Unzufriedenheit an Dir versündige. Jeder Wunsch nach Linderung, der Wunsch nach Genesung, den Du so tief mit dem Wunsche eines längern Lebens in die menschliche Seele gelegt hast, und den Du nicht mißbilligst, müsse von mir nie anders, als mit dem Zusatze geäußert werden: Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe. Pressen mir meine Schmerzen Thränen aus, so seien es nicht Thränen der Ungeduld und des Unwillens, sondern Thränen, die von dem kindlichen Vertrauen auf Dich, und von der Zuversicht auf Deine Hilfe gemildert, getrocknet werden.

Gib mir Sanftmuth und einen milden Sinn, daß ich nicht diejenigen kränke, die mir in meinem Leiden beistehen; ihnen ihre Liebesdienste nicht durch mürrisches, leicht aufzubringendes Betragen erschwere, und ihnen, die ohnedieß mit mir leiden, ihr Nahesein um mich verbittere. Laß mich innigst überzeugt sein, daß ich um deßwillen, weil ich leide, doch von keiner Pflicht, die mir als Christen obliegt, losgebunden sei; daß eben jetzt die Zeit sei, pünktlich zu befolgen, was mich Jesus lehrt: „Wer mir nachkommen will, der verläugne sich selbst, trage sein Kreuz, und folge mir nach. Lernet von mir, denn ich bin demüthig und sanftmüthig vom Herzen."

Jesus, mein Heiland! Dein Beispiel stärke mich. Dein Leben auf Erden war Leiden, und Deine letzten Tage waren voll der unbeschreiblichsten Peinen. Aber mit welcher Geduld, mit welcher Ergebung in den Willen Deines Vaters hast Du gelitten! Unter der Ausübung der schönsten Tugenden, der Sanftmuth, der Liebe, des kindlichen Vertrauens auf Deinen Vater, littest und starbst Du. Auf dem Wege des Leidens bist Du in Dein Reich eingegangen. Du willst, daß ich denselben Weg gehe. Ich folge gehorsam. Rauh und beschwerlich ist zwar der Weg, aber er endet sich herrlich. Diese kurzen Leiden bringen ewige Belohnung; denn Du bist getreu, und jedes Deiner Worte ist Wahrheit.

Gebet eines Sterbenden.

Ich bete Dich an, o lebendiger, wahrer Gott! Ich glaube an Dich, o ewige Wahrheit! Ich hoffe auf Dich, o unendliche Barmherzigkeit! Ich liebe Dich, o unbegreifliche Liebe. Aus Liebe zu Dir, o Jesu! will ich sterben, der Du aus Liebe zu mir gestorben bist! O gütiger Gott! laß nicht zu, daß ich Dich verliere! O unendliche Güte! ich liebe Dich aus ganzem Herzen! Aus Liebe zu Dir, o unendlich gütiger Gott! reuet es mich, daß ich Dich jemals beleidiget habe! In alle Ewigkeit will ich nicht mehr sündigen! O Jesu! in wenig Augenblicken stehe ich vor Dir, meinem Richter! Ach, erbarme Dich meiner! O Jesu, sei mein Erlöser! O Jesu, Dir lebe ich, Dir sterbe ich, Dein bin ich

todt und lebendig! In Deine Hände empfehle ich meinen Geist! Ich sterbe, o Jesu! damit ich Dich sehe! Maria, Mutter Gottes! bitte Jesum für mich! Wende, o Jungfrau Maria, Deine barmherzigen Augen auf mich, und zeige mir Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes! O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria, bitte für mich! O Maria, erzeige Dich als meine Mutter! O Maria, verlaß mich, dein Kind, nicht in der größten Noth! O schöner Himmel, mein ewiges Vaterland! wann werde ich Dich sehen? O herrlicher Gott! wann werde ich Dich vollkommen lieben und schauen von Angesicht zu Angesicht? O Jesu! wann werde ich mich in der Sicherheit befinden, Dich nicht mehr verlieren zu können? Mein Gott und mein Alles! ich verliere gern Alles, wenn ich nur Dich gewinne! O mein Gott! habe Barmherzigkeit mit mir wegen Jesu, meinem Erlöser! Ich will gerne Alles leiden, auch das Fegfeuer willig annehmen, wenn ich nur Dich, meinen Gott, in Ewigkeit lieben kann! Erbarme Dich, o Jesu! Deines Dieners, welchen Du mit Deinem kostbaren Blute erlöset hast! Meine Liebe ist der Gekreuzigte! Herr, merke auf meine Hilfe! Herr! eile mir zu helfen! Ja, ich hoffe bald in den Himmel zu kommen! Jesu, Dir empfehle ich meine Seele, der Du mich am Kreuze erlöset hast. Heiliger Erzengel Michael, streite für mich! Heiliger Joseph, stehe mir bei! Heiliger Schutzengel, verlaß mich nicht! Alle Heiligen Gottes! bittet für mich! O Jesu! ich sterbe im Vertrauen auf Deine unendlichen Verdienste! Komme, o Jesu, und stärke mich! Komme,

o Jesu! und führe mich in den Himmel ein! O Jesu! Maria und Joseph! stehet mir bei, und erbarmet euch meiner armen Seele! O Jesu, ich glaube an Dich! O Jesu! ich hoffe auf Dich! O Jesu! ich liebe Dich über Alles! Jesu! sei meiner armen Seele gnädig! Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!

Gebet für eine so eben abgeschiedene Seele.

O Gott! Du Erschaffer und Erlöser aller Menschen! verleih' dieser abgeschiedenen Seele vollkommene Verzeihung und Nachlassung aller verdienten Sündenstrafe, damit sie von der Pein des Fegfeuers befreit, Dich als ihr letztes Ziel und Ende anschauen, lieben und in alle Ewigkeit loben und preisen möge. Amen.

Inhalt.

Erstes Hauptstück.

Unterricht über das Gebet.

Zweites Hauptstück.

Einige vorbereitende und sonstige Gebete.

Inhalt.

Drittes Hauptstück.

Tägliche Andachts-Uebungen.

Inhalt.

Viertes Hauptstück.

Andacht zur heiligen Messe.

Fünftes Hauptstück.

Betrachtungen und Gebete in den Nachmittagsstunden.

Sechstes Hauptstück.

Beicht- und Communion-Andacht.

Inhalt.

Inhalt.

Inhalt.

Neuntes Hauptstück.

Liebfrauen-Andacht.

Inhalt.

Inhalt.

Eilftes Hauptstück.

Andacht in der Allerseelenzeit.

Zwölftes Hauptstück.

Gebete für verschiedene Stände und Bedürfnisse.

Staatliche Bibliothek Regensburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wiser, Thomas

Himmlisches Vergißmeinnicht oder Prachtgebetbuch, welches für alle Bedü
rfnisse des katholischen Christen, namentlich für die Morgens- und
Abendszeit, für die Feier der heil. Messe, für den Empfang der heil.
Sakramente, für die heil. Zeiten und Feste des Jahres u.s.w. entsprechende

Regensburg 1858

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Prü.1185
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11113261-6